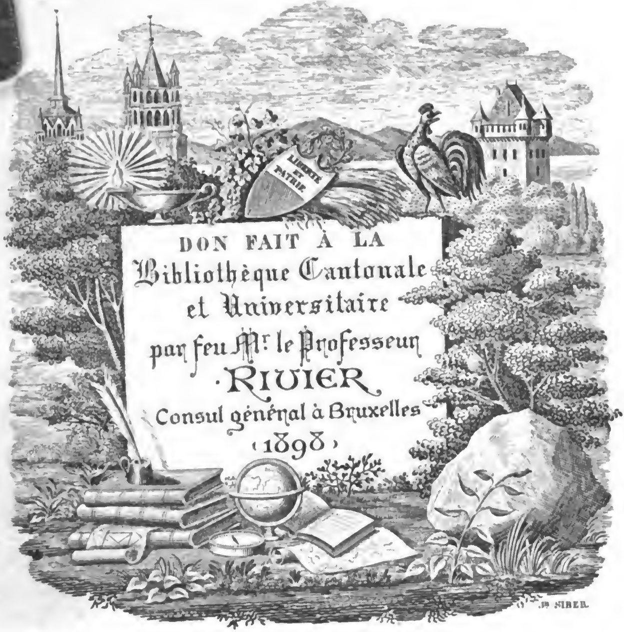
Geschichte der Stadt Erlangen von ihrem Ursprunge unter den ...

Ferdinand Lammers, Universität (Erlangen

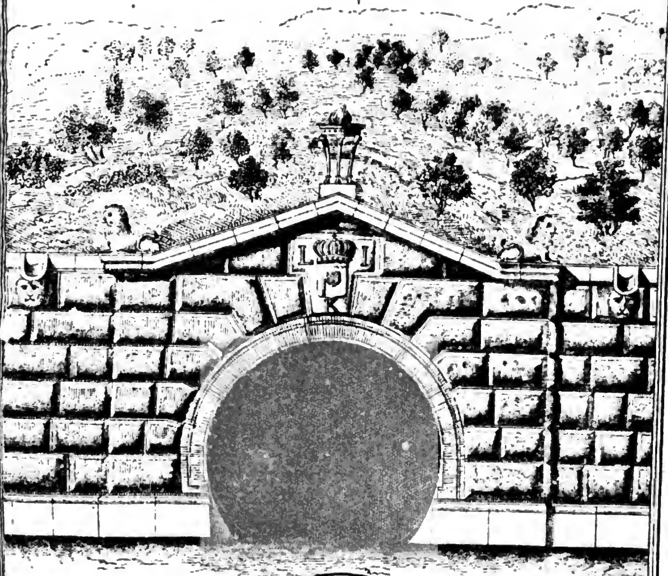
Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

27 XI 55 N.
9



Tunnel

von der Stadtseite.

BIBLIOTHÈQUE CANTONALE
LIBERTÉ ET PATRIE

Digitized by Google

Digitized by Google

Dr. Ferdinand Lammers:

Geschichte

der

Stadt Erlangen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Geſchichte

der

Stadt Erlangen

von ihrem

Urſprunge unter den fränkiſchen Königen

bis zur

Abtretung an die Krone Bayern.

Nach Urkunden und amtlichen Quellen

bearbeitet

von

Dr. Ferdinand Lammers,

erſtem Bürgermeiſter der Stadt Erlangen.

E 1416.

Zweite Ausgabe für das hundertjährige Jubiläum der Hochſchule Erlangens.

Mit Stahlſtich und Lithographien.

BIBLIOTHÈQUE CANTONALE

Erlangen 1843.

Verlag von Theodor Bläſing.

Digitized by Google

Vorrede
zur zweiten Auflage.

Die Ausgabe einer zweiten Auflage der „Geſchichte von Erlangen“ bedarf wegen ihres mehr lokalen, als allgemeinen Intereſſe inſoferne einer vorwortlichen Rechtfertigung, als ein Bedürfniß hiezu nicht allgemein vermuthet werden wird.

Der vollſtändige Abſatz der erſten Abdrücke und die von Zeit zu Zeit vorkommenden Nachfragen dürften zwar hiefür genügen; es liegt aber dieſem Unternehmen auch noch eine andere Veran-

Digitized by Google

laſſung zum Grunde, welche dem Leſer um ſo we-
niger vorenthalten werden kann, als dieſelbe in zu
naher Beziehung zu ihm ſelbſt ſteht.

Ein weſentlicher Theil der vorliegenden Ge-
ſchichte handelt nehmlich von der Friedrich-Alexan-
ders-Univerſität, welche in dieſem Jahre das erſte
Jahrhundert ihrer ehrenvollen Laufbahn zurücklegt
und mit Recht und Zuverſicht erwartet, daß von
den Söhnen, welche ſie erzogen, Alle, die ſich noch
des Lebens erfreuen, an ihrem Jubelfeſte als frohe
Theilnehmer erſcheinen werden.

Dem großen Kreiſe dieſer freundlichſt erwar-
teten Gäſte will nun der Verleger dieſes Büchlein
in neuer Auflage als Feſtgabe darbieten, damit ſie
die Beſchreibung der vor hundert Jahren ſtattge-
fundenen Feſtlichkeiten mit der Feier der Gegen-
wart vergleichen und der Geſchichte der Stadt, in
welcher ſie einſt als fröhliche Muſenſöhne gelebt ha-
ben, einen theilnehmenden Blick zuwenden können.

Digitized by Google

Ein ſolcher Vergleich dürfte um ſo mehr an Intereſſe gewinnen, als das Andenken des Stifters der Univerſität, welcher bei deren Einweihung einen ſo glänzenden Einzug in die neue Muſenſtadt hielt, durch die Munifizenz Seiner Majeſtät des Königes während der Jubelfeier mit einem Standbilde geehrt wird, wovon ein Abdruck dem Buche als Erinnerungsblatt beigegeben iſt.

Dieſe Abſicht des Verlegers glaubte der Verfaſſer aus dem doppelten Grunde befördern zu müſſen, weil er bei dieſer Gelegenheit ſelbſt viele Freunde und Bekannte zu begrüßen hofft und weil es überhaupt ſeinen innigſten Wünſchen entſpricht, daß zu dieſer Zeit die Stadt und Univerſität nicht bloß im äußeren Feſtſchmucke, ſondern auch in ihrer innern Beſchaffenheit beſchaut und erkannt werden mögen. Hierzu dürfte ſowohl die vorliegende Geſchichte, als die derſelben nachgefolgte

Digitized by Google

Statiſtik*) einen ſicheren Führer gewähren, zu deſſen äußerer Empfehlung der Verleger eine vollkommen würdige Ausſtattung zugeſichert hat.

Erlangen im Auguſt 1843.

Der Verfaſſer.

---

*) Dr. **Ferd. Lammers**: Statiſtik und Jahrbücher der Stadt Erlangen von 1818—1838. gr. 8. broch. Erlangen bei Theodor Bläſing 1839. 48 kr. oder 15 ſgr.

Digitized by Google

I. Periode.

Von der Gründung der Stadt Erlangen unter der Regierung der fränkiſchen Könige bis zu deren Abtretung an das Bisthum Bamberg im Jahre 1017.

1.

Die Stadt Erlangen iſt nach ihrem Urſprunge einer jener Wohnplätze, welche der Völkerſtamm der Slaven in den waldigen Gegenden zwiſchen dem Main und der Rednitz gegen die letzte Hälfte des achten Jahrhunderts zu begründen begann.

In Folge der damaligen Landeseintheilung gehörte dieſelbe zum Rednitzgau und lag an deſſen ſüdlicher Gränze gegen den Nord- und Rangau.

Conf. Oeſterreicher Denkwürdigk. der Fränkiſchen Geſchichte I. St. S. 19. II. St. S. 9.

Dieſe Anſiedlung war der Regierung der fränkiſchen Könige untergeben, welchen, gleichwie in allen übrigen Slaven-Dörfern, auſſer einigen Grundabgaben 2 Hufen Landes beſonders beſtellt und mit einem Hauſe bebaut wurden, deſſen Beſitzer dem Könige allein mit Zinſen und Frohnen zugethan war.

Digitized by Google

Vorzugsweiſe wurde derſelbe nach dem Namen des Ortes genannt und ſo entſtand für Erlangen das im eilften Jahrhundert unter dem Rittel-Adel vorkommende Geſchlecht der Erlanger.

Die übrigen Einwohner des Gaues waren der Verwaltung und Herrſchaft eines Gaugrafen anvertraut, welcher bis zum Jahre 905 dem Geſchlechte der Babenberger und von da bis 1002 jenem der Schweinfurter angehörte.

v. Lang Bayerns Gauen S. 102.

2.

Mit dieſer politiſchen Verfaſſung war anfänglich ein heidniſcher Religions-Cultus verbunden, allein bei zunehmender Erweiterung des Anbaues und der Cultur des Bodens richtete Biſchof Burkard von Würzburg (747—752) ſein Augenmerk auf die neuen Nachbarn und ſuchte ſie zum Chriſtenthume zu bekehren, in deſſen Folge ſie zugleich ſeinem geiſtlichen Regimente zehentpflichtig und zinsbar werden ſollten.

Leicht gewann er für dieſen Zweck die Genehmigung und Hilfe des damaligen Major Domus des fränkiſchen Königreiches, Carolomann, und unter ſolcher Begünſtigung hat auch ſein Nachfolger im Bisthume, Megingaudus (Maingut), die Jahre ſeiner Regierung von 752—794 zu gleichem Zwecke benützt.

J. G. v. Eckardt beſtätiget dieſes in ſeinen Commentariis de rebus Franciae orientalis et episcopatus Wirceburgensis T. I. fol. 393 mit folgenden Worten: Videtur etiam Carolomannus Sancto Burchardo concessisse, ut in loca deserta et silvestria Slavos reciperet, qui novalia instituerent et terram excolerent. Hos vero Slavos sub censu certo ille recepit liberosque et accolas ecclesiae declaravit.

Digitized by Google

3.

Es war jedoch erſt dem Biſchofe Bernwelf vorbehalten, dieſen neuen Chriſten eine gewiſſe Glaubensſtändigkeit zu geben.

Als nämlich König Carl im Jahr 796 gegen die Sachſen einen Bekehrungszug unternommen und dieſelben beſiegt hatte, ließ er 10,000 Gefangene in das Königreich Franken führen und zum Theil zwiſchen dem Main und der Rednitz in jenen Diſtricten anſiedeln, welche die Slaven angefangen hatten urbar zu machen.

Conf. Fries Geſch. des Bisthums Würzburg, herausgegeben von J. P. Ludewig, pag 403.

Er gab hierauf dem Biſchofe Bernwelf den Befehl, dortſelbſt 14 Kirchen zu erbauen und Prieſter einzuſetzen; allein wenn der letztere wohl auch damit begonnen hatte, ſo verhinderte ihn doch ſein ſchon im Jahre 800 erfolgter Tod an der Vollendung dieſes Auftrages.

Es trifft daher der Bau dieſer erſten Kirchen im Lande der Slaven mehr in die Periode der nachfolgenden Biſchöfe Leuterich, Egilwart und Wolfger, von welchen der erſte von 801 — 803, der zweite von 803 — 810 und der dritte von 810 — 831 regiert hat.

Hiemit ſtimmt auch v. Eckardt in den citirten Commentarien überein, woſelbſt es fol. 802 heißt:

Priusquam ad successorem Bernwelfi (Leutericum nempe) transeamus, monendum hic est, in silvestribus locis Radantiam inter et Moenum a S. Burchardi tempore, ut supra indicavimus, Slavos Winidos ex Sorabis puto et Bohemanis, sive Bohemis sedes fixisse et terram excoluisse. Hi Moinwinidi et Radenzwinidi vulgo dicebantur et comites super se habebant, census exactores. Dioecesis Wirceburgensis in eos extendebatur. Ad fines enim Bohemiae usque procedebat. Unde S. Burchardus et successor ejus Megingau-

Digitized by Google

dus conversionem eorum ad Christum sibi commendatam habebant. Sed deerant ecclesiae et reditus ad sustentandos presbyteros. Carolus itaque Rex rudem populum ad decimas presbyteris dandas primum adstrinxit, deinde Bernwelfo episcopo injunxit, ut una cum comitibus in hac Slavorum regione ecclesias quatuordecim exstrueret, quatenus, ut Arnulphus rex in diplomate Carolinae constitutionis confirmatorio anno 889 dato loquitur, ille populus noviter ad Christianitatem conversus habere posset, ubi baptismam perciperet et praedicationem audiret et ubi inter eos, sicut inter ceteros Christianos, divinum officium celebrari posset. Bernwelfum et successores ejus opus pium secundum voluntatem regiam perfecisse idem Arnulphus rex testatur.

4.

Die verſchiedenen Orte, in welchen dieſe 14 Kirchen erbaut wurden, laſſen ſich zwar nicht urkundlich nachweiſen, jedoch werden von Fries l. c. pag. 416 folgende namentlich bezeichnet:

Lonnerſtadt, Wachenrode, Mühlhauſen, Erlangen, Vorchheim, Bruck, Hallſtadt, Bamberg, Baunach, Höchſtadt, Schlüſſelfeld, Haßlach, Oberhaid, Geiſelwind.

Uebereinſtimmend hiemit äuſſert ſich v. Schütz in corp. hist. Brand. p. 115 durch folgende Worte:

„Erlang hieß vor Zeiten Erlongum in pago Ra-
„tingave und kann man ihr Alterthum daraus ſchlieſ-
„ſen, weilen die daſelbſtige Pfarr anno 823 von
„Biſchof Wolfgero zu Würzburg denen von Carolo
„Magno dahin gebrachten Sachſen, oder Slaven
„zum Beſten eingerichtet worden.“

Auch andere Beſchreibungen des Rednizgaues zur damaligen Zeit gedenken Erlangens mit einer Kirche.

Digitized by Google

Chron. Gottw. Lib. IV. fol. 734.
Oeſterreicher l. c. S. 19.

Demungeachtet iſt es ein Irrthum, eine von jenen 14 Kirchen, welche auf Anordnung Kaiſers Carls den bekehrten Slaven und Sachſen erbaut wurden, in Erlangen zu ſuchen. Dieſe Kirchen waren ohnſtreitig für ſelbſtſtändige Pfarreien erbaut worden, um die Bedürfniſſe des Gottesdienſtes in einem ausgedehnten Pfarr-Sprengel befriedigen zu können. Erlangen hatte aber erweislich bis zum Jahre 1435 keine ſelbſtſtändige Pfarre, ſondern nur eine Filialkirche des Martinsſtiftes in Vorchheim. Es iſt daher anzunehmen, daß dieſe Filialkirche entweder von dem Martinsſtifte zu Vorchheim zur Zeit der Bevölkerung des Rednitzgaues durch die kriegsgefangenen Sachſen gegründet worden, oder daß ſie in ihrer Eigenſchaft als Martinskapelle aus einer unmittelbaren Stiftung des Kaiſers Carls, des Großen, hervorgegangen ſey. Die Reiſe dieſes Kaiſers von Regensburg nach Würzburg, welche er theilweiſe durch die Rednitz in den Main gemacht haben ſoll, um die Ausführbarkeit ſeines Planes, die Donau mit dem Main zu verbinden, ſelbſt zu prüfen, iſt nämlich nach Duchesne Historiae Francorum scriptores in das Jahr 794 gefallen und ging über Erlangen nach Vorchheim, woſelbſt der Königshof Gelegenheit zu längerem Aufenthalt darbot. Zu Folge weiterer Berichte führte der Kaiſer auf dieſer Reiſe das Käpplein des heiligen Martins bei ſich und ſtiftete deshalb überall, wo er ſeine Andacht verrichtet hatte, zum Gedächtniß des heiligen Martins, Käppelein, oder Kapellen, unter welchen ſich auch die zu Erlangen befinden ſoll.

Nach Egers Taſchenbuch von Fürth wurde jene Stadt aus gleicher Veranlaſſung mit einer Martinskapelle beſchenkt.

Wenn auch das Jahr ihrer Erbauung nicht ausge-

Digitized by Google

mittelt werden kann, ſo iſt doch in jedem Falle die erſte Erlanger Kirche ſehr frühzeitig gegründet worden, weil dieſelbe, wie ſpäter vorkommen wird, ſchon im Jahre 976 dem Hochſtifte Würzburg zugetheilt worden iſt.

Die in Ficks hiſtoriſch = topographiſch = ſtatiſtiſcher Beſchreibung Erlangens aufgeſtellte Behauptung, daß Kaiſer Carl damals auf dem Rathsberge bei Erlangen mit ſeiner Hofhaltung übernachtet und den Troß nach Bubenreuth verlegt habe, wovon dieſe beiden Orte ihre Namen erhalten hätten, kann um ſo weniger als eine Autorität gelten, als der einzelne Hof auf dem Rathsberg ſicher weit ſpäter erbaut worden iſt und bei der Nähe des Königshofes in Vorchheim keinen Ort der Auswahl zur Herberge abgegeben haben kann.

5.

Wenn ſchon von der alten Stadt durch vier verheerende Brände kein einziges Gebäude übrig geblieben iſt, ſo iſt es doch nicht ſchwierig die Stelle aufzuſuchen, an welcher die erſte chriſtliche Kirche erbaut worden war. Frühere Nachrichten über Erlangen und ſelbſt Fick l. c. behaupten, die Kapelle beim ehemaligen Armenhauſe am Altſtädter Berge ſey die urſprüngliche Kirche und unterſcheide ſich von einer gewöhnlichen Feldkapelle durch den im Ganzen gehauenen Altarſtein, durch die zum Zeichen der biſchöflichen Weihe eingegrabenen Kreutze und durch die Höhlung zur Aufnahme von heiligen Gebeinen. Allein trotz dieſer Beſchaffenheit des Altarſteines beruht dieſe Behauptung dennoch auf einem Irrthume.

Erlangen wurde auf der kleinen Anhöhe zwiſchen der Rednitz und Schwabach angebaut, um vor den Ueberſchwemmungen beider Flüſſe Sicherheit zu gewinnen. Die ganze Anlage der alten Stadt beweiſt dieß und die Anſiedlung dehnte ſich nicht über die Schwabach aus.

Digitized by Google

Jenſeits dieſes Fluſſes gegen den Berg zu konnten um ſo weniger Häuſer ſtehen, als ſich bis in die ſpäteren Zeiten am Fuße deſſelben die Straße nur mühſam hinzog und kein Terrain zum Häuſerbau gewonnen werden konnte. Auch war damals und noch lange Zeit hindurch keine Brücke über die Schwabach gebaut, welche die Verbindung des Ortes mit der Kirche zugelaſſen hätte, ſondern es war lediglich eine Durchfahrt dort eingerichtet, welche die Steinfurt hieß. Erſt im Jahre 1443 hat ſich der Stadtrath von Erlangen von jenem zu Nürnberg nach einem noch vorliegenden Anſchreiben einen geſchickten Baumeiſter erbet‸n, um über die Schwabach eine Brücke zu bauen.

Was endlich jenen Platz anbetrifft, wo jetzt die Vorſtadt Eſſenbach ſteht, ſo ſind die erſten Häuſer dortſelbſt im Jahre 1588 gebaut worden und es iſt ſomit auch dadurch keine Verbindung des Ortes mit jener Kapelle hergeſtellt geweſen.

Dieſelbe iſt vielmehr ein weit ſpäterer Bau und ſoll durch die frommen Geſinnungen eines Fräuleins von Erlangen entſtanden ſeyn, welche das heilige Grab dort bildlich anbringen ließ. Die Kapelle ſelbſt erhielt dadurch den Namen zum heiligen Grab und hieraus iſt die Veranlaſſung genommen worden, den dort vorbeiführenden tiefern Weg den heiligen Graben zu nennen. Es iſt um ſo wahrſcheinlicher, daß dieſelbe von der Familie der Erlanger erbauet worden ſey, weil ſie ſpäter, 1424, mit den übrigen Lehensbeſitzungen derſelben deren Landesherrn heimgefallen und in dieſer Eigenſchaft erſt im Jahre 1818 vom Staat verkauft worden iſt. Bei dieſer Kapelle befand ſich das Siech- und Armenhaus, deſſen Alter nicht mehr ausgemittelt werden kann, obwohl in dem Urbare von 1530 beim erſten Haus bemerkt iſt:

„Endreß Leütsmüller giebt auch von dieſem Haus

den Armen Leutten ins Seelhauß zimblich notturſt Salz, ſo viel ſie deß bedürfen, hat auch vorher alle Sontag Salz zum Weyhen in die Kirchen geben.

Die Kirchen und der Todtenacker waren in früherer Zeit immer ungetrennt und es mußte deshalb für beide ein ſolcher Platz ausgeſucht werden, welcher vor Ueberſchwemmungen geſchützt und zu jeder Zeit zugänglich war. Sehr häufig wurden daher die Kirchen auf kleine Anhöhen am Ende der Dörfer angelegt und ſo war es auch in Erlangen der Fall. Auſſer der kleinen Anhöhe, worauf die erſte Anſiedlung ſelbſt erfolgt war, iſt nur ein einziger Hügel, welcher von den Ueberfluthungen der Rednitz und der Schwabach frei blieb, in eine ſtets zugängliche Verbindung mit dem Orte zu bringen geweſen, und dieſer iſt der heutige Martinsbühl. Dort alſo in unmittelbarer Nähe des Ortes, und nicht in weiter, häufig unzugänglicher Entfernung am Altſtädter Berge, wurde die erſte Kirche erbaut.

Ihre Begründung vermochte jedoch nicht, alle heidniſchen Gebräuche ſogleich zu entfernen, ſondern dieſelben verſchwanden erſt im längeren Verlaufe der Zeit und einer davon, das ſogenannte Todtentragen, erhielt ſich bis in die ſpätern Jahre.

Die Bauernmädchen der benachbarten Orte zogen nämlich immer am Sonntage nach Lätare feſtlich geſchmückt und mit Kränzen in den Haaren zur Stadt und trugen Puppen in den Armen, welche mit Laubwerk eingefaßt und mit einem weiſſen Tuche bedeckt waren. Paarweiſe traten ſie alsdann vor die Häuſer und ſangen:

Heut is Mitfaſten wohl is das!
Werfen mir'n Taud ins Waſſa wohl is das!

Hiezu fügten ſie noch allerlei gute Wünſche in ähnlichem Versmaas für den Hausbeſitzer und erhielten dann eine kleine Gabe.

Digitized by Google

Die Puppe, welche ſie trugen, ſtellte den Götzen Thor, oder Donner=Gott vor und wurde aus dem Grunde in die Stadt und durch die Flur getragen, um die Fruchtbarkeit der letztern zu bewirken. Sobald der Umgang beendiget und die Gaben empfangen waren, wurde die Puppe über die Brücke in die Rednitz geſtürzt. Dieſes Feſt hieß daher anfänglich Thoraustragen und wurde dann in Todtentragen umgewandelt, wovon der Sonntag nach Lätare alsbald der Todtenſonntag genannt worden iſt.

6.

Zum Schutze dieſer Kirche war zunächſt der kaiſerliche Grundhold, deſſen bereits gedacht wurde, berufen und derſelbe vollendete, wie ſpäter vorkommen wird, ſein Schirmhaus zu einer Burg, welche zwiſchen der Kirche und dem Orte gelegen war.

Irriger Weiſe wird daher dieſe Burg von Fick l. c. und in andern hiſtoriſchen Nachrichten von Erlangen auf dem Altſtädter Berge geſucht, obwohl als Beweis hiefür der Name Burgberg angeführt wird. Dieſer Name hat aber einen ganz andern Entſtehungsgrund und kommt vor dem 16ten Jahrhundert gar nicht vor, ſondern bis dahin heißt der Berg in allen Urkunden, worüber ſich auf die Beilagen 28 und 48 bezogen wird, der Erlanger Berg. Derſelbe war, wie noch heut zu Tage, in zwei Abtheilungen getheilt, wovon die obere mit Wald bewachſene Höhe Gemeinde = Eigenthum, die untere umgereutete Anhöhe aber Privat = Eigenthum der Bürger geweſen iſt. Die obere Abtheilung wurde deshalb der Rathsberg genannt, weil man das Gemeinde=Eigenthum gewöhnlich nach der verwaltenden Behörde benannte, wie dieß auch bei den Lehen der Fall war, welche nie Gemeindelehen, ſondern Rathslehen hießen, und der untere Theil wurde zum Un=

terſchiede davon Burgerberg benannt, woraus dann Burgberg gemacht worden iſt.

Es befand ſich zwar auf der nordweſtlichen Seite des Berges allerdings ein altes Gebäude, welches im Garten des verſtorbenen Viertelmeiſters Georg Leonhard Groß im Jahr 1760 aus dem Grunde ausgegraben wurde; allein der ganz unbedeutende Umfang deſſelben bewies, daß dieſes Gebäude nichts weniger, als eine alte Burg war; und eine im Grundſtein aufgefundene Kupfermünze, welche einen Biſchof mit Kreutz und Schwert im Gepräge hatte, giebt zu erkennen, daß jener Bau erſt nach 1116 geführt ſeyn konnte, weil die Biſchöfe von Würzburg lediglich in Folge des Krieges, welchen Biſchof Erlongus im gedachten Jahre mit dem Kaiſer Heinrich V über den Titel eines Herzogs in Franken führte, das Schwert in ihr Wappenſchild aufgenommen haben.

7.

Erlangen hatte bei früheren theilweiſen Nachforſchungen über ſeinen Urſprung das eigenthümliche Loos, daß immer mit einer beſonders ängſtlichen Wichtigkeit die Ableitung ſeines Namens verſucht wurde, wodurch die wunderlichſten Combinationen und Behauptungen entſtanden ſind.

Vorerſt mußte das vermeintliche Schloß auf dem Altſtädter Berge den Stammſitz für eine adelige Familie hergeben, von welcher die Stadt Urſprung und Namen erhalten haben ſoll. Allein abgeſehen davon, daß über die Exiſtenz dieſes Schloſſes weder Beweis, noch Wahrſcheinlichkeit hergeſtellt iſt, kommt hiegegen in Betrachtung, daß in den Anſiedlungen der Slaven nie Namensübertragungen einzelner Familien auf den Ort ſtatt gefunden haben, ſondern daß im Gegentheile jenen Fami-

lien, welche, wie in der erſten Abtheilung bereits angeführt wurde, den fränkiſchen Königen unmittelbar untergeben waren, der Name des Ortes beigelegt wurde.

Ueberhaupt aber wurden die Wohnſitze der Slaven faſt durchgehends entweder nach den Flüſſen, oder nach den Bergen, oder nach Ortſchaften, welche ſich bereits in ihrer Nähe befanden, nie aber nach Perſonen benannt.

Andere, welche ſich mit der Namensableitung Erlangens von einer adeligen Familie nicht aufzukommen getrauten, verſuchten dieſelbe vom Namen des erſten chriſtlichen Prieſters, welcher Erlongus geheißen haben ſoll. Es iſt jedoch auſſer dem Biſchof Erlongus, welcher im Jahre 1104 zur Regierung gelangte, kein Prieſter dieſes Namens bekannt geworden und es bleibt ſelbſt in dem Falle, wenn wirklich der erſte Prieſter in Erlangen alſo geheißen hätte, höchſt unwahrſcheinlich, daß ſein Name auf den Ort übergegangen ſey, weil

1) ein Ort, welcher eine Kirche und einen Prieſter erhält, doch wohl ſchon einen Namen gehabt haben muß und

2) eine Auszeichnung der Art ſchwerlich einem Prieſter zu Theil geworden wäre, welcher nicht einmal eine ſelbſtſtändige Pfarrei zu verwalten hatte.

Am wunderlichſten aber iſt der urkundliche Verſuch, Erlangen die urſprünglichen Namen Erlabach und Erlahe aufzubürden. Der Name Erlabach wird nur zweimal erwähnt und zwar unter Umſtänden, welche keinesweges auf Erlangen anwendbar ſind:

1) in dem Vergleiche zwiſchen dem Abte Ratgar zu Fulda und dem Biſchofe Wolfger zu Würzburg, welcher über einen ſtrittigen Zehnten zu Retzbach anno

Digitized by Google

815 abgeſchloſſen worden iſt und worin der passus vorkömmt:

ad Erlabach, eandem villam, ubi ecclesia ordinata est.

Wenn auch wohl zu jener Zeit Erlangen bereits eine chriſtliche Kapelle oder Kirche beſaß, ſo gewährt doch jene Stelle durchaus keine hiſtoriſche Berechtigung, den Namen Erlabach auf Erlangen zu beziehen, ſondern es wird vielmehr hierunter das heutige Markt Erlbach zu verſtehen ſeyn.

2) wird dieſes Namens gedacht in der Beſchreibung des Transportes der Gebeine des heiligen Januarius und Magnus, welche Biſchof Humpert von Würzburg im Kloſter Holzkirchen hinterlegte, wobei eines vom Teufel beſeſſenen Weibes aus Erlabach erwähnt wird, welches durch den Anblick dieſer Gebeine geheilt wurde, als eben der Prieſter Eberhard die Meſſe las.

Acta Sanctorum Febr. T. I. pag. 520. nro. 41.
v. Eckhardt l. c. T. II. fol. 306.

Allein hier giebt ſchon die Bezeichnung

villa Erlabach, distante a monasterio Holzkirchen leucis duodecim,

zu erkennen, daß hierunter Erlangen nicht gemeint ſeyn kann, indem die Entfernung von Holzkirchen weit mehr beträgt, als hier angegeben iſt.

Eben ſo wenig, als unter Erlabach je Erlangen verſtanden werden konnte, iſt dieß mit Erlahe der Fall, obwohl Fick l. c. fol. 5. Anm. 7 es zu rechtfertigen ſucht.

Dieſer Name kommt in 3 Urkunden vor, welche ſämmtlich auf die Stiftung des Kloſters Heilsbronn Bezug haben, nämlich:

1) in einer Schenkungsurkunde des Biſchofs Otto von Bamberg an das Kloſter Heilsbronn von 1132,

2) in der Confirmations-Bulle des Abtes Eugenius III vom 28. Januar 1147 und
3) in einer gleichen Bulle des Abtes Lucius III vom 3. Mai 1182.

Keine dieſer Urkunden kann jedoch auf Erlangen bezögen werden, denn

a) gehörte dieſe Stadt nie zum Kloſter Heilsbronn, ſondern war vom Jahre 1017 — 1361 ein unmittelbarer Beſtandtheil des Bisthums Bamberg,
b) iſt in zwei weiter unten vorkommenden Urkunden-Beilagen 1 u. 2 von 1002 und 1017 bereits der Name Erlangen gebraucht und kann daher nicht noch mehr, als 100 Jahre, ſpäter in Erlahe verwandelt worden ſeyn,
c) zeigt das im eilften Jahrhunderte vorkommende Geſchlecht der Ritter von Erlangen gegen dieſen Namenswechſel.

Es unterliegt daher wohl keinen Zweifel, daß Erlangen nie einen andern Namen gehabt habe, als ſeinen gegenwärtigen, und die nächſte Ableitung deſſelben dürfte wohl von dem nahen und unſtreitig ältern Dorfe Alterlangen zu nehmen und nicht auf abenteuerliche Weiſe zu ſuchen ſeyn.

8.

Die erſten Jahre der Begründung dieſer Stadt gingen unter der Verwaltung der Gaugrafen in ruhiger Entwicklung vorüber und erſt im Jahre 976 trat eine politiſche Veränderung ein, indem Kaiſer Otto II dem heiligen Kilian oder vielmehr dem Hochſtifte Würzburg das Martinsſtift zu Vorchheim ſammt allen Zugehörungen, worunter Erlangen begriffen war, ſchenkte.

Zwar exiſtirt eine abſchriftliche Urkunde von 1002 (Beilage 1), wonach erſt König Heinrich II Vorchheim und

Digitized by Google

Erlangen an das Stift Haug zu Würzburg verſchenkt haben ſoll, allein die Aechtheit dieſer Urkunde, deren Original nicht bekannt iſt, läßt ſich ſehr in Zweifel ziehen, und man kann ſicher annehmen, daß die von dem Martinsſtifte in Vorchheim abhängige Kirche in Erlangen in der Schenkungsurkunde über das Martinsſtift ſelbſt und alle demſelben zugehörigen Kirchen, Zehnten, Dörfer ꝛc. vom 9. Juli 976, welche in der geſchichtlichen Darſtellung des alten Königshofes Vorchheim von Oeſterreicher als V. Beilage abgedruckt iſt, mitbegriffen geweſen ſey. In jedem Falle war Erlangen zu jener Zeit Eigenthum des Bisthums Würzburg, denn Biſchof Heinrich vertauſchte daſſelbe nebſt Vorchheim, Kerſchbach und Egolsheim unter Confirmation des Kaiſers Heinrich im Jahre 1017 gegen den Markt Königshofen an den Biſchof Eberhard von Bamberg.

In dieſer Urkunde wird Erlangen als Abtei aufgeführt und es ſcheint ſonach, daß es in kirchlicher Beziehung damals ſchon eine bedeutende Vergrößerung erhalten hatte; allein da Erlangen zu jener Zeit noch nicht einmal eine ſelbſtſtändige, ſondern nur eine Filialkirche des Martinsſtiftes in Vorchheim beſaß, ſo iſt mit Zuverläſſigkeit anzunehmen, daß entweder in dem Abdrucke der Urkunde das Wort Abtey unrichtiger Weiſe zu Erlangen, ſtatt zu Vorchheim, geſetzt worden, woſelbſt es in der Urkunde von 1002 ſeinen Platz hatte, oder daß bei der Ueberſetzung eine Unrichtigkeit damit vorgegangen ſey, deren Aufklärung bei dem Verluſte des Originals nicht mehr möglich iſt.

Beide Urkunden ſind zwar ſchon in Fries l. c. abgedruckt, des localen Intereſſes wegen finden ſie aber hier nochmals ihren Platz. (1. Beilage 1 u. 2.)

Digitized by Google

II. Periode.

Von der Abtretung Erlangens an das Biſthum Bamberg bis zum Verkauf an die Krone Böhmen 1017 — 1361.

1.

Nachdem Erlangen auf die angegebene Weiſe von dem Stifte Haug an das Biſthum Bamberg vertauſcht worden war, ſo wurde die möglichſte Belaſtung aller Häuſer, Güter und einzelnen Grundſtücke mit Gilten, Zehnten, Handlöhnen und grundherrlichen Abgaben aller Art die erſte Folge des neuen geiſtlichen Regimentes. Beſonders waren die Faſtnachtshühner, die Korngilten und die Käſeabgaben ſehr beliebt und für erſtere 10 Pfennige und für letztere 6 Pfennige Aequivalent feſtgeſetzt.

Da Grund und Boden Eigenthum des Biſthumes war, ſo konnten neue Anſiedlungen nur als Lehensgüter entſtehen und ſelbſt beſtehende Beſitzungen wurden in Lehen gegeben. Unter den letzteren zeichnete ſich beſonders jene aus, welche bei der Gründung des Ortes in einem Hauſe und zwei Hufen Landes beſtand, deren ſpecielle Benützung dem Landesherrn zugetheilt worden war.

Die urſprünglichen Beſitzer dieſes Anweſens, welche, wie bereits angegeben, nach dem Namen des Ortes, die Erlanger genannt wurden, und zu Schutz- und Schirmherren der Kirche berufen waren, hatten daſſelbe erweitert und empfingen es nunmehr von dem Biſchofe als Lehensgut. Sie befeſtigten und vergrößerten ihre dicht an der

Digitized by Google

weſtlichen Seite der Stadt in gleicher Richtung mit dem Martinsbühle gelegene Behauſung im Jahre 1046 zu einer Burg, welche mehrere Jahrhunderte in ihrem Beſitze geblieben, im Jahre 1424 aber dem Burggrafen Johann III als Lehen heimgefallen und nachdem dieſelbe bis zu der im Jahre 1632 erfolgten Zerſtörung durch die kaiſ. Truppen zur Wohnung des Amtmanns gedienet hatte, mit kleinen Wohnungen für arme Bürger verſehen worden iſt. Wegen gänzlichen Verfalls wurden die Ueberreſte 1782 vollends abgebrochen. Dieſe Burg bildete ein Quadrat und hatte auf jeder Seite 100 Schuh lange und 30 Schuh hohe Mauern, deren Dicke 12 bis 14 Schuh betrug. In der Mitte ſtand ein viereckiges Hauptgebäude, welches 42 Schuh lang, 32 Schuh breit, und 90 Schuh hoch war. Um dieſes Hauptgebäude ſtanden auf allen vier Seiten kleinere Gebäude, welche theils zu Wohnungen und theils zu Stallungen dienten. Gegen die Stadt war ein ſtarker viereckiger Thurm angebracht, durch welchen der einzige Eingang mittelſt einer Zugbrücke führte, und um die ganze Burg war ein tiefer Graben gezogen, welchen der Rödelheim bewäſſerte, deſſen Bett zu dieſem Behufe durch die Wieſen geführt war.

Beim Ausgraben des Grundes fand man drei ſehr ſchadhafte Kupfermünzen, wovon die eine die Größe eines Vierundzwanzig-Kreutzer-Stückes, die andern beiden aber die Größe eines Sechs-Kreutzer-Stückes hatten. Alle trugen ein Gepräge von Lilien und Kronen und waren, mit nicht mehr lesbarer Mönchsſchrift umgeben; ebenſo wenig konnte die Jahrszahl ausgemittelt werden, weil große Stücke am Rande ausgebrochen waren. Der Schlußſtein dieſer Burg, auf welchem die Jahrzahl 1046 eingegraben war, wurde noch lange Zeit im altſtädter Rathhauſe aufbewahrt, iſt aber jetzt verloren.

Digitized by Google

2.

Gegen die Mitte des eilſten Jahrhunderts hatte Erlangen ſchon ſo bedeutend an Umfang gewonnen, daß König Heinrich IV im Jahr 1063 auf ſeiner Rückkehr von Sachſen mit vielen Fürſten und Biſchöfen einige Zeit daſelbſt ſeinen Aufenthalt nahm und durch eine Schenkung an den Biſchof Burkardt zu Halberſtadt über zehn Fuder Wein von den Weinbergen zu Brunnheim im Schwabgau nebſt einigen Winzern und ihren Gütern dieſen Aufenthalt bezeichnete. Die Schenkungsurkunde iſt zu Erlangen am 25. Aug. 1063 ausgefertiget und vom Kanzler Fridericus mit unterzeichnet, wie der Abdruck in J. Petri de Ludewig reliquiis manuscriptorum **T. VII.** p. 462 zu erkennen giebt.

Der gaſtliche Verkehr der Ritter von Erlangen führte übrigens auch häufige Beſuche des benachbarten Adels in ihre Burg und dieſe trugen nicht wenig zur Belebung des Ortes bei. Sie benützten dann dieſe Gelegenheit zu allerlei Verkehr und öfters wurden Käufe und Tauſchverträge dabei abgeſchloſſen. Einer von den erſtern, in deſſen Folge die Gebrüder Ulrich und Gottfried von Stutzelberg einen Lehensbrief über einen Hof zu Reckenberg für Engelhard von Hüttenbach und Conrad, genannt Stuhſe, daſelbſt ausgeſtellt haben, blieb beſonders merkwürdig, weil es die erſte bekannte Urkunde iſt, in welcher ein Ritter Leupoldus de Erlangen als Zeuge vorkömmt. Die Ausfertigung derſelben erfolgte in cimiterio Anno domini 1288 proxima Ebdomada post festum beati Michaelis und liegt im Abdrucke bei. *)

---

*) Beilage 3.

BIBLIOTHÈQUE CANTONALE LIBERTÉ ET PATRIE

Digitized by Google

3.

Unterdeſſen hatten auch die Herren von Gründlach bedeutende Beſitzungen in der Nähe erworben und ſelbſt von den Biſchöfen von Bamberg pfand- und kaufsweiſe Güter überkommen. Biſchof Arnold kaufte jedoch einen Theil wieder zurück, konnte dieſelben aber wegen abermaliger Geldverlegenheiten nicht behaupten, ſondern verpfändete ſowohl dieſe, als die Hofmarken Neunkirchen und Erlangen, ſammt den Gütern in Aurach und den Zehnten zu Hetzelsdorf, Pfad, Sendelbach und Effelterich am 8. Juni 1296 an die nürnberger Bürger Friedrich Holzſchuher und Heinrich Vorthlon.*) Aus dieſer Verpfändung Erlangens mit den übrigen angegebenen Beſitzungen wurde die irrige Behauptung entnommen, daß Erlangen früher den Herren von Gründlach eigen zugehört habe; allein

1) beweiſt die Stelle

> et universaliter quicunque a domino de Grindla ad nostram ecclesiam redemimus.

durchaus nicht, daß hierunter Erlangen und Neunkirchen mitbegriffen geweſen ſeyen, ſondern es läßt ſich im Gegentheil daraus abnehmen, daß darunter andere Beſitzungen verſtanden waren, weil erſtere Orte ſpeciell benannt worden ſind.

2) iſt der Rückkauf zu damaliger Zeit immer bloß Folge der Verpfändung geweſen, und es ließ ſich daher höchſtens aus der angeführten Stelle ſchließen, daß Erlangen an die Herren von Gründlach verpfändet geweſen ſey.

---

*) Beilage 4.

Es iſt indeſſen vielmehr mit Gewißheit anzunehmen, daß ſich dieſe Stelle auf die Güter in Aurach beziehe, wo Herdegen v. Gründlach angeſeſſen war, und als der vorzüglichſte Stifter des Kloſters Frauenaurach bekannt wurde, wie die Urkunden vom 5. Juni 1271 und 13. Januar 1273 in Oeſterreichers Nachrichten über dieſes Kloſter zu erkennen geben.

Auf keinen Fall konnte die Beſitzung der Herren von Erlangen unter dieſem Kaufe und der nachgefolgten Verpfändung des Biſchofs Arnold mitbegriffen ſeyn; denn dieſes Geſchlecht war nie in abhängigen Verhältniſſen von den Gründlachern.

Hiefür ſpricht auſſer einem Schuldbriefe des Biſchofs Leupold von Bamberg für den nürnberger Bürger Wigelinus über 176 Pfund Heller vom 7. Febr 1302 ein Lehensrevers des Herdegens senioris et junioris von Gründlach vom 1. Auguſt 1303 über die Güter in Niederlindach und Hüttendorf gegen dieſen Biſchof Leupold, und die Schenkungsurkunde deſſelben Herdegens von Gründlach an das Kloſter Langheim über 5 Güter und 2 Lehen zu Frauenaurach vom 6. September 1306, welche ſämmtlich Leupold von Erlangen als freier und ebenbürtiger Zeuge mit unterſchrieben hat.

Es iſt auch auf keine Weiſe zu erheben, daß die Biſchöfe von Bamberg Erlangen vor dem Jahre 1296 verpfändet gehabt haben, ſondern es giebt vielmehr der Stiftungsbrief für das Kloſter Neunkirchen vom 8. Januar 1314 zu erkennen, daß das Eigenthum der bei der Stadt gelegenen Meilwaldung bis dahin frei erhalten worden war, indem dieſem Kloſter damals ein unbemeſſenes Holzrecht in beſagter Waldung eingeräumt worden iſt.

Digitized by Google

4.

Das Lehensverhältniß, welches anfänglich bloß zwiſchen dem Biſchofe und dem Adel beſtand, fing nunmehr auch an, unter dem Adel ſelbſt in wechſelſeitigen Verkehr zu treten. Auf dieſe Weiſe erwarben die Ritter von Erlangen Lehengüter von dem Geſchlechte der Brunecker, deren Beſitzungen in und um Erlangen nicht unbedeutend geweſen ſind.

Dieß geht insbeſondere aus zwei Urkunden des Gottfried von Bruneck hervor, nämlich

1) aus einem Lehensbrief vom 28. October 1321, wodurch er das Gut zu blinten Ebersbach, „da der „Ottinne ſun vf ſaz, den hof zw. Newenhof, da „der Meyer vf ſcizet, den ſi vnd ir ſtifter kauften „vmb Otten den Vorſtmaiſter zw. Nüernberg, vnd „daz viſchwazzer in der Swabach bi den habernhof, „daz ſi kaufften vmb Marqwarden von Bewnspach „dew. alle drew, von vns (Brunecke) zu lehen gin„gen, dem Propſt vnd Herren gemainiclichen der „Newenſtift zw. Newemkirchen“ übergiebt.

Am Schluſſe dieſer Urkunde heißt es:

bi der rede ſint geweſen unſer liben Diner Heinrich der Recke. Leupold der Strobel, Sibot von Spardorf. Ritter Herdegen von Erlangen vnd Ulrich der Strobel.

2) aus einem Schenkungsbriefe vom Palmſonntage 1328, wodurch „Gottfried von Brunecke aignet Herrn Friedrich den Brobſt vnd den Conuent zw. Newenkirchen daz gut zu erlangen da der Heinrich der alt ſmit vf ſatz, daz zw lehen hat Arnolt von erlangen“.

Um dieſe Zeit war überhaupt das Geſchlecht der Erlanger am zahlreichſten; denn auſſer obigen Herdegen und Arnold von Erlangen führt auch das Bamberger Saal- und Lagerbuch vom Jahre 1348 noch den Leupold und Conrad von Erlangen als begüterte Ritter auf.*)

Es iſt bemerkenswerth, daß in dieſem Documente der Name Grozzenerlang zum Unterſchied von dem heutigen Alterlang gebraucht wird, welches dazumal Kleinerlang genannt wurde, wie ein Lehenbrief des Biſchofs Anton von 1450 für Peter Reiter über die Güter zu Pommern, Tann, Weitendorf, Effelterich, Kleinerlang, Sendelbach, Falkendorf ꝛc. zeigt.

Im Jahre 1381 kommt noch ein Bertold von Erlangen vor, deſſen wohlerhaltenes Wappen ſich an einem Stiftungsbrief des Ulrich Strobel zu Uttenreuth an die daſige Pfründe vom 19. Novbr. 1381 befindet. Es wird daher ein Abdruck dieſer Urkunde nebſt dem Wappen beigefügt.**)

---

*) Beilage 5.

**) Beilage 6.

Digitized by Google

III. Periode.

Von dem Verkaufe Erlangens an die Krone Böhmen bis zum Pfand-Verkauf an das Burggrafthum Nürnberg 1361 — 1402.

1.

Nachdem faſt vierthalbhundert Jahre unter der Oberherrſchaft der Biſchöfe von Bamberg für Erlangen hingegangen waren, ſah ſich Biſchof Leupold wegen andauernder Geldverlegenheiten genöthigt, mit Einwilligung des Dechantes und Kapitels dieſes Beſitzthum an Kaiſer Karl IV für 2225 Pfund zu verkaufen, welcher es durch eine Urkunde vom 23. December 1361 zu einem böhmiſchen Erbgute erklärte.*)

Dieſer Kauf erſtreckte ſich jedoch nur auf den Ort und nicht auf die dabei befindliche Meilwaldung, deren Obereigenthum dem Biſthum vorbehalten blieb.

Kaiſer Karl erklärte deshalb wörtlich in dieſer Urkunde,

> daß er und ſeine Erben und Nachkomenkunige zu Beheim an demſelben Walde keine gewalt oder recht haben, denn alleine ſulche recht, die die Leute vnd gût zu Erlangen in denſelben wald haben, die ſulten ſie behalten, als ſi die von al-

*) Beilage 7.

ter bizher gehabt haben ꝛc. Biſchof vnd der Dechant vnd Capitel zu Babenberg ſullen denſelben wald Forſten vnd alle Forſtrecht vnd ander recht vnd gewalt dorinne haben.

Zweihundert Jahre ſpäter wurden dieſe vorbehaltenen Gerechtſamen der Einwohner von Erlangen die Grundlage des Theilungsvertrages über die beſagte Waldung mit dem Biſchofe von Bamberg.

2.

In Folge dieſes Kaufes begab ſich Kaiſer Karl zu Anfang des Jahres 1367 ſelbſt nach Erlangen, fertigte daſelbſt am Mittwoch nach Sct. Pauls Tage ein Privilegium für die Stadt Windsheim aus, und ließ ein Hofgericht halten, von welchem in Sachen des Grafen Herrmann von Henneberg gegen den Grafen Berthold von Henneberg, Chorherrn zu Bamberg, wegen verübter Gewaltthätigkeiten in Münerſtadt Recht geſprochen, und letzterer zu 1000 Mark Silber verurtheilt worden iſt.

Ueberhaupt war es dem Kaiſer Karl darum zu thun, ſeiner neuerworbenen Beſitzung nach Möglichkeit aufzuhelfen, und er hat daher den Bürgern daſelbſt in dieſer Abſicht noch im nämlichen Jahre vom Burggrafen Friedrich zu Nürnberg das Hutrecht im nürnberger Walde ausgewirkt, worüber in Heydingsfeld am Dinſtag nach Oſtern 1367 die Urkunde ausgefertigt worden iſt.*)

Wenige Jahre darauf ertheilte er dem Orte das Recht, zwei Jahrmärkte und einen Wochenmarkt zu halten, und hat für letztern den Dinſtag beſtimmt.

*) Beilage 8.

Digitized by Google

Auch hierüber wurde eine beſondere Urkunde ausgeſtellt und in Nürnberg am Sanct Calixtus-Tage 1374 unterzeichnet. *)

Obwohl in dieſer Urkunde Erlangen als eine Stadt aufgeführt wird, ſo iſt doch keine beſondere Verbriefung über dieſe Erhebung erfolgt, und es ſcheint daher nur die Abſicht des Kaiſers geweſen zu ſeyn, dem Orte ſolche bürgerliche Rechte zu ertheilen, welche die Städte gewöhnlich beſaßen, ohne denſelben in die Reihe der Städte ſelbſt aufzunehmen, oder mit andern Worten, ihm das Marktrecht zu verleihen. Das ſpäter vom König Wenzeslaus beſonders ertheilte Stadt-Recht mag als Beleg für dieſe Behauptung gelten.

3.

Die erweiterten Rechte des Ortes reichten hin, die Bevölkerung und Ausdehnung deſſelben ſo gut zu befördern, daß die erſte und einzige Kirche für die Bedürfniſſe des Gottesdienſtes nicht mehr genügte. Es entſchloß ſich daher ein daſelbſt begüterter Ritter, Ulrich von Wolfsberg, im Jahre 1383 eine neue Kirche zu ſtiften, welche innerhalb der Mauern zu ſtehen kommen ſollte. Dieſelbe wurde demgemäß unfern des Veſtner, jetzt Martinsbühler Thores rechts auf einen freien Platz in der Gegend des heutigen Holzmarktes gebaut und nach dem Willen des Stifters der Jungfrau Maria geweiht. Deshalb wurde auch über dem großen Portale ein Marienbild in Stein eingehauen und unter daſſelbe folgende Inſchrift geſetzt:

Vir. D. WOLFFBERG
——— Anno Domini MCCC
LXXXIII DIE SANCTI ———

*) Beilage 9.

Zur rechten Seite des Marienbildes lag der Stifter auf den Knieen mit entblößtem Haupte und richtete das Angeſicht aufwärts zur Maria; hinter ihm war ſein Wappenſchild angebracht, worauf drei halbrunde, unterwärts auf Stollen ſtehende Hörner abgebildet waren, von welchen zwei neben einander und das dritte über dieſen beiden ſtanden.

Auſſerhalb der Sacriſtey war der große Chriſtoph in Stein gehauen, welcher ein Kindlein, das einen Apfel mit einem Kreutz in der Hand hielt, auf ſeinen Schultern durch das Meer zu tragen beabſichtigte, und ſich an einen großen Baum ſtützte. Zu ſeinen Füßen war ein Schild angebracht, worauf ein ganzer linker Arm befindlich war, welcher einen, zum Stoß rückwärts gefaßten Dolch in der Hand hatte. Dieſer Schild wurde von zwei dahinter ſitzenden Männern mit langen Bärten und über das Haupt gezogenen Mänteln theils oben, theils an den zwei Seiten mit den Händen gehalten.

4.

Obwohl Erlangen nunmehr zwei Kirchen beſaß, ſo fehlte doch eine eigentliche Pfarrei und ein, zu deren Unterhalt ausreichendes Stiftungsvermögen. Dieß bewog den Ritter Bertold von Erlangen zur Stiftung einer Seelenmeſſe an der letzterbauten Kirche, welche er im Jahre 1386 in der Art fundirte,

> daß dem jedesmaligen Pfarrer ein Lehengütlein zu Spardorf, die freieigenen Aecker zu Bubenreuth, eine Wieſe und ein Acker bei Alterlangen in dem Prül gelegen und eine Wieſe an der Schwabach beim Steinfurth

zur Nutznießung beſtimmt worden ſind.*)

*) Beilage 10.

Einige Jahre ſpäter und zwar am 31. Januar 1392 fügte derſelbe noch eine weitere Stiftung hinzu, der zu Folge der Pfarrer am Sonntage nach Oſtern, wo in der Kirche misericordias domini geſungen wird, Nachts vigil und am Montag früh eine Seelenmeſſe ſingen und eine andere Meſſe darauf ſprechen mußte, wobei er des Stifters und ſeiner Familie zu gedenken hatte. Hiefür war dem Pfarrer

> ein Vorchheymer ſumer korns aus Eckern gelegen zum Prewnlingshof, die die langen von Berthold Erlanger gehabt haben, vnd zwanzig heller von eckern, die der Sarwürt gehabt hat vnd ſechs heller von eckern die der Heinz Reyterer gehabt hat vnd Vier heller von eckern die die Rewßin gehabt hat, alles zum Prewnlingshof

zum Bezuge ausgeſetzt.*)

Der im Jahre 1398 an dieſer Kirche beſtellte beſondere Prieſter hieß Johannes Weigel, durfte aber ebenſo wenig, wie der Prieſter an der Martinskirche, pfarramtliche Functionen verrichten, ſondern dieſe letztern blieben dem Martinsſtifte in Vorchheim vorbehalten.

5.

Auch nach Kaiſer Karls IV im Jahre 1378 erfolgtem Tod erfreute ſich Erlangen unter ſeinem Nachfolger, dem Könige Wenzeslaus, einer beſondern Fürſorge, vermöge welcher ſogar eine Münze daſelbſt eingerichtet worden iſt.

In einer Verſammlung der Reichsfürſten zu Nürnberg im Jahre 1390 verordnete deshalb König Wenzeslaus, daß in Zukunft durch ganz Deutſchland nur einerlei

---

*) Beilage 11.

Digitized by Google

Münze und zwar nach dem Würzburger, Regensburger und Erlanger Münzfuß geſchlagen werden ſolle.

Schmidt Geſchichte der Deutſchen B. 7. Cap. 10, p. 35.
Hirſch Münz-Archiv T. I. p. 57 u. T. VIII. p. 6.

Obwohl die Münze nie in ſehr ſchwunghaftem Betrieb geweſen zu ſeyn ſcheint, ſo nahm doch die Landgräfin Catharina von Thüringen Veranlaſſung, auf der Münze zu Coburg gleiche Einrichtung zu treffen, und ſie hat daher dem dortigen Münzmeiſter Hans König durch Beſtellungsbrief von Sct. Bonifacius-Tage 1390 aufgegeben, ebenſo zu münzen, wie auf der Königs-Münze zu Erlangen.*)

6.

Bei dieſer politiſchen Bedeutung des Ortes fand es König Wenzel endlich für nothwendig, Erlangen zu einer Stadt zu erheben und ihr mittelſt Urkunde d. d. Nürnberg Sonntag vor Sct. Kilianus-Tage 1398 daſſelbe Bürger- und Stadtrecht zu ertheilen, welches die Stadt Auerbach beſaß.**)

Damit es aber auch der neuen Stadt an dem nöthigen Einkommen nicht fehlen möge, ſo wurde ihr durch eben dieſe Urkunde geſtattet, mit nürnberger Maaß zu ſchenken und den Ueberlauf an der Maaß zu Umgeld zu nehmen, dann ein Kaufhaus zu bauen und eine Brod- und eine Fleiſchbank und verſchiedene andere Zinsgaden hinein zu richten. Die von dieſen Zinswohnungen abfallenden Erträgniſſe mußten jedoch zur Befeſtigung der Stadt

*) Beilage 12.

**) Beilage 13.

Digitized by Google

mit Mauern, Thürmen und Gräben verwendet werden. Desgleichen bewilligte König Wenzeslaus am nämlichen Tage das Zollrecht, in deſſen Folge von einem jeden Wagen 2 Pfennige und von jedem Karren 1 Pfennig erhoben werden durfte, und beſtimmte dieſe Einnahme ausdrücklich zum Brücken- und Wegbau.*)

7.

Um dieſe Zeit der politiſchen Vergrößerung Erlangens ſcheint das Geſchlecht der Ritter von Erlangen ins Abweſen gekommen zu ſeyn und alle ſeine Lehensbeſitzungen verloren zu haben; denn das Lehensbuch des Biſchofs Albert von Bamberg vom Jahre 1401 weiſt fol. 83b nach, daß damals die Lehen des Conrad Erlangers auf Hans Turriegel übergegangen ſeyen. Es heißt daſelbſt:

> Hans Turriegel miles junior habet in feodum curias sitas zu der Hube. Item decimam in Sicheshart, Item decimam in Weln, Item decimam in Sweygartsberg, Item decimam in Krepfling, Item decimam in Simpersberg. Item bonum in Eichach. Item foedum in Etralswinde, quod ultimus confert. Item decimam in Dizhofen et quicquid Conradus Erlanger habet in feodo vel habuit ab ecclesia Babenbergensi etc.

Indeſſen iſt dieſes Geſchlecht damals keineswegs ausgeſtorben, ſondern es kommt noch im Jahre 1519 ein Johann Erlanger vor, welcher Prior des Kloſters der Prediger zu Bamberg war.

---

*) Beilage 14.

Digitized by Google

Der vorerwähnte Lehensnachfolger des Conrads Erlanger, Hans Türriegel, ſtarb kinderlos und vermachte deshalb durch Teſtament vom 1. April 1424 der neuerrichteten Frauenkirche in Erlangen und jener zu Dormitz ſeinen beſten Gürtel nebſt Taſche, dann dem Kloſter zu Neunkirchen und der Frühmeſſe und dem Gotteshaus zu Erlangen alle ſeine Zinſen, Renten, Gilten und Rechte auf ſeinen Gütern zu Falkendorf, dann nochmals der Frauenkirche einen Gulden ewigen Zins auf ſeinen gröſſeren Wöhrd in der Rednitz, wodurch eine weſentliche Verbeſſerung des Kirchenvermögens bezweckt worden iſt.*)

IV. Periode.

Von dem Pfandverkauf der Stadt Erlangen an die Burggrafen von Nürnberg bis zur Reformation 1402 — 1526.

1.

Obwohl König Wenzeslaus auf Betrieb des Papſtes Bonifacius im Jahre 1400 abgeſetzt und Ruprecht von der Pfalz zu ſeinem Nachfolger erwählt worden war, ſo behauptete er doch theilweiſe ſeine Herrſchaft fort, und erfreute ſich hiebei namentlich der Unterſtützung ſeines Schwagers, des Burggrafen Johann III von Nürnberg.

*) Beilage 15.

Digitized by Google

Er begab ſich deshalb zu dieſem letzteren und hat ihm während ſeines Aufenthaltes in Nürnberg die Stadt Erlangen im Jahre 1402 pfandweiſe verkauft.

Conf. Pistorius in amoenitatibus historico-juridicis T. III. pag. 676.

In Folge dieſer Acquiſition hielt ſich Burggraf Johann für ermächtiget, die Lehensgüter des, ohne Leibes-Erben verſtorbenen Hans Türriegel und unter dieſen das Schloß zu Erlangen als heimgefallen einzuziehen; allein deſſen Brüder Jörg, Heintz und Dieterich Türriegel machten als nächſte Agnaten ihre Succeſſions-Anſprüche darauf geltend, und führten dadurch einen Rechtsſtreit herbei, deſſen Endurtheil in Culmbach unter dem 24. April 1424 gefällt worden iſt. Dieſe Entſcheidung ſtützte ſich hauptſächlich auf ein Zeugenverhör, welches mit Hans Stark, Bürger zu Neuſtadt an der Aiſch, Herrmann Stopper von Falkendorf, Kuntz Rauh von dort, Fritz Kraus, Hans Hayder und Urban Kreß von Dormitz, Kunz Streng von Alterlang und Hans Müggellein von Bayersdorf am 24. Febr. 1424 vor dem Stadtrathe zu Erlangen abgehalten worden iſt.*) Die Zeugenausſage ging nämlich dahin, daß Hans Türriegel mit ſeinen Brüdern eine Todtheilung gemacht habe, welche ſich auch auf deſſen Lehensgüter erſtreckte, und demgemäß wurden die Brüder durch obiges Erkenntniß mit ihren Anſprüchen abgewieſen.

Zwei Jahre ſpäter und zwar am 18. Januar 1426 wurde von dem Vogte und Bürgermeiſter und Rath zu Erlangen auf Anſuchen des Propſtes Herrmann zu Neunkirchen eine ähnliche Urkunde über ein Zeugenverhör mit Herrmann Wernher von Kleinſendelbach, und Kraft Schu-

*) Beilage 16.

Digitized by Google

ſter von Neunkirchen wegen einer Mühlſtätte ausgeſtellt, welche aus dem Grunde beſonders intereſſant iſt, weil ſich ein wohlerhaltenes Stadt-Siegel daran befindet. Es wird deshalb das fac simile beigelegt.*)

2.

Bevor noch der Pfandverkauf der Stadt Erlangen an den Burggrafen Johann ſtatt fand, hatte deſſen Vorfahrer Friedrich V, welcher das Burggrafthum ober- und unterhalb des Gebirges vereiniget beſaß, von Bayreuth und Culmbach das Geleite über Erlangen nach Nürnberg und bis an die Thore von Weiſſenburg eingeführt. Er hatte jedoch anfänglich von einem Ritter von Schlüſſelberg in der Gegend von Streitberg Widerſetzlichkeiten zu erfahren, welche einen ernſtlichen Auszug gegen denſelben nöthig machten, wobei letzterer auf der Burg Neydeck ſein Leben verlor. Fritz Neuenſtätter, der ältere, Amtmann zu Bayersdorf, beſtätiget dieſes durch einen offenen Brief vom 23. Januar 1408 und erklärt dabei,

> daß der von Schlüſſelberg eine Mawer bey Streitberg angehoben vnd eine Mawt damite angefangen hette vnd meint ſich damit des geleits vnterwinden des myn herrn die Burggrafen Im nicht geſtaten wollen vnd wurden darüber feind deßelben von Slüſſelberg, darumb er auch zw Neydeck auf dem Schloße belagert vnd dar Inne erworfen wart.

Für Erlangen hatte dieſe Geleits-Einrichtung den Vortheil eines lebhaftern Beſuches herbeigeführt und es erweiterte ſich daher durch manchen Anbau, damit es den

*) Beilage 17.

Digitized by Google

Reiſenden weder an gaſtfreundlicher, noch an herberglicher Aufnahme fehlte.

3.

Burggraf Johann mußte die Freund- und Verwandtſchaft mit ſeinem Schwager König Wenzeslaus theuer bezahlen und dem ſtets hilfsbedürftigen Fürſten gar häufig mit Geld aushelfen. Dadurch gerieth er denn endlich ſelbſt in Geldnoth, ſo daß er zu deren Abwehr das, im Jahre 1402 pfandweiſe erkaufte Erlangen im Jahre 1413 für die Summe von 1041 fl. rhn. an Franz Pfinzing auf zwei Jahre verpfänden mußte.*) Im Jahre 1416 begab ſich Burggraf Johann ſelbſt nach Prag zu ſeinem Schwager und ließ ſich über ſeine, auf 24,000 fl. angewachſenen Vorlehen eine neue Pfandverſchreibung ausſtellen, wodurch ihm das Schloß Behemſtein mit dem Städtlein Pegnitz und der alten Stadt daſelbſt, das Schloß Frankenberg, die Dörfer Plech und Lindenhard, Erlangen, Hauß und Stadt, Brixenſtadt und das Schloß daſelbſt, ſo wie auch das Dorf und die Veſte Michelfeld übergeben worden ſind.**) Dagegen mußte er aber einen Revers ausſtellen, daß er und ſeine Erben jeder Zeit bereitwillig wären, dieſe Beſitzungen gegen Bezahlung des Vorlehens von 24,000 fl. an die Könige von Böhmen zurückzugeben.***)

Hieraus geht hervor, daß es dem König Wenzel mit ſeiner, zu Gunſten ſeines Bruders Siegmund ſchon im Jahr 1411 ausgeſprochenen Verzichtleiſtung um ſo weniger

*) Beilage 18.

**) Beilage 19.

***) Beilage 20.

Digitized by Google

Ernſt war, als er ſich ſchon damals den Titel eines römiſchen Königes vorbehalten hatte. Es berichtiget ſich aber auch aus dieſen Verpfändungen der Irrthum, daß Burggraf Johann Erlangen ſchon im Jahre 1402 von König Wenzeslaus zu Lehen empfangen habe, was Limnäus de jure publ. lib. 5. cap. 7. nro. 50 behauptet.

4.

Burggraf Johann III ſtarb 1420 ohne männliche Leibeserben und es gelangte daher Erlangen mit dem Burgrafthum oberhalb Gebirgs an deſſen Bruder Friedrich VI, welcher 1417 vom Kaiſer Siegmund die Kur Brandenburg um den Kaufpreis von 400,000 Mark erhalten hatte und als Friedrich I in die Reihe der Kurfürſten getreten war.

Da bei ſeinem Regierungsantritte die von ſeinem Bruder Johann an Franz Pfinzing vollzogene Verpfändung der Stadt Erlangen noch beſtand, und die vorhandenen Geldmittel die Auslöſung nicht geſtatteten, ſo hat er dieſelbe erneuert und unter dem 23. Decbr. 1421 eine beſondere Urkunde darüber ausgeſtellt.*) Um ſich die längere Nachſicht ſeines Gläubigers zu erhalten, hat der Markgraf noch im Jahre 1429 demſelben das große und das kleine Wöhrd, genannt das Kahlwöhrdlein, zu Erlangen als ein Leibgeding verliehen**); demungeachtet aber ſuchte derſelbe ſich ſeines Schuldners zu entledigen und trat ſeine Forderung nebſt der verpfändeten Stadt Erlangen an Friedrich Hunt, genannt Münzmeiſter, ab, wie ſeine Verbriefung vom 11. Februar 1435 zu erkennen giebt***).

*) Beilage 21.
**) Beilage 22.
***) Beilage 23.

Digitized by Google

5.

Während dieſer politiſchen Veränderungen blieben die kirchlichen Verhältniſſe auſſer Berührung und erſt im Jahre 1435 gelang es den vereinigten Bitten der ganzen Gemeinde, ihre, der Jungfrau Maria geweihte, zweite Kirche zu einer ſelbſtſtändigen Pfarrei erheben zu dürfen. Die Abtrennung von der Mutterkirche, dem Sanct-Martins-Stifte zu Vorchheim, wurde von dem dortigen Dekan und Kapitel am 8. Juni 1435 und vom Biſchof Antonius von Bamberg am 14. Juli deſſelben Jahres genehmiget. *) Es wurden jedoch hiebei folgende Bedingungen gemacht:

1) die Lehenherrſchaft über die Kirche blieb dem Martinsſtifte vorbehalten;

2) zum Beweis deren Anerkennung mußte der Pfarrer mit der ganzen Gemeinde am Montage in der Kreutzwoche nach Vorchheim wallfahrten;

3) die Rechte der erſten, oder Martinskirche ſollten unverändert bleiben und dieſelbe neben der Frauenkirche fortbeſtehen, und

4) deshalb der Pfarrer in jeder Woche daſelbſt eine Meſſe leſen und die vier Goldfaſten ſingen, Vigil und Seelmeſſe, wie dieß von Alters her gebräuchlich geweſen ſey.

Dieſe Urkunden löſen jeden Zweifel über das Alter der Martinskirche und beſtätigen, daß die Kapelle am altſtädter Berge nicht als erſte und überhaupt nicht als Kirche zu betrachten iſt, weil auch auſſerdem auf keine Weiſe erhoben werden kann, daß ſie je zum ſelbſtſtändigen

*) Beilage 24 u. 25.

Gottesdienſt beſtimmt war. Nach der bekannten Lage der Stadt und ihrem damaligen Umfang läßt ſich auch gar nicht denken, daß ihre einzige Kirche ſechs Jahrhunderte hindurch über dem Schwabachfluſſe geſtanden und dadurch vom Orte getrennt geweſen ſey, zumal da dieſer Fluß im Frühjahre und Herbſte häufig Ueberſchwemmungen verurſachte, welche den Weg dahin unzugänglich machten. Es geht im Gegentheile aus obigen Urkunden hervor, daß gerade dieſe Ueberſchwemmungen, welche die Communication mit der Mutterkirche in Vorchheim erſchwerten, ein Beweggrund mehr geweſen ſeyen, die Selbſtſtändigkeit der Frauenkirche in Erlangen zu bewirken.

6.

Die Sitte der Zeit erforderte es, daß jede Filialkirche bei der Abtrennung von der Mutterkirche, gleich einer Tochter ausgeſtattet werden mußte, und derſelben entſprechend erhielt daher auch die Frauenkirche von dem Martinsſtifte in Vorchheim eine ſolche Ausſtattung, welche Wydempt oder Weydempt genannt wurde. Dieſes Weydempt war jedoch nicht von großem Belange, ſondern beſtand nur

1) in einem Lehengütlein, deſſen Einkünfte jährlich 26 Denare (Heller) Michaelis- und Walburgiszins, zwei Schock Eyer zu Oſtern, acht Herbſthühner und acht Faſtnachtshühner betrugen, wogegen der Pfarrer für den Genuß dieſes Einkommens eine jährliche Gegengabe von zwei Gulden rhn., halb zu Michaelis und halb zu Walburgis zahlbar, an das Kapitel des Martinsſtiftes entrichten mußte;

Digitized by Google

2) in den Zehnten in Erlangen und etlichen Zehenthühnern und Zehentkäſen.

Von Seiten der Stadt wurde daher noch ein Pfarrhaus nebſt Stadel und Zubehör und ein Kirchnershaus angeſchafft und auf letzteres von Fritz Müller eine jährliche Rente von 36 Hellern für den Pfarrer geſtiftet, damit er des Stifters und ſeiner Vorfahren gedenke.

Ausserdem bezog der Pfarrer nur noch jene fünf Simra Korn, welche nach der Stiftung des Bertold von Erlangen von 1386 von dem Gütlein zu Spardorf und den freieigenen Aeckern zu Bubenreuth und Bräunleinshof abfielen.

7.

Vorausſichtlich reichte dieſe Ausſtattung zum Unterhalte eines Pfarrers nicht hin und es wurde deshalb von der Gemeinde alles aufgeboten, um durch freiwillige Gaben denſelben zu verbeſſern. Dieſer Bedrängniß ſuchte endlich Markgraf Friedrich abzuhelfen und hat in dieſer Abſicht im Jahre 1433 den dritten Theil ſeines Reutzehentens mit alleiniger Ausnahme eines von Franz Pfinzing in Folge der beiliegenden Urkunde vom 28. Decbr. 1429*) erhaltenen Weingartens dem damaligen Pfarrer Friedrich Pocker geſchenkt.**) Dieſer Reutzehent erſtreckte ſich auf alles urbar gemachte Land auf dem Berge und beſtand bis zu der, ſeit kurzem erfolgten Fixirung in derſelben Art, daß ein Drittel dem Pfarrer und zwei Drittel dem Aerare gebührten.

*) Beilage 26.
**) Beilage 27.

Digitized by Google

Um ſeine Dankbarkeit für dieſe fürſtliche Dotation zu bethätigen, offerirte der Pfarrer Pocker dem Markgrafen die Lehenherrſchaft über die Frühmeſſe und eine, von Friedrich Hunt, genannt Münzmeiſter, inzwiſchen geſtifteten Meſſe, wozu der Decan und das Kapitel des Martinsſtiftes Vorchheim durch eine beſondere Urkunde d. d. Freitag nach visitationis Mariae 1438 die Genehmigung ertheilt haben.*)

8.

Kurfürſt Friedrich ſtarb am 21. Septbr. 1440 zu Cadolzburg und nun fiel Erlangen in Folge des Theilungsvertrages, welchen er 1437 mit ſeinen vier Söhnen Johann, Friedrich, genannt der Fette, Albrecht und Friedrich II abgeſchloſſen hatte, an den Markgrafen Johann, genannt der Alchymiſt, welcher das Burggrafthum oberhalb Gebirgs wegen der dortigen Bergwerke aus Vorliebe für ſein Studium der Chemie ausgewählt hatte. Derſelbe reſidirte abwechſelnd zu Culmbach und zu Baiersdorf auf dem Schloſſe Scharfeneck und bethätigte bei dem Aufenthalte in letzterem gleiche mildthätige Geſinnungen gegen die Erlanger Pfarrei, wie ſein verſtorbener Vater. Er ſchenkte derſelben insbeſondere im Jahre 1441 zwei Morgen Weingarten und drei Waldmorgen Reutfeld, am Berge zu Erlangen gelegen, wogegen der Pfarrer Friedrich Pocker für ſich und ſeine Nachfolger das Verſprechen ausſtellte, alle Sonntage des Markgrafen und ſeiner Vorfahren auf der Kanzel zu gedenken und für ſie zu beten.**)

Aber auch ohne dieſe Schenkung würde dieſes Jahr für Erlangen merkwürdig geblieben ſeyn, denn es herrſchte

*) Beilage 28 u. 29.

**) Beilage 30.

Digitized by Google

damals eine ſo beiſpielloſe Wohlfeilheit, daß der Metzen Korn 5 Kreutzer, der Metzen Gerſte 4½ Kreutzer, der Metzen Hafer 3 Kreutzer, ein Pfund Fleiſch 4 Pfennige, eine Maaß Bier 3 Pfennige und eine Klafter Holz 3 Kreutzer koſteten.

Die reichlichen Geſchenke welche hieraus für die Kirche hervorgingen, erhöhten das Vermögen derſelben dergeſtalt, daß im Jahre 1448 für die Frühmeſſe von Hans von Streitberg der Griesacker und die Grieswieſe, bei Unterleinleiter gelegen, gekauft werden konnten. Da dieſe Grundſtücke vom Biſchof zu Lehen gingen, in welcher Eigenſchaft ſie jährlich drei böhmiſche Groſchen und drei Käſe, oder eben ſo viele Groſchen abgeben mußten, ſo trachtete die Kirchenſtiftung, welche zwar dergleichen grundherrliche Gefälle erwerben, aber nicht abgeben wollte, dieſes Reichniß beim Kauf abzulöſen, und der Biſchof hat auch wirklich durch Urkunde vom 16. Auguſt 1448 ſeine Bewilligung hiezu ertheilt.*)

Weniger günſtig ſtellte ſich dagegen das Gemeinde-Vermögen dar; denn als der Magiſtrat wegen des ungebührlich angeeigneten Kirchweih-Schutzes und der Fraiſch in Bruck auf Klage des kaiſerlichen Fiscus vom Reichskammergericht zu einer Strafe von 10 Mark löthigen Goldes verurtheilt worden war, vermochte man dieſe Summe nicht aufzubringen, und mußte deshalb durch Vermittlung des Markgrafen Johann beim Kaiſer Friedrich III um deren Nachlaß bitten. Der Kaiſer ließ ſich auch hiezu bewegen und fertigte zu Neuſtadt am Mittwoch nach Aegidy 1444 eine förmliche Nachlaß-Urkunde aus.

Gleichwohl verſuchte der Magiſtrat ſchon im nächſten

*) Beilage 31.

Jahre wieder, den Kirchweih-Schutz und die Fraiſch über jene Unterthanen in Bruck auszuüben, welche in das, den Gebrüdern Geuder vom Kaiſer zu Lehen gegebene Gericht Heroldsberg gehörten, und veranlaßte dadurch eine neue Klage der Gebrüder Georg und Friedrich Geuder, welche in den Jahren 1445 und 1447 abermalige kaiſerliche Strafverbote zur Folge hatten. Conf. hist. norimb. diplom. S. 640, 643 u. 646. Der Magiſtrat wollte es hierauf nicht mehr wagen, die ihm angedrohte Strafe zu verwirken, und begab ſich nunmehr dieſer unbegründeten Anſprüche.

9.

Obwohl Markgraf Johann ein ſehr friedliebender Fürſt war, ſo wurde er doch in die Händel mit verwikkelt, welche ſein Bruder Markgraf Albrecht von Ansbach mit der Reichsſtadt Nürnberg begonnen hatte. Demgemäß leiſtete er demſelben thätige Beihilfe gegen die letztere und gerieth dadurch in ſolche Geldnoth, daß er das inzwiſchen wieder eingelöſte Erlangen im Jahre 1449 an Herrmann Reck für 2200 fl. gegen Wiedereinlöſung verkaufen mußte.*) Der Tag, an welchem die Verkaufs- reſp. Pfand-Urkunde ausgefertiget wurde, iſt zwar an dem Originale weggeriſſen, es läßt ſich indeſſen doch mit Zuverläſſigkeit annehmen, daß dieſelbe in die erſten Monate des Jahres fällt; denn ſchon am 11. Mai 1449 hat Herrman Reck ſeiner Ehefrau Felize von ſeiner Forderung 600 fl. auf ſeinen Todesfall durch den Markgrafen verſichern laſſen, wie die hierüber ausgeſtellte Urkunde zu erkennen giebt. **) Er war jedoch mit dieſer pfand-

---

*) Beilage 32.

**) Beilage 33.

weiſe erworbenen Beſitzung nicht glücklich; denn als Markgraf Albrecht unter Beihilfe ſeines Bruders Johann das Schloß Heydeck belagerte, weil ihm die Auslieferung des Conrad von Heydeck, welchen die Nürnberger in ihre Dienſte genommen hatten, verweigert worden war, fielen die letztern zwiſchen dem 13. u. 24. Juli 1449 unter Anführung ihres Feldoberſten Heinrich Reuß von Plauen über Erlangen her, ſtürmten und plünderten daſelbſt, und verwüſteten den größten Theil der Stadt durch Brand.

Es iſt ungewiß, ob Herrmann Reck die, auf einen ſolchen Fall in der Verkaufsurkunde ihm zugeſicherte Entſchädigung vom Markgrafen Johann erhalten habe, wohl aber blieb Erlangen länger, als die bedungenen zwei Jahre, in ſeinem Beſitze und ging ſelbſt nach ſeinem Tode auf ſeinen Schwager Peter Motter über.

Nach des letztern, bald hierauf erfolgtem Tod gelangte die Pfandſchaft an deſſen einzige Tochter, welche einen Sohn des Peter von Seckendorf zu Zenn ehelichte und ihm den Pfandbrief über Erlangen als Heirathsgut zubrachte. Dem jungen Ehemann war indeſſen baares Geld lieber, als das Unterpfand, und er gab deshalb ſeinem Vetter Heintz von Seckendorf, Amtmann zu Neuſtadt a. d. A., den Auftrag, die Einlöſung zu bewirken, was dieſer auch mit einem Nachlaß von 500 fl. zu Stande brachte. Er ſtellte hierauf über den Empfang der Ablöſungsſumme von 1700 fl. förmliche Quittung aus, um dem Markgrafen freie Dispoſition über die wieder eingelöſte Stadt zu verſchaffen. *) Der letztere benützte dieſelbe auch vorderſamſt dazu, die bei der Stadt gelegene Wöhrmühle am 6. Ja-

*) Beilage 34.

nuar 1454 an Ulrich Meyer von Alterlangen mit der Bedingung zu verkaufen, daß die dabei befindliche Wieſe, 1½ Tagwerk groß, ewig bei der Mühle bleibe und dem Markgrafen zins- und ſteuerbar ſey.

10.

Trotz der ungünſtigen politiſchen Verhältniſſe der Stadt, welche die öfteren Verpfändungen und Plünderungen im Gefolge hatten, blühten die Kirche und ihre Stiftungen doch immer kräftiger heran.

Die Gotteshauspfleger Heintz Schmidt, Hans Ziegler und Herrmann Weber ſtifteten unter dem 5. Novbr. 1456 eine neue Seelenmeſſe für Dietrich Gerhardt, einen Prieſter, für Jungfrau Sigaw, Friedrich Münzmeiſter und ſeine Frau Margaretha, für Heinrich Schultheis und ſeine Frau Adelheid, für Hans von Slag, Gertraud Rabneſin, Gertraud Wirthin, Herrmann Peck und ſeine Frau Chriſtiana, für Heintz Sauerheim und ſeine Frau Adelheid und ſeinen Sohn Johannes, für Heinz Herbſt, Heintz Zelter, Cuntz Knorr und ſeine Frau Adelheid, für Kunigunda Hummel, Elſa Hummel, und den alten Jörlein, wofür dem Pfarrer ein jährliches Einkommen von 60 Pfennigen zugeſichert wurde.*)

Dieſer Stiftung folgte im Jahre 1458 vom Markgrafen Johann, als Lehensherrn, der Mittelmeſſe die Beſtätigung einer Stiftung des Fritz Münzmeiſter, wodurch folgende Beſitzungen und Reichniſſe zur Frauenkirche kamen:

---

*) Beilage 35.

Digitized by Google

1) das Haus bei dem obern Thore (gegen Nürnberg) mit ſeinen Zugehörungen;

2) das Gütlein zu Obernreut mit einem jährlichen Weihnachtszins von drei Pfund Hellern, dann ſechs Käſen zu Pfingſten und ſechs dergleichen zu Weihnachten, zwei Herbſthühnern und zwei Faſtnachtshühnern;

3) 12 Tagwerk Wieſen daſelbſt, welche von Paul Förchtels Kindern in Nürnberg gekauft waren;

4) dreizehen nürnberger Simra Korn aus einem Hofe zu Neuſees, der dem Kloſter Münchaurach zugehörte, von welchem dieſe Gilt gekauft war.*)

Der Beneficiat der Mittelmeſſe hatte nunmehr auſſer dem Genuſſe des geſtifteten Hauſes jährlich 34 Gulden Einnahme und mußte dafür wöchentlich drei Meſſen leſen und den Pfarrer in ſeinen Amtsgeſchäften unterſtützen. Der damalige Geiſtliche an der Frauenkirche Martin Lang ließ indeſſen auch die Zeit nicht ungenützt, um ſein Einkommen zu verbeſſern, und hat zu dieſem Behufe im Jahre 1460 einen Morgen Weingarten auf der Burgleiten an Heintz Kugelein zu Lehen übergeben, wodurch er ſtatt des läſtigen Baues

1) eine Faſtnachtshenne und

2) den dritten Theil aller Frucht, es ſey Wein, Aepfel, Birnen, Weichſeln, Amarellen und was ſonſt in Gärten wächſt, mit der alleinigen Beſchränkung, daß der Pfarrer für den gekelterten Wein den dritten Theil des Kelterlohnes zahlen mußte, und

*) Beilage 36.

Digitized by Google

4) den 10ten Pfennig Handlohn in allen Verkaufsfällen

ſich bedungen hat. *)

11.

Mittlerweile erholte ſich auch die Stadt von ihrer erlittenen Zerſtörung, allein es war ihr nicht lange vergönnt, dieſen glücklichen Zuſtand zu genießen; denn ſchon das Jahr 1461 führte neue Drangſale für dieſelbe herbei.

Markgraf Johann ließ ſich abermals in die Händel ſeines Bruders, des Markgrafen Albrecht, verflechten, welche derſelbe dieſesmal mit dem Herzog Ludwig von Bayern Landshut über das Landgericht des Burggrafthums Nürnberg begonnen hatte.

In Folge des ausgebrochenen Krieges drangen die Bayern bis Baiersdorf vor, und plünderten ſowohl dieſe Stadt, als auch Erlangen, und vernichteten die Früchte eines kaum zwölfjährigen Friedens.

12.

Noch war die dadurch verurſachte Wunde nicht geheilt, als durch den im Jahre 1464 erfolgten Tod des kinderloſen Markgrafen Johann das Burggrafthum oberhalb Gebirgs an ſeinen Bruder Albrecht gelangte, deſſen Herrſchaft durch den, im Jahre 1471 gleichfalls ohne männliche Erben erfolgten Tod ſeines jüngſten Bruders, des Kurfürſten Friedrich II, nunmehr jenen Umfang wieder erreichte, welche die ſeines Vaters Friedrich I gehabt hatte. Obwohl unter ſeiner fünfzehnjährigen Regierung nichts beſonders Intereſſantes für die Stadt Erlangen geſchah, ſo ſcheint er doch derſelben ſehr zugethan

*) Beilage 37.

Digitized by Google

geweſen zu ſeyn, weil er in dem Witthumsbriefe, welchen er im Jahre 1474 für ſeine Gemahlin Anna, Tochter des Kurfürſten Friedrichs II von Sachſen, ausſtellte, neben Neuſtadt a. d. A., Baiersdorf, Dachsbach und Lienau auch Erlangen zum Wittwenſitz beſtimmte und den dazu gehörigen Jagddiſtrict auf deſſen Umgebungen ausdehnte.

Dieſe Jagd begann bei Colmberg, wo die Altmühl entſpringt, ging bis Pinzwang und von da gegen Hegenau nach Unterſulzbach bis gegen Gräfenbuch auf die Straße, welche von Ansbach nach Marktbergel führt, von dort gegen Leutershauſen und die Altmühl hinauf bis wieder gegen Pinzwang. Sie erſtreckte ſich über die Wälder zwiſchen der Altmühl, Leutershauſen und Rothenburg, mit Namen der Bernheimer Wald, über das Ottenhauer Holz, den Büchelberg, die Hardt zwiſchen dem Bergler Waſen und dem Waidwaſen, über das Holz hinter dem Petersberg, das Holz auf dem Waidwaſen, den Schliberg, das Rotenſteiglein, das Birkach, den Lerchenberg, das Eberſthal, das Pinzwanger Holz, über ein Holz an der Votzen, ein dergleichen am Buch bei Spielberg, ein Holz am Lenker, ein dergleichen am Buchenlachen, welches an die Straße von Buch nach Bergel ſtößt; von Bernheimer Wald gegen Schillingsfürſt eine große Meile lang; von Sulz bis gegen Colmberg eine große Meile, worin die nachbenannten Hölzer liegen: die Brunſthall, der lange Firſt, das Buchholz, die Weidlach, die Widenegt, die Hard, dann von Hoheneck nach Dottenheim über den Schelkopf bis gegen Dachsbach, in den Katzengraben, Lutzeleben, Katzenthal, Waiſenſtein, Dachsbacherſchläge und Lindenbühl, von Dachsbach bis zum Aichelberg, vor dem Reutersberg vorbei, vom Aichelberg den graſigen Weg, oder Kirchſteig, auf die alte Sct. Ka-

tharinen-Kapelle, von dort in die Hölzer Aratzau, das Heerdſtälle, den Diebbrunnen, Sonnenberg, Mäusberg, die hohle Linde bis zu den Schlägen von Hoheneck, dann von der alten bis zu der neuen Sct. Katharinen-Kapelle, von dort den Wiesgrund hinter Jobſtgereuth hinab bis auf die Untreu, in den Weyhenersheimer Lohe, den Lenkersheimer Halden, den Ickelheimer Wald, den Sulzberg, Schäferſtein, die Sundheimer, Urfersheimer und Weſtheimer Hölzer, den Schlitberg bis an den Bergler Wald. Die Jagd um Neuſtadt a. d. A. begann bei Clausaurach, wo die Aurach entſpringt, und ging bis hinab an die Rednitz bei Bruck mit Inbegriff des Diſtricts, welcher zwiſchen der Aurach und der Aiſch liegt, dann jenſeits der Aiſch in den Hölzern die Hartmanns-Schmidten zwiſchen Neuſtadt und Diebach, in dem Warnsberger Hag, dem alten Hahn dieſſeits der Aiſch, und der Dispecker Strut; ferner in den Hölzern um Sachſen, die Birkachleyten, die Kreutzleyten, das Streitholz, der Heckenwald, das Geheg hinter Schweinach, das Schenkenholz bei Neuſees, der Forſt bei Buchklingen, der Gayling bei Bottenberg, der Wellenberg und der Weigenheim jenſeits Tettendorf.

Um Baiersdorf erſtreckte ſich die Jagd auf den Glasbach zwiſchen Kersbach und Kunreuth, die Ehrenbürg bei Kirchehrenbach, den Hetzelberg bei Hetzlas, das Lenskay bei der Belleg, den langen Rain bei Sendelbach, den Tappach und das Meyersholz bei Sendelbach, das Kirchholz bei Effelterich, das Waidach bei Bocksdorf, das Pfnoſſach bei Igelsdorf, das Aichach bei Bräunleinshof, den Ehrenbach bei Atzelsberg, das Kayt bei Bubenreuth.

Bei Erlangen war der Jagddiſtrict über die Meil und viele daran ſtoßende kleine Hölzer, die Stubenlohe, das Frauenlohe bei Frauenaurach, das Ottenlohe bei

Herzogenaurach, den Haundorfer Schlag, den Hunnerberg, die Menau und das Hegenich bei Membach ausgedehnt. Dieſelbe ging dann über die Heßdorfer und Seebacher Au, das Seebacher Holz, den Birkenbühel, das Eichach, das Birkach bei Hammerbach, das Hammerbacher Holz, den Langenlohe bei Weiſſendorf, das Sinntmannsholz und die Strut, dann über das Viehtach bei Münchaurach, das Ponholz bei Eckenberg, das Trabelsdörfer Holz, das Tanzenhaider Holz, den Weygenheim bei Klebheim, die Gräben bei Willersbach, die Strut bei Dispeck, den Kalchofen bei Sachſen, den Marlach bei Emskirchen und den Aichenbühl bei Brunn.

Von der Mark bei Baiersdorf reichte der Jagddiſtrict bis gegen Vordheim, lief über den Ehrenberg bei Reuth bis gegen Weilesbach, umfaßte das Bürgerholz bei Vordheim, das Pfaffenholz, die Hegenau, welche die Jäger den Reichenbach nennen, das Ottörfer Holz, das Spitalholz, das Turrpachsholz bei Ottorf, das Heltmegpay, das Banzfelder Holz, die Mark von Banzfeld bis gegen Willersdorf, das Willersdorfer Holz, die Mark von Willersdorf bis gegen Adelsdorf. Von Adelsdorf ging die Jagd bis gegen Röthenbach, an den Eulenbach bei Reichendorf, in das Zimmerholz bei Hemhofen, in den Kulmer bei Hofſtätt und in das Lichtenholz bei Neuhaus, dann in die Mark von Röthenbach bis gegen Dechſendorf in den Eichelberg, die Krenau, das Käferholz, das Lechenholz, das Hegenich, die Au bei der Neubürg, das Bucherholz, die Grauſſet bei Höchſtadt, den Haag bei Ellersbach, das Neuſeeſter Holz, das Holz zu Schmiedelberg, das Holz zu Rohenſoos, das Lauberholz, das Lindenholz bei Sauerheim, das Kammerholz bei Traishöchſtadt, die Au bei Dachsbach, Trebersdorf bei der Linden, den Keſtlerberg, das Emelsdorfer Holz bei Birnbaum,

Digitized by Google

Dachsbach und Liebenau, ſo weit der herrſchaftliche Jagdbezirk ging.

Ungeachtet dieſes anſehnlichen Witthums blieb jedoch die Markgräfin Anna nach dem, im Jahre 1486 erfolgten Tod ihres Gemahles bei ihrem Sohne, dem Markgrafen Friedrich in Ansbach, welcher das Burggrafthum unterhalb Gebirgs erhalten hatte, während Siegmund das Burggrafthum oberhalb Gebirgs und Johann, genannt der deutſche Cicero, in die Kurwürde ſuccedirte.

13.

Inzwiſchen waren noch unter dee Regierung des Markgrafen Albrecht die Renten der, im Jahre 1458 beſtätigten Stiftung des Fritz Münzmeiſter zur Mittelmeſſe ins Stocken gekommen, und namentlich wurden jene 13 Simra Korn, welche aus dem Kloſterhofe zu Neuſees gekauft waren, höchſt unordentlich geliefert. Es entſtand deshalb zwiſchen Bürgermeiſter und Rath der Stadt und dem Abte des Kloſters Münchaurach ein Streit, deſſen Beendigung durch einen Vergleich vom 10. Mai 1472 herbeigeführt worden iſt. Dieſem Vergleich gemäß mußten die, in 20 Simra beſtehenden Rückſtände zur Hälfte Michaelis 1477 und zur andern Hälfte Michaelis 1478 abgeführt werden, und es wurde dabei feſtgeſetzt, daß in Zukunft die jährliche Gilt entweder 14 Tage vor, oder 14 Tage nach Michaelis geliefert werden ſolle. Dem Kloſter Münchaurach iſt jedoch hiebei die Ablöſung dieſer Gilt ausdrücklich vorbehalten und zu dieſem Behufe die Bedingung geſtellt worden, daß ein Jahr zuvor dem Stadtrathe zu Erlangen Anzeige erſtattet und nach Ablauf des Jahres die dafür beſtimmte Summe in Ansbach erlegt werden ſolle. Der Kloſter-Convent machte auch im Jahre

Digitized by Google

1484 von dieſem Ablöſungsrechte Gebrauch, und benützte dazu die, durch den Verkauf des Hofes und der Schäferei zu Griſſenbach disponibel gewordene Summe von 1000 fl.

Dagegen erwarb aber die Kirchenſtiftung auf dem Hofe des Eberhard Schütz zu Bruck eine neue Korngilt von 2½ Simra und erſetzte dadurch theilweiſe dieſen Abgang.

Nach dem Urbar ſtellte ſich nunmehr das geſammte Stiftungs-Einkommen folgendermaſſen dar:

1) Für das Gotteshaus:

52 Gulden 2 Ort. u. 9 Pfennige,
4 Pfund Wachs,
3 Simra Korn } Nürnberger Maaß,
1 Simra Haber } Nürnberger Maaß,
9 Käße, 6 Käße zu 5 Pfennigen und 3 Käße zu 7 Pfennigen,
15 Pfennige für ein Wachs,
3 Herbſthühner,
1 Faſtnachtshenne.

2) Für die Frühmeſſe:

18 gulden vom Gotteshaus, die zehen halb Walburgis und halb Michaelis, und die acht Gulden zu den vier Quartalen, iſt alles Gatengeldt,
5 Pfund von salve halb Walpurgis, halb Michaelis,
3 Gulden giebt Hans Kelsch zu Bruck, iſt Gattengeld für 2½ Simra Korns, die der Alt-Hanß zu Bruck hat abgelöſt.
1 fl giebt Fritz Gutmann zu Haußen und

1 Faſtnachtshenne, oder dafür 12 Pfennige,
2 Herbſthühner, oder für eines 6 Pfennige,
6 Käße, oder für einen 6 Pfennige,
60 Eyer, iſt alles erblich und Michaelis-Zins.

Erhard Mühlperger zu Haußen giebt jährlich
1 Faſtnachtshuhn,
3 Herbſthühner,
9 Käße,
45 Eyer,
34 Heller,
1 Simra 4 Metzen Korn Nürnberger Maaß, iſt erblich und Michaeliszins.

Conz Bauer zu Bredtfeldt giebt jährlich
3 Gulden minus 1 Ort Michaelis-Zins.

Ein Gärtlein im Thal gelegen giebt
15 Pfennige jährliche Steuer.
28 Pfennige Pulmüllers Erbe.

Solch Gärtlein gehört auch in bemerkte Frühmeſſe.

3) Für die Mittelmeſſe:

10 Gulden von einer Wieſe zu Oberreuth gelegen,
76 Pfund von Endreß Fiſchheils zu Oberreuth von einem Hauß mit ſeiner Zugehörung, iſt alles erblich.
10 Gulden von Lorenz Kelſchen von Kriegenbrunn von zweien Höfen, iſt Gattengeld,
4 Gulden vom Gotteshaus mehr,
42 Pfennige Walburgis und Michaelis, iſt auch Gattengeld,
10 Pfund vom salve vom Gotteshaus,
10 Pfund die alte Meyerin, von ſolchen 10 Pfund giebt jeder Mittelmeſſer 2 Pfund jährlich Steuer,
1 Simra Korn Nürnberger Maaß die alte Meyerin,

Digitized by Google

1 Simra Korn Heinz Neidthardt zu Bubenreuth,
1 Simra Korn Friz Neidthardt zu Spardorf, ſtehet 1 Simra zu 23 Gulden, iſt alles Gattengeld.

4) Das Pfarr-Einkommen beſtand dagegen nur in 31 fl. 6 Pfund u. 6 Pf., wovon jährlich 3 Pfund 16 Pfennige Walburgis, 3 Pfund 16 Pf. Michaelis und 3 Mezen Korn an die Herrſchaft abgegeben werden mußten.

14.

Auſſer dieſen beiden Meſſen beſtand auch noch eine Engelmeſſeſtiftung, deren Urſprung aber leider nicht mehr ausgemittelt werden kann. Es wird derſelben erſt ſpäter, im Jahre 1510, auf zuverläſſige Weiſe durch ein Vermächtniß gedacht, welches die Wittwe Margaretha Croner zu Erlangen mittelſt einer Wieſe dieſer Stiftung verſchaffte. Dieſe Wieſe war indeſſen ein markgräfliches Erbzinslehen, und es mußte deshalb vom Bürgermeiſter und Rath die Fortdauer der Lehenseigenſchaft durch eine beſondere Urkunde reſervirt und die Stellung eines Lehenträgers aus ſeiner Mitte zugeſichert werden.*)

Ueberhaupt war der Markgraf rückſichtlich ſeiner Lehensherrlichkeit ſehr vorſichtig und ließ ſich daher auch bei der jedesmaligen Verleihung der Früh- und Mittelmeſſe, wozu er in Folge der Lehensoblation des Pfarrers Friedrich Pocker von 1438 die Befugniß hatte, einen beſondern Lehensrevers ausſtellen, wovon das Jurament des Frühmeſſers Johannes Krauſſold das erſte Beiſpiel giebt.**)

*) Beilage 38.

**) Beilage 39.

Digitized by Google

15.

Obwohl die Dörfer Spardorf und Bubenreuth und die Höfe zu Rathsberg, Sieglitzhof und Breuningshof zur Erlanger Pfarrei gehörten, ſo waren dieſe Orte doch keine Beſtandtheile des Burgfriedens, und nur zwiſchen dem Hofe zu Rathsberg und der Stadtgemeinde beſtand inſoferne einige Gemeinſchaft, als dem erſteren das Holzrecht in der Meilwaldung geſtattet war.

Die Beſitzer dieſes Hofs Hans und Heinz Schürſtab zu Oberndorf verſuchten aber, auch neben dem Holzrechte den Viehtrieb in dieſer Waldung ſich anzumaßen und veranlaßten dadurch einen Rechtsſtreit mit der Stadt, welcher ſich die Gemeinde Bubenreuth anſchloß, weil dieſe die Koppelhut mit der Stadt beſaß.

Im Jahre 1487 wurde dieſer Proceß bei dem Gerichte in Vorchheim verhandelt, und in Folge eines Zeugenverhöres mit Martin Hempelein von Buckenhof, Jacob Hempelein von Röthenbach, Stephan Zimmermann von Kosbach und Albrecht Kolb von Alterlangen dahin entſchieden, daß dem Hofe zu Rathsberg der Viehtrieb in der Meilwaldung nicht zuſtehe.*)

Die Höfe waren damals umfangreiche Beſitzungen mit vielen grundherrlichen Renten und Rechten, und die Stadt ſelbſt zählte deren nicht weniger, als neun und zwanzig. Einer der vorzüglichſten davon war der, des Ritters Heinrich Stüber, welcher in verſchiedenen kleinen Reichniſſen 50 fl. 2 Pfund 3 Pf., 5 Faſtnachtshühner und 3 nürnberger Simra Korn ertrug. Es war daher dem Markgrafen Friedrich, welchem inzwiſchen nach dem im

*) Beilage 40.

Jahre 1495 erfolgten Tod ſeines Bruders Siegmund, auch das Burggrafthum oberhalb Gebirgs zugefallen war, eine erwünſchte Gelegenheit, dieſen Hof acquiriren zu können, und er hat ihn deshalb im Jahre 1507 für die Summe von 1140 fl. erkauft*), ſodann aber zerſchlagen und in einzelnen Grundſtücken an die Bürger verkauft.

16.

Zunehmende Körperſchwäche beſtimmte dieſen Fürſten im Jahre 1515, die Regierung an ſeine beiden älteſten Söhne, Caſimir und Georg, abzutreten, welche dieſelbe auch bis zum Jahre 1525 gemeinſchaftlich führten. Bevor im letzteren Jahre Markgraf Georg nach Polen ging, woſelbſt ſein jüngerer Bruder Albrecht Hochmeiſter des deutſchen Ordens und zum erſten Herzoge in Preuſſen ernannt worden war, präſentirte derſelbe in Gemeinſchaft mit dem Markgrafen Caſimir bei dem Biſchofe Weigand in Bamberg den Prieſter Conrad Kofer auf die, durch den Tod des Caspar Slahinhauſen erledigte Mittelmeſſe in Erlangen und dieſer leiſtete nach erfolgter Beſtätigung am Sonntage Oculi den herkömmlichen Lehenseid.**)

17.

Die hierauf eingetretene Alleinherrſchaft des Markgrafen Caſimir war mit mancherlei Wechſelfällen verbunden, worunter die Fortſchritte der Reformation in ſeinem Lande und der verderbliche Bauernkrieg die erſten Stellen einnahmen. In Folge der erſteren trat die Gemeinde Erlangen ſchon im Jahre 1526 zum evangeliſchen Glaubensbekenntniſſe über und erhielt ſtatt der bisherigen Prieſter einen Prediger Namens Endreß Wendler von Ansbach

*) Beilage 41.
**) Beilage 42 u. 43.

Digitized by Google

zugeſchickt, mit welchem die Reihe der evangeliſchen Geiſtlichen beginnt. Die, ihm an der Frauenkirche vorangegangenen katholiſchen Geiſtlichen waren:

Johannes Weigel 1398,
Johann Turmel,
Friedrich Pocker 1439 — 1456,
Friedrich Rößner 1456 — 1482,
Albrecht Neumeiſter 1482 — 1516,
Heinrich Finſter 1516.

Die Prieſter an der alten Martinskirche ſind unbekannt.

Wenn auch die Schickſale Erlangens während des Bauernkrieges nicht genau zu ermitteln ſind, ſo läßt ſich doch faſt mit Gewißheit annehmen, daß es nicht allen Drangſalen entging, da in ſeinen nächſten Umgebungen mit Brand und Plünderung gehauſt wurde, und ſelbſt das Kloſter Frauenaurach dieſes Loos theilen mußte.

18.

Ein Rückblick auf die Größe, Befeſtigung und Einrichtung der Stadt in Bezug auf ihre Verwaltung giebt aus der damaligen Periode Folgendes zu erkennen.

Ihr Umfang war auf den Hügel beſchränkt, welcher noch heut zu Tage nördlich am Baireuther Thor und weſtlich am Martinsbühler Thor ſeine Abdachung hat, damals aber auch öſtlich von der altſtädter Kirche bis zum Gemeindebräuhaus durch einen tiefen Graben erhoben war; die Mauer nahm die gleiche Richtung und lief hinter der Kirche weg bis an das Hintergebäude des jetzigen Gaſthauſes zum weiſſen Lamm, von wo bis an das Schölliſche Haus noch ein Theil derſelben ſteht. Dort war das obere Thor zwiſchen zwei ſtark hervorſpringenden Winkeln angebracht, und von da neigte ſich die Mauer

Digitized by Google

nordweſtlich bis zur ehemaligen Burg der Ritter von Erlangen. Wenige Schritte rechts von dem jetzigen Martinsbühler Thor befand ſich das Veſtner Thor, und ſtand durch die noch jetzt gerade laufende Mauer mit dem Baireuther Thore in Verbindung.

Die Zahl der Bürgerhäuſer betrug innerhalb der Ringmauern 80, worunter 29 dergleichen Erbhöfe befindlich waren, wie der von Ritter Stieber an Markgraf Friedrich verkaufte, und an öffentlichen Gebäuden wurden das Rathhaus, die Kirche, das Pfarr- und Schulhaus und die Münze gezählt. Auſſerhalb des obern Thores und zwar bis zu der Stelle, welche heut zu Tage die Altſtadt von der Neuſtadt trennt, waren noch einzelne Häuſer angebaut, und die Eſſenbacher Mühle, welche einen Schneid- und drei Mahlgänge hatte, gehörte gleichfalls zur Stadt.

Von dieſen Höfen und Häuſern wurden 19 fl. 30 kr. 2 pf. zu Walburgis, 80 Hennen, oder für eine jede 10 Pfennige zu Faſtnacht, 60 Eyer, je vier um 1 Pfennig gerechnet, zu Oſtern, 19 fl. 3 Pfund 16 pf. und 8 Simra 8 Metzen nürnberger Maaß Korn zu Michaelis und 36 fl. 45 kr. 1 pf. zu Weihnachten, abgegeben. Für die walzenden Stücke wurden 27 fl. 15 kr., eine Henne oder 10 Pfennige, 2 Simra 6 Metzen Korn zu Michaelis, 12 fl. 25 kr. 2 pf. zu Weihnachten und 1 fl. zu Walburgis bezahlt.

Nur 24 Häuſer waren zehentbar mit 6 Pfennigen oder 1 Käße für jede Kuh, welche nicht ein Erſtling oder Geltvieh war.

Nach der damaligen Währung wurden 8 Pfund 12 pf. auf 1 fl. gerechnet, alſo das Pfund ohngefähr auf 7½ kr.

Digitized by Google

19.

Die Obrigkeit der Stadt beſtand aus einem Magiſtrate, welchem ein Vogt beigegeben war, und über denſelben befehligte der landesherrliche Amtmann.

Neben dem Magiſtrate exiſtirte auch damals ſchon ein Collegium von Gemeinde-Repräſentanten, deren Wirkungskreis jenem, der gegenwärtigen Gemeindebevollmächtigten ähnlich war; allein ihre Zahl war nur auf acht Mitglieder beſchränkt, und ſelbſt deren Wahl weſentlich vom Magiſtrate abhängig, indem dieſer und der Amtmann je zwei Mitglieder ernannten, und dieſe vier ſodann die andere Hälfte erſt aus der Gemeinde wählen durften.

Ihre Obliegenheit war hauptſächlich, die Gemeinde-Rechnungen zu prüfen, die Gemeinde vor Schaden zu bewahren und in allen jenen Angelegenheiten eine entſcheidende Stimme abzugeben, in welchen eine Vernehmung der einzelnen Gemeindeglieder nothwendig geweſen wäre.

Der Magiſtrat beſtand aus einem Bürgermeiſter, zehen Räthen und einem Vogt oder Richter und dehnte ſeine Wirkſamkeit auf die Rechtspflege, auf die Gemeinde-Verwaltung und auf die niedere Polizei aus.

Die Rechtspflege wurde in ordentlichen, oder Stadtgerichten und in auſſerordentlichen, oder Ehegerichten gefördert. Die erſteren wurden alle 14 Tage gehalten und es konnte der Kläger erſt auf dreimalige Anklage ein gerichtliches Urtheil erlangen; die Ehegerichte hingegen fanden des Jahres nur dreimal ſtatt, nämlich an den Dinstagen nach Walburgis, nach Michaelis und nach dem Oberſten-Tage. Bei dieſen Gerichten mußte ſich der Beklagte

Digitized by Google

auf bloße mündliche Citation bei Vermeidung einer Strafe von acht halben Pfennigen ſtellen.

Von den Urtheilen des Stadtgerichts ging die Appellation an das Hofgericht, welche innerhalb zehn Tagen angemeldet und nach abgeleiſtetem Eid für Gefährde in 30 Tagen ausgeführt werden mußte. Sonderbarer Weiſe war der Appellant gehalten, zuvor 3 fl. Koſten zu erlegen, wovon 1½ fl. der Magiſtrat, 1 fl. das Hofgericht und ½ fl. der Stadtſchreiber erhielten. Die geringeren Polizeifrevel wurden theils mit Geld, theils mit Arreſt beſtraft, wofür in der Mauer ein eigenes Gefängniß, der Katzenthurm genannt, eingerichtet war. Schwere Vergehen richtete der Amtmann, welcher ſeine Gefangenen im Schloſſe verwahrte.

Ueber die Adminiſtration des Gemeinde- und Stiftungs-Vermögens mußte der Magiſtrat unter dem Vorſitze des Amtmanns in gemeinſchaftlicher Sitzung mit den Gemeinde-Repräſentanten öffentliche Rechenſchaft ablegen. Der eingeführten Ordnung zu Folge wurde zuerſt die Gotteshaus-Rechnung abgehört, wobei auch der Pfarrer zugegen ſeyn durfte, weil von ihm die Wahl des erſten Gotteshauspflegers abhing, dann folgte die Rechnung der Baumeiſter und zuletzt die der Holzmeiſter. Während der Abhör war die Anweſenheit der Rechnungsführer nicht geſtattet, das Reſultat wurde ihnen aber ſogleich bekannt gemacht. Nach Beendigung dieſes Geſchäftes beurlaubte ſich der Magiſtrat und nun erfolgte eine neue Wahl, welche vom Amtmann geleitet und vom älteſten Bürgermeiſter und den acht Gemeinde-Repräſentanten damit begonnen wurde, daß ſie zwei Wahlmänner ernannten, welche die Gemeinde-Vormünder hießen. Dieſe Vormünder wählten ſodann die zwei erſten Mitglieder des neuen Rathes, dieſe hierauf die nächſtfolgenden und ſofort, bis das Collegium neu er-

ſetzt war. Hierauf erfolgte die Vertheilung der verſchiedenen Aemter, nämlich: drei Gotteshauspfleger, zwei Baumeiſter, zwei Brod- und Fleiſchbeſchauer, ein Weinſchätzer, ein Seelmeiſter und ein Siegler. Die Gotteshauspfleger theilten ſich wiederum in die Aemter des Anlegers der Bürger, des Umgelders und des Holzmeiſters, und zuletzt ſchritt der Amtmann zur Wahl des Bürgermeiſters, welchen alle vier Wochen das nächſtfolgende Mitglied des Rathes abzulöſen hatte.

20.

Die Bürgeraufnahme war durch den Ankauf eines Hauſes bedingt und mit einer Abgabe von 10 Pfennigen verbunden, wovon 8 der Magiſtrat, 1 der Stadtſchreiber und 1 der Stadtknecht erhielten, auſſerdem aber wurde der neuaufgenommene Bürger von drei Magiſtratsgliedern zu einer weiteren Aufnahmsgebühr nach Maaßgabe ſeines Vermögens eingeſchätzt, von welcher ein Drittel der Amtmann und zwei Drittel der Stadtrath bezogen.

Neben den wirklichen Bürgern gab es auch ſogenannte Schuldbürger, welche keinen eigenen Heerd haben durften, ſondern im Wirthshauſe wohnen mußten. Obgleich dieſelben keinen Handel in der Stadt treiben durften, mußten ſie doch wöchentlich 1 Ort eines Guldens, d. h. 15 Kreutzer abgeben.

Die Gemeinderechte der Bürger beſtanden in der Beholzung des Stadtwaldes, in dem Viehtriebe und in der Fiſcherei. Rückſichtlich der letzteren fand jedoch die Beſchränkung ſtatt, daß alle gefangenen Fiſche zuerſt dem Amtmann, dann den Wirthen und zuletzt der Bürgerſchaft feilgeboten werden mußten, bevor dieſelben auswärts verkauft werden durften; auch war der Preis fixirt und

Digitized by Google

zwar für die guten 20 — 24 Pfennige das Pfund und für die ſchlechten oder Weißfiſche die Hälfte.

An landesherrlicher Steuer zahlte dagegen die ganze Bürgerſchaft nicht mehr, als 100 fl., welche von den vier Steuermeiſtern alljährlich repartirt und am Michaelistage in die fürſtliche Rentmeiſterei abgeliefert wurden.

Die Stadt mußte alljährlich für den Bezug des Umgeldes zur Kämmerei-Kaſſe ein Averſum von 70 fl. bezahlen, und zur Abfahrt der herrſchaftlichen Zehentmoſte aus den Weinbergen zu Randersacker, Segnitz und Iphofen in die markgräflichen Hofkeller alljährlich zwei Naturalfuhren ſtellen, wofür ſpäter ein Aequivalent von 100 fl. geleiſtet worden iſt.

21.

Das Einkommen der Stadtkämmerei betrug:

1) an ſtehenden Zinſen 9 Pfund und 178 Pfennige von Häuſern, 1 Ort von der Sägmühle, 4 Pfund von der Ziegelhütte und 31 Pfennige jede Woche von der Badſtube;
2) im Wegzolle, welcher
   a) von 1 geladenem Wagen auf 2 Pfennige,
   b) von 1 Karren auf 1 Pf.,
   c) von 1 Wagen, der 3 Menſchen fährt, auf 2 Pf.,
   d) von 1 dergl., der 2 Menſchen fährt, auf 1 Pf.

   feſtgeſetzt war;
3) in dem Ueberſchuſſe des Umgeldes;
4) in der Fiſcherei in der Schwabach bis über Buckenhof zu den ſogenannten groben Waiden;
5) im Ertrage
   a) der Wöhrde in der Rednitz vom Sandwöhrd bis an die Brücke,

b) eines beſondern Wöhrds von ¼ Morgen gegen die Stadt gelegen,

c) des Kreuzwöhrdes, des Egelangers, Haderangers und des Kuhwöhrdes, auf welche beiden letzteren jedoch die Bubenreuther ihr Vieh mittreiben durften,

d) der Wöhrſtaude.

Dagegen war die Kommune verpflichtet,

1) den Stadtſchreiber, den Stadtknecht, die Thorſperrer und den Nachrichter zu beſolden;

2) vier Brücken zu unterhalten, wovon zwei über die Rednitz, eine über die Schwabach und eine über den Rödelheim giengen;

3) die Wege, Thorhäuſer und andere öffentliche Gebäude, Brunnen und Hirtenhäuſer im baulichen Zuſtand zu erhalten;

4) den Schloßzaun zu repariren;

5) Botenlohn für die Herrſchaft und

6) die Atzungskoſten bei der Rathswahl, der Zollverpachtung und der Markung zu bezahlen.

V. Periode.

Von der Reformation bis zur Erbauung der Neuſtadt 1527 — 1686.

1.

Markgraf Caſimir ſtarb 1527 und hinterließ einen minderjährigen Sohn Namens Albrecht, auf welchen nun-

Digitized by Google

mehr die Regierung unter der Vormundſchaft ſeines, aus Polen zurückgekehrten Oheims, Georg, des Frommen, übergegangen iſt. Dieſer war ein kräftiger Vertheidiger der Reformation und ſuchte deren Verbreitung in den Ländern ſeines Vetters auf jede mögliche Weiſe zu erleichtern. In Bezug auf den Uebertritt der Erlanger Gemeinde zum evangeliſchen Glaubensbekenntniſſe hatte derſelbe jedoch manche Kämpfe mit dem Biſchof Weigand von Bamberg zu beſtehen, welcher als Lehensherr der Frauenkirche ein beſonderes Recht zu haben vermeinte, den katholiſchen Gottesdienſt in Erlangen zu erhalten. Er reichte daher im Jahre 1530 deshalb eine beſondere Beſchwerde bei dem Reichstage zu Augsburg gegen den Markgrafen ein, und ſuchte dadurch ſeine lehenherrlichen Rechte zu behaupten. Der letztere vertheidigte ſich indeſſen kräftig und entgegnete beſonders,

> daß er nicht ſchuldig ſey, dieſe Pfarrei zu Erlangen mit gottloſen und unchriſtlichen und des göttlichen Wortes ganz unberichteten und ungeſchickten Pfaffen zur Verderbung der armen Unterthanen Seele und Leibs und Güter beſetzen zu laſſen.

Wenn nun auch wohl der Biſchof Weigand ſchon gleich vom Anfange einſah, daß er die Glaubensveränderung der Erlanger Pfarr- und Stadtgemeinde nicht hindern könne, ſo ſuchte er doch der Pfarrkirche alle diejenigen Güter und Beſitzungen wieder zu entreiſſen, welche ſie bei ihrer Emanzipation von dem Martinsſtifte in Vorchheim zur Ausſtattung erhalten hatte, und war denn darin auch leider ſo glücklich, daß die Einkünfte zum Unterhalte eines Geiſtlichen nicht mehr zureichten, indem dieſelben im Ganzen nicht mehr als 31 Gulden 6 Pf. und 6 Heller betrugen. Der Pfarrer Endreß Wendler, deſſen

Digitized by Google

Beſtellung im Jahre 1526 erfolgt war, konnte ſich daher nicht länger, als ein Jahr, auf ſeiner Stelle behaupten, und machte gerne einem gewiſſen Endreß Eck Platz, welcher ſich nicht ſcheuete, den ſchmalen Pfarrdienſt zu übernehmen. Die Gemeinde bat deshalb den Markgrafen nicht nur um deſſen Beſtätigung, ſondern auch zugleich um eine beſſere Fundirung des Pfarr-Einkommens.

Beiden Bitten entſprach der Markgraf durch nachſtehendes Reſcript:

„Von Gottes Gnaden Georg Markgraf zu Brandenburg.

Vnſern gruß zuvor lieben, getreuen, Wir haben euer ſchreiben, vnd vnterricht, Herrn Endreß Ecken halber Vernommen vnd gern gehört, daß er euch ſeines Predigen halbens gefellig, darvmb ſchicken Wir auch gedachten Ecken hiemit Wieder Vnd iſt Vnſer befelh, Jr Wollet Jn alſo zu einen Pfarrer annemen vnd zur Pfarr kommen laßen, die Weilen aber er als Pfarrer, Wie Jr ſelbſt ſchreibt, ein ganz geringes aufheben, vnd enthalt hat, So dan hin füro ein, oder mehr ſtifftung bey euch abgehet, Als dan wollet ſolches an Vnß gelangen laßen, Wollen Wir zu erhaltung eines Pfarrers von denſelben abgangenen ſtifftungen auch etwas verordnen, damit ſich ein Pfarrer deſto beß bey euch enthalten könne, Wollen wir euch vf euer ſchreiben gnediger meinung nit Verhalten, datum Onolzbach Sonntags nach Burkhard Anno 1528.

Vnſern lieben getreuen Bürgermeiſter vnd Rath zu Erlangen.“

Aus unbekannten Gründen unterblieb demungeachtet die Anſtellung des Pfarrers Eck und er wurde durch An-

dreas Leth erſetzt. Ueberhaupt wechſelten die erſten proteſtantiſchen Geiſtlichen in Erlangen ſehr ſchnell, denn im Jahre 1534 folgte Melchior Colmann von Duisbronn, und 1539 Georg Schlegel von Gunzenhauſen. Von dem Colmann iſt der erſte eidliche Revers vorhanden, welchen alle nachfolgenden Geiſtlichen dem Markgrafen ableiſten mußten.*)

2.

Während dieſer kirchlichen Veränderungen in Erlangen war die Stadtgemeinde mit jener von Alterlangen, welche der katholiſchen Kirche treu geblieben war, über das Eigenthum und die Benützung der Wöhrde, der Inſeln im Rednitzfluſſe, ſo wie über den Viehtrieb und die Fiſcherei daſelbſt in Irrungen gerathen, welche weitläufige Rechtsſtreitigkeiten herbeizuführen ſchienen. Der Lauf dieſes Fluſſes war nämlich ſo unregelmäßig, daß ſehr häufig Inſeln entſtanden und verſchwanden, deren Benützung bisher ein gemeinſchaftliches Recht geweſen iſt. Der Hauptzug des Waſſers ging von der Wöhrmühle bis zur Thalermühle gegen die Stadt zu und der Arm, an welchem die Wöhrmühle liegt, war eine unbedeutende, nicht über eine Meßgerte weite Ader. Deshalb war auch damals die jetzt bei der Thalermühle befindliche Brücke die zweite Hauptbrücke über die Rednitz, welche die Stadt unterhielt, um eine nähere Verbindung mit Alterlangen zu haben. Glücklicher Weiſe griffen die oben erwähnten Streitigkeiten doch nicht weit um ſich, ſondern wurden ſchon 1529 durch Vergleich beendigt.**)

3.

Um dieſe Zeit fingen die Juden an, ſich in dieſer Ge-

*) Beilage 44.
**) Beilage 45.

Digitized by Google

gend anzuſiedeln, und namentlich war dieß 1528 in Fürth der Fall. Auch in Erlangen wurden Verſuche der Art gemacht, allein der Markgraf Georg gab denſelben keine Folge und geſtattete nur im Jahre 1537 einem Juden Namens Feuſtel,

> „daß er zwar gegen eine jährliche Abgabe von 15 fl. zehn Jahre lang in Erlangen wohnen dürfe, daß er ſich aber jedes Beſuches und Wuchers mit den Einwohnern zu enthalten habe.“*)

4.

So häufig damals die Ueberſchwemmungen des Rednitzfluſſes waren, ſo ſehr litt Erlangen und die Umgegend im Sommer 1540 an dem nothwendigſten Bedarfe des Waſſers Mangel. Es war eine ſo auſſerordentliche Hitze und Dürre, daß es vom 24. Juni bis zum 28. Juli keinen Tropfen regnete, weshalb denn auch Brunnen, Teiche und Flüſſe eintrockneten. Der daraus entſtandene Waſſermangel erſtreckte ſich bis Baireuth und man bezahlte daſſelbe theuerer, als den Wein; denn letzterer koſtete nur 3 Pfennige die Maaß, das Waſſer aber vier Pfennige.

5.

Markgraf Albrecht erreichte im Jahre 1541 ſeine Mündigkeit und theilte mit ſeinem Vetter Georg die bisher vereinigten Lande, wodurch erſterer das Fürſtenthum Baireuth und letzterer Ansbach bekam. Erlangen folgte daher dem Antheile des Markgrafen Albrecht und mußte unter der Regierung dieſes kriegeriſchen Fürſten viel Ungemach ausſtehen. Schon während des ſchmalkaldiſchen Krieges, in welchem es der Markgraf mit dem Kaiſer hielt, wurden die Durchzüge der fremden Kriegsvölker

*) Beilage 46.

Digitized by Google

höchſt läſtig, und beſonders gaben die Italiäner und Spanier, welche ſich im Kriegsheere Karls V befanden, Urſache zur Klage, weil dieſelben gar keine Mannszucht hielten. Demungeachtet verließ der Markgraf die Partei des Kaiſers nicht, ſondern ſuchte vielmehr nach Beendigung des Krieges das im Jahre 1548 erſchienene Augsburger Interim (nach welchem die Proteſtanten Alles wieder in den Zuſtand, in welchem es vor der Reformation geweſen, zurückführen ſollten, ausgenommen den Kelch im Abendmahle, die Ehe der Geiſtlichen und einige von ihnen nicht mehr gefeierte Feſttage) dem Wunſche des Kaiſers gemäß in ſeinen Ländern einzuführen. Er ließ deshalb eine Kirchenordnung in dieſem Sinne entwerfen und hielt am 20 Novbr. 1548 einen Landtag in Kulmbach, um das Gutachten der Ritter und Landſchaft darüber zu vernehmen. Zu dieſem Landtage ſchickte die Stadt vier Deputirte, die Rathsherren Lorenz Siedler und Simon Breit und die Bürger Barthel Cunrad und Veit Gänslein. Ihr Gutachten fiel jedoch gegen die Intention des Markgrafen aus, und dadurch unterblieb die Einführung des Interims.

6.

Die Geldverlegenheiten, welche ſchon gleich nach dem Regierungsantritte des Markgrafen Albrecht eintraten, ſollten durch allerlei Erſparniſſe in der Verwaltung ausgeglichen werden, und deshalb geſchah es, daß ſchon im Jahre 1542 die Stellen des Amtmanns, des Vogtes und des Wildmeiſters in Erlangen vereiniget wurden. Demungeachtet war der Gehalt nur auf folgende Bezüge beſchränkt: 24 fl. Geld, halb Trinitatis, halb Martini zahlbar, 10 Simra Korn, 20 Simra Hafer, 2 Fuder Rüben, 2 Fuder Kraut oder 2 fl. dafür, 4 Fuder Heu, 2 Simra Rock und Koppen, alle Vogelheerde zu 37 fl. angeſchlagen,

das kleine Weidwerk, den Genuß des Roß-Sees, die gemeinen Gerichtsgefälle und Frevel, auf 4 fl. angeſchlagen, den halben Zehnten, die Wohnung im Schloſſe, und das nothdürftigſte Holz aus dem Walde. Die Beſtellungs-Urkunde des Peter Jäger weiſt dieß des Näheren nach.*)

Dieſe Amts-Vereinigung ſcheint jedoch keinen erſprießlichen Nutzen gewährt zu haben; denn ſchon im Jahre 1547 wurde die Amtmannsſtelle mit einem Gehalte von 200 fl., 40 Simra Haber und 30 Simra Korn und dem Bezuge der kleinen Strafen und Frevel, ſo wie des benöthigten Holzes an Ernſt von Crailsheim beſonders übertragen, wie deſſen hierüber ausgeſtellter Revers beurkundet.**)

Wann der erſte Amtmann in Erlangen eingeſetzt worden iſt, läßt ſich nicht mehr ermitteln, doch kommt ſchon in den Jahren 1413 — 1429 Franz Pfinzing als Amtmann vor. Wolf von Stolzenrod, Ritter und Amtmann zu Erlangen, erſcheint 1473 und wohnte in dieſem Jahre dem Ritterrechte bei, welches Markgraf Albrecht in Schwabach hielt. Erkinger von Seckendorf folgte 1520, Adam von Wolfſtein, Freiherr von Sulzbürg, 1535 und Maximilian Wolf von Wolfsthal 1537. Nach Peter Jäger und Ernſt von Crailsheim ſind keine Amtleute mehr bekannt.

7.

Inmitten ſeiner kriegeriſchen Unternehmungen richtete der Markgraf ſein Augenmerk auf die danieder lie-

---

*) Beilage 47.

**) Beilage 48.

Digitized by Google

gende Münze in Erlangen. Seit dem Brande von 1449 war ſelbſt das Haus, worin ſie ſich befand, zerſtört und es mußte daher eine völlig neue Einrichtung derſelben erfolgen. Der Markgraf trat mit einem gewiſſen Balthaſar Nickel aus Nürnberg in Unterhandlung, und dieſer machte ſich auch anheiſchig, die Münze unter folgenden Bedingungen einzurichten und zu übernehmen:

1) wollte er ein Haus kaufen und daſſelbe zu einer Münzſtätte einrichten laſſen, wogegen ihm erlaubt ſeyn ſollte, die Koſten von dem zu entrichtenden Schlagſchatze abzuziehen;
2) ſollte ihm die Münze auf fünf Jahre zugeſchrieben werden;
3) hat er ſich das Geleit ausbedungen, um ſowohl das ungeprägte Silber ſicher nach Erlangen zu bringen, als auf gleiche Weiſe die geprägte Münze nach Nürnberg zu ſchaffen;
4) wurde die Beeidigung des neu zu ernennenden Münzmeiſters in Bezug auf Schrot und Korn und den Schlagſchatz zwar dem Markgrafen überlaſſen, von Seiten des Verlegers aber ausdrücklich vorbehalten, einen andern Münzmeiſter anzunehmen, wenn dieſer ihm hinderlich ſeyn ſollte;
5) ſollte der Wardein vom Markgrafen bezahlt werden und von der Mark Silber einen halben Schilling Schlagſchatz erhalten.

Der Kammerſchreiber Hieronymus Hartung, welchem dieſe Punctation zum Abſchluß übergeben wurde, bewirkte auch die Genehmigung des Fürſten, jedoch mit dem Beiſatze, daß keine andern Münzen und Thaler geſchlagen werden dürften, als der Markgraf Albrecht mit ſeinem Vetter Georg vordem in Schwabach geprägt habe, und von dem Kurfürſten von der Pfalz nebſt andern Stän-

Digitized by Google

den des Reiches ungefähr zwanzig Meilen um Nürnberg geſchlagen würden.

Balthaſar Rickel war mit dieſer Beſchränkung zufrieden und es wurde auch von ihm ſogleich ein Haus gekauft und eingerichtet, wozu er 3127 Gulden verwendet hat. Der Markgraf ließ hierauf 12,000 fl. auf Bürgſchaft aufnehmen, um die zum Münzen erforderlichen Materialien und insbeſondere Silber beizuſchaffen, und es war bereits alles zum Beginnen des Münzgeſchäftes hergerichtet, als ſich auf einmal Balthaſar Rickel entfernte und ſeine Zuſagen zurücknahm. Der Markgraf pfändete ſich daher an der eingerichteten Münzſtätte und verweigerte die Erſtattung der von Rickel darauf verwendeten Koſten.

Es wurde nun mit zwei andern münzkundigen Männern, den Gebrüdern Hanns und Endreß Zehentner, in Unterhandlung getreten, von welchen der erſte bereits Münzmeiſter in Nördlingen geweſen war, und beiden auch wirklich die Münze überlaſſen. Sie prägten jedoch ſo ſchlechtes Geld, daß es gar bald in Verruf kam, weshalb dem Markgrafen in Folge des Convents zu Speier im Jahre 1549 durch ein kaiſerliches Mandat das Münzen verboten wurde, ob er gleich ſeinen Rath, den Doctor Anaſtaſius Grüneißen, und den obenerwähnten Endreß Zehentner ſelbſt nach Speier geſchickt hatte, um dieſes Verbot abzuwenden. Der letztere kehrte aus dieſer Veranlaſſung nicht mehr nach Erlangen zurück, ſondern ging nach Böhmen, und es blieb daher die Münze allein in den Händen ſeines Bruders Hanns. Dieſer erhielt vom Markgrafen den Befehl, fortzumünzen, indem er ſich mit einer Gegenvorſtellung an den Kaiſer gewendet habe, und eine Zurücknahme des Inhibitoriums hoffe.

5*

Hanns Zehentner entſchuldigte ſich jedoch gar bald, daß er nach der neuen Speierer Verordnung ohne großen Schaden und Nachtheil nicht mehr münzen könne, und bat den Markgrafen in einer zu Neuſtadt a. d. A. gehabten Audienz um ſeine Entlaſſung. Da er dabei äuſſerte, daß der Rath zu Nürnberg den dortigen Bürgern verboten habe, Geld oder Silber in die Erlanger Münze zu geben, ſo wandte der Markgraf ſeinen Unwillen gegen die Stadt Nürnberg, ließ aber auch zugleich den Münzmeiſter Hanns Zehentner verhaften, weil er ſich geweigert hatte, Hof oder einen andern ſichern Ort zur Münzſtätte zu nehmen.

Der Rath von Nürnberg lehnte zwar in einem Schreiben an den Markgrafen vom 31. März 1550 die ihm gemachten Beſchuldigungen ab, allein die Erlanger Münze nahm von da an keinen weitern Fortgang.

8.

Schon das nächſte Jahr führte für den Markgrafen neue Verwicklungen herbei, indem er ſich mit dem Kurfürſten Moritz von Sachſen in ein Bündniß gegen den Kaiſer einließ, worüber er ein eigenes Manifeſt ausſtellte.

Die hieraus gefolgten Kriege waren für die markgräflichen Lande höchſt verderblich, am meiſten aber litt Erlangen darunter. Der Markgraf hatte nämlich in dem Kriege gegen Nürnberg Lauf und Altdorf in Brand geſteckt und dadurch die Nürnberger ſo ſehr erbittert, daß ſie am 24. Mai 1553 nach Erlangen zogen und dieſe Stadt durch Brand und Plünderungen faſt ganz verwüſteten. Dabei wurden das Schloß und die Münze zerſtört, die Thore zertrümmert und die Mauern niedergeriſſen. Durch die hierauf am 1. Decbr. erfolgte Achtserklärung des Mark-

grafen kam das Land ganz in feindliche Hände, aus denen es erſt nach Albrechts Tode am 8. Januar 1557 an den Markgrafen Georg Friedrich von Ansbach überging.

9.

Als derſelbe auf ſeiner Reiſe nach Baireuth am 26. März 1557 mit 200 Pferden durch Erlangen zog, rührte ihn der traurige Zuſtand dieſer Stadt und er ſuchte für deren Wiederaufbau die möglichſte Unterſtützung zu gewähren. Demungeachtet kam es erſt im Jahre 1565 dahin, daß die Stadtmauern wieder aufgeführt werden konnten.

Die lange und friedensreiche Regierung dieſes Markgrafen leiſtete den weſentlichſten Beiſtand zur völligen Erholung der Stadt, und es wurde ſelbſt das Schloß aus ſeinem zertrümmerten Zuſtand wieder erhoben. Die Münze wurde jedoch nicht wieder hergeſtellt, ſondern ein Gaſthaus mit dem Schilde zum weiſſen Engel an deren Stelle gebaut, welches ſpäter 1731 dem jetzigen Altſtädter Rathhauſe Platz machte.

10.

Unter der Regierung dieſes Fürſten ſind auch die langjährigen Streitigkeiten zwiſchen dem Stifte zu Bamberg und der Stadt Erlangen über das Eigenthum und die Nutzung der Meilwaldung friedlich beendiget worden. Bereits im Jahre 1406 waren dieſelben begonnen und nebſt mehrern andern Territorial-Irrungen zwiſchen dem Burggrafen Johann und dem Biſchofe Albert erörtert worden; es kam jedoch erſt am 5. Octbr. 1565 zur endlichen Ausgleichung, welche von dem gemeinſchaftlichen Commiſſarius, Georg Ludwig von Seinsheim, in einem ſogenann-

ten Abſchied gefaßt worden iſt, wovon der betreffende Auszug in der Beilage gegeben wird. *)

In Folge dieſes Abſchiedes erhielt der Amtmann Hanns Joachim Stieber zu Buttenheim vom Markgrafen Georg Friedrich und vom Biſchof Veit zu Bamberg den Auftrag, als Obmann die förmliche Theilung zwiſchen der Stadt und dem Biſthum zu vollziehen und der unter dem 27. Octbr. 1565 hierüber erſtattete Bericht giebt die Beendigung des Theilungsgeſchäftes, ſo wie auch die Bezeichnung der gegenſeitigen Gränzen ausführlich zu erkennen. **)

11.

Markgraf Georg Friedrich ſtarb am 26. April 1603 und mit ihm die ältere Linie der Markgrafen von Brandenburg in Franken. Vermöge des Geraer und Magdeburger Vertrages gelangten die beiden Fürſtenthümer an die Brüder des Kurfürſten Joachim Friedrich von Brandenburg, die Markgrafen Chriſtian und Joachim Ernſt. Der erſtere erhielt Baireuth und der letztere Ansbach.

So friedlich und glücklich die erſten Regierungsjahre des Markgrafen Chriſtian für Erlangen vorübergingen, ſo unglücklich wurden die ſpätern Jahre, in welchen der dreißigjährige Krieg ſeine Brandfackel auch über dieſe ſchon ſo oft heimgeſuchte Stadt ſchwang.

Die erſte Schlacht bei Leipzig wurde am 7. Septbr. 1631 von den Schweden gewonnen und das kaiſerliche Heer nach Franken gedrängt. Das Corps des kaiſerlichen

*) Beilage 49.

**) Beilage 50.

Digitized by Google

Feldmarſchalls Grafen von Pappenheim nahm ſeine Richtung über Erlangen, und nachdem derſelbe am 11. Novbr. daſelbſt durchpaſſirt und nach Bruck gezogen war, mußte die Stadt der ausdrücklichen Verſicherung des Grafen zuwider, ſchon am folgenden Tage vier Compagnien Fußvolk in ihre Mauern aufnehmen und bis zum 14ten verpflegen.

Nach deren Abzug wurde von dem kaiſerl. Obriſt von Salis, welcher ſich nach Vorchheim begeben hatte, eine Salve-Garde erbeten, um die Stadt vor weitern Drangſalen zu ſichern, und derſelbe ſchickte auch am 19ten zwei Soldaten zu dieſem Behufe hieher. Allein dieſe Hilfe war ohne Erfolg; denn ſchon am folgenden Sonntage den 20. Novbr. ſtürmten 600 Reiter die Mauern, legten Feuer an die Thore und drangen in die Stadt ein, woſelbſt ſie von Morgens 9 Uhr bis Abends 4 Uhr alle möglichen Greuel der Plünderung verübten. Selbſt der alte Pfarrer Johannes Heilig und der Stadtrichter Georg Schirmer entgingen der perſönlichen Mißhandlung nicht und wurden bis aufs Hemd ausgezogen. Nach 4 Uhr entfernten ſich dieſe Truppen und führten ihre Beute nach Gründlach; allein am folgenden Morgen kamen abermals 800 Reiter und plünderten vollends gar aus, was vom vorigen Tage noch übrig geblieben war. Der Bericht des Stadtrichters Georg Schirmer an den Markgrafen vom 27. Novbr. enthält die ausführliche Beſchreibung dieſer Greuel-Scenen.*)

12.

Obwohl durch dieſe doppelte Plünderung das Elend in Erlangen einen hohen Grad erreicht hatte, ſo wurde

*) Beilage 51.

Digitized by Google

es doch noch im folgenden Jahre bis zur äuſſerſten Gränze gebracht. Während Guſtav Adolph ſich im Feldlager bei Zirndorf dem wohlverſchanzten Wallenſteiniſchen Heer gegenüber geſtellt hatte, zog der kaiſerliche Obriſt Schlötz, damaliger Commandant zu Vorchheim, am 15. Juni nach Baiersdorf und Erlangen, verbrannte dem erſteren Orte das markgräfl. Luſtſchloß Scharfeneck, plünderte Erlangen rein aus und ſteckte ſodann die Stadt in Brand, wobei ſelbſt das Schloß und die Kirche ein Raub der Flammen wurden, und nur gegen 16 Häuſer verſchont blieben. Um der Rohheit der Soldaten zu entgehen, hatten ſich viele Weibsleute zu dem Pfarrer Heilig geflüchtet, allein ſie fanden auch dort keine ſchützende Stätte, ſondern wurden daſelbſt mit dem alten Pfarrherrn ermordet. Der Jammer und das Elend war daher unbeſchreiblich, und wurde noch durch eine drückende Theuerung erhöht, welche durch die vielen in der Umgegend gelagerten Truppen veranlaßt worden war. Das Simra Korn koſtete 51 fl., das Simra Waizen 66 fl., die Gerſte 57 fl., ein Metzen Gries 5 fl. 20 kr., ein Metzen Mehl 4 fl., eine Maaß Erbſen 14 kr., eine Maaß Gerſte 13 kr., Linſen 9 kr, Hirs 15 kr., Haidel 12 kr., eine Maaß Branntwein 40 kr., braunes Bier 6 kr., Milch 6 kr., 1 Pf. Rindfleiſch 12 kr., Kalb- und Schweinefleiſch das Pfund 20 kr.

Dabei mußten die Bürger ſich faſt durchgehends in Hütten im Walde aufhalten, weil ſie keine Mittel hatten, ihre Häuſer wieder aufzubauen, und waren dadurch bei dem Herumſchwärmen der Soldaten täglich neuen Gefahren ausgeſetzt.

13.

Faſt ſchien es, als ob jede Spur von Erlangen vertilgt werden ſollte; denn am 16. Aug. 1634 wurden die

Digitized by Google

übrig gebliebenen 16 Häuſer von der Vorchheimer Beſatzung vollends weggebrannt, und es lag ſomit die ganze Stadt in Trümmern. Hiezu geſellte ſich noch die Peſt, welche in dieſem Jahre ganz Franken durchzog, und nirgends war eine Ausſicht, daß die zerſtreuten Bürger von Erlangen ihre zerſtörten Wohnungen wieder aufbauen könnten.

Erſt im Jahre 1636 kehrten dieſelben auf ihre Brandſtellen zurück und verſuchten, dieſelben mit Hilfe mildthätiger Menſchen wieder aufzubauen. Zugleich baten ſie den Markgrafen um Erlaß der Gilten, Steuern und Frohndienſte auf mehrere Jahre in einer gemeinſchaftlichen Bittſchrift, welche hier beifolgt.*)

Der Wiederaufbau der Stadt ging jedoch langſam von ſtatten, und erſt im Jahre 1655 wurde die Kirche vollendet und am erſten Adventſonntage durch den Superintendenten Johann Heuſinger von Baiersdorf und den Pfarrer Andreas Beheim mit einem feierlichen Dank-Gottesdienſt zu Ehren der heiligen Dreifaltigkeit eingeweiht.

14.

Nachdem der Markgraf Chriſtian 1653 ſein 50jähriges Regierungsjubiläum gefeiert hatte, woran das ganze Fürſtenthum freudigen Antheil nahm, ſtarb er am 30. Mai 1653 im 74ſten Lebensjahre.

Sein Enkel und Regierungs-Nachfolger Chriſtian Ernſt war damals erſt 11 Jahre alt und es übernahmen daher der Kurfürſt Friedrich Wilhelm von Brandenburg und der Markgraf Albrecht von Ansbach die vormund-

*) Beilage 52.

ſchaftliche Regierung, welche ſie bis zum Jahre 1661 fortführten.

Mit dieſem Fürſten beginnt eine neue glücklichere Epoche für Erlangen, welche in dem Anbau der Neuſtadt ihre erſte Begründung findet und in dem nachfolgenden Abſchnitte behandelt werden ſoll.

VI. Periode.

Von der Erbauung der Neuſtadt bis zur Gründung der Univerſität 1686—1743.

1.

Die Vernichtung des berühmten Freiheitsbriefes, welchen die Bekenner des calviniſtiſchen Glaubens in Frankreich unter der Regierung Heinrich IV im Jahre 1598 erwirkt hatten, war eine der eifrigſten Beſtrebungen jener Partei, die unter dem altersſchwachen Ludwig XIV die oberſte Gewalt in den Händen hatte. Durch die Ordonnanz vom 18. Octbr. 1685 erreichte ſie das Ziel ihrer gewaltthätigen Abſichten, in deren Folge mehr als 700,000 reformirte Franzoſen über die Gränzen ihres Vaterlandes flüchteten. Unter jenen Fürſten Deutſchlands, in deren Bereich dieſelben ihre nothgedrungene Wanderung zu richten ſuchten, war der Markgraf Chriſtian Ernſt einer der bereitwilligſten zu ihrer Aufnahme. Obwohl das Conſiſtorium zu Baireuth in einem Gutachten vom 20. Novbr.

Digitized by Google

1685 dieſelbe widerrieth, ſo ließ ſich der Markgraf doch nicht irre machen, dieſe Flüchtlinge durch eine Declaration vom 23. Novbr. 1685 ſeines Schutzes zu verſichern und ihnen eine gaſtliche Aufnahme in ſeinen Ländern anzubieten. In dieſem Unternehmen wurde der Markgraf durch ein Anſchreiben ſeines Verwandten, des Kurfürſten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, vom 4. Febr. 1686 noch beſonders ermuntert und deſſen Beiſtandes verſichert, im Falle ihm wegen dieſer Aufnahme der franzöſiſchen Flüchtlinge Ungelegenheiten gemacht werden ſollten;*) auch hat er von den Cantonen Zürch, Bern, Baſel und Schaffhauſen ein Dankſagungsſchreiben dafür erhalten.**) Die vertriebenen Franzoſen ſäumten deshalb nicht lange, von der eröffneten Freiſtätte Gebrauch zu machen, ſondern kamen alsbald in großer Anzahl in das Fürſtenthum Baireuth und unter andern am 17. Mai 1686 nach Erlangen.

Auf beſondern Befehl des Markgrafen mußte ihnen von den Bürgern nicht nur freies Quartier eingeräumt werden, ſondern viele erhielten auch freie Verpflegung und den Gebrauch vieler Geräthſchaften, deren ſie bedurften.

Bei dem zunehmenden Andrange derſelben wurde ein Theil nach Baiersdorf und in die benachbarten Ortſchaften verlegt, woſelbſt ihnen, wie auch in Erlangen, auf fürſtliche Rechnung wöchentlich zweimal Fleiſch und Geld zugetheilt worden iſt.

Bevor noch über ihre künftige Anſiedlung ein Be-

*) Beilage 53.
**) Beilage 54.

Digitized by Google

ſchluß gefaßt werden konnte, riſſen bösartige Krankheiten unter ihnen ein, und vermehrten den Unwillen, mit welchem die Bürger von Erlangen die erzwungene Gaſtfreundſchaft übten.

Nach mehrfacher Ueberlegung wurde endlich der unmittelbare Anbau einer zweiten Stadt bei Erlangen beſchloſſen und im Jahre 1686 mit einer, unter dem 6. December ausgefertigten öffentlichen Verbürgung freier Religionsübung ins Werk geſetzt.

Der Wald, welcher einen großen Theil der jetzigen Neuſtadt bedeckte, wurde ausgereutet und von dem Oberbaumeiſter Johann Moriz Richter zu Baireuth der Grundriß zu der neuen Stadt entworfen.

Zur Begünſtigung des Baues mußten die Bürger von Erlangen und die Einwohner der nächſten Dorfſchaften Hand- und Spannfrohnen leiſten; weil dieß aber zu beſchwerlich war, ſo verordnete der Markgraf am 22. Aug. 1687, daß ſechs Jahre lang täglich 20 Wagen, jeder mit 3 Stück Vieh beſpannt, zur Beifuhr der Baumaterialien unterhalten werden ſollten, und ließ in der Meilwaldung eine eigene Ziegelhütte bauen, welche am 11. Aug. 1785 abgebrannt iſt. Der Platz heißt heut zu Tage die Waldhütte.

2.

Obwohl ſich die neue Stadt durch Regelmäßigkeit der Anlage auszeichnete, ſo begann der Bau ſelbſt doch auf eine irreguläre Weiſe.

Der Hofkammerrath Mötſch nämlich, welchem die Leitung übertragen war, bauete das erſte Haus mit dem Schilde zum goldenen Adler, welches jetzt der Kaufmann

Kindler beſitzt, und reihte an daſſelbe noch einige Häuſer in der jetzigen Waggaſſe, der Mohrenapotheke gegenüber. Er erhielt wegen dieſes guten Beiſpieles und wegen ſeines beſondern Eifers, welchen er für die Begründung der Stadt zu erkennen gab, am 20. Septbr. 1687 vom Markgrafen den Schafhof zu Hetzelsdorf zur Belohnung.

Hierauf bezeichnete der Markgraf die Anlage der Hauptſtraße durch den Bau der vier dreigädigen Eckhäuſer auf dem Holzmarkt, durch den der beiden untern Eckhäuſer auf dem Hauptmarkte, wovon jetzt das eine das Rathhaus iſt, und durch diebeiden dreigädigen Eckhäuſer an der Wag- und Waſſerthurmgaſſe.

Das gegebene Beiſpiel verfehlte ſeine Wirkung nicht, und noch im nämlichen Jahre haben fünf Franzoſen, Paul Bautrie, Daniel Hugot, Paul Coliveaux, Jacques Coliveaux und Pierre le Jeune, ſämmtlich aus Vitry in der Champagne, eigene Häuſer erbaut. Allein auch hiedurch war die Ungeduld des Markgrafen, welcher die neue Stadt gern aus dem Boden hätte herauswachſen ſehen mögen, nicht befriediget, ſondern er ließ noch die doppelte Häuſerreihe zwiſchen der Altſtadt und der Kuttler- und blauen Glockengaſſe auf ſeine Koſten erbauen, und dann die fertigen Häuſer um billige Preiſe an die neuen Anſiedler verkaufen, weshalb er denn auch einen eigenen Commiſſarius, Namens Kreußner, mit dieſem Geſchäfte beauftragte.

3.

Die urſprüngliche Ausdehnung der Stadt war nur auf 800 Quadratſchritte berechnet, und die am 3. Novbr. 1687 begonnene Umfaſſung des franzöſiſchen Kirchhofes ſollte außerhalb der Baulinie bleiben; allein dieſe Beſchränkung hat nur wenige Jahre Beſtand gehabt.

Digitized by Google

Dem Markgrafen lag zu viel daran, die Stadt zu erweitern und zu bevölkern, und er verſuchte, dieß mit eigener und fremder Hilfe zu bewirken, weil die erſten Anſiedler mit zu wenig Geldmitteln verſehen waren, um bedeutende Bauten unternehmen zu können. Die Anlage der Stadt ſollte deshalb auf eine ſo anziehende Weiſe erfolgen, daß auch mehrere reiche Familien dadurch veranlaßt werden ſollten, ihren Wohnſitz daſelbſt aufzuſchlagen. Die neue Colonie wurde demgemäß mit beſondern Privilegien begnadigt, deren Hauptinhalt auf freie Religionsübung in einer, vom Markgrafen auf ſeine Koſten zu erbauenden Kirche, auf Dotation eines Armen- und Krankenhauſes, auf gleiche Anſprüche auf alle Civil- und Militär-Aemter, auf eigenen freien Gerichtsſtand, auf freien Handel im ganzen Fürſtenthum, auf Freiheit von dem Zunftverbande und auf zehnjährige Befreiung von allen Abgaben und Laſten gerichtet war, und ſodann wurden auch allen deutſchen Anſiedlern gleiche Vortheile und unentgeldliches Baumaterial zugeſichert.

Hienächſt ſchickte der Markgraf beſondere Commiſſarien nach Holland, um dort für die neuen Coloniſten Geld zu ſammeln, und dieß gelang auch in ſo reichlichem Maaße, daß bedeutende Summen vertheilt und mehrere Schloſſer verſchrieben werden konnten, welche mit dem Bau der Strumpfwirkerſtühle beginnen mußten, damit die vielen, des Strumpfwirker-Gewerbes kundigen Flüchtlinge ihren eigenen Unterhalt verdienen könnten.

4.

Bei aller Gnade und Unterſtützung, welche die landflüchtigen Franzoſen gefunden hatten, gaben ſie doch wenige Beweiſe von Dank und Zufriedenheit, ſondern tumultuirten ſchon im zweiten Jahre ihrer Anſäßigkeit, weſ-

Digitized by Google

halb denn der Commiſſarius Pühl mit 90 Mann von Baireuth abgeſchickt wurde, um die Unruhen zu ſtillen. Wenn dieß auch wohl bald gelang, ſo ſind doch ſchon im Jahre 1688 neue Zwiſtigkeiten ausgebrochen, welche dieſesmal ihre religiöſen Glaubensverhältniſſe zum Gegenſtand hatten, und der Markgraf mußte deshalb einige benachbarte Geiſtliche nach Erlangen kommen laſſen, um dieſe Irrungen auf entſcheidende Weiſe auszugleichen.

Als daher Kurfürſt Friedrich III von Brandenburg dem Markgrafen die franzöſiſchen Flüchtlinge aufs Neue empfahl, antwortete der letztere unter dem 15. Juni 1688,

> daß ihnen zwar alles Gute geſchehen ſey und auch ferner geſchehen ſolle, wenn ſie ſich nur unter einander ſelbſt beſſer verſtünden und freundſchaftlicher gegen einander wären.

Demungeachtet nöthigten den Markgrafen die mit Frankreich ausgebrochenen Feindſeligkeiten zur temporären Siſtirung der Aufnahme neuer Coloniſten, indem er es nicht für rathſam hielt, unter dieſen Verhältniſſen viele unruhige Leute ins Land zu rufen. Er ſprach dieß auch in einem Antwortſchreiben an die holländiſchen Generalſtaaten, welche ihm die franzöſiſchen Reformirten empfohlen hatten, unter dem 18. Octbr. 1688 offen aus, erhielt aber gleichwohl ſchon am 15. Novbr. deſſelben Jahres einen neuen Empfehlungsbrief von König Wilhelm III von Großbritannien. Der Einfall der Franzoſen in die Rheinpfalz brachte ihm jedoch auch ungerufen neue flüchtige Gäſte, welchen der Eintritt in das, zur gaſtlichen Aufnahme erbaute Erlangen nicht verwehrt wurde.

5.

Der zunehmende Umfang der Stadt veranlaßte den

Digitized by Google

Markgrafen, im Jahre 1692 dem Oberhofmeiſter Chriſtoph Adam Groß von Trockau das beſondere Oberdirectorium zu übertragen, womit er zugleich die Schenkung der beiden ſüdlichen dreigädigen Eckhäuſer am Holzmarkt, welche im Innern noch nicht ausgebaut waren, verband. Gleichzeitig begünſtigte auch Herr Iſaac von Buirette Oehlefeld die Erweiterung der Stadt und erbaute das ſchöne, jetzt für die Schulen verwendete Brauhaus am Holzmarkt, wozu ihm der Markgraf 10 Freijahre bewilligte.

6.

Die bereitwillige und wohlwollende Aufnahme, welche die Franzoſen in Erlangen gefunden hatten, bewog nun auch noch andere Ausländer reformirten Glaubens, beſonders Schweizer und Rheinpfälzer, zur Anſiedlung daſelbſt, und der Markgraf dehnte durch eine Declaration vom 21. Febr. 1693 auch auf ſie jene Privilegien aus, welche er den erſteren ertheilt hatte.

Es wurde beiden Religions-Gemeinden, den franzöſiſchen und den deutſchen Reformirten, der Gebrauch einer und derſelben Kirche, wozu am 14. Juli 1686 der Grundſtein gelegt worden war, angewieſen und nachdem dieſer Bau am 24. Febr. 1693 vollendet war, ſo erfolgte am 26ſten deſſelben Monats in Gegenwart des Markgrafen, ſeiner Gemahlin Sophie Louiſe, des Erbprinzen Georg Wilhelm und der Prinzeſſin Eleonora Magdalena die feierliche Einweihung, wobei am erſten Tage der franzöſiſche Prediger S. Esprit Tholozan und am andern Tage der deutſche Prediger Johann Wilhelm Stribinius die Kanzelreden hielten. Der Thurm zu dieſer Kirche wurde erſt im Jahre 1732 angefangen und am 18. Octbr. 1736 vollendet, die Galerie aber 1759 hinzugefügt. Zu dem Bau deſſelben hat die Bürgerſchaft über 3000 fl. beigeſteuert.

7.

Da die erſten Unternehmungen der angeſiedelten Franzoſen auf Wollenarbeiten gerichtet waren, ſo ließ der Markgraf ſchon im Jahre 1688 beim Zuſammenfluſſe der Schwabach mit der Rednitz eine zu dieſen Geſchäften nöthige Walkmühle erbauen und vollendete im Jahre 1693 den großen Wehrbau, welcher über 32,000 fl. gekoſtet hat, damit noch mehrere Mühlen oder Waſſerwerke dort angebaut werden konnten.

Inzwiſchen hatten ſich auch mehrere Gerber eingefunden, und erbauten auf der weſtlichen Seite der Stadt, jedoch auſſerhalb der Umfaſſungs-Linie, ein beſonderes Quartier, welches noch heut zu Tage die Gerberei heißt. Auch dieſe Gewerbtreibenden erfreuten ſich der beſondern Fürſorge des Markgrafen. Eines der weſentlichſten Erforderniſſe zu ihrem Geſchäfte war die Nähe des Waſſers und obwohl die Rednitz kaum 200 Schritte entfernt war, ſo wollte der Markgraf doch noch eine bequemere Einrichtung treffen und ließ zu dieſem Ende den Rödelheim abgraben und mittelſt eines tiefen Canals durch die Wieſen leiten. Es wurde zu dieſer Arbeit ein großer Theil der regulären Miliz verwendet und hieher commandirt und durch deren Thätigkeit der Canal 1694 zu Stande gebracht. Er lief vom Rödelheim aus am Frieſeleinsgarten herab, dicht an der Gerberei vorüber und bildete bei den ſogenannten Badwieſen ein großes Baſin, welches zu dieſem Zwecke beſonders ausgegraben worden war, weshalb dieſe Wieſen noch heut zu Tage ſehr tief liegen, vereinigte ſich ſodann mit dem alten Schloßgraben und lief durch die Thalfelder in die Schwabach. Die vielen Beſchwerden und Entſchädigungsforderungen, welche hiegegen erhoben wurden, hatten den Markgrafen von der Ausführung dieſes Planes nicht abgehalten, als aber nach eini-

Digitized by Google

gen Jahren dieſer Canal durch heftige Regengüße beſchädiget und an vielen Orten eingeſtürzt wurde, ließ er denſelben liegen und die anſtoßenden Grundſtückbeſitzer beeilten ſich alsbald, ihn wieder auszufüllen, ſo daß von dieſem koſtſpieligen Unternehmen jetzt nichts mehr ſichtbar iſt.

Im Verfolge ſeiner Abſicht, die neue Stadt durch Handel und Fabriken zu heben, ertheilte ihr der Markgraf am 1. Januar 1694 das Privilegium zu zwei Meſſen, wovon die erſte in der Faſten auf den Montag nach Reminiscere und die zweite im Monat Auguſt am Montage nach Mariä Himmelfahrt, jedesmal 6 Tage lang, abgehalten werden ſollte. Die Stadt machte auch von dieſer Erlaubniß ſogleich Gebrauch und hielt am 5. März dieſes Jahres die erſte Meſſe, welche mit Gold- und Silberwaaren, Sammt, Seidenbändern, Taffent, Wollen, Camelott, Crepin-Arbeiten, Tüchern, Hüten, Strümpfen, Handſchuhen, Seidenwatt, leinenen Tüchern, Gewehren, Gläſern und Eiſenwaaren ziemlich zahlreich beſucht worden iſt. Anfangs war der Holzmarkt zum Meßplatz beſtimmt, durch Reſcript vom 5. Febr. 1695 wurde aber derſelbe auf den Hauptmarkt verlegt. Unter dem 5. Mai 1708 iſt hierauf auch die Meßzeit verändert und auf Lichtmeß und Jacobi beſtimmt worden, wobei auch noch zwei Roß- und Viehmärkte damit vereiniget wurden, welche vom Montag bis Mittwoch Mittags dauern ſollten und zu deren Beförderung eine zweijährige Abgaben-Freiheit bewilliget war.

Noch war der Umfang der Stadt bei dem fortwährenden Häuſerbau nicht genau zu bemeſſen, und man nahm deshalb Anſtand, dieſelbe mit einer Mauer zu umgeben. Der Markgraf ließ jedoch einſtweilen einen Gra-

Digitized by Google

den ziehen und denſelben unter der Leitung des franzöſiſchen Ingenieurs Bourdin de la Fond mit Paliſaden befeſtigen.

Dieſe Arbeit wurde im Laufe des Sommers 1694 mit einem Koſtenaufwande von 13,000 fl. beendiget und hierauf eine kleine Beſatzung von 50 Mann unter dem Commando des Lieutenants Grimm von Culmbach aus dahin verlegt.

Am 19ten deſſelben Monats gelang es auch dem Herrn v. Buirette von Oehlefeld, die an dem oben erwähnten Wöhrde in Verbindung mit dem Commiſſarius Kreußner und Oberpfarrer Martel von Schwabach auf eigene Koſten erbaute Mahlmühle (die heutige Hilſenmühle) in Gang zu bringen, und noch vor dem Schluſſe des Jahres hatte der Papiermacher Achatius Friedrich Mönius durch die Geldunterſtützungen des Herrn von Buirette die Papiermühle, wozu 1692 der Grund gelegt worden war, vollendet.

Mit Vergnügen ſah daher der Markgraf den täglich ſteigenden Erfolg ſeiner wohlwollenden Abſichten für die neue Stadt, in welcher die bereits errichteten Manufakturen und Fabriken Gold- und Silberarbeiten, feine Tücher, Eſtaminen, Crepons, Camelots, Seidenwatte, ſeidene, halbſeidene und wollene Strümpfe, lederne Handſchuhe, Hüte, Gewehre auf ſodaniſche Manier, Arbeiten von Meſſing und Metall zu Gegenſtänden ihrer Thätigkeit erwählt hatten; dabei exiſtirten Wollen- und Seidenfärbereien, Weiß- und Rothgerbereien und Tuchſcheeren, und in den Handlungen wurde mit Leder, beſonders Juchten, Eiſen, Wollen, Tabak und Glaswaaren, ausgebreiteter Verkehr getrieben.

6*

Fabrikanten und Kaufleute bezogen die Frankfurter Meſſe mit großem Vortheil und ſchon am Schluſſe des Jahres 1695 berichtete der Oberdirector Baron Groß von Trockau, daß der Umſatz in Erlangen jährlich über 200,000 fl. betrage. Dieſe günſtigen Verhältniſſe bewogen den Markgrafen, der Stadt neue Vortheile zuzuweiſen, und er bewilligte durch ein Manifeſt vom 23. Febr. 1698 nicht nur abermals 20 Freijahre für alle Kapitaliſten von circa 10,000 fl., welche neue zwei- oder dreiſtöckige Häuſer erbauen würden, ſondern ſicherte auch nach dem Umlauf dieſer Freijahre ſehr billige Abgaben zu. Bezüglich des Handels aber ernannte er ein Mercantil- oder Commerzien-Gericht und bewilligte Behufs der Spedition eine Niederlage, welche 20 Jahre lang von aller Mauth und von Zöllen freigeſprochen wurde.

8.

Während der Markgraf dem Flore des Handels und der Fabriken ſeine Aufmerkſamkeit und Unterſtützung zuwendete, beabſichtigte der, mit dem Oberdirectorium der Stadt beauftragte Oberhofmeiſter Baron Chriſtoph Adam Groß von Trockau ſchon damals die Errichtung einer höhern wiſſenſchaftlichen Bildungsanſtalt.

Er gründete in dieſer Abſicht zuvörderſt ein ſogenanntes auditorium publicum und benützte den, auf den 27. Juli 1696 fallenden 53ſten Geburtstag des Markgrafen Chriſtian Ernſt zur feierlichen Eröffnung deſſelben. Drei junge Adelige, Chriſtoph Ludwig von Schönfeld und die Brüder Johann Roachus und Carl Buirette von Oehlefeld, hielten unter der Leitung des Predigers an der deutſch-reformirten Gemeinde, Johann Daniel Humpert, welcher vordem Rector in Heidelberg war, in lateiniſchen Verſen Gratulationsreden an den Markgrafen und mit

dieſem Acte wurde der Grund zur nachmaligen Ritter-Akademie und Univerſität gelegt.

Zwei Jahre ſpäter hielt der Gymnaſiaſt und Alumnus zu Kloſter Heilsbronn Chriſtoph Wilhelm Girbert, Sohn des damaligen Stadtpfarrers Girbert in der Altſtadt Erlangen, die zweite lateiniſche Rede in dieſem Auditorio und hatte zum Texte die geſegnete Aufnahme der Stadt erwählt. Von ſeinem Vater war durch ein lateiniſches Programm zu dieſem Acte beſonders eingeladen worden.

Durch dieſen Gebrauch ſeines Auditoriums bereifte ſich die Idee des Herrn von Groß dahin, daß er eine Ritter-Akademie für junge Adelige gründete und dieſer Anſtalt in einem, am 3. Auguſt 1699 bei dem kaiſerlichen Landgerichte zu Ansbach hinterlegten Teſtamente ſein geſammtes Vermögen vermachte.

Zur vorläufigen Ausführung dieſer Stiftung beſchloß er ſogleich, an ſein Auditorium eine ſogenannte Collegien-Kirche zu bauen, und ließ im Monat Junius 1700 damit beginnen.

Schon zu Anfang des Winters 1701 war dieſelbe vollendet und es erfolgte am 2ten Advent-Sonntage im Beiſein des Markgrafen und ſeiner Gemahlin durch den Superintendenten Röthlein zu Neuſtadt a. d. A. deren Einweihung. Mittlerweile hatte aber ſchon der Herr von Groß einen studiosus theologiae, Namens Hohlhagen aus Mietau in Curland, zum erſten Prediger vocirt und zu Altdorf examiniren und ordiniren laſſen; allein der Pfarrer in der Altſtadt M. Girbert beſchwerte ſich gegen dieſes Predigeramt bei dem Conſiſtorium zu

Digitized by Google

Baireuth und es wurde hierauf durch Reſcripte vom 1ſten und 27. Januar 1702 dem ꝛc. Hohlhagen das Predigen verboten. Derſelbe ließ ſich deshalb nochmals in Baireuth examiniren und ordiniren und wurde alsdann auf den Grund dieſer Präſtationen als wirklicher Prediger an der Collegien-Kirche beſtätiget, worauf dieſelbe durch Reſcript vom 22. Januar 1703 zur neuſtädter evangeliſchen Pfarrkirche erhoben und von der altſtädter Parochie förmlich getrennt worden iſt. Die Inveſtitur des Pfarrers Hohlhagen iſt jedoch durch die Eingelenke mehrerer Bürger, welche das Patronatsrecht des v. Groß mit gehäſſigen Augen betrachteten und deshalb beim Markgrafen eine Proteſtation dagegen einreichten, bis zum 25. März 1704 verzögert worden.

Der Herr v. Groß ſorgte hiernächſt, daß die beiden ganzen Häuſerreihen zwiſchen dem Holzmarkte und der Friedrichs- und Brucker-Straße auf ſeine Koſten vollendet, und für die Zwecke der Ritter-Akademie beſtimmt werden könnten, weshalb er denn auch die beiden auf dem Holzmarkt ſtehenden obern dreiſtöckigen Eckhäuſer über die Straße mit einer bedeckten Brücke vom zweiten Stockwerk aus verband. Die Eintheilung dieſer Gebäude war in der Art beſtimmt, daß das dreiſtöckige Eckhaus auf dem Holzmarkt links, zu Wohnungen für die Lehrer und größeren Akademiker, das kleinere dreiſtöckige Haus gegen das Apothekergäßchen, zur Wohnung für die Kirchen- und Schulbedienten, und das in der Hauptſtraße an das dreiſtöckige Eckhaus angebaute zweiſtöckige maſſive Haus zu Hörſälen dienen ſollten. Dann folgte die Collegien-Kirche und rückwärts gegen die jetzige neuſtädter Kirche zu war die Reitbahn und der akademiſche Garten angebracht. Das dreiſtöckige Eckhaus rechts auf dem Holzmarkte war zur Wohnung für den Stifter eingerichtet, dann folgten

Digitized by Google

die Wohnungen für kleinere Akademiker und die Tanz- und Fechtböden; der Collegien-Kirche gegenüber aber, war ein ſogenanntes Gynäceum für adelige Fräulein und rückwärts von dieſen Gebäuden Spiel- und Exercir-Plätze.

9.

Bis dieſe im Bau begriffenen Häuſer vollendet waren, verzögerte ſich natürlich die förmliche Einweihung der Akademie. Inzwiſchen kam der Markgraf Chriſtian Ernſt im Frühling des Jahres 1700 mit dem Erbprinzen und einem anſehnlichen Gefolge ſelbſt nach Erlangen, um das Fortſchreiten des Anbaues zu beſehen. Der Erbprinz Georg Wilhelm faßte bei dieſer Anweſenheit den Entſchluß, zur Verſchönerung der Stadt auch ein Reſidenzſchloß zu erbauen, und ließ am 12. Juli deſſelben Jahres den Grund dazu legen.

Gerne ertheilte der Markgraf, welchem die Vollendung und Verſchönerung der, von ihm mit ſo großen Koſten angelegten Stadt ſehr am Herzen lag, die Bewilligung hiezu und legte der letztern alsbald durch Declaration vom 9. März 1701 den Namen Chriſtian-Erlangen bei.

Als er im darauf folgenden Jahre aus Anlaß des ſpaniſchen Succeſſions-Krieges das kaiſerliche Feldlager vor Landau bezog, war ſelbſt das Kriegsgetümmel nicht im Stande, ſeine Sorgfalt für Erlangen zu vermindern, und er legte in ſeinem daſelbſt abgefaßten Teſtamente dem Erbprinzen die Verpflichtung auf, dieſe Stadt möglichſt zu vollenden, im Falle er nicht lebend zurückkehren ſollte*).

*) Beilage 55.

Seine glückliche Heimkehr veranlaßte ihn hierauf, dem Erbprinzen das im Bau befindliche Schloß zu Anfang des Jahres 1703 für die Summe von 10,000 Thalern abzukaufen, um deſſen Ausbau möglichſt beſchleunigen zu können. Er beſtimmte es ſodann zum Geſchenk für ſeine kürzlich angetraute dritte Gemahlin Eliſabetha Sophia und legte dem Schloſſe durch eine Schenkungs-Urkunde vom 15ten Septbr. 1703, den Namen Eliſabethen-Burg bei.

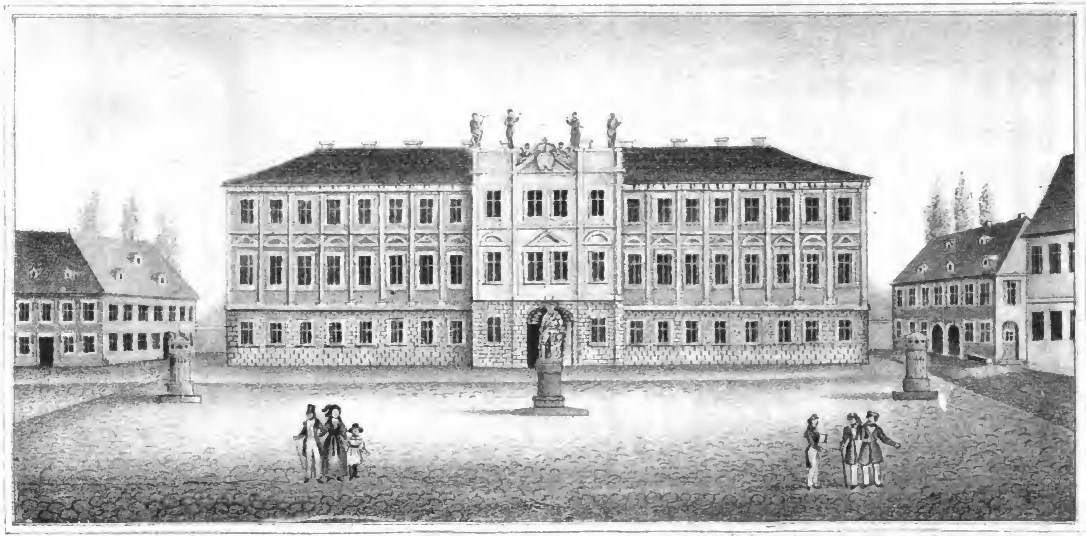
Die Vollendung dieſes Schloſſes fiel indeſſen erſt in das nächſte Jahr und wurde während des Beſuches des Herzogs Johann Ernſt von Saalfeld am 8. Juli durch eine feierliche Mahlzeit bezeichnet, worauf der Markgraf am 27. Juli ſeinen Geburtstag mit großer Pracht daſelbſt feierte.

Gleichzeitig mit dem Schloßbau iſt auch die Anlegung des Schloßgartens, der Orangerie und der übrigen Hofgebäude erfolgt, von welchen letzteren die Hofküche und das Geſandtenhaus die nördliche Fronte des Schloßplatzes bildeten. Das Opernhaus mit dem darüber befindlichen Redoutenſaale, dann die Marſtälle und die Wohnung des Hofgärtners wurden ſo ſituirt, daß ſie nach dem damaligen Bauplane die Mitte der Stadt behaupten ſollten.

Der Schloßgarten war anfänglich nur 2600 Schuhe lang, 950 Schuhe breit und in 16 Quartiere getheilt, von welchen jedes 12 große Statuen und 20 Bäume enthielt. Hinter dem Luſtgarten war auf einer künſtlichen Anhöhe ein natürliches Theater angelegt und hinter dieſem ein Fiſchteich von 350 Schuh Länge. Rückwärts von der Orangerie war ein botaniſcher Garten etwas über 200 Schuhe Länge und aufwärts von derſelben eine Faſanerie in einer Ausdehnung von 450 Schuhen.

Digitized by Google

Digitized by Google



Lithographische Anstalt von [illegible]

Universitäts = Gebäude.

Die große Fontaine vor dem Schloſſe hatte auf einem in der Mitte angebrachten Berg, aus welchem die Waſſerleitungen ſpringen, 45 kleine Statuen, welche ſämmtlich die erſten Refugiés vorſtellen.

Nachdem Schloß und Garten Eigenthum der Markgräfin Eliſabeth geworden war, beabſichtigte dieſelbe eine größere Einrichtung des letzteren und kaufte zu dieſem Lande vom altſtädter Magiſtrat noch 30 Morgen von der anſtoßenden Stubenlohe Waldung für die Summe von 2400 fl. Die Zahl der Quartiere erhob ſich nunmehr auf 22 und ſie waren durch ſteif geſchnittene Hecken im franzöſiſchen Geſchmack abgetheilt. In der vorderen Hälfte wurde hierauf ein ungeheuerer Steinblock aufgeſtellt, aus welchem die Statue des Kurfürſten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, Vaters der Markgräfin, gehauen werden ſollte. Dieſelbe blieb jedoch unvollendet, weil die Füße des Pferdes die Laſt des Gewichtes nicht tragen konnten. Vom Jahr 1786 an wurde die Aenderung des vordern Gartens nach engliſchem Style beſchäftiget.

Das Orangerie-Gebäude wurde 1704 erbaut und war theils zur Aufbewahrung der Orangerie, theils zu dem Waſſerkunſtwerke beſtimmt. Als aber im Jahre 1755 die Orangen-Bäume größtentheils nach Baireuth auf die Eremitage geſchafft wurden, blieb dieſer Theil leer ſtehen und wurde deshalb zur Hälfte für den Amtshauptmann zur Wohnung eingerichtet. Die andere Hälfte ließ die Markgräfin Sophia Carolina im Jahr 1793 zu einem Speiſeſaal und zu Geſellſchaftszimmern umwandeln. Sowohl zur Bewäſſerung des Baſins im Schloßgarten, als zu dem Waſſerkunſtwerk im Orangerie-Gebäude wurde im Jahre 1705 an der Ecke des Schloßgartens der ſogenannte Waſſerthurm angelegt, auf welchem mittelſt eines beſondern

Digitized by Google

Rades aus der Rednitz das Waſſer getrieben werden ſollte. Die hiezu nöthigen Bleirohre wurden von Plaſſenburg beigeſchafft und auf dem Thurme auſſer zwei großen hölzernen Kufen ein kupferner Keſſel angebracht, welcher 60 Eimer enthielt. Damit aber das Waſſerwerk an der Rednitz ohne Koſten verſehen würde, ließ die Markgräfin Sophia eine Mühle dazu bauen, welche ſie dem Zimmermeiſter Thaler gegen die Verbindlichkeit überließ, das Waſſerwerk ſtets im Gange zu erhalten. Die erſte Einrichtung der Waſſerleitung durch ein Rad hat ſich jedoch nicht erprobt, und es mußte daher im Jahre 1710 ein Druckwerk mittelſt doppelter Stiefeln angelegt werden. Damit auch der Ablauf des Waſſers vom Waſſerthurme benützt und beſonders bei Feuergefahren gebraucht werden könnte, wurde noch auf Rechnung der Stadt auſſerhalb des Waſſerthurmes ein großes ſteinernes Reſervoir zu dieſem Zwecke angebaut.

Der gleichzeitige Bau der Concordien-Kirche gab alsdann noch die Veranlaſſung, den Waſſerthurm mit zwei Glocken zu verſehen, um ſich derſelben zum Kirchengeläute zu bedienen, und es ſind deshalb in Forchheim zwei dergleichen für 350 fl. angekauft und am 11. Juli 1710 aufgezogen worden. Die Uhr folgte im November nach.

10.

Nachdem die Gebäude der Ritter-Akademie vollendet waren, ſo erfolgte am 2. Januar 1702 die feierliche Einweihung derſelben, bei welcher Gelegenheit der Markgraf Chriſtian Ernſt ihr einen jährlichen Zuſchuß von 1000 Thalern bewilligte und über dieſe Dotation unter dem 4. Mai 1703 nachträglich eine förmliche Urkunde ausfertigen ließ, durch welche die Zahlung dieſer 1000 Thaler auf die parateſten Gefälle angewieſen worden iſt.

Digitized by Google

Die Akademie erfreute ſich gleich Anfangs eines ziemlich zahlreichen Beſuches; als aber der Markgraf ſich am 30. März 1703 mit der verwittibten Herzogin Eliſabetha Sophia von Kurland verehelichte, zog auch noch deren Sohn erſter Ehe, der Herzog Friedrich Wilhelm von Kurland, mit 46 jungen Edelleuten dahin.

Die Profeſſuren waren damals folgendermaſſen beſetzt:

1) Dr. Chriſt. Friedrich Jäger, markgräflicher Hofrath, Profeſſor der Rechtswiſſenſchaften und Geſchichte und zugleich Director der Akademie.
2) Theodor Balthaſar, der Medicin Licentiat, Profeſſor der Mathematik und Stadt-Phyſikus.
3) M. Georg Albrecht Stübner, Profeſſor der Beredtſamkeit und Naturlehre und zugleich Informator des Herzogs Wilhelm von Kurland.
4) Matthäus Berlandus a Lega, Dr. theol. und Profeſſor der Philoſophie.
5) Dr. Dietrich Herrmann Kemmerich, Profeſſor des Natur-, Völker- und Staatsrechtes.
6) Johann Dümler, Stallmeiſter.
7) Landmiliz-Hauptmann Tharſill, Fechtmeiſter.
8) M. Rigo, Tanzmeiſter.
9) N. Bock, Pedell.

11.

Der Stifter dieſer Ritter-Akademie, Chriſtoph Adam Groß von Trockau, Herr zu Trendel, Zeilenreut ꝛc., war am 24. Decbr. 1646 geboren und legte auf dem Gymnaſium zu Baireuth vom 15ten bis 19ten Jahre den Grund zu ſeiner wiſſenſchaftlichen Bildung. Er ſtudirte hierauf zwei Jahre in Jena und ein Jahr in Tübingen die Jurisprudenz und wurde nach beendigten Studien Kammer-

Digitized by Google

junker bei der zweiten Gemahlin des Markgrafen Chriſtian Ernſt.

Mit beſonderer Bewilligung des letztern durchreiſte er noch innerhalb zwei Jahren Italien und Frankreich und wurde bei ſeiner Zurückkunft Unterlandeshauptmann zu Neuſtadt a. d. A., welche Stelle er drei Jahre lang verwaltete, worauf er ſodann Oberhofmeiſter der Markgräfin geworden iſt.

Er vermählte ſich mit Sophia Friederika, verwittibten Freifrau von Stein, geb. von Lentersheim, welche ihm ein ſehr bedeutendes Vermögen zubrachte, wovon nach ihrem Wunſche und gegenſeitigen Teſtamente vom 29. März 1699 der größte Theil guten Stiftungen zugewendet werden ſollte, weil beide keine Kinder hatten.

In wie ferne er den Wünſchen und dem letzten Willen ſeiner Gemahlin noch bei deren Lebzeiten zu entſprechen ſuchte, iſt bereits vorſtehend angegeben; allein nach ihrem Tode vermählte er ſich mit Maria Magdalena, gebornen Zobel von Gibelſtadt, und errichtete mit dieſer im Jahre 1718 ein neues Teſtament, welches den Beſtimmungen des erſtern faſt ganz entgegen war, indem er ſeine Gemahlin mit der Bedingung zur Erbin einſetzte, daß erſt ihr dereinſtiger Nachlaß an die Ritter-Akademie gelangen ſollte. Er ſtarb am 21. Febr. 1724 und ſeine Gemahlin am nämlichen Tage des Jahres 1736. Beide wurden in der Sophienkirche beigeſetzt.

Die Erben der Frau v. Groß nahmen nun in Folge des Teſtaments von 1718 einen bedeutenden Theil des Nachlaſſes in Anſpruch und führten endlich am 2. Mai 1742 mit dem Markgrafen Friedrich einen Vergleich her-

Digitized by Google

bei, welcher ihnen mehrere Gebäude zuſicherte, in deren Beſitz ſich ſchon längſt die Akademie befunden hatte*).

Es verblieben daher nur noch die vormaligen Univerſitäts- und jetzigen Gerichtsgebäude, dann die Häuſer Nro. 205. 206. 207. 208 u. 209. der Akademie, welche die vier letztbezeichneten am 15. September 1742 an den Drahtfabrikanten Samuel Gattineau um 4500 fl. verkaufte. Die Zobel'ſchen Erben erhielten dagegen die Häuſer Nro. 203. 204 u. 449.

12.

Während dieſes Fortſchrittes der neuen Stadt Chriſtian Erlangen wurde die, ſchon mit ſo vielen Unglücksfällen heimgeſuchte Altſtadt im Jahre 1706 abermals ein Raub der Flammen. Am 14. Auguſt Abends zwiſchen 4 und 5 Uhr führte der Hausknecht Martin Tappel im Gaſthaus zur goldnen Krone (jetzt Kieſewetters Haus) durch die hintere Einfahrt einen Wagen voll Grummet. In dieſe Einfahrt war von einem Branntweinkeſſel des Gaſt- und Brauhauſes zum rothen Roß ein Schlot herausgebaut, welcher ſich im ſchadhaften Zuſtand befand und daher einige Funken auf die dort ſtillhaltende Fuhr Grummet ſprühen konnte. Dadurch entzündete ſich dieſelbe augenblicklich und die vorgeſpannten Ochſen rannten damit in die offenſtehende, vollgefüllte Scheuer, die ſogleich in vollen Brand gerieth, welcher dergeſtalt um ſich griff, daß trotz aller Löſchanſtalten die Stadt in drei Stunden bis auf den vordern Theil des Poſthauſes und einige am Baireuther Thor gegenüber geſtandene geringe Häuſer gänzlich abgebrannt iſt, Kirche, Raths-, Schul- und Pfarrhaus mit einbegriffen.

*) Beilage 56.

Der Markgraf Chriſtian Ernſt und ſeine Gemahlin, welche gerade in Erlangen reſidirten, boten alles auf, den unglücklichen Bewohnern der Altſtadt zu helfen, und die erſte Unterſtützung wurde ihnen durch Wohnung und Unterhalt in der Neuſtadt dargeboten.

Durch die Fürſorge des Markgrafen wurde für die Abgebrannten allenthalben collectirt und ſelbſt der König Friedrich I von Preuſſen geſtattete eine ſolche Sammlung in ſeinen Ländern. Es konnte daher ſchnell zum Wiederaufbau geſchritten werden und noch im nämlichen Jahre wurde mit dem zuerſt abgebrannten Wirthshaus zur goldnen Krone der Anfang gemacht. Im nächſtfolgenden Jahre wurde an der Stelle des vormaligen Pfarrhauſes das Schulhaus erbaut.

13.

Der zunehmende Wiederaufbau der Altſtadt und die wachſende Vergrößerung der Neuſtadt, in welcher nunmehr auch die Schiff- und Reboutengaſſe, ſo wie ein Theil der nachmals benannten Friedrichsſtraße vollendet waren, veranlaßte den Markgrafen, beide Städte zu vereinigen und zur ſechſten Hauptſtadt ſeines Fürſtenthumes zu erheben. Es geſchah dieß durch Urkunde vom 5. März 1708. Dieſe Erhebung hatte das Recht im Gefolge, den Landtag zu beſchicken und Befreiung von Einquartierung und vom Botengehen zu fordern.

Der Markgraf nahm hierauf am 18. Juli 1708 eine beſondere Huldigung an und legte zugleich am Nürnberger Thor den Grund zur Stadtmauer, auf deren Fortſetzung bis zum Jahre 1713 die Summe von 29,700 Thlr. verwendet worden iſt, obwohl die öſtliche Seite darunter nicht begriffen war. Gleichzeitig wurde in der

Digitized by Google

Neuſtadt das Pflaſter angefangen und zur Nachfeier ſeines 63ſten Geburtstages ſtiftete der Markgraf am 5. Aug. eine Concordienkirche, in welcher ſowohl evangeliſche, als reformirte Prediger auftreten ſollten. Dieſe Kirche wurde auch im Schloßgarten, dem Orangerie-Gebäude gegenüber, erbaut und bei der Feier der Grundſteinlegung wurden von dem Hofprediger Lezius und von dem Magiſter Paul Jacob Stark unter einem großen Zelte zwei Predigten über Epheſer 2, Vers 20 — 22. gehalten, worauf beide nebſt dem General-Superintendenten Seidel mit ſchwarz ſammtnen Prieſter-Röcken von dem Markgrafen beſchenkt worden ſind. Der Ausbau und die Einweihung derſelben erfolgte am 65ſten Geburtstage des Markgrafen, den 27. Juli 1710, bei welcher Gelegenheit er das Jubiläum ſeines vor 50 Jahren am 15. Juni 1660 zu Bordeaux in Frankreich geſtifteten Ritter-Ordens de la Concorde gefeiert hat. Dieſe Feier war mit einem originellen Feſtzuge vom Orangerie-Gebäude in die Kirche verbunden. Zuerſt kam der altſtädter Stadtrichter mit dem Magiſtrat, alsdann Bürgermeiſter und Räthe von der Neuſtadt und hierauf folgten vier fürſtliche Räthe mit dem Hofſtaate; nunmehr wurde der Markgraf von zwei Heiducken auf einem Tragſeſſel getragen und von ſechs weiß gekleideten Buben und Mädchen begleitet, welche reich vergoldete ſilberne Schildchen an dem rechten Arm trugen. Auf dieſe folgte ein Mohr, welcher getauft werden ſollte, dann zwei Eheleute, welche ihr 50jähriges Jubelfeſt feierten, und den Schluß machten die Hofbedienten. Nachdem vom Hofprediger Lezius und dem Magiſter Stark die beiden Einweihungs-Predigten gehalten worden waren, wurde der Mohr vom Superintendenten Seidel getauft und die beiden Stadträthe waren die Pathen. Sie gaben 24 Speciesthaler zum Eingebinde.

Digitized by Google

Zum Schluſſe wurde ein Te deum geſungen und aus 19 Kanonen dreimal gefeuert.

Den ſämmtlichen Franzoſen, welche ſich hier angeſiedelt hatten, wurde hierauf im Schloßgarten an einer um die große Fontaine gezogenen Tafel ein feſtliches Mahl gegeben und diejenigen von ihnen, welche in kleinen Statuen auf der Fontaine abgebildet waren, vor ihre Standbilder geſetzt, woran der Hof ungemein viel Ergötzlichkeit fand.

Urſprünglich ſollte in der Concordien-Kirche bloß in Anweſenheit der Landesherrſchaft Gottesdienſt gehalten werden, als ſich aber ſpäter die Profeſſoren an der Ritter-Akademie Vetter und Sartorius erboten, wechſelsweiſe alle Sonn- und Feſttage nach Beendigung des Gottesdienſtes in der Sophienkirche darin zu predigen, wurde dieß durch Reſcript vom 16. Mai 1722 geſtattet und denſelben hierauf durch Reſcript vom 14. Aug. 1724 aus den Klingelbeutel-Einlagen ein jährliches Salarium von 50 fl. bewilliget. Als im Jahre 1742 die Ritter-Akademie aufgelöſt und die meiſten Profeſſoren zur neugegründeten Univerſität nach Baireuth berufen wurden, iſt dem Prof. Groß, welcher bisher mit vielem Beifall in der Concordienkirche gepredigt hatte, dieſer Ruf nicht zu Theil geworden. Er war dadurch ſo beleidiget, daß er während des Gottesdienſtes, nachdem ſchon einige Lieder geſungen waren, die Stadt heimlich verließ und ſich nach Nürnberg begab, woſelbſt er die, im Jahr 1741 begonnene Erlanger Zeitung fortſetzte. Die Kirche ging jedoch erſt im Jahre 1743 kurz vor der Inauguration der Univerſität gänzlich ein. Die Kanzel und der Altar kamen hierauf in die lutheriſche Hauptkirche dahier und die Orgel in die reformirte Kirche nach Baireuth.

Digitized by Google

14.

Am 29. Juli 1709 wurde vom Markgrafen, ſeiner Gemahlin und dem Erbprinzen Wilhelm der Grundſtein zum Wiederaufbau der altſtädter Kirche gelegt und vom Stadtpfarrer Eliſäus Girbert die Einſegnungsrede gehalten.

Leider war dieß für eine Zeitlang der letzte Act der Einigkeit zwiſchen dem Markgrafen und dem Erbprinzen, indem noch in dem nämlichen Jahre ein ganz ungewöhnliches Ereigniß einen heftigen Zwieſpalt herbeiführte. Der Markgraf hatte nämlich aus allzugroßer Vorſorge für Erlangen und aus Berückſichtigung des gleichen Intereſſe, welches ſeine Gemahlin Eliſabetha Sophia an dieſer neugeſchaffenen Stadt bezeigte, der letztern ſowohl die Stadt, als die umliegenden Orte zum Witthum verſchrieben und noch bei Lebzeiten mit aller Gerichtsbarkeit übergeben.

Weil nun dieſe Uebergabe gegen die Hausverträge und alle bisherige Obſervanz erfolgt war, ſo führte der Erbprinz dagegen Beſchwerde beim kaiſerlichen Hof, welche endlich im Jahre 1711 durch den Kurfürſten von Mainz dahin vermittelt worden iſt, daß die Markgräfin die eigene Adminiſtration ihres Witthumes aufgab.

Wahrſcheinlich nahm dieſelbe hieraus Veranlaſſung, auch die, ihr unter dem 15ten Januar 1704 vom Markgrafen auf ſeine Lebensdauer überlaſſenen ſämmtlichen Bergwerke zu reſtituiren, und ſich dagegen mit den Zoll- und Viehmarkts-Einkünften von Erlangen zu begnügen.

15.

Nachdem dem Markgrafen Chriſtian Ernſt das ſeltene Glück zu Theil geworden war, ſein 50jähriges Re-

gierungs-Jubiläum im Jahre 1711 zu feiern, woran das ganze Land den freudigſten Antheil nahm, ſtarb er nach kurzer Unpäßlichkeit im Schloſſe Eliſabethenburg zu Erlangen am 12. Mai 1712.

Allgemein war die Trauer um dieſen geliebten Fürſten, deſſen friedens- und ſegensreiche Regierung das Land ſo lange beglückt hatte. Mit Recht wurde er auf den, bei ſeiner Beerdigung geprägten Gedächtniß-Münzen **Mars Foris, Apollo Domi** genannt und unter allen Städten hatte Erlangen am meiſten Urſache, ſeinen Verluſt als unerſetzlich zu betrauern. Sein beharrlicher und wohlwollender Sinn hatte da, wo die Ungunſt des Bodens jeder Kultur entgegenzuſtreben ſchien, vertriebenen Glaubensgenoſſen ein ſchützendes Aſyl und ſeinem Lande eine neue betriebſame Stadt geſchaffen, welche zugleich durch ſeine Begünſtigung und Pflege der Ritter-Akademie ihrer künftigen Beſtimmung zum Sitze der Landes-Univerſität entgegenreifte. Nach einer muthmaßlichen Berechnung ſoll er über anderthalb Millionen Gulden für die Erbauung der Stadt verwendet haben, welche Summe für die damalige Zeit und die mäßige Größe des Fürſtenthums in weſentlichen Anſchlag zu bringen iſt.

16.

Es war eine Lebensbedingung für Erlangen, die Gunſt des Regierungs-Nachfolgers Georg Wilhelm zu gewinnen, und der ſpecielle Act der Huldigung, welchen derſelbe am 12. Juli 1712 daſelbſt vornahm, ſicherte ihr dieſelbe auch vorläufig zu, bis am 13. Decbr. 1712 die briefliche Beſtätigung aller ihrer Freiheiten und Inſtitutionen erfolgte.

Nichts deſto weniger ſchien es, als ob die Erfüllung

dieſer Verheißungen nicht erfolgen ſollte; denn gleich nach dem Regierungs-Antritte wurde der auf die Zollgefälle in Bruck angewieſene Beſoldungs-Zuſchuß von 1000 Thlrn. zur Ritter-Akademie ſuspendirt und ſodann durch Reſcript vom 3. Juni 1713 die vorläufige Dimiſſion ſämmtlicher Profeſſoren verfügt. Den Bemühungen des Herrn von Groß gelang es jedoch, dieſes Mißgeſchick abzuwehren und ſeine Stiftung aufs Neue ins Leben zu rufen. Unter dem 15. Septbr. 1715 verfügte der Markgraf die Wiederbezahlung der ſiſtirten 1000 Thlr. und ernannte mehrere neue Profeſſoren und unter dieſen den Profeſſor der Rechtswiſſenſchaften Johann Heinrich von Falkenſtein zum Vice-Director.

Der Beſuch der Akademie begann ſich hierauf abermals zu heben und in Berückſichtigung dieſes günſtigen Umſtandes ließ ſich der Markgraf durch die Vorſtellungen der Juſtizräthe Leorat, Held, Benivent und Freyer bewegen, ein ſogenanntes Seminarium damit in Verbindung zu ſetzen und gemeinſchaftliche Statuten für dieſelben zu erlaſſen. Dieſer alsbald in Vollzug gebrachten Einrichtung gemäß wurden ſowohl die Auditorien, als die Wohnungen der Lehrer in den akademiſchen Gebäuden angewieſen und drei Profeſſoren der Akademie nebſt einem Adjuncten und zwei Präceptoren für fünf Klaſſen zu Lehrern berufen.

Zum Rector wurde der Profeſſor Johann Chriſtoph Vetter, zum Conrector der Profeſſor Joachim Chriſtoph Sartorius und zum Adjuncten Johann Conrad Herz ernannt.

Weil in Erlangen noch keine Superintendentur errichtet war, ſo wurde der damalige Superintendent Barth von

Baiersdorf zum Inſpector Seminarii beſtimmt und der Stadtkaplan zu Erlangen beauftragt, wöchentlich zwei Stunden im Seminarium zu catechiſiren, wofür ihm 50 fl. Beſoldung auf den Fond der Akademie angewieſen worden ſind. Nach Barths Tod wurde im Jahr 1724 auch die Superintendentur nach Erlangen verlegt.

Gleichzeitig ſtellte man damit ein Alumneum in Verbindung, deſſen ſechs Zöglinge unentgeldlich gekleidet und unterrichtet wurden und zum Geſang bei Kirchen-Muſiken beſtimmt waren.

So vortheilhaft dieſe Einrichtungen ſchienen, ſo hätten ſie doch bald den Untergang der Ritter-Akademie herbeigeführt; denn als im Jahre 1718 der Beſuch der letztern abermals ſehr gering wurde, ſo begutachtete der damalige Amtshauptmann von Fiſcher deren Umgeſtaltung in ein Gymnaſium unter dem Titel Georg-Wilhelminum, welcher Vorſchlag jedoch glücklicher Weiſe nicht genehmigt worden iſt.

Der Markgraf intereſſirte ſich vielmehr zu dieſer Zeit gerade am meiſten für Erlangen und reſidirte öfters daſelbſt, weil durch die Wiederverheirathung ſeiner Stiefmutter Eliſabetha Sophia an den Herzog Ernſt Ludwig von Sachſen-Meiningen das Schloß wieder zu ſeiner eigenen Dispoſition gelangt war. Im Jahre 1721 hielt er einen beſonders prächtigen Carneval in dem vor 3 Jahren erbauten Redoutenhaus daſelbſt, wozu ungemein viel Gäſte kamen, und weihte bei dieſer Gelegenheit das vollendete Schauſpielhaus mit der erſten Oper ein. Die ausgezeichnete Thätigkeit, womit gleichzeitig der Wiederaufbau der Altſtadt und die Fortſetzung der Neuſtadt betrieben wurde, machte es ihm auch möglich, am 12. März

Digitized by Google

1721 der Einweihung der altſtädter Pfarrkirche beizuwohnen, und da er den nächſten Winter abermals in Erlangen zuzubringen gedachte, ſo gab er den Befehl, noch in dieſem Jahre die herrſchaftlichen Stallungen zu erbauen.

Inzwiſchen vermehrte ſich die evangeliſche Bevölkerung in der Neuſtadt dergeſtalt, daß die Sophienkirche nicht mehr für dieſelbe zureichte, und es wurde daher 1724 der Grund zu der jetzigen Hauptkirche auf dem bisherigen Garten des Seminars gelegt, welcher zu dieſem Zwecke von der verwittweten Frau von Gros für 50 fl. erkauft worden war. Am 29. Aug. 1733 war die Kirche unter Dach gebracht, allein der Ausbau derſelben verzögerte ſich noch bis zum Jahre 1737, in welchem am 8. Decbr. die Einweihung erfolgte.

Das Haupthinderniß eines raſchern Baues lag in dem Mangel an Geld; denn auſſer einigen Tauſend Gulden, welche bei der Sophienkirche vorhanden waren und verwendet werden durften, mußte die Bauſumme durch Collecten in faſt ganz Deutſchland zuſammengebracht werden, wobei überdieß manche Veruntreuungen vorgefallen ſind. Dagegen verdient als Beiſpiel eifriger Unterſtützung des Baues bemerkt zu werden, daß die Gebrüder Leimberger, zwei Häfners-Söhne von Erlangen, die ſchöne Kirchendecke umſonſt gemalt haben und daß die erſte Glocke auf den anfänglich nur einſtöckigen Thurm von der Rothgerberswittwe Apollonia Löhrin am 15. Nov. 1732 geſtiftet worden iſt. Dieſelbe Wohlthäterin vermachte auch in ihrem am 16. Febr. 1735 errichteten Teſtament an die Kirche ein Legat von 1000 Thlrn. zum Beſten der Armen, und zwar mit der beſondern Beſtimmung, daß die auf 4½ Prozent beſtimmten Zinſen, welche 67 fl. 30 kr. betrugen, zur Bekleidung einiger armen Weiſen und zu deren Unterhalt in den

Digitized by Google

Schulen verwendet, der Ueberreſt aber am Tage Apollonia von dem jedesmaligen Superintendenten unter die Hausarmen vertheilt werden ſollte, wofür ihm jährlich 5 fl. ausgeſetzt worden ſind.

Ihr folgte der geheime Rath Carl Wilhelm Buirette von Oehlefeld in ſeinem Teſtamente vom 8. Juli 1769 mit einem Legate von 10,000 fl., von deren Zinſen

120 fl. zu einer Arbeitsanſtalt für Arme,
40 fl. für das Krankenhaus,
120 fl. zur Armenkaſſe,
20 fl. zu Lehrmitteln für arme Kinder,
50 fl. zum Beſten der Kirche, und
50 fl. dem jedesmaligen Superintendenten für die Vertheilung

gegeben werden ſollten.

Gleichzeitig vermachte er noch 2000 fl. für die Hinterlaſſenen der Geiſtlichen an dieſer Kirche und 5000 fl. für jede der beiden reformirten Kirchen zur Vertheilung unter die Armen.

Endlich hat auch noch der Hofrath und Stadtphyſikus Göckel in ſeinem Teſtamente vom 30. Juli 1781 ein Kapital von 2000 fl. an dieſe Kirche legirt, wovon die Zinſen ebenfalls unter die Armen vertheilt werden ſollten und wofür dem Superintendenten jährlich 4 fl. ausgeſetzt worden ſind.

Bis zum Jahre 1762 blieb der Thurm an dieſer Kirche einſtöckig, dann aber wurde er bis zu der Stelle fortgebaut, wo die im Jahre 1830 hinzugefügte Kuppel beginnt. Da beim Beginnen des neuen Kirchenbaues die Superintendentur von Baiersdorf nach Erlangen verlegt worden iſt, ſo kaufte die Gemeinde am 11ten

Digitized by Google

Sept. 1744 von den Randoniſchen Erben ein Gebäude zum Pfarrhaus, welches ſodann niedergeriſſen und von Quadern neu aufgebaut worden iſt. Der Koſtenaufwand hiefür betrug 5865 fl.

17.

Am 17. Decbr. 1726 ſtarb der Markgraf Georg Wilhelm im 49ſten Lebens- und 15ten Regierungsjahre zu Baireuth und zwar ohne männliche Succeſſion, obwohl ihm ſeine Gemahlin Sophia, Tochter des Herzogs Johann Adolph I von Sachſen-Weiſſenfels, mehrere Prinzen geboren hatte, welche aber immer frühzeitig verſtarben.

Es gelangte daher die jüngere Linie des Hauſes Kulmbach in der Perſon des Markgrafen Georg Friedrich Carl, welcher bis dahin in Rothenburg an der Tauber reſidirt hatte, zur Succeſſion.

Am 9. Juli 1727 Abends um 6 Uhr hielt der neue Landesherr ſeinen feierlichen Einzug in Erlangen, um die Huldigung zu empfangen. Zwei Compagnien Bürgersſöhne, eine franzöſiſche (von der franzöſich-reformirten Kirchengemeinde) und eine deutſche, waren demſelben bis zur Papiermühle entgegengezogen und bildeten von dort die unmittelbare Begleitung des Fürſten in die Stadt, worauf die bürgerliche Reiter-Compagnie und die markgräfliche Garde folgten. Am Baireuther Thor empfing der altſtädter Magiſtrat den Markgrafen und überreichte die Stadtſchlüſſel, und zwiſchen der Alt- und Neuſtadt unter einer daſelbſt angebrachten Ehrenpforte war dem neuſtädter Magiſtrat dieſe Ehre vorbehalten. Das Geläute aller Glocken und Kanonendonner begleitete dieſen Einzug.

Die Huldigung ſelbſt erfolgte hierauf am 11. Juli

Vormittags auf dem Schloßplatze und hatte mehrere Feſtlichkeiten, unter welchen die Beleuchtung der Stadt ſich auszeichnete, im Gefolge.

Die ſchroffe Abtheilung der Bevölkerung der Neuſtadt in ſogenannte franzöſiſche und deutſche Nation, welche von dem kirchlichen Verbande auf die bürgerliche Stellung derſelben und ihre politiſche Verfaſſung übergegangen war, veranlaßte bei dieſer Gelegenheit einen Rangſtreit, indem die franzöſiſche Gemeinde zuerſt den Huldigungs-Eid geleiſtet hatte, worin die Deutſchen eine Zurückſetzung erblickten.

Der Markgraf erließ deßhalb ſogleich eine Verordnung, wonach in Zukunft das Rangverhältniß wechſeln und daher bei der nächſten Huldigung der deutſchen Nation der Vortritt gebühren ſollte.

Während eines Aufenthaltes von mehrern Wochen beſtätigte derſelbe unter dem 23. Auguſt die Privilegien der Stadt und hierauf auch jene der franzöſiſchen Kirche.

Als ſich die verwittibte Markgräfin Sophia, deren Reſidenz in Neuſtadt angewieſen war, mit der Bitte an den neuen Landesherrn wendete, ihren Wittwenſitz nach Erlangen verlegen zu dürfen, gewährte er auch dieſes Verlangen, worauf dieſelbe am 12. Novbr. 1727 die Eliſabethenburg bezog. Sie verblieb jedoch nur bis zum Jahre 1734 daſelbſt, indem ſie ſich am 14. Juli mit dem Grafen Albrecht von Hoticz vermählte und ſodann auf deſſen Güter in Mähren und Schleſien begab.

18.

Unter der Regierung dieſes Markgrafen nahte ſich

Digitized by Google

ſowohl der Ausbau der Neuſtadt, als auch der Wiederaufbau der Altſtadt der Vollendung. Der erſtere erſtreckte ſich nur noch gegen Morgen, jedoch auf Grundeigenthum, welches der Altſtadt zugehörte, und es war deshalb bereits im Jahr 1722 zwiſchen den beiden Stadträthen die Uebereinkunft getroffen worden, daß zu allen in den Bauplan fallenden Plätzen 1 Schuh Land in die Länge und 100 Schuh in die Breite um 8 Kreutzer abgelaſſen werden mußte. Zur Beförderung des Baues legte der Markgraf der neuen Karls-Straße ſeinen eigenen Namen und der Friedrichs-Straße jenen des Erbprinzen bei. Am Schluſſe beider Straßen erbaute hierauf die deutſch-reformirte Kirchengemeinde, welcher durch Reſcript vom 21. Febr. 1693 der Mitgebrauch der franzöſiſch-reformirten Kirche zugeſichert worden war, einen eigenen Tempel, wozu 1728 der Grundſtein gelegt wurde und deſſen Vollendung und Einweihung am 1. Auguſt 1734 erfolgte.

Gleichzeitig wurde im Jahre 1728 zur Verſchönerung des Marktplatzes von dem Amtshauptmann Chriſtian Hieronymus v. Stutterheim an der Stelle des unanſehnlichen Fleiſchhauſes der Bau des jetzigen Großiſchen Hauſes begonnen, wozu der Markgraf das benöthigte Holz waldzinsfrei bewilligte und durch Frohnfuhren beiſchaffen ließ. Das dadurch abgetragene Fleiſchhaus wurde an der Ecke des Marktes zweigädig aufgebaut, um die öſtliche Häuſerreihe zu ſchließen.

In der Altſtadt fehlte es nunmehr nur noch an einem Rathhauſe. Man erkaufte daher 1731 das Gaſthaus zum weiſſen Engel, ließ daſſelbe abbrechen und an deſſen Stelle das jetzige Rathhaus aufbauen.

Dieſe zunehmende Erweiterung der Stadt machte es

auch möglich, die Salzburger Emigranten, welche im Jahre 1732 in einigen Abtheilungen in einer Anzahl von 4490 Köpfen hier durchzogen, gaſtlich aufzunehmen und Behufs ihrer Weiterreiſe zu unterſtützen. Am 5. April kam die erſte Abtheilung von 300 Perſonen an und verblieb zwei Tage daſelbſt. Es wurde für ſie ein eigener Gottesdienſt am nächſtfolgenden Tage gehalten, zu welchem ſie von zwei Gotteshauspflegern in die Kirche geführt worden ſind. Zu ihrer Unterſtützung hatte man die Büchſen aufgeſtellt und dadurch eine Sammlung von 450 Gulden erzielt. Bei ihrer am 7ten erfolgten Weiterreiſe begleiteten ſie die Geiſtlichen und Schüler bis vor die Stadt.

Die übrigen Abtheilungen folgten nun am 19. April mit 250 Köpfen, am 3. Mai mit 240 und am 21. Mai mit 600 Perſonen, welche 30 Wagen bei ſich hatten, am 17. Juli mit 750, am 28. Juli mit 600, am 4. Aug. mit 800, am 14. Aug. mit 350 und am 20. Aug. mit 600, welche alle beherbergt und unterſtützt worden ſind.

19.

Der am 17. Mai 1735 erfolgte Tod des Markgrafen Georg Friedrich Karl legte die Regierung in die Hände des Erbprinzen Friedrich, des nachmaligen Stifters der Univerſität.

Er empfing die Huldigung zu Erlangen am 26. Oct. deſſelben Jahrs unter gleichen Feſtlichkeiten, wie ſein verſtorbener Vater, und gab bei dieſer Gelegenheit die wohlwollendſten Geſinnungen für die Stadt zu erkennen. Die ſchon damals zugeſicherte Beſtätigung ihrer Rechte und Freiheiten, welche in der Declaration vom 13. Dec. 1712 enthalten waren, erfolgte jedoch erſt am 20. April 1740.

Digitized by Google

Wenn auch Handel und Gewerbe durch ihren zunehmenden Umfang der fürſtlichen Vorſorge entſprachen, ſo war dieß doch nicht ein gleicher Fall mit der Ritter-Akademie, welche an einem unheilbaren Siechthum zu leiden ſchien.

Ihr ſichtbarer Verfall beſtimmte daher den Markgrafen im Jahre 1742 zur gänzlichen Auflöſung derſelben, um durch die Vereinigung ihres Fonds mit jenem der Friedrichs-Akademie zu Baireuth und des dortigen Gymnaſiums, welches kurz vorher durch die Hälfte der Revenüen des eingegangenen Gymnaſiums zu Kloſter Heilsbronn ſehr bedeutende Zuſchüſſe erhalten hatte, eine Landes-Univerſität zu gründen.

Der geheime Rath von Superville wurde mit der Ausführung dieſes Planes beauftragt und es ſcheint faſt in der Abſicht dieſes Mannes gelegen zu ſeyn, ſolche Anordnungen zu treffen, welche den Margrafen beſtimmen ſollten, dieſe Hochſchule nach Erlangen zu verlegen, um ſie aus der unmittelbaren Nähe der vielen Feinde zu entfernen, welche ihrer Begründung entgegen waren; denn es wurde lediglich die Fundirung der Univerſität ins Werk geſetzt und der Perſonal-Status aus den Lehrern des Gymnaſiums zu Baireuth und der Ritter-Akademie zu Erlangen gebildet, ohne auf die benöthigten Gebäude Rückſicht zu nehmen. Mit dieſer unvollkommenen Vorbereitung erfolgte dennoch am 21. März 1742 die feierliche Einweihung der neuen Univerſität in dem großen Hörſaale des Gymnaſiums, welche um ſo prunkvoller gefeiert wurde, als der Name des Markgrafen die neue Stiftung zieren ſollte.

Erſt nach der Einweihung wurde an die Einrichtung

Digitized by Google

der nöthigen Gebäude gedacht und das große Haus, dem Gymnaſium ſchief gegenüber, worin ſich jetzt die Poſt befindet, zu dieſem Zwecke auserſehen.

Es war faſt als ein böſes Omen zu betrachten, daß der erſte Rector M. Samuel Krippner ſchon am 15. October 1742 ſtarb; denn es häuften ſich nun die Schwierigkeiten, der Univerſität jene Ausdehnung zu geben, welche ſie zu ihrem Gedeihen nothwendig haben mußte. Demungeachtet erfolgten am 21. Febr. 1743 vom Kaiſer Karl VII die Privilegien für dieſelbe, welche jenen von Ingolſtadt, Halle und Göttingen gleich waren.

Es gelang jedoch dem geheimen Rath von Superville ſchon nach wenig Monaten, den Markgrafen zur Verlegung der Univerſität von Baireuth nach Erlangen zu beſtimmen, wie der Stiftungsbrief vom 13. April 1743 zu erkennen giebt, und es wurden daher im Laufe des Sommers die Gebäude der Ritter-Akademie daſelbſt zur Aufnahme derſelben eingerichtet.

Das Intereſſe des Markgrafen an dieſer Stiftung wurde nunmehr immer lebhafter und er ernannte ſich in deſſen Folge durch Declaration vom 27. Sept. 1743 zum Rector der nach Erlangen zu verlegenden Friedrichs-Akademie.

Gleichzeitig wurde ein umfaſſender Organiſationsplan entworfen und für die Berufung berühmter Profeſſoren geſorgt, in deren Gemäßheit von Jena Dr. Caſpar Jacob Huth, Dr. Carl Adolph Braun und Dr. Johann Juſtinus Schierſchmidt, und von Halle Dr. Johann Gottlieb Gonne erſchienen.

Digitized by Google

Auf dieſe Weiſe waren:

a) für die theologiſche Facultät

Herrmann Auguſt Ellrodt,
Joachim Ehrenfried Pfeifer und
Caſpar Jacob Huth;

b) für die juriſtiſche Facultät

Johann Wilhelm Gadendam,
Andreas Elias Roßmann,
Johann Gottlieb Gonne,
Carl Adolph Braun und
Johann Juſtin Schierſchmidt;

c) für die mediciniſche Facultät

Johann Friedrich Weismann,
Caſimir Chriſtoph Schmiedel,
Matthias Georg Pfann,
Chriſtian Samuel Gebauer und
Johann Adam Hoffmann;

d) für die philoſophiſche Facultät

Herrmann Auguſt Ellrodt,
Johann Wilhelm Gadendam,
Jacob Wilhelm Hofmann,
Georg Wilhelm Pözinger,
Johann Sigmund Krippner und
Andreas Elias Roßmann

der Eröffnung der Univerſität gewärtig, welche nach dem ausdrücklichen Befehle des Markgrafen am 4. Novbr. 1743 erfolgen ſollte.

20.

Er begab ſich zu dieſem Behufe ſchon am Tag zuvor nach Erlangen und hielt daſelbſt Nachmittags ſeinen feier-

lichen Einzug. Die Studirenden waren ihm bis Baiersdorf entgegengeritten, und unterhalb der Windmühle empfing ihn der Prorector mit den übrigen Profeſſoren. Dortſelbſt ordnete ſich der Zug unter Vorantritt des Wildmeiſters von Erlangen, welchem die Stadt-Compagnie zu Pferd folgte.

Hierauf kamen die Handpferde der Hof-Cavaliere, die Büchſenſpanner und Jägereibedienten, ein fürſtlicher Bereiter mit den Reitpferden des Markgrafen, die Pagen mit ihrem Hofmeiſter, der Univerſitäts-Stallmeiſter und die ſämmtlichen Studioſen zu Pferd, welchen der Fechtmeiſter ſich anſchloß. Hierauf folgte der Zug der markgräflichen Collegien und nach dieſen der Prorector und die übrigen Profeſſoren der Univerſität in ſechsſpännigen Gala-Wägen. Die beiden Secretäre des Directors der Univerſität und der Quäſtor der letztern ritten vor dem Univerſitäts-Director, welcher in einem ſechsſpännigen Galawagen fuhr, und nach dieſen ritten der ganze Hofſtaat, das Huſaren-Corps, die beiden Stallmeiſter, der Oberſchenk, die Kammerjunker, die Kammerherren und der geheime Rath und Oberhofmarſchall Chriſtoph Heinrich von Reitzenſtein. Nun folgte der Markgraf in einem Staatswagen, welchem zur Rechten der Obriſt der Leibgarde Conrad Friedrich von Hagen, und zur Linken der Oberſtallmeiſter Carl Friedrich Graf von Schönburg ritten. Dem fürſtlichen Wagen ſchloß ſich unmittelbar die Garde an und nach dieſer kamen die Miniſter und geheimen Räthe, Friedrich Siegmund Freiherr von Heßberg, Johann Wilhelm Friedrich Freiherr von Rothkirch, Johann Heinrich Freiherr von Dobeneck, Friedrich Ludwig Freiherr von Lüchau und Anton Adam von Meyern. Die Deputirten der Collegien und der Landſtände und die Baiersdorfer Reiter-Compagnie endigten den Feſtzug. Auf der Gränze zwiſchen der

Alt- und Neuſtadt war eine Ehrenpforte errichtet, welche die ganze Straßenbreite einnahm und drei Portale hatte. Rückwärts gegen die Altſtadt war auf der rechten Seite das Bildniß des Apollo mit dem Lorbeerkranze auf dem Haupte und auf der Leyer ſpielend angebracht, und auf der linken Seite Mars mit dem nach der Erde gekehrten Schwerte in der rechten Hand und dem Helm unter dem linken Arme.

Auf der neuſtädter Seite hielt rechts Minerva gegen die Oeffnung der Pforte einen Lorbeerkranz und links ſtand Bellona mit abgelegten Waffen und umgekehrten Spieß.

Auf beiden Seiten der Ehrenpforte waren die Wappenſchilde des Markgrafen und ſeiner Gemahlin angebracht.

Die Bürgergarde bildete ein Spalier bis zum fürſtlichen Schloſſe, wohin ſich der Zug unter dem Geläute aller Glocken und dem Donner des Geſchützes begab.

Bald nach der Ankunft daſelbſt ertheilte der Markgraf den Profeſſoren Audienz und verſicherte ſie ſeiner beſondern Huld und Gnade.

In der Nacht wurde im Schloßgarten ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt, welches zwei Pyramiden auszeichneten, auf deren Spitzen der Fürſtenhut und der Stab des Merkurs angebracht waren. Zwiſchen denſelben war die transparente Inſchrift: **Vivat Fridericus et Fridericiana.**

Der Morgen des 4. Novbr. belebte ſchon alle Straſſen der Stadt, obgleich die Einweihungs-Feierlichkeit erſt auf die zehnte Vormittagsſtunde feſtgeſetzt war. Die

Digitized by Google

Profeſſoren begaben ſich zeitig in das Univerſitätsgebäude, woſelbſt ſie ſich mit ihrem Ornate bekleideten, welcher aus einem langen tuchenen Oberkleide mit Sammt ausgeſchlagen beſtand.

Bei der theologiſchen Fakultät war die Farbe dieſes Oberkleides ſchwarz, bei der juriſtiſchen hochroth, bei der mediciniſchen incarnat und bei der philoſophiſchen violett.

Acht Marſchälle waren beſtimmt, den Anweſenden die Plätze anzuweiſen, und zwei derſelben begaben ſich kurz vor dem Eröffnungsacte zu den Deputirten der Univerſitäten Würzburg und Altdorf, von welchen erſtere den Hofrath Banniza und letztere den Profeſſor der Theologie Dr. Treſenreuter und den Profeſſor der Philologie Schwarz abgeſandt hatte, um dieſelben nochmals feierlich einzuladen.

Sie fuhren auch alsbald in einem fürſtlichen Wagen vor, und Banniza und Treſenreuter beglückwünſchten in kurzen, aber herzlichen Anreden die verſammelten Profeſſoren, was Profeſſor Gadendam als ſtellvertretender Prorector dankbar erwiderte. Auf eingelangte Bewilligung des Markgrafen begab ſich hienächſt die Univerſität in folgender Ordnung auf das Schloß:

Zwei Marſchälle, welchen die Studirenden, achtzig an der Zahl, je zwei und zwei folgten, alsdann die Doctoranden, hierauf wieder zwei Marſchälle, hinter welchen die Profeſſoren gingen, und dann abermals zwei Marſchälle vor den Deputirten von Altdorf und Würzburg, welche von Erlanger Profeſſoren geführt wurden.

Vor dem Schloſſe ſind dieſelben von dem alt- und neuſtädter Magiſtrat und von dem Commerzien-Collegio empfangen worden, worauf acht adelige Studenten in

Begleitung von eben ſo viel bürgerlichen unter dem Vortritte von zwei Marſchällen in das Schloß abgeſchickt wurden, um die Univerſitäts=Inſignien abzuholen.

Auf Befehl des Markgrafen übergab der Director von Superville auf ſammtnen Kiſſen mit goldnen Quaſten

1) die goldnen Schlüſſel der Univerſitäts=Gebäude dem Studioſus Johann Philipp Carl von Düngern aus Erlangen,
2) die Matrikel dem Studioſus Friedrich Martin von Plotho aus Pommern,
3) die Statuten der vier Facultäten dem Studioſus Carl Friedrich von Düngern aus Erlangen,
4) den Mantel und Hut des Prorectors dem Studioſus Ludwig Freiherrn von Montolieu aus Berlin,
5) den einen ſilbernen und reich vergoldeten Scepter dem Studioſus Dieterich Johann Ehrenreich von Redwitz aus Erlangen,
6) den andern Scepter dem Studioſus Günther von Bünau aus Büg,
7) die Statuten und Siegel der Univerſität deſſen Bruder Rudolph von Bünau und
8) die Privilegia der Univerſität dem Studioſus Heinrich von Bünau.

Der Zug begab ſich nunmehr in die evangeliſche Stadtkirche und wurde von den beiden Magiſtraten, dem Commerzien=Collegium und dem Stadtminiſterium eröffnet; denſelben folgten die Exercitienmeiſter und zwei Marſchälle, welche die Studenten führten. Hinter dieſen gingen die Inſignien=Träger und die Profeſſoren gleichfalls von zwei Marſchällen geführt, worauf der Director und der Kanzler der Univerſität in ſechsſpännigen Staatswa-

Digitized by Google

gen fuhren. Hienächſt fuhren die fürſtlichen Collegien, der ganze Hofſtaat und zuletzt der Markgraf.

In der Kirche war vor dem Altare eine Bühne errichtet, in deren Mitte der Thron ſtand, auf welchem der Markgraf Platz nahm. Zu ſeiner Rechten ſtand der Oberhofmarſchall von Reitzenſtein und zur Linken der Oberſchenk von Pöllnitz, beide mit dem Marſchallsſtabe. Hinter dem Throne rechts ſtand der Oberſt der Garde von Hagen und links der Oberſtſtallmeiſter von Schönburg. Auf der zweiten Stufe zur Rechten des Thrones ſaß der Kanzler der Univerſität neben einem Tiſche, auf welchem die Inſignien niedergelegt waren, und ihm zur Seite folgten die akademiſchen Deputirten, die Profeſſoren und die Studenten. Gegenüber war der Hofſtaat nebſt den Deputirten der fürſtlichen Collegien und der Landſtände. Vor der Bühne ſtand die Garde unterm Gewehr und die Markgräfin befand ſich im Fürſtenſtande.

Die Feierlichkeit begann mit einer beſonders componirten Feſtmuſik, nach deren Beendigung der Conſiſtorialrath und Superintendent Ellrodt über Eſaias XXXIII, 20 predigte.

Hierauf nahm der Kanzler und geheime Rath von Superville im Namen des Markgrafen die Einweihung der Univerſität ſelbſt vor, ließ die kaiſerlichen Privilegien ableſen und forderte die geſammten Profeſſoren namentlich auf, ihre Pflichten ſtets gewiſſenhaft zu erfüllen. Er richtete ſodann an die Decane der Facultäten die Frage, ob ſie ſich ihrer Rechte bedienen wollten, und erklärte ſich bereit, ihnen als Kanzler der Univerſität Vollmacht dazu zu ertheilen.

Digitized by Google

Der Decan der theologiſchen Facultät bejahte dieſe Frage und hierauf erfolgten die Promotionen, wobei von den Theologen Ellrodt und Huth, von den Juriſten Gadendam und von den Philoſophen Ellrodt, Gadendam, Hofmann und Krippner die Doctor-Würde erhielten.

Nach Beendigung dieſes Actes erfolgte die ſpecielle Verpflichtung der Profeſſoren und die Ernennung des Profeſſors Roßmann zum Prorector und des Profeſſors Gadendam zum Prokanzler, wobei dem erſtern die Inſignien, Privilegien und Statuten übergeben worden ſind. Eine kurze lateiniſche Rede des Prorectors beſchloß die Feierlichkeit, zu deren Gedächtniß beſondere Münzen geprägt waren, welche der Markgraf durch den Univerſitätsquäſtor Seidel auf dem Schloßplatze auswerfen ließ. Ihre Beſchreibung und Abbildung befindet ſich in der **historia academiae Fridericianae Erlangensis.** Der akademiſche Senat und die Deputirten der Univerſitäten von Altdorf und Würzburg wurden hierauf vom Markgrafen zur Tafel gezogen und Nachts brachten die Studirenden demſelben eine Fackelmuſik. Am folgenden Tage wurden in der Kirche, wohin ſich der Senat abermals im Ornat begab, die Promotionen vorgenommen, wobei der Markgraf und ſeine Gemahlin gleichfalls zugegen waren.

Den Anfang machte die theologiſche Facultät, deren Decan Dr. Pfeifer zuvörderſt eine Rede über die Gränzen des Gebrauches und Mißbrauches der Vernunft in Erklärung der Schrift hielt, worauf er fünf Doctoren creirte. Der Decan der Juriſten-Facultät Dr. Roßmann ſprach von den Kanzlern und Vicekanzlern der Univerſitäten und promovirte fünfzehn Candidaten zu Doctoren. Ihm folgte der Hofrath Schmidel als Decan der mediciniſchen Facultät mit einer Rede über die unrechte Anwendung der phyſikaliſchen

Grundſätze in der Arzneikunſt, an deren Schluß er fünf Doctoren ernannte, und zuletzt ertheilte der Profeſſor der Philoſophie Pözinger nach einer Rede über die ewigen Streitigkeiten der Gelehrten und die Urſachen, warum ſie nicht endigen können, ein und dreißig Candidaten die Magiſterwürde.

Sowohl der Senat, als die neu promovirten Doctoren wurden Abends zur fürſtlichen Tafel gezogen und bei dieſer Gelegenheit erklärte die Markgräfin, daß ſie des andern Tags eine deutſche Disputation anzuhören wünſche, wozu ſie kurz zuvor die Sätze austheilen und die Disputanten ernennen wolle. Sie überſchickte auch Morgens vor 9 Uhr folgende zwei Sätze:

I. Es iſt nicht widerſprechend, daß eine Materie denken könne;

II. es iſt nicht ſchlechterdings nothwendig, daß die zuſammengeſetzten Dinge aus Einheiten beſtehen müſſen;

welche Hofrath Gadendam vertheidigen, Dr. Huth und Hofrath Braun aber angreifen mußten.

Dieſe Handlung wurde im großen Hörſale der Univerſität vorgenommen und nach deren Beendigung der Dr. med. Chriſtoph Erhard Knoll vom Prokanzler zum Poeten gekrönt.

Am 7. Novbr. kehrte der Markgraf mit ſeiner Gemahlin nach Baireuth zurück, nachdem er dem Senate ſeine beſondere Huld und Gnade nochmals zugeſichert hatte.

Es erfolgte nunmehr nur noch am 11. Novbr. die feierliche Einweihung der akademiſchen Hörſäle durch Hofrath Braun mit einer lateiniſchen Rede und am 17ten

Digitized by Google

die Eröffnung der Univerſitätskirche durch **Dr.** Huth mit einer Predigt über Habacuc **III**, 20.

12.

Obgleich die neugeſtiftete Univerſität ihrer Natur nach eine Lehranſtalt werden ſollte und geworden iſt, welche weder auf die localen Gränzen ihres Sitzes, noch auf den weitern Umfang des ehemaligen Fürſtenthums Baireuth in Bezug auf ihre Wirkſamkeit beſchränkt werden konnte, ſo trägt ſie doch dem ausdrücklichen Inhalte des Stiftungsbriefes und der unverkennbaren Intention des Markgrafen Friederich zu Folge den Charakter einer unveränderlichen localen Stiftung in der Stadt Erlangen an ſich.

Als Landes-Univerſität des damaligen Fürſtenthums Baireuth mußte ihre Einrichtung und ihr Fortbeſtand in einer Stadt geſichert werden, welche der künftigen Ausdehnung eines ſo großartigen Inſtitutes alle erforderliche Gelegenheit gewähren konnte. Die Erfahrung, daß die Reſidenzſtadt Baireuth dieſe Erforderniſſe nicht darbiete und daher nur eine kümmerliche Geſtaltung der neuen Hochſchule zulaſſe, mußte bei der Auswahl ihres künftigen Sitzes unter den Städten Hof, Kulmbach und Erlangen das Princip der Stabilität obenan ſtellen. Es wurde in dieſer Abſicht Erlangen ausgewählt und durch die Uebertragung der ſtiftungsmäßigen Rechte und Beſitzungen der daſigen Ritter-Akademie auf die Univerſität der Zweck der localen Stiftung erneuert. Selbſt die Theilung dieſer Urfonde mit dem Gymnaſium, welche der §. 10. des Stiftungsbriefes ausſpricht, um die

ehemalige ſogenannte Ritter-Akademie in ihrem innerlichen Weſen zu conſerviren,

beurkundet die Heilighaltung dieſer rein localen Stiftung

und ihre wohlgemeinte Ausdehnung. Der Markgraf hat daher auch in dieſer Abſicht am Schluſſe des letzten Paragraphen des Stiftungsbriefes die eigenen Worte gebraucht:

Als tragen Wir nicht allein zu allen und jeden unſeren Nachfolgern am Regimente das ebenmäßig gewiſſe Vertrauen, dieſelben werden alle Unſere beſtmöglichſt gemachten Anſtalten und Verordnungen jederzeit billigen, genehmhalten und unterſtützen, ſondern **Wir verbinden auch dieſelben** Kraft dieſer Unſerer freien und ausdrücklichen Diſpoſition zu beſtändiger Feſthaltung Unſerer hierinnen geſetzten Conſtitutionen dergeſtalt, daß inſonderlich Unſere Friedrichs-Akademie **ohne Abbruch und Aenderung in der einmal gemachten Einrichtung ununterbrochen erhalten und vielmehr künftig nach Möglichkeit verbeſſert, als geſchwächt, oder jemandem, unter welcherlei Vorwand es geſchehen wolle, zu deren Abbruch etwas zu unternehmen geſtattet werde.**

Reichlich ſind in dieſem Sinne dieſe localen Stiftungen vermehrt worden und alle Regierungs-Nachfolger dieſes in der Geſchichte Erlangens unvergeßlichen Fürſten haben die auferlegte Verpflichtung im wahren Geiſte des Stifters mit derſelben ſtrengen Gewiſſenhaftigkeit erfüllt, mit welcher ſie wünſchten, daß ihre eigenen wohlthätigen Stiftungen von ihren Nachfolgern eingehalten werden mögen.

Digitized by Google

FRIEDRICH

Markgraf von Bayreuth.

Digitized by Google

VII. Periode.

Von der Stiftung der Univerſität bis zur Vereinigung der beiden Fürſtenthümer Ansbach und Baireuth mit der Krone Preuſſen 1743 — 1792.

1.

Das lebendige Intereſſe, welches Markgraf Friedrich an der Univerſität genommen hatte, führte ihn ſchon zu Anfang des Jahres 1744 wieder nach Erlangen. In der wohlwollenden Abſicht, den Studirenden eine Auswahl bequemer Wohnungen zu verſchaffen, erließ er am 22ſten Januar eine öffentliche Aufforderung zum Anbau neuer Häuſer und ſicherte denjenigen, welche neue Wohnhäuſer über zwei Etagen bauen würden, eine dreißigjährige Steuerfreiheit zu, ſetzte aber auch für den Aufbau eines dritten Stockwerkes auf bereits angebaute zweigädige Häuſer eine fernere Steuerfreiheit bis zu zehn Jahren als Prämie feſt.

Unter dem lebendigen Getriebe der neuerweckten Bauthätigkeit wurde der Markgraf am 12. Febr. durch einen Beſuch des Herzogs Carl Eugen von Würtemberg erfreut, deſſen Volljährigkeit Karl VII am 7. Januar ausgeſprochen hatte. Derſelbe warb um die Hand der Prinzeſſin Eliſabetha Friederika Sophia, einzigen Tochter des Markgrafen, und ſchon am 23ten deſſelben Monats wurde die Verlobung in den Kirchen der Stadt unter angemeſſenen Feierlichkeiten bekannt gemacht, worauf meh-

Digitized by Google

rere Hoffeſte folgten, bis im Monat März die fürſtliche Familie nach Baireuth zurückkehrte.

2.

Wenn das Jahr 1743 durch die Inauguration der Univerſität für Erlangen ewig denkwürdig bleibt, ſo iſt das Jahr 1744 nicht minder erfolgreich geworden; denn Leonhard Freisleben erbaute an der Stelle des zweiten Eiſenhammers einen Folienhammer und eine Spiegelſchleife, wodurch der Grund zu der jetzigen großartigen und in Deutſchland nicht übertroffenen Folien- und Spiegelfabrik der Gebrüder Fiſcher gelegt wurde, deren umfangreiches Geſchäft über 150 Arbeiter in der Stadt allein beſchäftiget und ihnen einen jährlichen Verdienſt von 50 bis 60,000 fl. gewährt.

Es wurde zu dieſem Ende das vom Markgrafen Chriſtian Ernſt erbaute, inzwiſchen aber wieder vom Waſſer zerſtörte Wehr aufs neue in Stand geſetzt und dadurch allen übrigen daran gebauten Werken, als der Papiermühle, der Hilſenmühle, der Walkmühle und dem Eiſenhammer, Gelegenheit zu erneuertem Geſchäftsbetrieb gegeben. Leider zerſtörte das Hochwaſſer im nächſten Frühjahr dieſe Arbeit und machte neue Reparaturen nothwendig, wodurch eine mehr, als zweimonatliche Geſchäftsſtokkung eintrat. Nach Verlauf von zwei Jahren bedrohte jedoch ein noch weit gefährlicheres Ereigniß den Fortbeſtand dieſer Fabriken, indem im Monat Februar 1747 das Waſſer oberhalb des Wehrs ſich ein neues Flußbett in die Wieſen brach und dadurch das alte Bett ganz trocken legte.

Dieſer Riß war 140 Schuh lang und 24 bis 30 Schuh tief.

Ueber die Herſtellung des alten Waſſerlaufes war man Anfangs in großer Verlegenheit, zumal da der erſte Verſuch, von einem großen Floß aus Gerüſtpfähle zu ſtoſſen, mißglückt und durch die Gewalt des Waſſers zerſtört worden iſt. Endlich wurden drei große Bäume, 180 Schuh lang, dergeſtalt verbunden, daß ſie bei der Einmündung der Schwabach in die Rednitz von einem Ufer bis an das andere befeſtiget werden konnten. Es mußten jedoch acht andere Bäume hinzugefügt werden, weil das Waſſer zu ſtark andrang, und von dieſen zuſammengefügten Bäumen aus wurden ſodann die Gerüſtpfähle zu einem dreifachen Kaſtenwerk in vier Reihen durch vierzig Menſchen geſtoſſen. Inzwiſchen wurden aus 3 Zoll ſtarken Dielen 60 Tafeln 24 Schuh lang und 6 Schuh breit verfertiget und mit ſtarken Leiſten befeſtiget. Aus 95 Fuhren Aeſten wurden Faſchinen zu 16 bis 24 Schuh Länge gemacht und 95 Klafter Bruchſteine, 57 Fuhren Waaſen und 38 Fuhren Waſſerletten zur Ausfüllung herbeigeſchafft. Einige tauſend Menſchen jedes Standes waren aus der Stadt zu Hilfe herbeigekommen und Vormittags um 9 Uhr wurde mit dem Ausfüllen begonnen. Zuerſt verſenkten die Zimmerleute 12 Dielentafeln in die Mitte der Tiefe, auf welche 600 Menſchen die, bis auf 20 Centner Schwere mit Steinen angefüllten Faſchinen ſtürzten und einige hundert andere Leute Steine, Waaſen und Waſſerletten herbeitrugen. Hierauf ließen die Zimmerleute 20 Dielentafeln auf der untern Seite gegen das Land auf gleiche Weiſe verſenken und dann noch 28 Tafeln an die untere Reihe Pfähle einſetzen. Das Waſſer wich endlich dieſem Damm und trat in das alte Flußbett zurück; allein die Gewalt des Andranges war immer noch ſo ſtark, daß die Pfähle mit Spannhölzern verbunden werden mußten, um den Gegendruck zu ſichern. Die Käſten wurden nunmehr vollends mit Steinen und Schutt ausgefüllt und am Ende

Digitized by Google

mit Weiden beſteckt, ſo daß ſich die Haltbarkeit dieſer Arbeit bis zur Stunde bewährt hat.

3.

Der öſtreichiſche Succeſſionskrieg, welcher um dieſe Zeit, beſonders bei der Belagerung von Rothenburg, ſich bis in die Nähe der Stadt zog, trübte ihren Friedensſtand nicht im mindeſten. Dagegen veranlaßte der Uebermuth der Schuhknechte gegen Weihnachten des Jahres 1744 einen Aufſtand, in deſſen Folge ſie von der Stadt aus- und nach Büchenbach zogen, von wo ſie aber am 2ten Januar zurückgeliefert und dann von der hieſigen Garniſon größtentheils ins Zuchthaus nach Baireuth gebracht worden ſind.

4.

Die auſſerordentliche Dürre des Sommers 1746, während deſſen es in weiter Umgegend nur zweimal geregnet hat, verurſachte wegen des Mißwachſes der Sommerfrüchte in und um Erlangen eine empfindliche Theuerung, wodurch der Zwei-Groſchen-Laib Brod auf 1 Pfund 19 Loth im Gewicht herabfiel. Schon das nächſte Jahr glich jedoch durch eine geſegnete Ernte dieſes ungewöhnliche Verhältniß wohlthätig aus und vertilgte die Spuren der vorausgegangenen Noth, welche beſonders drückend auf den Armen gelaſtet hatte. Um für die Folge dieſen eine beſſere Hilfe gewähren und auch Arbeit verſchaffen zu können, hat der Stadt-Conſulent Heſſe den Vorſchlag gemacht, ein Armen- und Arbeitshaus zu errichten. Dieſer Vorſchlag fand bei dem Magiſtrate in Chriſtian-Erlangen Beifall und man erkaufte zu dieſem Zwecke das vom Ritterhauptmann von Egloffſtein erbaute und vom Markgrafen der Univerſität geſchenkte Haus in der Friedrichsſtraße für die Summe von 8000 fl. am 12. Mai 1749.

Digitized by Google

Es wurde ſofort ein eigener Hausmeiſter und Rechnungs-führer ernannt und ſchon im nächſten Jahre waren fünfzehn Manns- und ſechzehn Weibsperſonen daſelbſt untergebracht, deren Verpflegung monatlich 82 fl. 40 kr. koſtete. Gleichzeitig iſt das Hinterhaus zu einer Waiſen-Anſtalt eingerichtet worden. Dieſe Armen- und Beſchäftigungs-Anſtalt verblieb jedoch nur bis zum Jahre 1763, wo ſie gänzlich einging, weshalb man das Vorderhaus an den Geheimenrath von Buirette für 5137 fl. verkaufte. Die erſten Fundationen dieſes Stifts- und Armenhauſes wurden durch Collecten bewirkt und zwar 1749 die Summe von 608 fl. 47 kr. und im folgenden Jahre 1750 fl. Der Markgraf ſchenkte beſonders 50 Ducaten und 400 fl. fielen als Legat aus dem Juſtizrath Schwarziſchen Teſtament. Auch wurden die Zinſen von allen milden Stiftungen, die Thorſperrgelder und die bisherigen Zuflüſſe zu dem Waiſenhaus und zum Zuchthaus in Baireuth aus der hieſigen Stadt dem Armenhauſe zugewieſen.

Als im Jahre 1776 auf Antrieb des verewigten geheimen Kirchenraths Seiler zur Abſtellung des Bettelns ein ſogenanntes Armen-Inſtitut errichtet wurde, welches ſich die Unterſtützung aller Armen mittelſt freiwilliger Beiträge zur Aufgabe gemacht hatte, iſt auch das Waiſenhaus mit dieſem Inſtitute vereiniget und eine beſondere Armenſchule dortſelbſt eingerichtet worden. Der Markgraf nahm dieſe Einrichtung höchſt wohlgefällig auf und bewilligte durch Reſcript d. d. Ansbach den 21. Juli 1776 alljährlich 4 Simra Korn und 10 Klafter Holz zu dieſer Anſtalt. Man benützte jedoch hiezu nur die untere Etage, weil die obere noch nicht ganz ausgebaut war. Um die Renten des Hauſes einträglicher zu machen, wurde hierauf 1783 der obere Stock vollends ausgebaut und vermiethet. Im Jahre 1806 wurde die Waiſen-Anſtalt aufgehoben,

weil die Ausgaben aus den durch die Zeitereigniſſe verminderten Renten nicht mehr beſtritten werden konnten. Die Waiſenkinder ſind von nun an bei bürgerlichen Familien in Pflege gegeben worden.

5.

Nach vorausgegangenem dreijährigen Brautſtand vermählte ſich die Prinzeſſin Eliſabetha Friederika Sophia am 26. Sept. 1748 mit dem Herzog Carl Eugen von Würtemberg auf dem väterlichen Reſidenzſchloſſe zu Baireuth. Mit herzlicher Theilnahme wurden auch in Erlangen Feſtlichkeiten zu Ehren des neuvermählten fürſtlichen Paares veranſtaltet, worunter ſich beſonders die akademiſche Feier am 27. Sept. auszeichnete. Sämmtliche Profeſſoren begaben ſich im Ornate in die Univerſitätskirche, woſelbſt nach einer großen muſikaliſchen Introduction Profeſſor Dr. Chladenius in einer lateiniſchen Rede die vortrefflichen Eigenſchaften der Neuvermählten rühmte und die allgemeinen Wünſche für ihr unvergängliches Wohl ausſprach. Am 30 Sept. hatte auch die Stadt durch die Ankunft des fürſtlichen Paares das Glück, die Beweiſe ihrer Ehrfurcht und Theilnahme zeigen zu können, und die Studirenden erhöhten dieſelben durch eine Serenade vor dem Schloſſe. Der Aufenthalt dauerte nur über Nacht, ſonſt würden mehrere Feſtlichkeiten die Anweſenheit des neuvermählten Paares bezeichnet haben.

6.

Die doppelte Gemeinde-Verwaltung durch zwei geſonderte Magiſtrate in der Alt- und Neuſtadt, deren Nachtheile bereits im Jahre 1728 anerkannt worden waren, führte endlich durch höchſtes Reſcript vom 4. März 1744 eine Vereinigung der beiden Raths-Collegien herbei, welche im Mai factiſch zu Stande gebracht und mit

einem ſolennen Mittagsmahl im altſtädter Rathhausſaale gefeiert wurde. Nichts deſto weniger ſuchte der altſtädter Magiſtrat durch temporäre Sitzungen ſeine Selbſtſtändigkeit fortzubehaupten und veranlaßte dadurch am 10ten Febr. 1747 ein förmliches Strafverbot, worauf die Regiſtratur ins neuſtädter Rathhaus gebracht wurde. Dieſe Vereinigung dauerte jedoch nur bis zum Jahre 1756, in welchem ſie auf Bitten beider Städte und gegen Bezahlung von 2000 fl. in die fürſtliche Chatoulle, wovon die Neuſtadt 500 fl., die Altſtadt 1500 fl. beitrug, durch höchſtes Reſcript vom 3ten October wieder aufgehoben worden iſt. Da der Magiſtrat dieſer Trennung mit Sicherheit entgegenſah, ſo traf er durch ein Publicandum vom 2. Januar 1756 rückſichtlich des Umzuges der Bürger von einer Stadt in die andere dahin Vorſorge, daß bei Strafe von einem Gulden niemand aus der einen Stadt in die andere ohne vorausgegangene Anmeldung überziehen dürfe, und jedem Bürger, welcher einen Miethsmann ohne obrigkeitlichen Anmeldſchein in ſein Haus aufnehmen würde, wurde eine Strafe von fünf Gulden angedroht.

Die Beſoldung des Magiſtrats war damals

1) für die Bürgermeiſter auf 80 fl. Beſoldung, 3 fl. Neujahrsgeld und 1 fl. 30 kr. Getreidmuſterung,
2) für die Rathsherren auf 36 fl. Gehalt und 1 fl. 30 kr. Neujahrsgeld,
3) für die Stadtſchreiber auf 150 fl. Gehalt, 12 fl. Holz, 3 fl. Neujahrsgeld und 1 fl. 30 kr. Getreidmuſterung feſtgeſetzt, dabei aber dem ganzen Rath der Bezug der Sporteln überlaſſen.

Im Herbſt kam der Markgraf mit ſeiner Gemahlin abermals nach Erlangen und reſidirte den ganzen Winter daſelbſt.

Digitized by Google

Seine Anweſenheit während dieſes Jahres wurde durch die Genehmigung eines Pfandhauſes bezeichnet, welches der Amtshauptmann von Meyer begründete. Zwar iſt ſchon am 23. Sept. 1726 vom Markgrafen Georg Wilhelm einem franzöſiſchen Kaufmann, Jean Dupon, die Erlaubniß zur Errichtung eines Pfandhauſes gegeben geweſen, allein dieſes Unternehmen hatte keinen Beſtand. Leider theilte der erneuerte Verſuch ein gleiches Schickſal; denn durch leichtfertige und unredliche Verwaltung war ſchon nach zwölf Jahren am 1. März 1769 ein Defect von 56,951 fl. vorhanden, welcher die Auflöſung der ganzen Anſtalt zur Folge hatte.

7.

Wenn auch nicht ohne alle Beläſtigung, doch ohne beſondere Nachtheile zogen die Stürme des nunmehr ausgebrochenen ſiebenjährigen Krieges vorüber. Befreundete und feindliche Truppen wechſelten ihren Aufenthalt in und um die Stadt.

Das Corps des preuſſiſchen Oberſten von Meyer, aus zwei Freibataillonen von 1500 Mann beſtehend, welches ſchon am 26. Mai 1757 nach der Schlacht von Prag vor Nürnberg gezogen war, lagerte ſich zuerſt am 20. Juni zwiſchen dem Buckenhöfer und Sieglitzhöfer Thor vor der Stadt, nachdem es Tags vorher den würzburgiſchen Truppen bei Fach ein Scharmützel geliefert hatte, wobei die Brücke verbrannt wurde. Nur der Oberſt von Meyer, der Oberſtlieutenant von Kalben, der Major Salomon und einige andere Officiere kamen in die Stadt, die Soldaten aber blieben auſſerhalb der Mauern. Während dieſes Corps ins Bambergiſche abzog, lagerten ſich 6000 Mann Truppen des fränkiſchen Kreiſes bei Büchenbach und trugen die Hälfte der Rednitzbrücke ab. Schon des

Digitized by Google

andern Tags aber begaben ſie ſich in das Lager zwiſchen Fürth und Farrenbach, woſelbſt noch mehrere Truppen zu ihnen ſtießen. Sie blieben dortſelbſt bis zum 11ten Auguſt, wo die erſte Colonne aufbrach und auf dem Büchenbacher Anger über Nachts bivouaquirte; am 23. Aug. folgte die zweite Colonne nach, von welcher der Feldmarſchall Joſeph Friedrich Herzog von Hildburghauſen mit dem Generalſtabe in Erlangen übernachtete, und am 26ſten Aug. beendigte die dritte Colonne den Durchmarſch.

Nach der Schlacht von Roßbach zogen ſich viele Truppen der Reichsarmee in die hieſige Gegend und General Bretlach nahm am 23. Novbr. mit dem Generalſtab ſeines Cüraſſier-Regiments auf 14 Tage in der Stadt Quartier, was über 2000 fl. Koſten verurſachte. Im Monat Mai des folgenden Jahres erneuerten ſich die Durchmärſche, welche ſich auf die Nachricht, daß die Preuſſen Baireuth beſetzt hätten, mehrmals durchkreuzten. Mittlerweile hatten aber die Preuſſen am 31. Mai Bamberg occupirt, während die Meinung, dieſelben wollten Nürnberg nehmen, die Aufmerkſamkeit der Reichsarmee dorthin lenkte. Nach zehntägigem Aufenthalte verließen die preuſſiſchen Truppen Bamberg und es verbreitete ſich nun das Gerücht, daß wegen ihrer abſichtlichen Schonung der baireuthiſchen Ortſchaften, Erlangen, Bruck und Baiersdorf in Brand geſteckt werden ſollten. Die größte Beſtürzung nahm deshalb in Erlangen überhand und man bereitete alles vor, um dieſem Vorhaben zu begegnen. Glücklicherweiſe blieb es jedoch beim Schrecken.

Als im December die Truppen Winterquartiere bezogen, hielt der kaiſerliche General der Cavallerie Graf von Serbelloni in Erlangen Raſttag und logirte am 7ten im Großiſchen Haus. Ihm folgte am 9ten die Artillerie ins Haupt-

Digitized by Google

quartier nach Nürnberg und am 13ten eine Abtheilung Infanterie nach Fürth.

Nachdem im folgenden Jahre der von der Reichsarmee gezogene Cordon von den Preuſſen geſprengt worden war und Prinz Heinrich ſein Hauptquartier in Bamberg genommen hatte, wurde das Corps des kaiſerlichen Generalmajors von Kleefeld, welches bei Baiersdorf lagerte, durch den Prinzen von Stollberg verſtärkt, welcher mit 40 Grenadier-Compagnien am 22. Mai an den Mauern von Erlangen bivouaquirte. Er zog am 27ten mit ſeinen Truppen nach Forchheim und machte dem General-Feldmarſchall Herzog von Zweibrücken Platz. Dieſer traf am 29ſten mit ſeinem ganzen Generalſtabe ein und nahm im Schloſſe Abſteigquartier, während ſeine Truppen ein Lager von hier bis Bruck ſchlugen. Ihr Aufenthalt dauerte nur zwei Tage; denn ſie folgten den nach Sachſen zurückgegangenen Preuſſen eiligſt nach.

8.

Der raſche Wechſel der Begebenheiten, welche dieſe kriegeriſchen Zeitläufe herbeiführten, hatte unter manchen betrübenden Ereigniſſen auch den Tod der Markgräfin Friederika Sophia Wilhelmina, gebornen Prinzeſſin von Preuſſen, im Gefolge. Sie ſtarb am 14. Octbr. 1758 tief betrauert vom ganzen Lande.

Im September des nächſten Jahres ſchritt jedoch der Markgraf zur zweiten Ehe mit der Prinzeſſin Sophia Carolina von Braunſchweig-Wolfenbüttel und geſtattete es gerne, daß allenthalben die freudige Theilnahme hieran zu erkennen gegeben werde.

Erlangen blieb hiebei in keiner Beziehung zurück, ſon-

Digitized by Google

dern Stadt und Univerſität wetteiferten in der feſtlichen Bezeichnung ihrer theilnehmenden Geſinnungen. Die letztere hielt am 17. Sept. eine beſondere Feier in der Univerſitätskirche, wobei Dr. Huth eine lateiniſche Rede hielt. Abends ſpeiſte ſodann der ganze Senat mit allen Univerſitäts-Officianten öffentlich im großen Hörſale, wozu auch die ſtudirenden Grafen eingeladen waren.

Die Freimaurerloge ließ zu ihrem Feſte eine beſondere Medaille prägen, auf welcher in einer gekrönten Cartouche die Buchſtaben F. C. zwiſchen zwei gekrönten Säulen ſtanden. Unten waren die Inſignien des Maurer-Ordens und auf der Rückſeite befand ſich die Inſchrift:

> Das Vermählungsfeſt Ihres Durchlauchtigſten Großmeiſters Fridericus, Markgrafen zu Brandenburg, feiern die Freimaurer in Erlangen im Monat Septbr. 1759.

Dieſe allgemeine Theilnahme verfehlte nicht, einen günſtigen Eindruck auf den Markgrafen zu machen, und er erfreute deshalb die Bewohner Erlangens am 8. Mai des nächſten Jahres mit einem Beſuche, zu welchem er ſeine Gemahlin mitbrachte.

Die akademiſche Reitſchule und die Bürger-Cavallerie ritten dem fürſtlichen Paare bis nach Eſchenau entgegen und begleiteten daſſelbe Mittags um 1 Uhr unter Paradirung des übrigen Bürger-Militärs in die Stadt, woſelbſt ſich alle Behörden zum feierlichen Empfange im Reſidenzſchloſſe verſammelt hatten. Mehrere Feſtlichkeiten folgten nun auf einander, woran immer die ganze Bevölkerung Theil nahm und dadurch deren Großartigkeit erhöhte. Die Fürſtin behauptete deshalb, Erlangen ſey mehr bevölkert, als Baireuth, und veranlaßte dadurch den Mark-

Digitized by Google

grafen, am 14. März eine allgemeine Zählung vornehmen zu laſſen. Es ergab ſich, daß mit Ausnahme der Profeſſoren, Geiſtlichen und Studenten, ſo wie mehrerer ſich daſelbſt aufhaltenden adeligen Familien, die geſammte Seelenzahl 8140 betrug, wovon 5886 auf die Neuſtadt und 2254 auf die Altſtadt kamen. Das Reſultat war alſo gegen die Anſicht der Markgräfin ausgefallen.

9.

Noch war der Sturm des ſiebenjährigen Kriegs nicht beſchwichtiget und nach kurzer Unterbrechung wurde auch Erlangen wieder von verſchiedenen Truppen-Corps heimgeſucht. Ganz unerwartet erblickte man am 16. Aug. 1762 des Morgens zwiſchen Erlangen und Bruck ein Lager des Generals Roſenfeld, welcher am nächſtfolgenden Tag mit ſeinen Truppen durch die Stadt nach Bamberg zog, von wo er ſich nach Sachſen begeben mußte. Nach der für Preuſſen ſiegreichen Schlacht bei Freiberg zog ſich der Kriegsſchauplatz abermals nach Franken, und am 22. Nov. retirirte ein von der Reichsarmee abgeſchnittenes Cavallerie-Corps nebſt dem Lazareth durch Erlangen. Der General Kleiſt rückte über Bamberg nach und kam am 28. Nov. Nachmittags gegen zwei Uhr gleichfalls nach Erlangen. Nur ein kleiner Theil ſeiner Truppen blieb in der Stadt, die größere Anzahl zog gegen Nürnberg; der General aber verweilte bis gegen Abend im Großiſchen Hauſe, woſelbſt er ſein Abſteigquartier genommen hatte. Ihm folgte der Oberſt Taube mit der Feldartillerie, welche über Nacht auf dem Markt aufgeſtellt wurde, und begab ſich am 29. Nov. in der Frühe gleichfalls vor Nürnberg, welches ſeine Thore ohne Gegenwehr öffnete.

Am 3. Dec. zog dieſes Corps wieder nach Bamberg zurück, worauf die Reichsarmee dieſe Gegend zu Winter-

Digitized by Google

quartieren wählte, in deren Folge Erlangen ein darmſtädtiſches Grenadier-Corps unter dem Oberſt Stutzer ſieben Wochen quartieren mußte, wodurch mehr, als 3000 fl. Unkoſten veranlaßt worden ſind.

Obwohl der Hubertsburger Friede ſchon am 15ten Febr. 1763 zu Stande gekommen war, ſo verließen dieſe Truppen doch erſt am 9ten März die ſo lange geplagte Stadt.

10.

Unter ſo manchen Nachtheilen, welche der Krieg mit ſich gebracht hatte, war auch der Umlauf einer Maſſe geringhaltiger Münzſorten befördert worden. Obwohl dieſelben unter allen Klaſſen von Einwohnern der Stadt vertheilt waren, ſo wollte ſie doch keiner von den andern annehmen, und dadurch iſt eine merkliche Theuerung aller Bedürfniſſe herbeigeführt worden. Jedermann ſuchte daher, ſich durch Einwechslung guter Geldſorten der ſchlechten Münzen zu entledigen, und es wurde bei dieſem Geſchäfte ein Agio von acht Kreutzern vom Gulden bezahlt. Den Juden legte man es beſonders zur Laſt, die ſchlechten Münzen zu verbreiten, und es richtete ſich deshalb die öffentliche Stimmung ſo drohend gegen dieſelben, daß ſie ſich mehrere Wochen nicht mehr in der Stadt blicken laſſen durften. Selbſt eine Verordnung der Amtshauptmannſchafts-Verweſung und der Magiſtrate beider Städte vom 5. Januar 1763, wodurch unter Androhung von zehn Thalern Strafe verboten wurde, den Arbeitsleuten mehr, als ein Drittel ihres Verdienſtes, in Kreutzern zu bezahlen, und wonach die Baarſchaft der Juden unter den Thoren unterſucht und der Mehrbetrag über ein Drittel an Kreutzern confiscirt werden ſollte, vermochte dem Uebel nicht augenblicklich Einhalt zu thun, ſondern es

Digitized by Google

verlief beinahe das ganze Jahr, bevor ſich ein geordneter Geldverkehr wieder herſtellte.

11.

Die Ruhe des Friedens war noch nicht vollſtändig eingetreten, als der Markgraf Friedrich am 26. Febr. im 58ſten Jahre ſeines Lebens und im 28ſten ſeiner Regierung ohne männliche Succeſſion ſtarb. Die Trauer, welche das ganze Land erfüllte, gab ſich in Erlangen beſonders zu erkennen; denn ſchwer war der wohlwollende Sinn des hohen Stifters der Univerſität zu erſetzen, zumal da der Regierungs-Nachfolger Friedrich Chriſtian durch ſeinen vieljährigen Aufenthalt zu Wandsbeck dem Lande ziemlich fremd geworden war. Mit allgemeiner Theilnahme wurden daher die Leichenfeierlichkeiten begangen, von welchen ſich der am 6. April in der Univerſitätskirche veranſtaltete Trauergottesdienſt ſowohl durch die treffliche Predigt des Dr. Kiesling, als auch durch die lateiniſche Gedächtnißrede des Profeſſors Reinhard und durch die beſonders componirte Trauermuſik ausgezeichnet hat.

Vier Wochen ſpäter fand die Huldigung für den neuen Landesherrn ſtatt.

12.

Dieſer Regierungswechſel hatte für Erlangen zunächſt die unerwartet günſtige Folge, daß die verwittibte Markgräfin Sophia Carolina ihren Wittwenſitz daſelbſt nahm und am 25. Januar 1764 unter feierlichem Empfang das Schloß bezog.

Der neue Landesherr ſelbſt kam dagegen nicht nach Erlangen, ſorgte aber demungeachtet höchſt wohlwollend für die Stadt und Univerſität. Für die letztere ſtiftete er

insbeſondere im Convictorium, welches 1744 mit 48 Stellen errichtet worden war, einen neuen Tiſch für zwölf Perſonen, welcher am 14. Mai 1764 eingeweiht wurde, und der Altſtadt Erlangen bewilligte er bei Gelegenheit des im Jahre 1768 unternommenen Baues einer ſteinernen Brücke über die Schwabach eine Erhöhung des Weg- und Brückenzolles. Am 26. Mai gedachten Jahres wurden die erſten Pfähle zu dieſer Brücke geſtoßen und am 15. Juni der Grundſtein in dem erſten Pfeiler gegen die Stadt gelegt.

13.

Schon am 20. Januar 1769 ſtarb Markgraf Friedrich Chriſtian und mit ihm erloſch der Mannsſtamm des jüngern Hauſes Brandenburg Culmbach.

Kraft der Familien-Verträge gelangte nunmehr die Regierung an die Ansbacher Linie, von welcher Markgraf Chriſtian Friedrich Carl Alexander als letzter Sproſſe zu Ansbach reſidirte.

Eine der erſten Regierungshandlungen dieſes Fürſten war die Unterſuchung des vernachläßigten Zuſtandes der Univerſität und er erließ deshalb unter dem 8. Febr. 1769 ein Mandat, worin er nicht nur die Verſicherung ausſprach, daß er auf die Vergrößerung und Erhöhung des Rufes der ſo wohl dotirten Univerſität ſein vorzüglichſtes Augenmerk richten werde, ſondern wodurch er auch anordnete, daß jeder, welcher eine Anſtellung im Lande nachſuchen wolle, wenigſtens zwei Jahre auf derſelben ſtudiren müſſe.

Er ernannte in dieſer Abſicht eine beſondere Commiſſion, welche aus dem Miniſter Freiherrn von Seckendorf,

Digitized by Google

dem Hofrathe Dr. Schmiedel, dem Regierungsrathe Hänlein und dem Hofprediger Junkheim beſtand und den Zuſtand der Univerſität an Ort und Stelle mit Beirath der verſchiedenen Facultäten unterſuchen ſollte.

Am 16. Mai 1769 langte die Commiſſion an und begann ſofort ihre Unterſuchungen und täglichen Sitzungen. Nach vollſtändiger Vereinigung ihrer Anſichten mit jenen der Univerſität wurden die geeigneten Anträge, in deren Folge bei der theologiſchen, juriſtiſchen und mediciniſchen Facultät eine neue Profeſſur errichtet werden ſollte, an den Markgrafen geſtellt und alles unbedingt genehmiget.

Die vierte theologiſche Lehrſtelle erhielt demnach der bisherige Prediger zu Coburg Georg Friedrich Seiler, die fünfte juriſtiſche Dr. Carl Heinrich Geisler von Leipzig und die dritte mediciniſche Hofrath Johann Chriſtian Daniel Schreber.

Auſſerdem wurde noch in der philoſophiſchen Facultät die Profeſſur der Geſchichte von jener der Beredtſamkeit und Dichtkunſt getrennt und für die letztere der Profeſſor Gottlieb Chriſtoph Harleß von Coburg berufen; die Profeſſur der Logik und Metaphyſik, welche bisher gleichfalls mit andern Lehrfächern vereinigt war, wurde dem Dr. Johann Friedrich Breyer ſelbſtſtändig übertragen, und für Naturgeſchichte und deutſche Literatur Profeſſor Ludwig Statius Müller ernannt. Nach des letztern im Jahre 1776 erfolgtem Tod iſt die Naturgeſchichte dem Hofrath Schreber und die deutſche Literatur dem Hofrath Breyer zugetheilt worden. Für die Ingenieurkunſt und praktiſche Mathematik wurde der Ingenieur-Lieutenant Immanuel Vetter aus Ansbach ernannt und auſſer

Digitized by Google

dem Status Dr. Johann Chriſt. Zindel bei der juriſtiſchen und Dr. Phil. Jul. Rudolph bei der mediciniſchen Facultät angeſtellt. Faſt alle übrigen Lehrer erhielten Zulagen und die akademiſchen Inſtitute wurden weſentlich verbeſſert.

Je mehr die Univerſität vor dieſer glänzenden Aufhilfe in Verfall gerathen war, deſto dankbarer und als deſto werthvoller wurde die neue Dotation erkannt und freudig befolgte der Senat den höchſten Befehl, die Univerſität in Zukunft Friedrich-Alexanders Univerſität zu nennen, damit auch ihr zweiter Stifter in bleibendem Andenken erhalten werde.

Dieſe Einrichtungen, welche ſämmtlich im Jahre 1770 zum Vollzug kamen, wirkten höchſt vortheilhaft auf den Beſuch der Studirenden, für deren Fleiß und Disciplin mehrere zweckmäßige Verordnungen erlaſſen wurden, und als der Markgraf das Gedeihen ſeiner Anordnungen erkannte, fügte er noch neue fürſtliche Dotationen dem bisherigen Univerſitätsfond bei, ſo daß dieſelben die Summe von 64,000 fl. erreichten, und ſtiftete noch auſſerdem am 4. Nov. 1771 für Studirende aus dem Ansbachiſchen einen beſondern Freitiſch im Convictorium.

14.

Neben dieſer Fürſorge für die Univerſität entgingen auch die ſtädtiſchen Angelegenheiten der Aufmerkſamkeit des Markgrafen nicht. Er ließ durch eine eigene Commiſſion den Geſchäftsgang der Magiſtratur unterſuchen und ordnete auf deren Bericht eine beſondere Polizei-Deputation an, deren Wirkungskreis ſich ſpeciell auf die Polizei-Verwaltung erſtreckte, und im Jahre 1770 bewerkſtelligte er die allgemeine Einverleibung aller Gebäude

Digitized by Google

in die Brand-Verſicherungs-Anſtalt. In Folge der vorausgegangenen Taxation erhöhte ſich die geſammte Verſicherungsſumme auf 1,638,450 fl., wovon

die Neuſtadt

a) mit 1,034,375 fl. in der Baireuther und

b) mit 130,150 fl. in der Ansbacher Aſſecuranz,

und die Altſtadt

a) mit 415,450 fl. in der Baireuther und

b) mit 58,475 fl. in der Ansbacher Aſſecuranz angelegt war,

ſo daß die damalige Verſicherungsſumme gegen die jetzige nur um 389,260 fl. geringer ſtand.

So ſehr es der Wunſch aller Einwohner war, dieſen gütigen Fürſten auf längere Zeit in ihren Mauern verehren zu können, ſo wurde ihnen doch dieſe Freude nur kurz zu Theil, weil die Einräumung des Schloſſes zum Wittwenſitze der Markgräfin Sophia Carolina kein längeres Verweilen deſſelben geſtattete. Er konnte daher am 19. Juni 1769 auf der Durchreiſe nach Ansbach trotz des feſtlichen und herzlichen Empfanges ſeinen Aufenthalt nur auf die Dauer einer höchſtleutſeligen Audienz aller Behörden der Stadt und Univerſität beſchränken, zumal da die verwittibte Markgräfin nicht anweſend war, um ihn ins Schloß einladen zu können, und aus eben dieſem Grunde hielt am 11. Juni des nächſten Jahres auch ſeine Gemahlin nur einige Stunden hier an.

15.

So erfreulich und ſegensreich die Regierung des Markgrafen Alexander begonnen hatte, ſo betrübend wurden doch ſchon die nächſten drei Jahre durch die große Theuerung, welche in Folge des Mißwachſes von 1770 nunmehr entſtand. Aus den fernſten Gegenden mußte das

Getreid mit ſchweren Koſten herbeigeſchafft werden und die Heuwage wurde zum Kornboden eingerichtet, auf welchem die Vertheilung unter amtlicher Aufſicht ſtatt fand.

Man ging endlich aus Noth ſo weit, daß alle fremden Fuhrleute, welche mit Getreid durch Erlangen fuhren, daſelbſt angehalten und zum Verkauf gezwungen würden. Das Simra Korn war auf 56 fl. und das Simra Waizen auf 66 fl. geſtiegen, die Gerſte koſtete 75 fl., der Hafer 40 fl und der Metzen Erbſen oder Linſen 3 fl.; Kartoffeln, wovon der Metzen 1 fl. koſtete, waren faſt gar nicht zu haben. Einigemale hatten die Bäcker zwei Tage lang gar kein Brod und dadurch war der Nothſtand und Jammer auf die äuſſerſte Gränze gebracht.

Um nur einige Ordnung zu erhalten, mußten die meiſten Bäcker Wachen bekommen, damit die Leute das Brod nicht aus den Backöfen riſſen. Der Halb-Ort-Laib (zu 7½ kr.), welcher im Junius 1770 noch 3 Pfund 22 Loth hatte, war bis zum Monat Mai 1771 auf 1 Pfund 1 Loth herabgefallen.

Da das Korn bei der Brod-Raitung nicht über 50 fl. berechnet wurde, ſo entſtand gegen den Ankaufspreis ein bedeutender Ausfall, welcher vom Jahr 1772 an durch einen Getreidaufſchlag von 30 kr. für das Simra allmählich wieder gedeckt werden mußte.

Merkwürdigerweiſe war dagegen der Preis des Fleiſches ziemlich gleich geblieben und es koſtete das Pfund Rindfleiſch nur 8½ kr., das Pfund Kalbfleiſch 7½ kr., das Pfund Hammelfleiſch 8½ kr. und das Pfund Schweinefleiſch 9 kr.

Obgleich die Armen, welche mit Geſang und Gebet

Digitized by Google

alle Freitage die Stadt durchzogen, reichliche Gaben erhielten, ſo ſind demungeachtet ſehr viele aus Elend geſtorben und im Jahre 1772 bis zur Ernte, welche wieder günſtig ausgefallen iſt, allein 108 Arme bloß zur Nachtzeit beerdiget worden.

Die Sterblichkeit war überhaupt ſehr groß; denn 1770 ſtarben nur 355 Perſonen, 1771 aber 578 und 1772 über 600 Perſonen.

Es verbreitete ſich deshalb das Gerücht, daß in Erlangen eine bösartige Krankheit herrſche, wodurch faſt aller Verkehr gehemmt worden iſt. Nach der Ernte, für deren glückliches Gedeihen am 11. October ein beſonderes Dankfeſt gefeiert worden iſt, verminderte ſich jedoch die Sterblichkeit und die Folgen der Theuerung erreichten mit dem nächſten Jahr ihr Ende. Kaum waren dieſelben verſchmerzt, ſo brach ein neues Unglück über die Stadt herein.

Am zweiten Pfingſttage, den 8. Juni des Jahres 1778, zog nämlich ein furchtbares Ungewitter aus Südweſten heran und entleerte ſich mit einem unerhörten Hagelſchlag. Nicht nur faſt alle Dächer und Fenſter wurden in Trümmer zerſchlagen, ſondern auch die Obſtgärten und Waldungen ſchrecklich verwüſtet. Die Schloſſen waren 1 Zoll 10 Linien pariſ. Maaß groß und lagen zum Theil 3 Schuh hoch auf einander. Der Schade in den Stadtwaldungen wurde auf 50,000 fl. geſchätzt und die Reparaturen der Fenſter in der Stadt, wozu fremde Glaſer durch eine beſondere Verordnung vom 13. Juni herbeigerufen wurden, weil die daſigen vier Glaſermeiſter nicht zureichten, koſteten allein 13,760 fl.

Digitized by Google

16.

Ungeachtet der großen Bevölkerung von Chriſtian-Erlangen war bis daher für die evangeliſche Kirchengemeinde doch noch keine Gottesackerkirche erbaut. Groß waren die Beſchwerniſſe der Geiſtlichen über die Unbequemlichkeit der Leichenbegleitungen bei übler Witterung, und dieſe häufigen Klagen beſtimmten den am 19. Juli 1782 verſtorbenen geheimen Rath Buirette von Oehlefeld, ein Legat von 1000 fl. zum Bau einer ſolchen Kirche auszuſetzen. Dieſem Beiſpiele folgte der Hofrath Groß mit einem Geſchenke von 1000 fl. zur Erfüllung eines rückſichtlich der Summe unbeſtimmten Legates ſeines verſtorbenen Vetters; der Markgraf gab 625 fl. und die Gemeinde legte 1455 fl. 27 kr. durch Collecte zuſammen.

Man kaufte nunmehr aus dem Altenſteiniſchen Gute zu dem Kirchhofe ein Stück von 80 Schuh Breite und der ganzen Länge des bisherigen Kirchhofplatzes und ließ am 9. Mai 1783 den Grund zur Kirche ausgraben.

Am 5. Juni Nachmittags zwei Uhr wurde der Grundſtein in der Ecke rechter Hand vom Eingang gelegt und am 1. Nov. war die Kirche bereits unter Dach.

Da indeſſen hiemit das vorhandene Geld verbaut war, ſo verzögerte ſich die Vollendung noch mehrere Jahre und zwar dergeſtalt, daß im Jahre 1784 Thüren und Fenſter, 1785 die Stuckaturarbeit der Decke, 1786 die Kirchenſtühle und 1787 der Altar und die Kanzel hergeſtellt worden ſind, worauf von dem Proceßrath Sand erſt noch die Orgel geſtiftet worden iſt. Der ganze Bau koſtete 5974 fl. 53¼ kr. mit Ausſchluß der Umfangsmauer des Kirchhofes, welche erſt 1788 geführt worden iſt.

Digitized by Google

17.

Mittlerweile hatten ſich auch mehrere katholiſche Familien in Erlangen niedergelaſſen und wünſchten gleichfalls, die Erlaubniß zur freien Ausübung ihrer Religion zu erhalten.

Sie wurde ihnen mittelſt Reſcripts vom 31. März 1784 ertheilt, worauf ſie in Ermangelung eines beſondern Gebäudes den großen Saal im altſtädter Rathhaus miethen und zu einem Betſaal einrichten ließen.

Am 11. April 1784 wurde durch den Geiſtlichen Thadäus Leutner die erſte Meſſe daſelbſt geleſen. Die Unzulänglichkeit dieſer Einrichtung regte jedoch ſchon nach wenig Jahren das Bedürfniß des Baues eines eigenen Bethauſes an, und der Biſchof von Bamberg unterſtützte denſelben durch unentgeldliche Abgabe von Holz und Steinen aus der Markwaldung. Die katholiſchen Einwohner der nächſtgelegenen Ortſchaften führten dieſelben unentgeldlich herbei und leiſteten ſelbſt noch Beiträge von geringem Bauholz und Steinen. Gleichzeitig wurde faſt in ganz Deutſchland eine Collecte veranſtaltet, allein ſie fiel nicht ſehr ergiebig aus und der reichlichſte Ertrag iſt mit dem Einſammler, Kammerlaquai Rohrbach, ohne Spur verſchwunden.

Am 20. März 1787 fing man an, den Grund zur Kirche auszugraben, zu welcher Arbeit ſich die katholiſchen Einwohner von Bubenreuth, Rathsberg und Atzelsberg unentgeldlich erboten, und am 23ſten April iſt bereits der Grundſtein in der rechten Ecke beim weſtlichen Eingang gelegt worden. Mit dem Dachſtuhl war man ſchon am 17. Oct. fertig und die Empor und die Orgel wurden zu Anfang des nächſten Jahres verfertigt.

Digitized by Google

Die hier verſtorbene Frau Markgräfin ließ die vier Eingangsthüren auf ihre eigene Rechnung anfertigen und im Jahr 1789 wurde der Plafond ſtuckaturt und der Fußboden mit Pappenheimer Marmorplatten belegt.

Am 29. Juni 1790 als am Tage Petri Pauli wurde die Kirche in Gegenwart der Frau Markgräfin Sophia Carolina feierlichſt eingeweiht, wozu auſſer dem beſtellten Pfarrer Sauer der Dechant von Neunkirchen, der Präſes aus dem deutſchen Hauſe in Nürnberg und die Pfarrer von Höchſtadt und Herzogenaurach herbeikamen.

18.

Seit mehr, als fünfzig Jahren hatten ſich die Einwohner von Chriſtian-Erlangen in dem nächſt an die Stadt ſtoßenden Theil der nürnbergiſchen Sebaldi-Waldung nicht nur eine Art Beholzung angemaßt, ſondern auch wahrhafte Devaſtationen daſelbſt verübt. Beſonders bedeutend waren die letztern in den Wintermonaten der kurz vorausgegangenen Theuerungs-Periode und mit Recht machte daher die Stadt Nürnberg eine namhafte Entſchädigungs-Forderung geltend. Dieſelbe konnte jedoch in Güte nicht zur Liquidität kommen und es wurde daher endlich zur Verwirklichung der vorausgegangenen Drohungen eine kaiſerliche Commiſſion in der Perſon des Domherrn von Hutten und des geheimen Rathes von Heußdorf aus Bamberg nach Erlangen geſchickt, um die Entſchädigungs-Anſprüche Nürnbergs feſtzuſtellen. Am 10. April 1788 traf dieſe Commiſſion ein und gleich darauf folgten auch die nürnberger Deputirten, Landpfleger und Senator v. Tucher und Procurator Karl. Zur Vertretung der Stadt Chriſtian-Erlangen war der Hofrath und Stadt-Conſulent Geyer ernannt. Nachdem die Verhandlungen über den von der Stadt Nürnberg geforderten

Schadens-Erſatz bis zum 18. Sept. gedauert und ſehr bedeutende Commiſſionskoſten veranlaßt hatten, wurde die Sache durch Vergleich beendiget und zur totalen Abfindung 4476 fl. 38¼ kr. an die nürnbergiſchen Deputirten bezahlt.

19.

Im Verlaufe der hundert Jahre, welche nunmehr ſeit Erbauung der Neuſtadt hingegangen waren, haben die verwaltenden Behörden derſelben den Wirkungskreis faſt unverändert behalten, welcher ihnen bei der erſten Ernennung vom Markgrafen Chriſtian Ernſt zugewieſen worden war.

Ein Ober-Directorium war berufen, die landesherrlichen Rechte und Reſervate zu wahren und als ſelbſtſtändige Behörde

1) die Geiſtlichen und Kirchenbedienten einzuſetzen, zu beaufſichtigen und ihre Verlaſſenſchaften zu behandeln,
2) über die Akademie und das Schulweſen die Aufſicht zu führen,
3) die Gränz- und Zoll- und andere dergleichen Differenzen zu ordnen,
4) Geſetze zu publiciren,
5) die Sicherheits-Polizei zu leiten,
6) das Poſtweſen zu beſorgen,
7) über die Aufnahme der Bürger und Schutzverwandten zu entſcheiden,
8) die Handwerksſtreitigkeiten zu ſchlichten und
9) die Erhebung der landesherrlichen Abgaben zu beſorgen.

Zu dieſem Behufe war der Perſonalſtand aus einem

Digitized by Google

Ober⸗Director, einem Vice⸗Director, einem Secretär und einem Kanzliſten zuſammengeſetzt.

Dem Ober⸗Director war übrigens auch das Präſidium im Juſtiz⸗Collegium, im Commerzien⸗Collegium und im Magiſtrate eingeräumt.

Im Jahr 1708 wurde daſſelbe mit unverändertem Wirkungskreis in eine Amtshauptmannſchaft umgewandelt und das Amt Frauenaurach in ſeine Competenz gezogen.

Das Juſtiz⸗Collegium, welchem die geſammte Rechtspflege mit dem privilegio de non appellando bis auf die Summe von 200 fl. zugewieſen war, beſtand auſſer dem präſidirenden Oberdirector oder Amtshauptmann aus einem Vicepräſidenten und vier Räthen, wovon verfaſſungsmäßig zwei der franzöſiſchen und zwei der deutſchen Gemeinde angehören mußten.

Auf gleiche Weiſe war für die merkantiliſchen Angelegenheiten das Commerzien⸗Collegium organiſirt und für die Gemeinde⸗ und Polizei⸗Verwaltung war ein Magiſtrat beſtellt, welcher aus vier Bürgermeiſtern und acht Räthen beſtand, deren Wahl gleichfalls zur Hälfte aus der franzöſiſchen und zur Hälfte aus der deutſchen Gemeinde vorgenommen werden mußte.

Bis zum Jahre 1707 wurde jedes Jahr am dritten Pfingſtfeiertage die Hälfte des Magiſtrats durch eine neue Wahl erſetzt, in Folge einer Verfügung vom 30. Auguſt 1707 aber wurde die Beſtellung auf Lebenszeit extendirt.

Unter dem 4. Sept. 1725 iſt die Wahlordnung erneuert und in folgender Art feſtgeſetzt worden.

Digitized by Google

„Wann eines Bürgermeiſters, oder Rathsglieds Stelle im Polizei-Rath erledigt wird, und deſſen Erſetzung nöthig, haben Bürgermeiſter und Rath an den Herrn Amtshauptmann ſchriftlich oder mündlich Bericht zu erſtatten und den terminum zur Wahl zu erwarten. Wann dieſer angeſetzet, verſammlet ſich Bürgermeiſter und Rath etliche Tage vorher und proponiren vier bis ſechs taugliche Subjecta häuslich angeſeſſen in und auſſer dem Rath befindliche Burger zu jeder vacanten Stelle, übergeben dieſer Namen dem Herrn Amtshauptmann zu deſſelben Erſeh- und weiterer Ueberlegung, dieſe ſchlagen auch dem Raths-Collegio nach Belieben ein oder zwei andere Subjecta vor, welche allerſeits aber bei geleiſteten Pflichten verſchwiegen zu halten. Wann der Tag zur Wahl feſt geſtellet, wird Sonntags vorhero in der Kirche nach geendigter Predigt der Bürgerſchaft davon Eröffnung gethan unter dem Wunſche, daß fromme, aufrichtig-getreue, dem Geitz nicht ergebene, ſondern Gottes Ehre und das gemeine Weſen, anbei Fried' und Einigkeit liebende Perſonen erwählet und geſammter Bürgerſchaft Nutzen und Beſtes beobachtet werden möge. Obberührten Tag gehen Bürgermeiſter und Rath in Mänteln und Degen in die Stadtkirche, wohnen der Predigt oder Betſtund' bei, und verfügen ſich ſodann auf die ordentliche Rathsſtube, laſſen davon aus ihrer Mitte dem Herrn Amtshauptmann die Anzeige thun und erwarten Dero perſönliche Dahinkunft, oder deſſen, welchen Selbe bei Dero Abweſenheit hierzu bevollmächtiget. Nach welcher Ankunft die Propoſition zur Wahl von Dero geſchiehet, mit Vermeldung derer in Vorſchlag gebrachten Subjectorum, und der nochmaligen Erinnerung mit Beiſeitſetzung aller Freund- und Feindſchaft, auf

keine andern zu votiren, als von welchen Sie verſichert, daß ſie gemeiner Stadt Wohlfahrt beſorgen und befördern werden. Worauf ſodann jeder Bürgermeiſter und Rathsglied ſein Votum auf ein Billet ſetzet und dem präſidirenden Herrn Amtshauptmann überreichet, welcher ſolche ſodann eröffnet, ſeine vier Vota demjenigen, welchen dieſelben wollen, beileget und durch die Majora den Ausſchlag machet, denſelben beſtätiget, ſo fort zu dem erlangten Amt ordentlich verpflichtet und die Seſſion endiget."

Ingleichen

„Wann ein Viertelmeiſter, deren zwei teutſche und zwei franzöſiſche ſeyn ſollen, ermangelt, ſollen an des abgehenden Stelle von der Bürgerſchaft ſelbiger Nation ſechs Subjecta bei Bürgermeiſter und Rath vorgeſchlagen und von dieſen entweder aus ſelben oder einem andern aufrichtigen Bürger mit einem eigenen Haus verſehen, zur Wahl geſtellet, Einer vom Rath per Majora erwählet und die Beſtätigung dem Herrn Amtshauptmann berichtet und überlaſſen, ſofort auch ordentlich in Pflicht genommen werden. Welches auf vorhergegangene Communication mit Bürgermeiſter und Rath allhier und derſelben Beiſtimmung Amtshauptmannſchaftswegen ausgefertiget worden. Sign. Chriſtian-Erlangen, den 4ten Sept. 1725.

L. S.

Chriſtian Hieronymus von
Stutterheim."

20.

Gleich nach der Einweihung der Univerſität wurden die Nachtheile, welche aus einer doppelten Polizei-Ver-

Digitized by Google

waltung in zwei ſo enge verbundenen Städten, wie die Altſtadt und Chriſtian-Erlangen, hervorgingen, ſo fühlbar, daß die Vereinigung der beiden Magiſtrate unter dem Präſidium des Amtshauptmanns im Jahr 1744 angeordnet worden iſt; allein auch dieſe Vereinigung hatte ihre Schwierigkeiten und deshalb erhielt ſich dieſelbe nur bis zum Jahr 1756, wo beide Magiſtrate wieder in ihren getrennten Wirkungskreis zurücktraten.

Das tiefgefühlte Bedürfniß, in allen jenen polizeilichen Angelegenheiten, welche ſowohl die Stadt, als auch die Univerſität betrafen, eine allein entſcheidende Behörde zu organiſiren, ſchuf jedoch im Jahre 1770 eine Polizei-Deputation, welche unter dem Vorſitze des Amtshauptmannes aus einem Mitglied des akademiſchen Senats, zwei Mitgliedern des neuſtädter und zwei Mitgliedern des altſtädter Magiſtrates beſtand.

21.

Markgraf Chriſtian Friedrich Carl Alexander, welcher im Jahr 1769 mit ſovieler Energie die Regierung angetreten hatte, beabſichtigte ſchon nach zwanzig Jahren, dieſelbe niederzulegen; denn er lebte in kinderloſer Ehe mit Friederika Carolina, geb. Prinzeſſin von Sachſen-Coburg.

Nach dem am 19. Febr. 1791 erfolgten Tode der letztern legte er die Hand raſcher an dieſes Werk und nicht ohne Grund war im Lande die Beſorgniß verbreitet, daß die Fürſtenthümer Ansbach und Baireuth an Oeſtreich abgetreten werden würden.

Dem wachſamen Auge der königl. preuſſiſchen Regierung, welche als nächſter Agnat zur geſetzlichen Landes- und Lehensfolge berufen war, gelang es jedoch, eine

Digitized by Google

ſolche Benachtheiligung ihrer Rechte abzuwehren, und Markgraf Alexander hat deshalb durch Abdications-Urkunde d. d. Bordeaux am 2. Decbr. 1791 die Regierung an Friedrich Wilhelm II, König von Preuſſen, übertragen, welcher ſodann durch Patent vom 5. Januar 1792 Beſitz ergriffen hat.

In Erlangen wurde durch den Miniſter von Hardenberg am 30. Januar deſſelben Jahres der Huldigungsact vorgenommen, und gerne ſchenkte man ſeinen Verſicherungen Glauben, daß der neue Landesherr der Stadt und Univerſität mit beſonderer Gnade zugethan ſey. Dieſe Verheiſſungen ſind auch in vollem Maaße in Erfüllung gegangen und ſollen in der nächſtfolgenden Periode ihre beſondere Darſtellung finden.

VIII. Periode.

Von dem Uebergange der Fürſtenthümer Ansbach und Baireuth an die Krone Preuſſen bis zu deren Erwerbung durch die Krone Bayern 1792—1810.

1.

Die Verwirrungen in Frankreich, welche den tobenden Ausbruch der Revolution im Gefolge hatten, veranlaßten zu Anfang des Jahres 1792 viele Franzoſen zur

Digitized by Google

Auswanderung, welche, gleichwie im Jahr 1685, ein ſchützendes Aſyl in Deutſchland ſuchten. Bei den veränderten Verhältniſſen, welche dieſe Auswanderung herbeiführten, konnte jedoch keine ſo unbedingte Aufnahme derſelben ſtatt finden, als ihnen Markgraf Chriſtian Ernſt in Franken und namentlich in Erlangen gewährt hatte. Der Kreis-Convent in Nürnberg hat daher am 3. März 1792 den Beſchluß gefaßt, daß nur jenen Emigranten, welche in der Eigenſchaft ganz unſchädlicher Fremden und Reiſenden erſcheinen würden, eine gaſtliche Aufnahme geſtattet, allein bewaffneten, oder in größern Haufen ziehenden Franzoſen der Eintritt verſagt werden ſolle. Erlangen, in welchem ſo viele Familien an dem traurigen Schickſale emigrirender Landsleute Antheil nahmen, öffnete bei dieſer Gelegenheit jenen franzöſiſchen Reiſenden, welchen der Eintritt nach Franken verſtattet war, abermals ſeine Thore und erhielt dadurch manchen Zuwachs an Bevölkerung. Während auf dieſe Weiſe Franzoſen in einer preuſſiſchen Stadt ſchützende Aufnahme fanden, zog der König gegen ihre übermüthigen Landsleute zu Feld. Auf ſeiner Reiſe zur Armee an den Rhein traf derſelbe am 13. Juli in Ansbach ein und nahm daſelbſt die freudigſten Huldigungen ſeiner fränkiſchen Unterthanen an. Von Seiten der Stadt und Univerſität Erlangen waren beſondere Deputationen dorthin geſandt, welchen die gnädigſte Aufnahme zu Theil wurde, und bei der großen Ausſtellung von Landesproducten und Fabrikaten fanden die Erlanger Hüte, gedruckten Zeuge und Spiegel die vorzüglichſte Anerkennung.

2.

Die Anweſenheit des Königs im Feldlager hinderte denſelben nicht, ſeine wohlwollenden Abſichten gegen die Univerſität alsbald zu erkennen zu geben. Schon zu An-

Digitized by Google

fang Septembers erfolgte eine Vermehrung des Lehrer-Perſonals durch die Ernennung des bisherigen auſſerordentlichen Profeſſors der Theologie Dr. Alexander Karl Hänlein zum dritten ordentlichen Profeſſor und erſten Univerſitäts-Prediger, durch Anſtellung des Dr. Chriſt. Fried. Ammon als vierten ordentlichen Profeſſors und zweiten Univerſitäts-Predigers, durch Berufung des Profeſſors Malblanc als fünften ordentlichen Rechtslehrers und des Profeſſors Friedrich Heinrich Loſchge zum fünften ordentlichen Profeſſor der Medicin. Auſſerdem wurden die Herren Profeſſoren Albrecht Bayer, Mehmel und Hirſching zu Profeſſoren der Philoſophie ernannt. Der botaniſche Garten wurde beſſer organiſirt und das Naturalien-Cabinet mit der Sammlung aus dem fürſtlichen Cabinet zu Baireuth vermehrt.

Mit um ſo größerem Jubel wurde daher am 25ſten Septbr. zum erſtenmale das Geburtsfeſt des Königs gefeiert, wobei im großen akademiſchen Hörſaale Hofrath Harleß eine lateiniſche und Profeſſer Mehmel eine deutſche Rede hielten.

3.

Während in Frankreich Thron und Altar umgeſtürzt worden waren, feierten die franzöſiſchen Anſiedler in Erlangen am 26. Febr. 1793 mit dankbarer Rührung das hundertjährige Erinnerungsfeſt der Einweihung des vom Markgrafen Chriſtian Ernſt ihren Vätern gebauten Tempels.

Die verwittibte Frau Markgräfin, der geheime Rath und Amtshauptmann von Pöllnitz als Königl. Commiſſär, ſo wie alle Behörden der Stadt, die Univerſität und die geſammte Geiſtlichkeit wohnten dieſem Jubelfeſte mit freudiger Theilnahme bei. Schon am frühen Morgen wurde

Digitized by Google

daſſelbe mit erhebender Muſik auf dem Thurme der franzöſiſch-reformirten Kirche angekündigt und um zehn Uhr begab man ſich von den Wohnungen der Geiſtlichen im feierlichen Zuge in die Kirche, woſelbſt der ehrwürdige Pfarrer Hollard, welcher bereits 42 Jahre an dieſer Kirche ſein Amt verwaltet hatte, über den 2ten Vers des 122ſten Pſalmes die Predigt hielt.

Dem hierauf erfolgten Mittagsmahle im Gaſthauſe zum Wallfiſch, ſo wie am Abend dem Balle, wohnten ſowohl die Frau Markgräfin mit ihrem Hofſtaate, als auch ſämmtliche Deputationen bei.

Je erbitterter der Krieg gegen die franzöſiſche Armee am Rhein von Seiten Preuſſens und Oeſtreichs geführt wurde, deſto mehr erregte er die Theilnahme der Einwohner der fränkiſchen Provinzen und allenthalben wurden freiwillige Beiträge geſammelt, um die vaterländiſchen verwundeten Krieger und die Wittwen und Waiſen derſelben zu unterſtützen. Höchſt wohlgefällig ſind dieſe Beweiſe eben ſo patriotiſcher, als mildthätiger Geſinnungen von Seiten des Königs von Preuſſen anerkannt worden, und er ermächtigte deshalb den Miniſter von Hardenberg nicht nur zur öffentlichen Anerkennung derſelben, ſondern auch zu der ſpeciellen Verſicherung, daß dieſe Beiträge lediglich zur Unterſtützung der hilfsbedürftigen Frauen und Kinder der im Felde ſtehenden ansbachiſchen und baireuthiſchen Truppen und Landeskinder verwendet werden ſollten.

In Folge dieſer am 17. Aug. 1793 erlaſſenen Bekanntmachung wurden in Erlangen 2966 fl. 10 kr. geſammelt und für obigen Zweck abgeliefert.

Auf ähnliche Weiſe gab ſich im nächſten Jahre der

Digitized by Google

Wohlthätigkeitsſinn dieſer Stadt zu erkennen, als am 19. Januar ein Dankfeſt über den Sieg bei Kaiſerslautern gefeiert und von dem geh. Kirchenrathe Seiler auf das traurige Loos der verwundeten Krieger aufmerkſam gemacht wurde. Sogleich wurden Charpien und Bandagen geſammelt und ſchon nach zehn Tagen über acht Zentner davon nach Frankfurt abgeſchickt.

Als am 17. Mai des Jahrs 1795 das Freudenfeſt über den am 5. April zwiſchen Preuſſen und Frankreich zu Baſel abgeſchloſſenen Frieden gefeiert wurde, veranſtaltete man abermals eine reichliche Sammlung zum Beſten der Armen und mehrere Studenten haben im Einverſtändniſſe mit bürgerlichen Einwohnern benachbarter Städte den eigenthümlichen Aufruf erlaſſen, ſich einige Wochen zum Beſten der leidenden Menſchheit des Haarpuders zu enthalten und die dadurch erzielte Erſparniß der erſtern zuzuwenden.

4.

Der fortdauernde Krieg zwiſchen Oeſtreich und Frankreich hatte zu Anfang des Jahrs 1796 Getreidmangel und Viehſeuchen herbeigeführt und dadurch den fränkiſchen Provinzen einen von jenen Nachtheilen bereitet, welche in der Regel nur die Nähe des Kriegsſchauplatzes ſelbſt erzeugt.

Dazu kam noch, daß Bayern, Pfalz und Schwaben eine Getreidſperre gegen den fränkiſchen Kreis angelegt hatten und daß trotz des Mangels ein höchſt verderblicher Wucher ſein kaum verdecktes Spiel trieb.

Der fränkiſche Kreis-Convent war daher ernſtlich bemüht, die nöthigen Getreid-Vorräthe beizuſchaffen und

zu ſichern, und wenigſtens im Innern des Kreiſes einen geordneten Verkehr herzuſtellen.

Kaum war dieß gelungen, ſo zog ſich der Kriegs-ſchauplatz bis in die unmittelbare Nähe von Erlangen, wozu die Berührung der Stadt-Markung mit den Gränzen des Bisthums Bamberg die Gelegenheit darbot.

Die Armee-Corps der franzöſiſchen Generale Bernadotte und Jourdan ſchlugen ſich mit wechſelndem Glück gegen die öſtreichiſche Armee unter dem Commando des Erzherzogs Carl, und boten den Einwohnern der neutralen Stadt ein kriegeriſches Schauſpiel, während alle Städte des bambergiſchen Gebietes, ſo wie auch die Reichsſtadt Nürnberg die Drangſale des Krieges ſelbſt zu erfahren und kaum zu erſchwingende Contributionen zu leiſten hatten.

Trotz der durch Gränztafeln bezeichneten Neutralität des preuſſiſchen Gebietes zog General Jourdan doch am 10. Auguſt mit einem Theil ſeines Corps durch Erlangen gegen Neumarkt und Deining, wo er in Vereinigung mit dem General Bernadotte eine ſolche Niederlage vom öſtreichiſchen Heere erlitt, daß mehrere Abtheilungen des letztern Corps in eiliger Flucht an Erlangen vorüber nach Vorchheim zogen und noch in der Nähe der erſtern Stadt auf der Landſtraße von der öſtreichiſchen Vorhut angegriffen und weiter geworfen wurden.

Dieſe Kriegsbegebenheiten hatten die Folge, daß durch herumſchweifende Marodeurs aus beiden feindlichen Armeen die öffentliche Sicherheit in der Gegend ſehr gefährdet wurde, und ſelbſt in Erlangen iſt in der Nacht vom 20ſten auf den 21ſten Febr. 1797 die altſtädter Kirche durch Einbruch auf eine höchſt freche Weiſe beraubt worden.

Digitized by Google

5.

Nach einer eilfjährigen Regierung ſtarb König Friedrich Wilhelm II am 16. Novbr. 1797 im 53ſten Lebensjahre, und Friedrich Wilhelm III wurde jubelnd als neuer Landesherr begrüßt.

Die Huldigung des Militärs erfolgte in Erlangen ſchon am 19. Novbr., jene der Univerſität aber am 16ten Decbr. und die der übrigen geiſtlichen und weltlichen Behörden am 18ten deſſelben Monats.

Die Hoffnung, den König und ſeine Gemahlin ſchon im nächſten Jahre in den fränkiſchen Provinzen zu ſehen, ging jedoch nicht in Erfüllung, obwohl das Uebungslager, welches die baireuther und ansbacher Truppen vom 4ten bis 7ten Juni bei Fürth vereinigt hatte, als Anlaß hiezu bezeichnet war. Es fand vielmehr zu der nämlichen Zeit die Huldigung für die beiden Fürſtenthümer durch Deputirte in Berlin ſtatt, wobei der Juſtiz-Director Fleiſchmann von Erlangen in Gemeinſchaft mit dem Senator Eiſenbeiß von Baireuth die baireuthiſchen Städte repräſentirte.

Im nächſtfolgenden Jahre hingegen wurde Erlangen, wenn auch nur auf kurze Zeit, mit der Anweſenheit des Königs und ſeiner Gemahlin erfreut.

Am 16ten Juni Abends 7 Uhr traf derſelbe auf dem Wege über Eſchenau hier ein und wurde ſchon an der Stadtgränze von der Bürger-Cavallerie eingeholt. Innerhalb des Buckenhöfer Thors überreichten die Magiſtrate beider Städte nach hergebrachter Sitte die Schlüſſel der Thore und feſtlich geſchmückte Mädchen brachten ein Gedicht dar, welche Gabe huldvoll aufgenommen wurde.

Digitized by Google

An der evangeliſchen Hauptkirche der Neuſtadt waren die Geiſtlichen aller Confeſſionen verſammelt, um ihre Huldigungen zu bethätigen, und unter dem Schloſſe waren die Univerſitäts- und Staatsbehörden zu gleichem Zwecke vereiniget.

Nach einem Aufenthalt von einer halben Stunde bei der verwittibten Frau Markgräfin reiſten die Königl. Majeſtäten nach Fürth, woſelbſt von den ansbachiſchen und baireuthiſchen Truppen abermals ein dreitägiges Feld-Manöver ausgeführt wurde.

6.

Kurze Zeit nach der Rückkehr des Königs in ſeine Reſidenz erfolgte die ſchon am 15. April 1798 beſchloſſene Organiſation der Erlanger Stadtbehörden, in deren Folge die Amtshauptmannſchaft, das Juſtiz-Collegium und Stadtrichteramt aufgehoben, und ein Magiſtrat, verbunden mit einem Stadtgerichte, dagegen eingeſetzt worden iſt.

Dieſes Collegium, welchem die Rechtspflege und Polizei-Verwaltung übertragen war, beſtand aus

1 Stadt-Präſidenten,
1 Juſtiz-Director,
1 dergl. Bürgermeiſter,
4 Bürgermeiſtern aus der Neuſtadt,
4 dergl. aus der Altſtadt,
1 Stadtrath und Syndikus,
8 Rathsherren aus der Neuſtadt und
4 dergl. aus der Altſtadt,

und theilte ſich in die zwei Departements des Stadtgerichts und des Polizei-Magiſtrats.

Digitized by Google

Das Stadtgericht hatte als geſonderte Abtheilung auſſer dem Stadt-Präſidenten nur

1 Juſtiz-Director,
1 Juſtiz-Bürgermeiſter und
1 Stadtrath zu Mitgliedern;

dann als Subalterne

1 Regiſtrator, welcher zugleich Sportel- und Depoſital-Rendant war,
1 Copiſten und
1 Gerichtsdiener.

Der Polizei-Magiſtrat hingegen war unter dem Vorſitze des Stadt-Präſidenten aus dem Juſtiz-Director und Stadt-Conſulenten, den acht Bürgermeiſtern, dem Syndikus und den 12 Rathsherren zuſammengeſetzt und hatte als Unterperſonal

1 Regiſtrator und Copiſten,
1 Polizei-Commiſſär,
1 Marktmeiſter,
1 Boten und
3 Polizeidiener.

Zum Geſchäfts-Reſſort des vereinigten Magiſtrats gehörten die Hypotheken, Pupillen und Depoſitalſachen, zu jenen des Polizei-Magiſtrats die geſammte locale und Landes-Polizei, und zum Geſchäftskreis des Stadtgerichts die reine Rechtspflege.

Neben dieſem vereinigten Magiſtrate blieben die geſonderten Magiſtrate der Alt- und Neuſtadt in Bezug auf die Wahlen der Bürgermeiſter, Syndicus und Rathsherren, dann rückſichtlich aller Communal-, Finanz- und Kirchen-Sachen in ungeſtörter Selbſtſtändigkeit und waren nur der Leitung des Stadt-Präſidenten untergeben.

Digitized by Google

Die polizeilichen Ausfertigungen erfolgten unter der Firma Stadt-Präſidium und Polizei-Magiſtrat.

7.

Die traurige Beendigung des Raſtädter Friedens-Congreſſes führte die Kriegsfackel neuerdings gegen Schwaben und Franken und am 30. Juni 1800 ſuchte der Herzog von Würtemberg mit ſeiner Gemahlin in dem neutralen Erlangen Schutz gegen die Franzoſen. Obwohl keine unmittelbaren Gewaltthätigkeiten daſelbſt zu beſorgen waren, ſo brachten es doch die wechſelnden Bewegungen der öſtreichiſchen und franzöſiſchen Truppen-Corps mit ſich, daß das neutrale Gebiet weder mit Durchmärſchen, noch mit Gefechten gänzlich verſchont blieb.

Vor den Gefechten bei Lauf und Altdorf und jenen bei Gräfenberg und Rothenberg kamen die franzöſiſchen Generale Augereau, Duhem, Hurdy nnd Barbou nach Erlangen und zogen mit ihren Corps auf die linke Seite der Rednitz, während die öſtreichiſchen und Reichstruppen unter dem Feldmarſchall Klenau das rechte Ufer beſetzt hielten.

Vom 18ten bis zum 25ſten Decbr. war dieſe Gegend der Schauplatz täglicher Gefechte, von welchen die Vertheidigungen der Brücken bei Bach, Möhrendorf und Baiersdorf durch die Franzoſen ſich durch beſondere Heftigkeit auszeichneten.

Eine ſolche bedeutende Verletzung des neutralen preuſſiſchen Gebietes veranlaßte den Commandanten in Erlangen zu ernſtlichen Remonſtrationen an den General Augereau, worauf am 25ſten auf beiden Seiten die Einſtellung der Feindſeligkeiten anbefohlen worden iſt. Am

zweiten Weihnachtstage zogen die öſtreichiſchen Truppen über Nürnberg ab und die franzöſiſche Armee folgte nach.

Der Waffenſtillſtand, welcher inzwiſchen Tags vorher vom Erzherzog Carl mit dem Obergeneral Moreau auf 45 Tage zu Steyer abgeſchloſſen worden war, hielt dieſe Armee-Corps in unbedeutender Entfernung; denn die Demarcationslinie zwiſchen den kriegführenden Mächten lief in Franken von Baiersdorf über Erlangen, Nürnberg nach Neumarkt u. ſ. w. Allein auch dieſe wurde ſchon im nächſten Monat von dem öſtreichiſchen Feldmarſchall Simbſchön überſchritten, indem derſelbe die preuſſiſchen Orte Heroldsberg, Groß- und Kleingeſcheid, Schöllenbach rc. beſetzte. Auf Vorſtellung der preuſſiſchen Civil- und Militär-Behörden wurden jedoch vom Erzherzog Carl dieſe Truppen ſofort abberufen.

8.

Der Lüneviller Friede entführte endlich in kurzer Zeit alle feindlichen Truppen aus der Nähe von Erlangen und erweckte auch in dem Herzoge von Würtemberg den Entſchluß, dieſe Stadt, welche ihm und ſeiner Familie bisher zum Aſyl gedient hatte, zu verlaſſen. Er reiſte am 11ten Mai 1801 in ſeine Staaten zurück und am 14ten folgte ſeine Gemahlin nach.

Beide beſchenkten vorher das Armen-Inſtitut, welches nur durch freiwillige Beiträge der Einwohner erhalten wurde, mit reichlichen Gaben und hinterließen dadurch um ſo mehr ein dankbares Andenken, als durch den, während des Kriegs geſtörten Verkehr die Armuth bedeutend zugenommen hatte.

Die Vorſteher des Armen-Inſtituts beſchloſſen daher

Digitized by Google

auch, durch Einführung einer Rumfordiſchen Suppenanſtalt, aus welcher für ſechs Pfennige drei Viertel Maaß gute Suppe geholt werden konnte, eine neue Erleichterung für die Armen ins Werk zu ſetzen und denſelben durch Gründung einer Beſchäftigungs-Anſtalt Arbeit und Verdienſt zu gewähren. Gegen das Ende des Jahres 1802 wurden beide nützliche Anſtalten ins Leben geführt. Dieſe wohlwollende Fürſorge wäre jedoch zu ſchwach geweſen, eine gränzenloſe Verarmung zu hindern, wenn die großmüthige Unterſtützung des Königs nicht vermittelnd eingetreten wäre.

Der Krieg hatte nämlich den Abſatz der Strumpfwaaren über den Rhein und nach Italien unterbrochen und über 3000 Einwohner an die Gränze gänzlicher Arbeitsloſigkeit gebracht. Es war auch durch den Frieden an keine Aenderung dieſes Zuſtandes zu denken, da Frankreich und Italien eine Abgabe von 160 Livres auf den Centner Baumwollenwaaren gelegt hatten und die bürgerlichen Unruhen in der Schweiz jedes Geſchäft dorthin unſicher machten. Die Strumpfwirker von Erlangen, Fürth und Wilhelmsdorf richteten daher durch den Fabriken-Commiſſär von Marquard an den König von Preuſſen die Bitte, ein Kapital von 30,000 fl. zur Unterſtützung ihres Abſatzes zu bewilligen. Der Zweck war darauf berechnet, mit dieſem Fond ein Magazin zu errichten, in welches arme Strumpfwirker ihre fertigen Waaren gegen baare Zahlung abſetzen, und vermöglichere ihre Fabrikate gegen Erhebung der Hälfte des Werthes auf drei Monate unverzinslich deponiren könnten. Nach Umlauf von drei Monaten ſollten jedoch bis zur Wiedereinlöſung fünf Prozent Zinſen bezahlt werden.

Mit den, von unvermöglichern Meiſtern gegen volle Zahlung eingelieferten Waaren durfte aber von dem Ma-

gazin auf eigene Rechnung kein Geſchäft gemacht wer- den, ſondern der Verkauf derſelben war den Strumpf- Fabrikanten überlaſſen, welche deshalb mit einem Credit von 250 fl. bis 500 fl. auf drei Monate verſehen waren, je nachdem einer ſieben oder fünfzehn Stühle in wirkli- chem eigenem Betrieb ſtehen hatte. Die Beſchränkung des Credits auf den wirklichen Betrieb von Strumpfwirker- ſtühlen wurde für um ſo nothwendiger erachtet, als im ent- gegenſtehenden Fall nur Kaufleute ſtatt Fabrikanten den Abſatz befördert hätten, und der Fond des Magazins dann zu gering geweſen wäre, um die Arbeiten von allen Meiſtern anzukaufen. Nur für den Fall war ein unmit- telbarer Verkauf für das Magazin vorbehalten, wenn drei Viertel des ganzen Fonds auf Waaren-Vorräthe verwendet ſeyen; allein die Fabrikanten verſicherten, daß ſie ſich bemühen würden, dieſen Fall nie eintreten zu laſſen.

Der König von Preuſſen genehmigte dieſe Vorſtellung und hat zu Anfang des Jahrs 1804 die Summe von 33,000 fl. zu dem angeführten Zweck bei der Bank in Fürth angewieſen.

Die Leitung des Magazins wurde hierauf unter die Verwaltung von vier Mitgliedern des Strumpfwirker- Gewerbes geſtellt, welche unter Aufſicht des Fabriken- Commiſſärs und des Stadt-Präſidiums und Polizei-Ma- giſtrats gegeben worden war.

So wohlthätig dieſe Einrichtung geweſen iſt, ſo konnte ſich dieſelbe doch für die Dauer in ihrer urſprüng- lichen Geſtaltung nicht erhalten, ſondern unaufmerkſame und unordentliche Verwaltung haben den ſchönen Fond in den nächſten vierzehn Jahren bis auf 6000 fl vergeu- det, deren anderweite, auf zeitgemäße Verbeſſerung der

Strumpfwirkerſtühle gerichtete höchſt nützliche Verwendung dem gegenwärtigen Magiſtrate vorbehalten war, wodurch dem Strumpfwirker-Gewerbe ein neuer Aufſchwung gegeben worden iſt.

9.

Die königliche Fürſorge für das Wohl der Stadt Erlangen erſtreckte ſich indeſſen nicht allein auf die Unterſtützung des Gewerbfleißes, ſondern auch die Erhebung der Univerſität auf einen möglichſt blühenden Standpunct war ein weiteres Ziel derſelben.

Neben einer Vermehrung ihres Fonds um 18,365 fl. wurde ihr durch allerhöchſtes Reſcript vom 11. Nov. 1804 ein jährlicher Meliorations-Zuſchuß von 25,823 fl. 33¼ kr. ausgeſetzt, aus welchem

a) die jährliche Rente der Wittwenkaſſe auf 1000 fl. und
b) die jährliche Verwendungsſumme für die Bibliothek auf 1750 fl. erhöht wurde,
c) die mediciniſch cliniſche Anſtalt einen jährlichen Zuſchuß von 252 fl.,
d) die zu errichtende Entbindungsanſtalt jährlich 250 fl.,
e) das anatomiſch pathologiſche Muſeum 250 fl.,
f) das chirurgiſche Clinicum 500 fl.,
g) der ökonomiſche Garten 200 fl.,
h) der botaniſche Garten 1430 fl.,
i) das anatomiſche Theater 200 fl.,
k) das Naturalien-Cabinet 400 fl.,
l) der phyſikaliſche und mathematiſche Apparat 365 fl.,
m) der chemiſche Apparat 160 fl.,
n) das homiletiſche Seminar 80 fl.,
o) das Inſtitut der Moral und ſchönen Wiſſenſchaften 55 fl. und

p) das philologiſche Seminar 80 fl. Zuſchuß zu Preisfragen erhalten ſollten.

Die jährlichen Renten der Univerſität ſind dadurch auf 62,569 fl. erhöht worden und ergeben ſich aus der beiliegenden Ueberſicht.*)

Ausſerdem wurde die Esperiſche Sammlung mit 2000 fl. für das Naturalien-Cabinet angekauft, die jährliche Stipendienſumme für die Seminariſten von 320 fl. auf 600 fl. erhöht und die Zahl der Freitiſche im Convict um ſechs vermehrt.

Als auſſerordentliche Dotationen wurden noch beſonders aus einem, bei der Sportelkaſſe des fränkiſchen Departements deponirten, zu allgemeinen nützlichen Zwecken beſtimmten Betrag der Univerſitätskaſſe ein Kapitalfond von 1500 fl. und der künftig mit dem Krankenhauſe zu verbindenden kliniſchen Anſtalt ein Capitalfond von 1000 fl. angewieſen.

Gleichzeitig iſt für die Ergänzung und Erweiterung des Kreiſes der akademiſchen Lehrer geſorgt und dem gemäß der Profeſſor Ammon aus Göttingen zur dritten theologiſchen Profeſſur mit dem Charakter als Conſiſtorialrath und zur Direction des homiletiſchen Seminars, ſo wie auch zur erſten Univerſitäts-Predigers-Stelle, der landſchaftliche Conſulent Dr. Gros von Stuttgart und Profeſſor Dr. Poſſe von Roſtock zur dritten und vierten ordentlichen juriſtiſchen Profeſſur, Dr. Rothe aus Leipzig als Profeſſor der Mathematik und Profeſſor Dr. Horn aus Göttingen zu einer ordentlichen mediciniſchen Profeſ-

*) Beilage 57.

ſur und zur Direction des Krankenhauſes berufen worden. Kurze Zeit darauf folgten Dr. Harl aus Berlin für das Fach der Kameral-Wiſſenſchaften, Dr. Marheineke aus Göttingen als auſſerordentlicher Profeſſor der Theologie und zweiter Univerſitäts-Prediger und der berühmte Profeſſor Fichte für das Fach der Philoſophie.

Eine ſo reiche Ausſtattung der Univerſität mit ausgezeichneten Lehrern und wiſſenſchaftlichen Inſtituten aller Art erforderte aber auch die Vermehrung der öffentlichen Gebäude. Bereits im Jahre 1802 wurde auf Betrieb des verdienſtvollen verſtorbenen geheimen Hofraths v. Wendt, welcher ſchon im Jahre 1778 aus eigenen Mitteln ein mediciniſches Clinicum errichtet und ſich damit ein bleibendes Denkmal ſeines wohlwollenden Sinnes geſtiftet hatte, der Bau eines Krankenhauſes, mit welchem eine Entbindungsanſtalt vereiniget werden ſollte, beſchloſſen und durch allerhöchſtes Reſcript vom 8. Juli 1802 die Summe von 28,000 fl. hiezu angewieſen. Die verſchiedenen Anſichten über die Zweckmäßigkeit des Bauplanes verzögerten jedoch die Ausführung bis zum Jahre 1804, zu welcher Zeit auch der Impuls zum Bau eines Muſeums und eines Naturalien-Cabinets gegeben war.

Der Spitalbau wurde hierauf ſo raſch betrieben, daß er bereits im nächſten Jahre unter Dach ſtand; allein dadurch war nicht allein der urſprüngliche Fond von 28,000 fl., ſondern auch noch ein weiterer Zuſchuß von 42,000 fl. abſorbirt. Für die Unterbringung des Naturalien-Cabinets wurde hienächſt die Concordien-Kirche beſtimmt und mit der Wölbung der Decke zu einer Kuppel begonnen, welche das Licht von oben herab gewähren ſollte; allein der Grund des Gebäudes war zu ſchwach und ſelbſt die Verwendung von mehr, als 100 Centnern Eiſen war nicht im

Stande, die aus den Fugen gehenden Mauern zu halten, und dadurch iſt die ganze Abſicht vereitelt worden.

Dem Muſeum wurde die Summe von 20,000 fl. zugewieſen, um damit das ehemalige Altenſteiniſche Haus, deſſen Bau im Jahr 1752 erfolgt war, ſammt den dazu gehörigen Grundſtücken zu erwerben, und es iſt auch im Jahr 1806 mit der Einrichtung hiezu begonnen worden. Allein der im Herbſt dieſes Jahres ausgebrochene Krieg ſtörte die Fortſetzung und Vollendung dieſer Bauten und die beiden letztern ſind noch immer einer künftigen Zeit vorbehalten.

10.

Mit dankbarem Jubel wurde der König am 5. Juni 1805 in Erlangen empfangen, als er auf der Reiſe in das Uebungslager zu Fürth einige Stunden im fürſtlichen Reſidenzſchloſſe bei der verwittibten Frau Markgräfin verweilte.

Die Deputationen der Stadt und Univerſität hatten ſich der huldreichſten Aufnahme zu erfreuen und er beglückte dieſelben mit der Zuſicherung ſeiner fortdauernden Abſicht, den Flor Erlangens in jeder Beziehung zu befördern.

Dieſelbe wurde auch durch die Segnungen des Friedens, welcher ſich die fränkiſchen Fürſtenthümer Preuſſens erfreuten, während alle Länder ringsumher den Drangſalen des Krieges ſchon viele Jahre Preis gegeben waren, auf ſichtbare Weiſe unterſtützt; denn die glücklichſte Periode für die Erlanger Fabriken war damals erblüht. Durch das errichtete Strumpfwaaren-Magazin war der Abſatz dieſes Gewerbes geſichert und der Betrieb von 566 Stühlen bewerkſtelliget worden; die Spiegel- und Folien-

Digitized by Google

Fabrik der Gebrüder Fiſcher erhielt ihren erſten Aufſchwung und bezeichnete denſelben durch den Anbau eines neuen Hauſes; die Handſchuhfabriken und Weißgerbereien hatten unbemeſſenen Abſatz; die Erlanger Hutfabriken belebten die Märkte des Auslandes und die Kattunfabriken beſchäftigten Hunderte von Menſchen.

Niemand ahndete im lebensfrohen Genuſſe überreichen Verdienſtes, daß nur wenige Jahre hinreichen würden, die glänzendſten der damaligen Fabriken aus der Reihe nutzbringender Geſchäfte faſt ſpurlos zu verdrängen.

Neben dieſem Aufſchwunge bürgerlicher Induſtrie erfreute ſich die Univerſität eines zahlreichen Beſuches und erweiterte die Inſtitute, zu welchen erſt kürzlich die Mittel gegeben worden waren. Es ereignete ſich dabei der glückliche Umſtand, daß ihr, als dem damaligen Sitze der vom Kaiſer Leopold geſtifteten Akademie der Naturforſcher, auch die bisher in Erfurt geweſene Bibliothek und Naturalien-Sammlung derſelben ausgehändigt wurde, ſo daß durch Vereinigung der letztern mit den bereits vorhandenen Sammlungen ein naturhiſtoriſches Muſeum aufgeſtellt werden konnte, welches mit allen ähnlichen Inſtituten in rühmliche Vergleichung gebracht werden durfte.

11.

Leider war die Erweiterung dieſes Muſeums das letzte günſtige Ereigniß unter einer Regierung, deren wohlwollender Sinn ſo thätig für Erlangen gewirkt hatte; denn ſchon der Herbſt des nächſten Jahrs brachte in Folge des zwiſchen Preuſſen und Frankreich ausgebrochenen Kriegs das Geräuſch der Waffen in den friedlichen Muſenſitz.

Die Corps der Marſchälle Bernadotte und Davouſt

Digitized by Google

zogen mit Anfang des Monats Octobers fünf Tage hinter einander durch Erlangen gegen Bamberg, ohne jedoch Anforderung an Einquartierung und Verpflegung zu machen. General Clement, welcher mit 3000 Dragonern folgte, wollte aber daſelbſt übernachten, allein auf die Gegenvorſtellungen des Kreis-Directoriums ertheilte der Marſchall Bernadotte den Befehl, dieſe Truppen auf die Dorfſchaften zu verlegen. Indeſſen folgten wenige Tage darauf Einquartierungen geringerer Heeres-Abtheilungen, und für die bei Bamberg ſtehende Armee wurden Requiſitionen von Lebensmitteln gemacht, von welchen Erlangen zuerſt eine Lieferung von 15,000 Pfund Brod, 240 Stück Ochſen und 125 Pferden leiſten mußte, welcher nach einigen Tagen eine Requiſition von 300 Ochſen, 300 Pferden und 2500 Centnern Mehl nachfolgte.

Die Stadt und Univerſität beeilten ſich nunmehr, Schutz und Schonung zu erbitten, und ſandten zu dieſem Zwecke eine gemeinſchaftliche Deputation an den Kaiſer Napoleon in das Hauptquartier nach Bamberg, wozu Hofrath Breyer, Conſiſtorialrath Ammon, Bürgermeiſter Gilly und Kaufmann Brürner auserſehen waren. Sie trafen jedoch den Kaiſer, welcher bereits nach Kronach abgereiſt war, nicht mehr an und ſchickten deshalb ihr Bittſchreiben an den ihn begleitenden Fürſten von Neufchatel zur empfehlenden Uebergabe.

Gleichzeitig wurde der beſondere Schutz des dahier commandirenden Oberſten Ruittny durch geheimen Hofrath Wendt und Profeſſor Mehmel nachgeſucht und von demſelben die Verſicherung erwirkt, daß die franzöſiſchen Truppen in der Stadt die beſte Mannszucht beobachten und der Univerſität keine Veranlaſſung geben ſollten, ſich zu beklagen. Dieſe Zuſicherung war um ſo troſtvoller, als

Digitized by Google

Mangel und Theuerung der nothwendigſten Lebensmittel bereits einen enormen Grad erreicht hatten und die Verpflegung des franzöſiſchen Militärs unendlich erſchwerten.

Wenn gleichwohl die Nachricht von dem unglücklichen Ausgange der Schlacht von Jena die größte Betrübniß unter der Bürgerſchaft erzeugte, ſo wurde doch dadurch das beſonnene Benehmen gegen die franzöſiſche Einquartierung nicht geſtört und Jedermann bemühte ſich den regelmäßigen Geſchäftsgang ununterbrochen zu erhalten. Ein allgemeiner Troſt war es, daß die verwittibte Markgräfin ihre Reſidenz in Erlangen während dieſer Unglücks-Periode nicht verließ, ſondern die Uebel des Kriegs in ruhiger Ergebung mittragen half.

Das Gefühl der Sicherheit wurde dadurch weſentlich befeſtiget und war ſelbſt nicht ohne Einfluß auf die Wiedereröffnung der akademiſchen Vorleſungen beim Eintritt des Winterſemeſters.

Beſonders beruhigend war jedoch der Schutzbrief, welchen der Sous-Inſpecteur Villain, der vom 1ſten bis 29ſten October in Erlangen verweilte und die Kriegsforderungen für die franzöſiſche Armee im Erlanger und Neuſtädter Kreis leitete, in nachfolgender Art ausgeſtellt hatte.

„An alle Militär-Perſonen und Officianten der Armee Seiner Majeſtät des Kaiſers der Franzoſen, Königs von Italien und Ihrer Alliirten.

Die Stadt Erlangen iſt den Studien und Wiſſenſchaften gewidmet, deren erhabener Gönner Napoleon, der Große, iſt. Ihre Einwohner und das ganze Land,

Digitized by Google

gleichwie die Magiſtrate, welche es verwalten, haben ſich gegen die Truppen Sr. Majeſtät und Ihrer Alliirten auf das Lobenswürdigſte betragen. Da ich nun dieſes Land verlaſſe, in welchem ich die Aufträge, die mich dahin riefen, mit gutem Erfolg beendigt habe, ſo empfehle ich es den Herren Officieren und Officianten der franzöſiſchen und verbündeten Armeen. Ich übergebe daſſelbe Ihrem reſpectiven Schutze, ſo lange, bis darin eine ſchützende Gewalt aufgeſtellt ſeyn wird.

Unterz. Villain.“

Tags darauf erließ auch der General Le Grand als Gouverneur des Fürſtenthums Baireuth folgenden Schutzbrief an die Univerſität.

„An die Herren Profeſſoren der Univerſität Erlangen.

Nach dem Willen Seiner Majeſtät des Kaiſers der Franzoſen und Königs von Italien ſtehen alle öffentlichen Bildungs-Anſtalten unter dem Schutze der Armee-Behörden. Da ſich nun die Univerſität Erlangen unter dem von Sr. Majeſtät mir anvertrauten Commando befindet, ſo werde ich mit aller meiner Macht darüber wachen, daß der Fortgang der Studien auf keine Weiſe geſtört werde.

Es werden daher die Officiere der franzöſiſchen ſowohl, als der verbündeten Armee, die ſich in Erlangen befinden mögen, beauftragt und erſucht, für die Beobachtung der gegenwärtigen Verfügung Sorge zu tragen.

Digitized by Google

Im Haupt-Quartier zu Baireuth am 30ſten October 1806.

Der General-Ober-Commandant und Gouverneur des Landes Baireuth.

Le Grand.“

Dieſe Zuſicherungen verfehlten ihren Einfluß auf den ungeſtörten Fortbeſuch der Univerſität keineswegs und der letztere war für die Bürgerſchaft um ſo wohlthätiger, als die Belaſtungen, welche aus der feindlichen Occupation des Landes hervorgingen, täglich bedeutender wurden. Beſonders empfindlich fiel die Repartition einer Kriegs-Contribution von 2,500,000 Franken auf den Bezirk des Fürſtenthums Baireuth, von welcher ein Dritttheil mit 345,833 fl. durch Umlagen und 800,000 fl. durch Anleihen gegen Verpfändung des geſammten ſteuerbaren Vermögens und der Domänen des Landes bis zum 1. Decbr. 1806 aufgebracht werden ſollten. Die Umlagen für das erſte Drittel betrugen in Erlangen gegen 6000 fl., wovon der Handelsſtand eine weſentliche Zahlung leiſten mußte, und kaum war dieſelbe vorüber, ſo wurde durch das am 1ſten Decbr. 1806 erfolgte Verbot der engliſchen Waaren und durch die Anordnung ihrer Confiscation, ein neuer Angriff auf deſſen Vermögen gemacht. Wenn gleich in dem Art. 4. dieſes Verbotes wörtlich geſagt worden war, daß nur jene Magazine, Waaren und Eigenthumsgegenſtände, welche einem Unterthan Englands gehörten, für gute Priſe erklärt werden ſollten, ſo wurden doch durch übertriebenen Eifer der Behörden auch alle, bereits durch Zahlung in das Privat-Eigenthum der hieſigen Kaufleute übergegangenen engliſchen Waaren der Confiscation unterſtellt und dadurch den Kaufleuten Pauli, Benker, Beichold und Dietſch ein Verluſt von 2418 fl. zugefügt. Obwohl dieſe Waaren für Rechnung der franzöſiſchen Re-

gierung in Baireuth verkauft worden ſind und von dem damaligen Intendanten Tournon eine Entſchädigung zugeſichert wurde, ſo konnte dieſelbe doch nie ausgewirkt und auch ſpäter nicht als Liquidat einer Forderung gegen Frankreich feſtgeſtellt werden.

12.

Der Friede von Tilſit erklärte das Fürſtenthum Baireuth zu einer franzöſiſchen Provinz und legte ihr künftiges Schickſal in den Willen des Kaiſers Napoleon. Mit tiefem Schmerze wurde dieſe Nachricht aufgenommen, doch Niemand wagte es, unter dem Drucke der franzöſiſchen Zwingherrſchaft ſeine Gefühle laut werden zu laſſen.

Erlangen wurde indeſſen bald das Glück zu Theil, eine Zeit lang königl. bayeriſche Truppen unter dem Commando des General-Lieutenants von Deroy und General-Majors von Siebein zur Garniſon zu bekommen, mit welchen ein höchſt befreundetes Verhältniß hergeſtellt wurde, und nur ungern ſah man dieſe würdigen Krieger am 19. Decbr. 1807 die Stadt verlaſſen, um ihre heimathliche Friedens-Garniſon zu beziehen.

Die Stille, welche hiedurch im öffentlichen Leben eintrat, ließ indeſſen eine ſo ſichtbare Verminderung der Einwohner, welche vor Ausbruch des Krieges aus nahe an 10,000 Seelen beſtanden, wahrnehmen, daß im Monat Januar eine Volkszählung angeordnet wurde. Es ergab ſich hiebei nur noch eine Zahl von 8797, von welcher ein großer Theil dem Kriegsdrucke erlegen und faſt gänzlich verarmt war. Am meiſten trug die, in Folge der Handelsſperre gegen England verhinderte Zufuhr an Baumwolle hiezu bei, wodurch die Strumpf-Fabrication unendlich ins Stocken gerieth und die Zahl der arbeitsloſen

Digitized by Google

Hände vermehrte. Gleichzeitig wurde auch der Betrieb der Hut- und Kattun-Fabriken gelähmt und da die meiſten dazu gehörigen Geſellen verheirathet waren, ſo iſt der Nothſtand nur um ſo größer geworden, zu deſſen Abhilfe bei der abermaligen Zunahme franzöſiſcher Einquartierung keine Ausſicht gegeben war.

Ueberdieß wurde dem Bezirke des Fürſtenthums Baireuth eine neue Contribution von 233,000 fl. zur Beſtreitung dringender Militär-Ausgaben auferlegt, welche im Laufe des Jahres 1809 durch Anleihen beigeſchafft werden ſollte. Der Geſammtantheil, welchen die Stadt Erlangen mit Einrechnung des erſten Anlehens vom Jahre 1806 zu übernehmen hatte, betrug nunmehr 22,197 fl. 33 kr., welche ſowohl rückſichtlich des Capitals, als der Zinſen durch das geſammte ſteuerbare Vermögen gedeckt werden mußten.

Während auf dieſe Weiſe ein allſeitiger Druck auf dem bürgerlichen Leben laſtete und ſelbſt der verminderte Beſuch der Univerſität den nachtheiligen Einfluß deſſelben auf Kunſt und Wiſſenſchaft zu erkennen gab, vermochte derſelbe doch ihre freie geiſtige Thätigkeit nicht gänzlich zu lähmen, ſondern dieſelbe ſetzte ſich der Ungunſt der Zeit zum Trotz, durch die Gründung der noch jetzt beſtehenden phyſikaliſch-mediciniſchen Societät, deren Zweck auf gemeinſchaftlich thätige Beförderung und Erweiterung der Heilkunde in allen ihren Theilen und der ihr zunächſt verwandten Hilfswiſſenſchaften der Phyſik und Chemie gerichtet war, ein ehrenvolles wiſſenſchaftliches Denkmal.

Durch eine Vereinigung der Aerzte und Phyſiker der Univerſität und Stadt, zu welchen Esper, Fleiſchmann, Goldfuß, Harleß, Henke, Hildebrandt, Hohenbaum, Küttlinger, Loſchge, Schreber, Schreger, Schweigger,

Digitized by Google

Simon und Wendt, dann die Apotheker Martius und Friſchmann gehörten, iſt dieſelbe am 7ten Mai 1807 conſtituirt und mit dem günſtigſten Erfolg fortgeſetzt worden.

Wenige Tage darauf wurde die Stadt von dem Intendanten der Provinz Baireuth von Tournon beſucht und da ſich derſelbe ſtets als einen Beſchützer und Beförderer der Wiſſenſchaften gezeigt hatte, ſo nahm die Univerſität hieraus Veranlaſſung, ihm durch den geheimen Hofrath Hildebrandt das Diplom eines Doctors der Philoſophie zu überreichen, was derſelbe freundlichſt aufgenommen hat.

Gleichzeitig aber ehrte die königl. bayer. Akademie zu München das wiſſenſchaftliche Streben an der hieſigen Univerſität durch die Ernennung der Hofräthe Harleß, Meuſel und Schreber zu wirklichen und des Profeſſors Esper zum correſpondirenden Mitgliede.

13.

Nach kurzer Befreiung von Einquartierung wurde dieſelbe durch die Küraſſier-Diviſion des Grafen D'Espagne erſetzt und der letztere, ſo wie auch der Brigade-General Graf Fouler nahmen ihr Hauptquartier in Erlangen.

Durch dieſe Anweſenheit hoher Generale wurde am 15ten Auguſt der Geburtstag des Kaiſers Napoleon mit größerer Solennität, als je, gefeiert, und es kamen zu dieſem Zwecke auch noch der Brigade-General Raynaud und der Oberſt Prinz von Borgheſe daſelbſt an.

Die Univerſität nahm deshalb Veranlaſſung, auch eine akademiſche Feier zu veranſtalten, welche Nachmittags

Digitized by Google

4 Uhr im Beiſein dieſer Generalität ſtatt fand und durch eine Rede des Hofraths Harleß bezeichnet wurde.

Durch muſterhafte Mannszucht erwarb ſich die Küraſſier-Diviſion D'Espagne die allgemeine Achtung und Zuneigung der Bürger, welche ſich beſonders bei deren Abmarſche nach achtmonatlichem Aufenthalt unzweideutig zu erkennen gab.

Inzwiſchen trübte ſich der politiſche Horizont aufs Neue und Oeſtreichs feindliche Angriffe auf Bayern gaben mit Anfang des Monats April 1809 das Signal zum Krieg. Wenige Tage genügten jedoch, um durch die Schlachten bei Tann, Abensberg und Eckmühl die feindlichen Heere aus Bayern zu vertreiben und ſchon am 30. April wurde ein glänzendes Siegesfeſt in Erlangen gefeiert. Wenn es auch einem öſtreichiſchen Streifcorps gelang, die Stadt Baireuth zu überrumpeln und ſelbſt den franzöſiſchen Intendanten Tournon am 11ten Juni gefangen zu nehmen, ſo war dieß doch nur eine kurz vorübergehende, theilweiſe Annäherung des Kriegsſchauplatzes, welcher durch ein für die Franzoſen nachtheiliges Gefecht bei Berneck eröffnet und geſchloſſen wurde. In traurigem Andenken blieb indeſſen dieſer Tag (der 9te Juli) durch die Folgen eines aus Südweſten herbeigezogenen Gewitterſturmes, welcher mit verwüſtender Gewalt ſowohl in Erlangen, als in einem großen Bezirke des Fürſtenthums Baireuth den Segen der Ernte vernichtete, Fenſter und Dächer zerſchlug, und Obſtbäume und Waldungen zerſtörte.

Friedlichere Schauſpiele des Krieges gaben die in Erlangen und der Umgegend garniſonirenden bergiſchen Jäger zu Pferd durch glänzende Manöver, welchen einigemale die Generale Fouler und Lamotte und ſelbſt der von Baireuth herbeigekommene Herzog von Abrantes beiwohnten.

Mit der Nachricht des Friedens von Schönbrunn zogen dieſe Gäſte ab und es wurde daher das am 26ſten Novbr. gefeierte Friedensfeſt ohne militäriſche Parade begangen.

Lange blieb jedoch die Stadt mit Einquartierung nicht verſchont, ſondern es folgte der Stab des 16ten Linien-Infanterie-Regiments bald nach und dieſes wechſelte am 16. März 1810 den Garniſonsplatz mit dem 61ſten Linien-Infanterie-Regiment unter dem Commando des Generals L'Huillier.

Napoleons Vermählung mit Oeſtreichs Kaiſer-Tochter gab dieſen Truppen am 6ten April Anlaß zu einem glänzenden Feſte, welches mit Souper und Ball beendigt wurde.

14.

Nach einer langen Ungewißheit entſchied ſich endlich das Schickſal des Fürſtenthums Baireuth und mit ihm das der Stadt Erlangen.

Bayerns milder Scepter ſollte daſſelbe fortan beherrſchen und am 30. Juni 1810 erfolgte die feierliche Beſitzergreifung zu Baireuth. Wohl nirgends wurde dieſe Nachricht mit größerem Jubel aufgenommen, als in Erlangen, und die mehrtägigen Feſtlichkeiten, woran alle Stände Theil nahmen, zeugten von der Reinheit ſeines Urſprungs.

Am 4ten Juli wurde dieſer Act durch öffentliche Ableſung des königl. Patentes und Anheften der königl. Wappen an den öffentlichen Gebäuden daſelbſt vollzogen.

Schon der frühe Morgen verſammelte zahlreiche Gruppen fröhlicher Menſchen auf dem Markte, woſelbſt um 9 Uhr der Publications-Act beginnen ſollte, und Bürger und Studenten begleiteten denſelben mit tauſendſtimmigem Vivat-Ruf für den beſten der Könige.

Abends war großer Ball im Redoutenſaale und am

Digitized by Google

andern Abend ein allgemeiner Fackelzug der Studirenden vor das königl. Schloß, welches die verwittibte Frau Markgräfin bewohnte, woſelbſt dem neuen Landesherrn ein dreimaliges Vivat ausgebracht worden iſt.

Am folgenden Tage wurde die Oper: Titus ꝛc. bei vollſtändiger Decoration und Beleuchtung des Hauſes gegeben und mit einem beſonders gedichteten Prolog eröffnet.

Der Vormittag des 8ten Juli war, dem allgemeinen Wunſche der Bürgerſchaft gemäß, der religiöſen Feier gewidmet und es wurde deshalb von dem Conſiſtorialrathe **Dr.** Ammon in der neuſtädter Kirche über das Thema:

> Wie wir die Vorſehung für die glückliche Entſcheidung unſeres Schickſals würdig preiſen ſollen?

eine tiefergreifende Predigt gehalten, worauf in der Univerſitäts-Kirche Profeſſor **Dr.** Berthold über das Thema:

> Welchen ſichern Gang die Weisheit und Güte Gottes in der Leitung der Völker gehe?

zu der froh bewegten Univerſitäts-Gemeinde ſprach.

Am Abend fand eine freiwillige allgemeine Beleuchtung ſtatt, welche ſich durch beſondere Eleganz auszeichnete und wobei die Wohnungen der ärmſten Leute nicht ausgeſchloſſen waren. Erſt der anbrechende Morgen vermochte, die in den Straßen der Stadt freudig wogende Menſchen-Maſſe zu zerſtreuen und den fortwährenden Jubelruf zu beendigen.

Dieſen vier Tagen einer unverkennbar herzlichen Huldigungs-Feierlichkeit folgten nun unter der Regierung des Hauſes Wittelsbach 24 Jahre, deren Segnungen einen ſo reichen Abſchnitt der Geſchichte dieſer Stadt bilden, daß die beſondere Bearbeitung deſſelben einer ſpätern Zeit vorbehalten werden muß.

Digitized by Google

Beilagen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Beilagen.

Nro. 1.

In dem nahmen der heiligen und unzertheilten Dreyfaltigkeit, Heinrich aus vorwirkender gab des allmächtigen Gottes und ſeiner heiligen, König. So wir darauf geneigt ſeyn, daß Wir mit aller Begirde die eigenſchaft der kirchen Gottes von Tag zu tag mehren, wißen wir ungezweifelt, daß uns das befohlene Reich dardurch länger verſtreckt, und in dem künfftigen unſerer ſeelen mit den außerwählten wieder vergolten werde. Darum ſolle aller der heiligen kirchen Gottes und unſerer getreuen der gegenwärtigen und künfftigen fleißige geſchicklichkeit erfahren, daß wir uf fürbittliche unterhandlung Herrn Heinrichen, der heil. kirchen zu Würzburg Ehrwürdigen Biſchofs, ſeiner kirchen, unter der obrigkeit des heil. martyrs Kiliani und der ehr St. Johannes des vorlaufers Chriſti gebaut, nicht fern von der ſtadt Würzburg gelegen, gegeben haben die Abtey zu Borchheim, und die Dörfer Erlang und Eglofsheim genannt, darbey in der gegend Radnißgau und der Gravſchafft Grav Heinrichen gelegen, und wir zuſtellen der Ehrgedachten St. Johannes des Täufers kirchen, in krafft einer beſtändigen Uibergab, und verwenden aus unſern Rechten in ihr recht und obrigkeit gänzlichen die gedachte Abtey und iezt genannte Dörfer, und alle darzu gehörige dörfer, mit der kirchen, zehend, rechten, zinnßleuten, knechten, mägden, hofraiten, gebäuen, landen, gebauten und ungebauten, aeckern, wieſen, feldern, waiden, wälden, gejägden, bienenweid, die man ſonſt zebelweid nennet, waßern, waßerläufen, fiſcherey, mühlen, wegen, ſtegen, aus- und eingängen, beſucht und unbeſucht. Damit auch in künftiger Zeit ſich kein neider ſinde, der ſich unterfange, obgemelter kir-

chen St. Johannes des Täufers ſchaden zuzufügen, benennen wir ferner ausdrücklich ihre zugehörung ein meil weeges über ſich und ein meil unter ſich durch das Waßer Rabenz, die dritte meil durch das waßer Schwabach genannt, ein meil wegs unter den forſt, der gen Vorchheim gehört, und noch ein meil in dem forſt gen Aurach gehörig. Zu dem geben wir auch der obgedachten Kirchen des ſeligen täufers Johannes drey prieſter unſers rechtes mit alle ihrer fahrniß, Heinzemann, Diethoch und Hannen, mit der meinung, daß dieſelbe Abtey beſtellt und zu dem Gebrauch der Chorherren, die in der genannten kirchen St. Johannis Gott dienen, gereicht werde, damit ſie täglich gegen Gott um unſer geſundheit und beſtändigkeit unſers Reichs, auch für die ſeelen unſers lieben Altherrn, weyland Kayſer Otten des dritten, ſeeliger gedächtniß, mit fleiß bitten. Und auf daß dieſe unſere übergabe deſto beſtändiger bleibe, haben wir geheißen dieſen Brieff mit unſer Hand bezeichnet zu fertigen und mit unſerm ſiegel zu behängen. Geben im Jar des Herrn 1002. in der 15. Römerzinnßzahl, im erſten jahr König Heinrichs Regierung.

Nro. 2.

In dem nahmen der heiligen unzertheilten Dreyfaltigkeit! Heinrich aus göttlicher gnaden mildigkeit römiſcher Kayſer meher des Reichs. Wir wollen daß offenbar und kund ſey allen unſern getreuen gegenwärtigen und zukünftigen daß Heinrich zu Wirzburg und Eberhardt der Kirchen zu Babenberg Biſchoffe zu unſern gnaden kommen und gebetten haben, daß wir den wechßel den ſie mit Berufung ihrer kirchen nutz mit gemeiner ihrer geiſtlichkeit und getreuen Layen bewilligung miteinander troffen haben, wie dann uns ſolche kund und offenbar iſt, mit unſers kayſerlichen gebots Macht befeſtigen wollten. Dieweil wir dann ihre Bitt vor rechtmäßig vermerkt und demnach ihrem Begehren nach ſtatt gegeben haben wir geſonnen uns zu erzehlen, welchergeſtalt ſolcher Wechßel gemacht wäre. Und hat uns erſtlich der Biſchoff von Wirzburg angezeigt, daß er der kirchen zu Babenberg durch die Hand des rechten Vogts über-

geben hätte die Abtey Erlangen und Vorchheim auch Eglofsheim und Kirſchbach auch Vier Fiſcher zu Sommern mit ihren Landen und allen anhängen zu den gemeldten dörfern gehörig, ſamt den aeckern, feldern, Hofraiten, Handfrohnen, wieſen, waiden, walden, gejägden, waßern, und waßerläufen, fiſchereyen, mühlen, gebauten und ungebauten weegen, ſtegen, ein= und ausgängen beſucht und unbeſucht, auch derſelben dörfern zehendrechten. Ferner die Zehendrecht der dörfer die nun gen Hallfeldt und vor alters dahin gehöret haben, in der gegend Radenzgaw in der Gravſchafft Grav adelberten. Dargegen Eberhadt von Babenberg bekennet, daß er der kirchen von Wirzburg in ewigwährender übergab zugeſtellt habe, durch die Hand des gemeinen Vogts Königshoven in der Gegend Radenzgaw in der Gravſchafft Grav Gerungen und von den handfrohnen oder Dienſten beiderley Geſchlechts an dieſelben Ende gehörig ſamt den Aeckern, Feldern Hofraithen wißmaten weiden wäldern gejägden, waßer und waſſerläufen fiſchereyen mühlen bebauten und unbebauten Weegen ſtegen aus= und eingängen beſucht und unbeſucht. Dieweil wir dann beeder Biſchöffe eines ieden des andern zugeſtellte verwechßlung gehört und erwogen, und der wechßel beiderſeits beſtändig und billig unſerm Erkänntniß nach erſcheinet, beſtättigen und befeſtigen Wir durch dieſen unſerm kayſerlichen gebotsbrief dasienige ſo ieder kirchen durch berührten Gegenwechſel zugeſtanden in ewige Zeit zu haben und zu behalten, daß auch dieſe Biſchöffe und ihre Nachkommen, berührte recht und eigenthum ihrer kirchen ſtet und unverbrochenlich befeſtigen und dergeſtalt beſtändig machen ſollen, auf daß ſie und ihre nachkommen freyen gewalt haben mit allen obgemeldten dingen zu gebrauch und nutz ihrer kirchen zu ordnen zu verwechſeln, und was ihnen zu thun gefällt, ohne männiglichs der unſern widerſprechung. Und auf daß dieſer unſer königlicher Brieff zu aller Zeit beſtändig und unverrücket bleibe, haben wir den mit eigener Hand befeſtiget und mit aufdrückung unſers ſiegels zu bezeichnen befohlen.

Geben im Jahr des Herrn menſchwerdung 1017. in der zwölfften Römer Zinnßzahl im dreyzehenden jahr des königreichs Herrn Heinrichen und im vierdten ſeines kaiſerthums, geſchehen

den ſechs und zwanzigſten Tag des Weinmonaths, zu Alſtetten, ſeeliechlichen. Amen!

Nro. 3.

Nos Vlricuſ et Gotfriduſ dicti de Sluzzelberch tenore praeſentium proteſtamur quod cum Engelharduſ de Hutenbach et Chonraduſ dictuſ Stuhſe curiam quandam in Rekgenberge a nobiſ iure feodali poſſiderent et eandem nobiſ manu libera reſignarent noſ bona deliberatione ipſa habita predictorum Engelhardi et Chvnradi precibuſ inclinati dictam curiam in Rekgenberge cum omnibuſ attinentiiſ ſuiſ et appendiciiſ agriſ pratiſ paſcuiſ ſiluiſ ligniſ cultiſ et incultiſ quiſitiſ et inquirendiſ contulimuſ magiſtro Albero phiſico pleno iure feodali deincepſ pacifice poſſidendum. Dantes ſibi hanc noſtram litteram appenſionibus ſigillorum noſtrorum roboratam in teſtimonium ſuper ea. Cuius rei teſteſ ſunt dominuſ Chvnradus Junior Burggrauiuſ de Nvrenberch. Luipoldus de Schonenberch. Heinricuſ et Hiltebolduſ dictuſ de maiental. Ludewicuſ de Seckendorf. Luipoldus de Erlangen militeſ. Hermannus ſtrobel. Hermannus cellariuſ de Mavrolfſtein et alii quam plureſ. Datum et actum Erlangen in Cimiterio Anno dnj M CC L XXX VIII. proxima Ebdomada poſt feſtum beatj Michaeliſ.

L. S. L. S.

Nro. 4.

Ex libro priuil. A I. p. 13.

Nos ARnoldus Dei gratia etc. Quod diſcretis viris FRiderico Holtzſchuherio Heinrico vorthloni. Ciuibus nurenbergensibus. Bona noſtra in vrach. tam in denariis. in vero cenſu. et in ſteura. quam in annona. nec non Hofmarcham noſtram in Neunchirchen et in *Erlang.* et vniuerſaliter. quicunque a domino de Grindla ad noſtram Eccleſiam redemimus cum decimis noſtris. in Hetzelſ. et in Pad et in ſentelbach. et in Ephalterech.

cum omnibus ſuis fructibus obligauimus et aſſignauimus pro omnibus debitis. pro quibus ſe pro vtilitate. et neceſſitate noſtre Eccleſie fideiuſſorie obligarunt. que cum iuſta et certa racione. et euidenti teſtimonio oſtendere poterunt et probare. que quidem bona tam diu vti debent et tenere. cum teſtimonio probabili. quovſque ipſis eorum pecunia fuerit perſoluta. De predictis vero decimis vicariis noſtris. in Balbenberch. viginti vj ſcheſſones ſiliginis referuamus. Habita predicta pecunia. et ſoluta predicta bona noſtra ad nos et Eccleſiam noſtram redire debent libere et quiete. Huius rei teſtes fuerunt. dominus L. Prepoſitus. de ſummo. Heinricus de ſchellenberch. Cellerarius. Johannes de Muchel cuſtos. Actum Balbenberch. anno domini M. CC. Nonageſimo vj. ſexta feria ante viti et modeſti.

Nro. 5.

Ex libro poſſeſſionum prediorum jurium et prouentuum eccleſie Babenbergenſis ad epiſcopalem menſam pertinencium. conſcripto anno domini. M. CCC. XLVIII. ad mandatum Reuerendi patris et domini domini friderici venerabilis predicte sancte Babenbergenſis Eccleſie Epiſcopi.

Redditus in hofmarchia Schellenberg.

Cenſus aduocatie in Grozzenerlang.

Nota quod aduocacia ville Grozzenerlang eſt epiſcopi de qua dantur iſta Primo leupoldus erlanger de vna Curia Walpurgis 1. libram et XXI hallenſes Michaelis tantum. Item tamen octalia ſiliginis menſure Nurenbergenſis in carniſpriuio 1. pullus non aliud.

Et de vno manſo ibidem pertinente ad dotem parrochialis eccleſie in Foricheim. ſeruit de aduocacia Walpurgis j libram hallenſium et XXI. hallenſes Michaelis tantum. siliginis j ſumerinum predicte menſure et in carniſpriuio VII pullos.

Item vlricus forſter et ſocii ſui de vno manſo tantum ut inmediate ſupra hoc excepto quod in carniſpriuio non dat niſi iiij pullos.

Item de manſo waltheri tantum ut immediate ſupra ſeruit in carniſpriuio dat IIj. pullos tantum.

Digitized by Google

Item de molendino ibidem dat in hallenſibus ut ſupra bladum non dat in carniſpriuio j. pullum.
Item dicta Hermaninn in hallenſibus ut ſupra ſiliginis tamen octalia et in carniſpriuio iij pullos.
Item dominus prepoſitus in Newnkirchen Chunradus Silberman et Chunradus erlanger tantum per ſingula ut immediate ſupra.
Item vlricus scheder de tercia parte vnius manſi Walpurgis vij ſalidos et iij hallenſes Michaelis tantum siliginis. j. octale et in carniſpriuio j pullum.
Summa hallenſium xvj libre minus xij hallenſium siliginis, iij ſumerina et octale menſure Nurembergenſis.
Item xxiij pulli.

Steura data walpurgis in Officio Schellenberch.

In Erlangen. viij librae.

Nro. 6.

Jch Vlreich, Strobel ze vtenreût geſezzen bekenn offenlich mit diſem brief, daz ich mit wortt vnd gutem willen Margreten meiner elichen Wirtin, geſchickt vnd geahtet han, mit wolbedahtem mut, vnd wol vermûgenlich, an di pfrunt ze vtenreût, di mein vater ſeliger geſtieft hat, die Wiſen genant di kreſtelwiſen vnd den acker dar an gelegen, di aygen ſeint vnd ein iclicher Cappellan, ſchol di wiſen, vnd den acker innen haben vnd niezzen an geuerd, vnd er ſchol all jar ſelbander wegen meinem jartag, vnd meiner Tochter Annen jartag mit vigilien vnd ſelmeſſen in der Capellen ze vtenreût on geuerd Auch han ich geſchickt an di Capellen ze vtenreût, di ecker in dem alten Hopfgarten gelegen di auch aygen ſeint, die ſchullen di gemeinmeiſter innen haben vnd niezzen ze nutze der Cappellen, ſunderlich ein gulbein geltz ſchol gevallen, an daz gotzhaus vnd waz vberigs iſt mit dem ſchol man daz gotzhaus beleuhten Auch han ich geſchickt di Sorwiſen di auch aygen iſt, auch einem Cappellan zu Vtenreût, daz er ſi innen ſchol haben vnd niezen mit der beſcheidenheit, daz alle jar er ſchol reichen vnd geben ierlichen, den herren gen Neunkirkirchen an di obley zu begennen den jartag, meiner Muter Ge-

druden ſeligen dreyzig regenſpurger, daz alle obgeſchrieben ſach alſo gantz vnd ſtet beleiben, gib ich obgenanter vlreich, Strobel diſen offenn brief beſigelt mit meinem Inſigel vnd herrn Engelhartz Probſt ze Neúnkirchen vnd Vlreichs von henſenuelt, Pertholtz von Erlang jnſigeln, di ſi durch meiner pet willen an diſen brief gehangen, haben, jn vnd iren erben vnd nachkumen vnengelt, der gegeben iſt nach Criſtes geburt dreúzehenhundert jar darnach in dem ein vnd Ahzigſten jar, an ſant Elſpeten tag der heiligen frawen.

L. S. L. S. L. S.

Nro. 7.

Wir Karl von gots gnaden Romiſcher Keiſer ze allen czeiten merer des Reichs vnd Kunig ze Beheim Bekennen vnd tun kunt offenlich mit dieſem briefe allen den die yn ſehen odir horen leſen. Allwie wir von dem Erwirdigen Lupold Biſchofe zů Babemberg vnſerm lieben furſten, dem Techan vnd dem Capitel doſelbeſt vnſern lieben Andechtigen, daz Dorff zu Erlangen mit allen rechten, nutzen vnd Zugehorungen die dorzu gehoren recht vnd redelich gekauft haben, als die briefe ſagen die wir von yn dorubir haben doch bekennen wir ouch an dieſem Briefe, daz wir vnſer erben vnd nachkomen kunige zu Beheim an dem ſelben walde keine gewalt odir recht haben den alleine ſulche recht, die die leute vnd gůt zu Erlangen in denſelben wald haben, die ſullen ſie behalten, als ſie die von alter biz her gehabt haben, vnd ſullen vnd wollen wir vnd die egenanten vnſir erben vnd nachkomen vnd auch vnſer Amptleute zu Erlangen die nu ſint, odir in tzeiten werden, vns dorubir keiner andern rechte odir gewaltes in dem walte vnderwinden odir an vns tzichen ſunder die egenanten Biſchoff

vnd der Techant vnd Capitel zu Babemberg ſullen denſelben wald forſten vnd alle forſtrecht vnd andir recht, vnd gewalt dorinne haben als ſie die biz her gehabt vnd herbracht haben, vnd ſullen ſie doran von vns vnſern erben vnd nochkomen kunigen zu Beheim vnd ouch vnſern Amptleuten eweclichen vngehindert bliben, vnd ſullen ouch ſie die egenanten leute vnd gůt zu erlangen an den egenanten iren rechten ouch vngehindert lazzen. Mit vrkund diz briefes verſiegelt mit vnſir keiſerlichen maieſtad Ingeſiegel Geben zu Nuremberg nach Criſts geburte dreutzenhundert Jar darnach in dem eyn vnd Sechtzigeſten Jar auf den nechſten Durnſtag vor Wynachten vnſir Reiche in dem Sechtzenden vnd des keiſertums in dem Sybenden Jar.

per dominum . . Imperatorem
Johannes Eysretensis.

L. S.

Nro. 8.

Wir Friedrich von Gottes gnaden, Burggraue zu Nürmberg, Bekennen vnd thun Kundt mit dießem Brieff, allen den die in ſehen oder hören leſen, Das wir durch bitt willen, deß Aller-Durchleuchtigſten Fürſten vnd Herrn, Herrn Caroln von Gottes gnaden, Römiſchen Kayßers zu allen Zeitten, mehrer deß Reichs vnd König ꝛc. zu Beheimb, Vnnſers Lieben, gnedigen Herrn Burgern vnd Leutten zu Erlang laub vnd Macht gegeben haben, Vnnd geben, Inn die mit Crafft dieß Brieffes, daß Sie Ihr Vich, beede groß und klein, in Vnnſern Waldt, der der Nürmberger Waldt heiſt, treiben mögen, Vnnd Sie darjnnen Waidten, In aller der Maaß, allß Vnnſer Leüth, die darbey geſeſſen ſindt, Vnd ſollen Sie daran nimmermehr hindern ewiglich, nach Vnnſer Erben vnd Nachkummen Burggraue zu Nürmberg, ohngeüerdte.

Zu Vrkundt dits Brieffs Verſiegelt mit vnnſerm anhangenden Inſiegel, Der geben iſt zu Haydingſtfeldt Nach Chriſti geburth, drey Zehenhundert Jahr, Darnach in dem Sieben vnd Sechzigſten Jahre, an dem nechſten Dinſtag nach dem Oſtertag.

Digitized by Google

Nro. 9.

Wir Carol von Gottes gnaden, Römiſcher Kayßer zu allen Zeiten, mehrer deß Reiches vnd König zu Beheimb, Bekennen vnd thun Kundt öffentlichen mit dießem Brieff, Denen die Ihn ſehen oder hören leſſen, daß Wir durch Nuz vnd beßerung willen, Vnnßer Statt zu Erlang vnd den Burger gemeiniglichen da ſelbſt, mit wohlgedachtem muth, Von Könniglichen Machte, Vollkommenheit vnnd Rechten wißen, haben Wir zwey Jahrmärkt Inn der ehegenannten Vnnßer Statt zu Erlangen, gemacht vnnd geſezt, machen vnnd ſezen die mit Crafft diß Brieffes, alle Jahr ewiglich zu haben vnd halten, Den Einen an dem Dinſtag Inn den heyligen Oſtertagen, Vnnd dem Andern am nechſten Montag nach Vnnßer Frauen tag, allß ſie gebohren wardte, Allſo daß die Ehegenannten Burger zu Erlang halten ſollen, dieſe zween Jahr Märkht in allen Freyheiten, Rechten vnd guthen gewohnheiten allß daß in anndern Stätten gewohnheit iſt, auch durch gröſſeres Nuz der Ehegenannten Vnnſer Statt Erlang, vnnd der Burger daſelbſt, mit Rechten wißen vnd Crafft diß Brieffs geben wir Ihnen einen Wuchenmarkt, den Sie auch haben, vnd halten ſollen ewiglichen, an dem Dinſtag in Jeglicher Wuchen, In allen dermaſſen, allß in andern Stätten Wuchenmärkt gewohnlichen ſindt zu halten, Darumb gebiedten Wir allen Fürſten, Geiſtlichen vnd Weltlichen, Grauen, Freyen, Dinſtleüthen, Rittern, Knechten, Amptsleüthen, Räthen vnd Gemeindten der Stätte vnd allen anderen Vnnßeren vnd Reichs Lieben getreüen Ernſtlichen bey vnnßern hulden, daß Sie die obgenannten Vnnſer Burger zu Erlangen, an den obbenannten JahrMärkten, vnd Wuchenmärkten nicht hindern noch Irren ſollen, Sundern Sy dabey laſſen vngehindert bleiben, allß lieb In ſey Vnnſer ſchwehre Vngnade, Zuuermeidten, Mit vrkundt diß Briefs, Verſiegelt mit Vnnßer Kayß. Mayt. Inſigel, Der geben iſt Zu Nürmberg, Nach Chriſti geburt Drey Zehenhundert Jahr, Darnach in dem Vier vnd Siebenzigſten Jahr, an Sanct Cöllixtus Tage: ꝛc. Vnnßerer Reich In dem Neün vnnd zwanzigſten, vnnd deß Kayßerſthumb Inn dem zwainzigiſten Jahr.

Digitized by Google

Nro. 10.

Ich Bertholt Erlanger zeu Erlangen geſezzen bekenne für mich vnd für alle mein erben, vnd tun kunt offenleich mit diſem brief daz ich mit wolbedahtem willen vnd mute, lauterleich durch got mich verzigen geſchickt vnd geaht han, zeu einen ewigen ſelgeret, durch heil vnd nucz meiner freunde ſeliger, vnd meiner, vnd aller meiner vordern ſele, vnd aller gelaubigen ſele einen pfarrer zcv Erlangen der iztunt iſt oder in kunftigen zceiten wirt, daz Lehen gutlein, gelegen zcv ſpardorf, die eygen ecker gelegen zcv Bubenrewt, die der Erlanger geweſen ſein. Ein wiſen vnd ein Acker gelegen bei alten erlangen in dem peul vnd ein wiſen gelegen bei der ſwabach am ſteinfurt, Alſo daz ein pfarrer allewegen da von halten vnd tun ſchole all wochen drei meſſe. Mantag, mitwoch, vnd freitag, am Mantag ein ſelmeſſe geuil aber an denſelben tag ein feiertag ſo ſcholt er die ſelmeſſ darnach halten am dinſtag geuilen aber an die andern zwen tag auch feiertag, ſo beleibt ez bei den meſſen die dezſelben tags vollbraht werden. Wer aber daz, daz ein pfarrer zcv ſchicken hat von Herrſchaft oder von ſein ſelbs wegen, oder ſuſt von andern nötleichen redleichen ſachen on geuerde. daz die meſſe niht volbraht wurden ein tag zcwen oder drei ongeuerde. ſo ſcholt er dieſelben meſſ hinach volbringen wenn er die gnade darzcv hat. Auch ſchol ein pfarrer am ſuntag an der Canczeln gedenken derſelben erlanger vier oder funfer bei namen von denn daz ſelgeret herkumen iſt, vnd aller irr vordern. vnd aber aller gelaubiger ſel, Dorume verzeihe ich mich vorgenanter erlanger für mich vnd fur all mein erben vnd nachkomen mit kraft dez brifs daz ich. noch kein mein erbe. noch nachkomen kein anſprach in die vorgenanten gute. vnd gult noch kein geſchick nimmermer gehaben noch gewinnen ſchullen noch nimant von vndern wegen an geuerde zcv vrkunde gib ich diſen brief verſigelt mit meinem inſigel daz ich daran gehangen han. Geben an ſand Pauls tag der bekerung. nach gots gepurt drewzehenhundert iar vnd in dem ſehs vnd Achczigſten iar.

L. S.

Nro. 11.

Jch Bertholt Erlanger, Bekenn offenlichen mit dieſem brief, für mich vnd all mein erben, vnd nachkumen, daz ich durch Hail meiner frewnt, vnd meiner Sel willen, Schick, vnd gib, für Rechtes freyes ledigeſ Eygen, Einem iglichen pfarrer zu Erlangen, der ieczunt iſt, oder die noch in kunftigen zeiten do werden, Ein vorcheymer ſumer korns, aus eckern gelegen zum Preivnlingſhof, die die langen von mir gehabt haben, vnd zwanczig haller, von eckern die der Sarwürt von mir gehabt hat, Vnd Sehs haller, von eckern die der Heincz Reyterer von mir gehabt hat, Vnd Vier haller, von eckern, die die Rewßin von mir gehabt hat, alles gelegen zum Preivnlingſhof, Mit dem geding vnd Beſchaidenhait, daz ein iglicher pfarrer, der ieczunt iſt, oder in kunftigen zeiten zu Erlangen wirt, Sullen auf den Suntag nach Oſtern, als man ſinget in der Heiligen kirchen, Miſericordia domini, des nahtes vigilij ſingen, vnd des morgens am montag, Ein Selmeß ſingen, mit einer geſprochen Meß dorvnder, Mit gedehtnuzz Bertholt Erlangers meins vater, vnd mein. Vnd frawen Agneſen, vnd frawen annen meiner elichen wirtin, vnd Heinrich vnd Mertein meiner Sun, vnd Lewpolt Erlanger vnd ſeiner Sun, Vnd aller Erlanger, Vnd ob daz nicht gehalten wurde, als obgeſchriben ſtet, als offt daz geſchech, So haben die, oder der, die diſen brief Jnnen haben, gewalt daz obgenant Selgeret zu geben gein Nüremberg, oder gein Vorcheym, in den Spital, oder wo ſie denht, do daz aller Beſt beſtat wer, nach iren trewen, dorvmb ſullen ſie vngeſtraft ſein, vnd wider niemant getan haben, Des zu vrkund gib ich diſen brief verſigelt, mit meinem anhangendem Jnſigel, am mitwochen vor vnſerr frawen tag Liechtmeß Nach gotes gepurt drewczehenhundert Jar, vnd Jn dem czwey vnd newnczigiſten Jar.

L. S.

Nro. 12.

Beſtallungsbrief der Landgräfin Catharina zu Thüringen für Hanß König über die Münz zu Coburg, worinn zugleich der

Digitized by Google

Münze zu Erlang gedacht wird. d. d. Koburg am Suntage Sent bonifacii tage, ao. 1390.

Wir Katherina von Gotis Gnaden Lantgravin in Duringen vnd Marcgrafin zcu Miſſen bekennen vnd thun Kunt vffintlichin mit dyſim Brive, daz wir dem beſcheiden Hanſe Konige Burger zu wiſſenſehe vnſer Muncz czu Coburg czuvorſtehene hengelazzin vnd empholen habin von dem neſtKunfftigin Sennt Viti tage forder vber czwey Jar alſo, daz er do halbe Groſchen ſal ſlahen vnd munczen vf daz Korn vſczal vnd abeczal, als der allerdurchluchtigſte Furſte vnd herre, herr Wenczelaw Romiſcher Konig czu allin czyten Merer des Richis vnd Konig zu Behmen czu Erlangin ſlahen vnd münczen lezzet. vnd nochdem, als ietzund daz Korn in des genants vnſers Herrn des Konigis Muncze czu Erlangin vnd vſczal vnd abeczal ſthen, ſal er vns von ieder Marck, dy er munczet, czu Slegeſchazze gebin czwene Miſzner Groſchen, wil er ouch ſlahen Kleine phenge ſwarcz oder wiz, daz mag er abir thun noch dem Korne vſczal vnd abeczal, als vnſer egnant vnſer Herre der Konig czu Erlangin ſlahen lezzet, vnd vns ouch von iglicher Marck, als daz Korn vſczal iezund ſtehn, zu Slegeſchazze geben anderthalben Miſzner Groſchen, Geſche ouch, daz ſich vnſers Herrn des Konigis Muncze änderte czu Erlangin, alſo, ob Er dy ringete oder haete an Korne vſczal vnd abeczal, wie dan die ſthen wirt, dornach ſol er ſlahen vnd münczen, als wir yn daz wordin heizzin, vnd vns dan von iglicher Marck dy er vormünczet gebin czu Slegeſchazze, als der Münczer czu Erlangin gibit, oder als wyr dan mit eynander vberkomen, daz ym vnd vns glich ſie, ouch wen wir ym gebin czu eyme vorſucher, der ſol daz Gelt vorſuchin, daz er ſlehet, als ez in der Muncze gemünczet iſt von dem Munczmeiſter, nemen vnd von nymand anders, vnd geſche, daz Er von ymande anders dan von dem Vorſucher vmb daz munczen geyn vns beſaget worde, des ſal er von vns Komen mit ſyme Eyde, wir ſullin vnd wollin yn ouch ſchuzzen vnd verteydingin czu ſyme rechten, als digke er das bedarff vnd ym das not geſchit getruwelichin, Eczu Orkunde habin wir ym deſin Brif mit vnſern Inſigil vorſigilt gegeben czu Koburg noch Chriſti geburd driczenhundert Jar in dem nunczigiſten Jare am Suntage Sent Bonifacii Tage des heiligin Biſchoves.

Nro. 13.

Wir Wenzeslaus von Gottes Gnaden römiſcher König zu allen Zeiten mehrer des Reiches Bekennen vnd Thun kundt mit dießem Brieff, allen den die In ſehen, oder hören, leßen das Wir durch beſſerung vnnd Nuzen willen, Vnnßers Markts zu Erlang, Denn Schöpff Rath vnd Gemeindte daſelbſt, Vnnßeren Lieben getreüen die nach geſchriebene gnade gethan haben Vnd thun In die von Königlr. Macht zue Beheim in Crafft diß Brieffes, allſo daß Sie für daß Ewiglichen Burger Recht vnd Statt Recht haben, Vnnd der gebrauchen ſollen vnd mögen, In aller der Maaß allß Vnnſere Burger vnd Statt zu Auerbach haben, vnd gebrauchen, Vnd daß ſie auch fürbaß mit Nürmberger Maß ſchencken, vnd den Vberlauff an der Maß zu Vmgeldt nehmen, Vnd an derſelben vnnſer Statt Nuz vnd frommen wenden, vnd kheren ſollen vnd mögen, Vnd waß auch die Schöpffen vnd Rath daſelbſt, oder der mehrer theyl vnter Jhn vff Jhre Ayde für ein Recht ſprechen, vnd erkennen, daß es dabey bleiben, vnd gehalten werden ſolle, Vnd ſollen auch daran Von keinen vnſerm Amptman nicht gehindert, oder darüber getrungen noch beſchwehrt werden, In Kein Weiß, Nemblichen ſo thun Wir Jhnen dieſe beſondere gnade, Vnnd gonnen vnd erlauben Inn derſelben Vnnſer Statt ein Khauffhauß, woes Sy das aller glegig iſt ſein dunckt, mit Mauern anheben vnd Bauen mögen, Vnnd beede Fleiſchbenckh vnd Brodtbenckh, vnd andere Zinßgaden nach derſelben Vnnſer Statt nuz vnd frommen machen vnd haben ſollen vnd mögen, Doch allſo Beſcheydtlichen, daß ſie ſolche Zinß, die Davon gefallen zu derſelben vnnſer Statt Erlang nuz vnd frommen, die zu befeſten mit Mauern, Thürnen vnd Graben, kommen vnd werden ſollen, Von allermänniglich vngehindert, Vnnd gebieten darüber allen vnd Jeglichen Fürſten, Geiſtlichen vnd Weltlichen Graffen, Freyen dinſtleüthen, Rittern vnd Knechten, Burgermeiſtern Rathe vnd Gemeinſchafften, der Stette, Märckt vnd Dörffer, vnd ſonſt allen andern Vnnßern vnd deß Reichs Vnnd deß König Reichs zu Beheimb Vnderthanen vnd getreüen, vnd Nemblichen Vnnßerm Amptmann, der Jezundt iſt, oder in Zeiten ſein wirdt, ernſtlichen vnd Veſtiglich mit Dießem Brieff, daß ſie die ehegenannten Schöpffen Rathe vnd Ge-

Digitized by Google

meindte zu Erlang, an den ehegenannten Vnnßern gnaden nicht hindern, noch Irren, in kein weiß, Sondern Sie dabey geruhiglich bleiben laſſen, allß lieb In ſey Vnnßer ſchwehre Vngnadt zuuermeidten, Mit vrkundt diß Briefes, Verſiegelt mit Vnnßern Königl. Mayeſtet Inſigel, Geben zu Nürmberg, Nach Chriſti geburth drey zehenhundert Jahre, Vnd darnach in dem Acht vnd Neünzigſten Jahr, deß Sontags Vor Sanct Kilians tag, Vnnßers Reichs deß Böhmiſchen in dem Sechs vnd dreyßigſten, Vnd deß Röm: Inn dem Drey vnd zwanzigſten Jahre ꝛc.

Nro. 14.

Wir Wentzelauß Von Gottes gnaden, Römiſcher König Zu allen Zeitten, mehrer deß Reichs vnd König zu Beheimb, Bekennen vnd thun Kundt offentlich mit dießem Brieff, allen den die Ihn ſehen oder hören leßen, Daß Wir Vmb beßerung vnnd Nuz willen Vnnßer Statt Zue Erlangen, vnd gemaches Vnnßer armen Leüth vnd Burger darinnen geſeßen, den Schöpffen Rath vnd Gemeindte daſelbſt, Vnnſern Lieben getreüen, mit wohlbedachtem muth, gutem Rath vnd Rechter wiſſen gegont vnd erlaubt haben, gonnen vnd erlauben Inn von Königl. Macht zu Beheimb In crafft diß Briefs, Allſo daß Sie In derſelben Vnnßer Statt ein Neüen Zoll auffſezen vnd nehmen ſollen vnd mögen, Nemblich Von Jedem wagen Zween pfenning, vnd von Jedem Karn einem pfenning, die durch dieſelben Vnnſer Statt gehen vnd fahrn, Sechß ganze Jahr, die ſich von dato dits Briefs nach einander verlauffen, vnd darnach ſo lang, biß daß Wir oder Vnnſer Nachkommen König zu Beheimb daß mit wißentlichen wiederruffen allſo doch bedünglichen, daß Sie mit dem Geldte, Daß Von ſolchen Zoll gefellt, beede die Bruck= vnd Weege bauen vnd peſſern, vnd auch daß an derſelben Vnnßer Statt Nuz vnd beßerung kheren vnd wenden ſollen, Vnd gebieten darumb allen vnd Jeglichen Fürſten, Geiſtlichen vnd Weldtlichen Graffen, Freyen, Dinſtleutten, Rittern, Knechten, Burgermeiſtern, Räthen vnd Gemeinſchafften der Städte, Märckt vnd Dörffer, vnd ſonſten allen andern Vnnſern Vnd deß Reichs vnnd deß König Reichs Zu Beheimb Vnderthanen vnd getreüen ernſtlich vnd Be=

ſtiglich mit dieſem Brieff, daß ſie die Ehegenannten Schöpffen, Rath vnd Gemäindt zu Erlangen, an den ehegenannten Zoll nit hindern oder Irren, In kein weiß, Sondern Sie den In aller maaß an, alls vorgeſchrieben ſtehet, vngehindert vfheben vnd nehmen laßen, Alß lieb Ihn ſey Vnßer ſchwehre Vngnade Zuuermeidten, Mit Vrkundt diß briffis Verſiegelt mit Vnnſer Königl. Mayt; Inſigell, Geben zu Nürmberg Nach Chriſtus Geburth, drey Zehenhundert Jahr, vnd darnach In dem Acht vnd Neünzigſten Jahren, deß Sonntags vor Sanct Kilians tag, Vnnſer Reich deß Behemiſchen in dem Sechs vnd dreyßigſten, vnd deß Römiſchen in dem Zwey vnd zwanzigſten Jahre ꝛc.

Nro. 15.

Ez iſt zw wißen. daz Hans Twrrigel Sein leczt geſcheft gethan hat Mit guter vernunſt. vnd mit wol verdachtem mute vnd mit Rathe Junkher Lorentzen. gößmans. Dytrich Rüſenbachs vnd Steffan Stüchſen... Zum erſten. hat er gegeben vnd nach ſeinem tode geſchickt durch ſeiner ſele hail. vnd nütze willen.. vnſer lieben frawenkirchen gen Dornpentz. vnd vnſer frawenkirchen zw Erlangen. an den. paw. Seinen Peſten gürtel vnd taſchen. Itlicher kirchen halpp... Dornach hat er gegeben. vnd beſchieden. dem kloſter zw Newnkirchen. vnd an ein frümeß. dem gotzhawß. zw Erlangen.. alle ſein Zinß. Rennt. gült. vnd recht. Die er dann hat vff ſeinen aygen güten zw falkendorff. dorauff ytzunt ſitzent pawen vnd ynnen. haben der ſtadelmann vnd der Rawhe. vnd der Stepper.. Die ſelben güter. mit allen iren rechten vnd zwgehorungen.. vnd ſüllen. furbaß an alle eynſprach. Sein vnd volgen ewiklichen halpp. dem obgenanten kloſter. zw Newnkirchen.. vnd daz ander halppteil. dez obgnanten gotzhawß. zw Erlangen. an ein. frümeße.. vnd ſüllen. daz gleich bederſeit mit einander taylen ongeuerlichen.. vnd ſüllen ſeiner ſele gedencken... Dornach hat er gegeben. vnd beſchieden.. vnſer frawen kirchen. zw Erlangen. an den pawe Einen guldein Jerlichen.. vnd ewigs zinß. awff ſeinem größen werde ob Erlangen gelegen in der Rednytz.. zw wärer vrkunde. Iſt der Stat Erlangen Inſigel. vnter diſe ſchrift gedrukt doch der Stat vnd den bürgern ön ſchaben. am

ſameztag vor dem ſuntag.. Lätare.. Nach criſts gepürt vierzehen. hundert iar dornach in dem. vier vnd zweinczigſtem Jahre.

L. S.

Nro. 16.

Wir die Bürgermeiſter. vnd Rate. der Stat Erlangen. Bekennen. vnd tün kunt offenlichen mit diſem offen brieff Daz vff hewt den freytag vor Letare. czw vns komen Diſe hernach geſchriben. perſon.. von bete wegen. vnſer gnebigen herſchaft. von zewknüße vnd vrkünde wegen zw verhoren... Der icilicher beſünder gefragt iſt.. awff ſein trew. vnd rechten ayt. Den er got ſchuldig ſey vnd ſeinem Rechten Leipplichen. herren getan habe ongeuerde... Der ir itlicher. alſo geſagt hat. awff den ſelben ayt als von wörtte zw wört. hernach geſchriben ſtet... Züm erſten. hat geſagt. hans Stark bürger zw der Newenſtat an der ayſch. Daz im künt vnd gewiſſen ſey. Daz hans Twrrigel. ſeliger.. zw Erlangen.. vor im vnd vor mere Pyderben. Lewten gerett habe. Er ſey. geteylt mit ſeinen brüdern.. vnd ſey gefallen mit ſeinem teil. gen Erlangen.. vnd hat auch genoßen. den halbpaw zw Erlangen vnd ander Zinß. vnd güter. zw Erlangen. vnd auch zw alten Erlangen. zw Falkendorff. zw Prück. zw Dornpentz. zw Effaltrech. On ein ſprach ſeiner Bruder.. vnd er het auch willen gehabt Ein behawſung zw pawen. In ſeinem pawm garten zw Erlangen. Mit vnſers herren. ſeligen Lawb... Er hat auch geſagt. von der frumeſſe wegen zw Erlangen.. alsdann der Cüntz Smyd. Cüncz Leiht vnd vlrich Beheim. daſelbſt geſagt haben. Daz er ſeinen hoffe zw Erlangen zehenthaft wölt vnd gerett hett dorzw. zümachen.. vnd alſo het der Steffan Stüchs geirtt wider hanſen Twrrygeln. Dw redſt ſein junker kumm anders den ſachen nach... Item Herman Stepper von falkendorff.. hat geſagt. Daz er ſein zinß. vnd gült. nymant anders gegeben habe. denn Hanſen Türrygeln. als er gen Erlangen gezogen waz.. vnd er hab auch nicht anders gehört. dann daz ſie im zwgeſtanden ſein. vnd ein gäntze taylung mit ſeinen brüdern. getan habe.... Item Cuntz Rawhe Bürks Sün von falkendorff.. hat geſagt daz er nach der taylung. als hans Twrrigel mit ſeinen brüdern geteilt habe. Daz er ſein

gult vnd zins nymant anders gegeben habe. dann hanſen Türrigeln. Oder hermann Erlangern ſeinem amptmann von ſeinen wegen.. vnd auch ee. die taylung. geſchehen wer. Da hett er dieſelben. gult geantwůrt gen nůrmberg In dez průnſtert haws an dem korn markt... Item Fritze kraws von dornpentz.. hat geſagt. als Hans Twrrigel. nach der teylung gen Erlangen kôme vnd mit ſeinen brůdern geteilt het. Alſo můſt er vnd ander ſein Nachpawren. Im hůldung tun zw gewårten.. vnd alſo het er dem. Hanſen Twrrigel Oder dem herman Erlanger ſeinem amptman.. furbaßer die gůlte geantwort vff ſeinen kaſten gen Erlangen.. Er hat auch geſagt von. dez pawes wegen den hans Türrigel zw Erlangen getan wolt haben.. dorzw het er im gefůrt fůnfczig. ſtůck ſteyns.... Item hans hayden von dornpentz hat geſagt. Er hab dem hanſen Twrrigel vnd ſeinem gewalt zw Erlangen Sein gůlt geantwort hanſen Twrrygels Lebtag.. vnd er hab im auch gefůrt funfczig ſtůck. ſteins. zw dem paw den er zw Erlangen gethan wolt haben Item. vrban kreß. von Dornpentz. hat geſagt. Er habe ſein zinß gegeben dem herman Erlanger hanſen Twrrygels amptman.. vnd er hab aůch gegeben hanſen Twrrigeln. ſelber dreißig pfennyng fůr ſteynfure.... Item Cuntz Streng von alten Erlangen. hat geſagt.. als hiltpolt von Mayntal. feynt wůrde der Twrrigel. Alſo het Jorg Twrrigel. von bete. wegen den Strengen geurlawbt.. vnd dornach als der krieg verriht wer worden. vnd der hans twrrigel gen Erlangen wer gezogen.. Alſo hett in hans Twrrigel berett Er ſolt vnd můßt wider hinter. yn. zihen.. alſo hett der Görge Twrrigel beteydingt. daz yn ſein bruder hans ſiczen ließ... Er hat auch geſagt. daz er ſein gůlt. dem Hanſen Twrrigel gegeben habe ſein lebtag Die weil er zw Erlangen geſeßen ſey... Item hans Můggellein von Beirſtorff hat geſagt.. Daz im kunt vnd gewiſſen ſey. Wenn vnſer herr ſeliger dynſte oder frôn haben wôlt von hanſen Twrrigels hoffe zw Erlangen. vnd auch von den gutern zw Dornpentz.. vnd wenn hans Můgellein dahin kumen wer. So het in Hans Twrrigel albeg gebeten. Er ſolt yn. keinen dinſt gepyeten.. Er wolt ſie ſelber heiſſen dyenen.. vnd er hab auch vön im nye anders verſtanden, dann daz die ſelben gůter vnd die gůter zw alten Erlangen zw falkendorff zw Průck.. zw Dôrnpentz vnd zw Effaltrůch. hanſen Türrigels geweſen ſind.... Zw warer vrkunde.

aller vorgeſchriben beſagung. vnd bekentnuß.. Iſt diſer brieff dúrch fleißiger bete willen.. vnd mit vrteil erteilt. zw verſigeln. Mit der obgenanten Stat Erlangen vff gedrúktem Inſigel. zw ende diſer ſchrift.. Doch der Stat vnd den Búrgern on ſchaden.. Geben an dem obgeſchriben freytag nach criſts gepurt virzehenhundert Jar dornach in dem vier vnd zweintzigſten Jare.

L. S.

Nro. 17.

Ich Albrecht Goꜩman vogt vnd wir die Búrgermeiſter vnd die geſworn dez Ratz vnd dez Rechten der Stat Erlangen Bekennen offenlichen. vnd tun kunt allermeniglich mit diſem brieff.. daz fúr vns kome. In offen gehegt. geriht. der Erwirdig. vnd geiſtlich herr her herman Probſt zw Newnkirchen vff dem prant. vnd bat vns mit fúrſprechen durch got vnd dez rehten willen Ein redlich. lebentig. vrkunde. zw verhóren. von einer Múlſtat wegen. die vor vil Jaren gezymmert. vnd geuertigt wer geweſen awff des Cloſters podem vnd augen zw Newnkirchen. an dem pach. der da flewßt her abe vom hetzels vnd vom Pade vnd im dann ſulcher vrkunde vnd beſagung. Ein brieflich vrkunde zw geben ongeverde.. alſo ſagt zum erſten herman Wernher von kleinen Sentelbach. vnd ſwur dez. Einen gelerten ayd. zw got vnd ſeinen heiligen. daz im kuntlichen vnd wißentlichen wer. Lenger dann Sibentzig iar. von der egenanten Múlſtat vnd múle wegen.. vnd wer auch offt Leipplichen dorynnen. geweſen zw den zeiten ongeverde... dornach ſagt kraft Schuſter von Newnkirchen vnd ſwur dez vor vns auch einen gelerten ayt.. daz im daz auch von der ſelben múle wegen kunt vnd gewißen wer. Lenger dann fúnff vnd Sechtzig. Jar. als dann herman Wernher. vorgeſágt hat. ongeverde.. vnd daz ſulch beſagung die vorgenanten. zwen Perſon alſo vor vns vnbetwungenlich getan haben.. daz ſprechen. wir obgenanten Burgermeiſter. vnd die geſwórn dez Ratz vnd dez Rechten. awff die ayde. die wir vnſerer gnedigen herſchaft vnd der ſtat Erlangen getan haben ongeverde.. Dez alles zw warer vrkunde.. Iſt diſer brieff mit voller frage vnd urteil. erteilt zú geben verſigelt mit der Stat Erlangen anhangenden Inſigel.

Digitized by Google

Doch der Stat vnd vns on ſchaden ongeverde Gegeben Nach criſts gepurt v'erzehenhundert iar dornach In dem Sechs vnd zweinzigſten Jare. am dinſtag vor ſant Johans tag Sünbenden.

Nro. 18.

Aus dem Gemeinbuche des Burggrafen Johann zu Nürnberg, Bl. 113.

Urkunde, wodurch Burggraf Johann zu Nürnberg bekennet, daß er, mit Wiſſen ſeiner Räthe, Franzen *Pfinczing*, dem Jüngern, und Alheiten, ſeiner ehelichen Wirtin, und allen ihren Erben, oder wer dieſen Brief innen hat, mit ihrem Willen und Wort, ausgenommen Fürſten, Grafen, Herren und Reichsſtadt, *ſein Schloß und Stadt Erlangen* und das Gericht mit aller ſeiner Zugehörung, es ſey mit Geleiten, Bürgerrechten, Freiheiten, Zinſen, Gülten, Gewohnheiten, oder wie die Zugehörung genannt wäre, *um 1041 fl. rhein. ſchwäbiſcher Werung zu kaufen gegeben habe*, doch ausgenommen, wenn Einer Lieb und Gut verfiel und ſteuern wollte, oder Dienſt, das ſonſt Alles zu dem Schloſſe, Stadt und Gericht gehöret, und auch mit Namen — das Wieſmat auf dem Wolfsfeld, halb, das gelegen iſt in dem Walde und die Aecker, die dazu gehören, auch halb, mit ihrer Zugehörung. Dieſe Wieſmat ſoll der vorgenannte

Franz Pfinezing, oder wem Er das von Seiner wegen empfiehlt oder ſchicket, mähen und heuen laſſen, und wenn es getrocknet und am dritten Tag auf der Wieſen geſtanden iſt, ſo ſoll Eingangs gemeldter Burggraf und ſeine Erben auch Einen dazu geben, der es mit dem obgenannten Pfinezing und ſeinem Gewalt theile, und was dann darauf gegangen iſt, es ſey Heuen oder Mähen — wie Das genannt wäre — Dieß ſollen und wollen ſie ihm ausrichten, ihren halben Theil, ehe dieſer von der Wieſe kömmt, und auch die Häuſer, die geweſen ſind des Poppen und des Winkels mit anderen Häuſern und Hofſtätten, die ſie da haben und gehabt haben. Solche mögen ſie beſetzen und entſetzen nach ihrem Beſten, hierin zugleich über obige Kaufsſumme quittirend. Dabei wurde bedungen, daß der Kauf ſoll bleiben zwei ganze Jahre nach einander nach Datum dieſes Briefes. Demnach haben Sie und ihre Erben Gewalt, von mehrgedachtem Pfinezing wiederzukaufen allewege auf Lichtmeſſe 14 Tage vor oder hernach und wenn Sie den Kauf thun wollen, ſo ſollen Sie Ihm es 14 Tag vor Weihnachten zu wiſſen thun und Demſelben die oberwähnte Summe Geldes auf Lichtmeß darnach unverzüglich bezahlen Im Falle dieß nicht geſchähe, welchen Schaden Sie dann nehmen würden an Chriſten oder Juden, mit Zehrung, Nachreiſen und mit Briefen an Botenlohn — oder wie der Schade genannt wäre — Denſelben ſollen und wollen ſie, wenn er ein redlicher und wiſſentlicher Schade hieß und wäre, Ihm auch ausrichten mit dem Hauptgute, und wenn die gemeldte Summe bezahlt ſey, ſo ſoll er dem Burggrafen das Schloß, Stadt und Amt Erlangen mit aller ſeiner Zugehörung ohne Widerrede zur Stunde abtreten. Sollten ebengenanntes Schloß Erlang, Stadt, Beſten, oder Veſten und Ambt in Angewinnen verloren oder verbrannt werden, wie oder von wem der Schaden dem oftgenannten Pfinezing geſchähe, es wäre an Zinſen, Gülten, Zehnten, oder wie ſich Dieß macht, ſoll nicht ihm, ſondern dem Burggrafen ſeyn. Durch welcherlei Handlung, Sache, oder Verläufniß oftberührtes Schloß, Stadt und Veſte ihm entfremdet würde, das ſollen der Burggraf oder ſeine Nachkommen wieder in ſeine Hand antworten inner zweien Monaten ohne ihren Schaden. Wäre es Sache, daß Etwas gegen vielbeſagten Burggrafen oder die Seinigen von Jemand angefochten würde, von welcherlei Hand das

geſchehe, darum ſoll und wolle Er ihre Antwort verhören und Sie ſollen Ihm deßhalb an freundlichen Rechten bringen laſſen vor ſeine Räthe, ſo oft das Noth wird. Wenn das Schloß Erlang eingenommen iſt, ſo ſollen ihm die Bürger und wer in das Amt gehört geloben, ſchwören Unterthänigkeit und gehorſam zu ſeyn nach Laut und Sage des Briefes. Thäten Sie das nicht, ſo ſoll und wolle Sie der Burggraf dazu anhalten. Auch ſoll das Schloß und die Stadt Erlang ſein offen Haus und Stadt ſeyn zu allen ſeinen Nöthen, Geſchäften und Kriegen, doch dem Pfinczing und ſeinen Erben an ihren Zinſen und Gülten unſchädlich. Auch ſollen und wollen der Burggraf und ſeine Nachkommen den jetzt genannten Pfinczing, ſeine Erben und Nachkommen getreulich ſchützen und ſchirmen vor allen meniglich wie andere ſeine Diener und Amtleute. Wenn eben erwähnter Pfinczing zöge, ſo ſoll und wolle der Burggraf, die er (Pfinczing) ſtatt Seiner ſetzet, in aller Maaß und Rechten beſchützen; der Eingeſetzte ſoll aber, wie Pfinczing, dem beſagten Burggrafe mit vorgenanntem Schloſſe verbunden ſeyn. Auch ſollen Sie das Geleit daſelbſt haben, ſo viel nothdürftig iſt. Würden Pfinczing, ſeine Erben und Nachkommen das vorgemeldte Schloß Stadt Erlangen verkaufen ihre Rechte, die ſie daran hätten nach Ausweiß der Briefe um die Summe Gelds, wie vorgeſchrieben ſteht, ſo wolle der Burggraf das Alles ihnen ſelbſt verbunden ſeyn. Derjenige, welchem Sie ihre Rechte an Erlangen verkauften, ſoll dem Burggrafe und ſeinen Erben mit dem Schloſſe und Stadt Erlangen verbunden und gewärtig ſeyn; doch ſollen Sie ſolche Rechte, die Sie an Erlangen haben, keinen Fürſten, Grafen, Herren oder Reichsſtadt zu kaufen geben. Sollte Pfinczing mit Tode abgehen, wenn er Das dann ſchicket, oder wer mit ſeinem Wiſſen und Willen dieſen Brief innenn hat, jedoch Fürſten, Grafen, Herren oder Reichsſtadt ausgenommen, Demſelben wollen und ſollen der Burggraf und ſeine Erben alles Das zu thun verbunden und pflichtig ſeyn, wie in dieſem Briefe geſchrieben ſtehet. So lang an dieſem Briefe ein ganzes Inſigel, oder mehrere hangen, alldieweil ſoll er mit allen Gedingen, Stücken und Artikeln volle ganze Kraft und Macht haben an allen geiſtlich= und weltlichen Gerichten haben, und unverworfen ſeyn, wo er gezeiget, oder geleſen wird

und dieweil Dieß bekennen nebſt der Burgſchaft nachſtehende Bürgen.

Wirich von Trewling Ritter.
Wilhelm von Meyental der elter.
Hanns Ochſe.
Herman Truchſes.
Erhart Stiber.
Peringer ſchuteze.
Hans czeibler.
vlrich vollant.

Actum Plaſſemberg dominica poſt Jacobi Anno MCCCCXIII.

Nro. 19.

Wir Wenczlaw von gotes gnaden Romiſcher kunig zu allen czeiten Merer des Reichs vnd kunig zu Beheim. Bekennen vnd tun kunt offenlich mit diſem Briuv, allen den, die In ſehen oder hören leſen. Wann Wir mit dem Hochgeborn Johanſen Burggrafen zu Nüremberg, vnſerm liben Swager vnd furſten, vmb alle vnd ygliche geltſchult, die er an vns geforder, vnd vns Im die zu beczalen ofte vnd dicke gemanet hat, gutlich vnd fruntlich voreynet ſind. Vnd dorvmb mit wolbedachtem mute, gutem Rate, vnſer Furſten, Herren, Edeln, vnd getrewen, So haben wir Im, fur dieſelben geltſchult, vir vnd czweinczig Tauſent Reyniſche gulden, vff den nachgeſchriben, vnſern Sloſſen, Steten, Merkten, Dorffern, vnd gutern, mit namen vff den Sloſſe Beheimſtein dem Stetlein Pegniez, vnd der Aldenſtat doſelbiſt, vff dem Sloſſe Frankenberg, vff den Dorffern Plech vnd Lyntenhart, vff Erlangen Haws vnd Stat, vff der Stat Priſſenſtat, vnd dem Sloſſe doſelbiſt, der Veſten Michelfelt, vnd dem Dorffe doſelbiſt, die er alle yczunt ynne hat vnd beſiczet, benumet vnd beſcheiben, vermachet vnd vorſchriben, benumen, beſcheiben, vormachen, vnd vorſchreiben, Im die dorvff, in craft diez Briuvs, vnd kuniglicher macht zu Beheim, Alſo das er ſein Erben vnd nachkomen Burggrafen zu Nuremberg, dieſelben Stete, Sloſſe, Merkte, Dorffere, vnd gutere mit Mannen, Manſchafften, Lehen, Lehenſchafften, geiſtlichen, vnd werntlichen, Gerichten, Czol-

len, erungen, Renten, Czinſen, nuczen, gulten, Eckern, Wyſen, Wyſmaten, Weyden, Welden, Puſchen, Holczern, Streuchern, Geyegden, Fogelweiden, waſſern, Pechen, flieſſen, Mulen, Waſſerlewfften, Fyſchereyen, Teichen, Seen, vnd ſuſt allen andern Iren Zugehorungen, woran die ſind vnd wie man die mit ſunderlichen worten benennen mage, nichtes vſgenomen, ynnehaben, halden, beſiczen, der genieſſen vnd gebrauchen ſollen vnd mogen, von allermeinclich vngehindert, So lange bis das wir vnſern Erben vnd nachkomen kunige zu Beheim, dieſelben Sloſſe mit den egenanten Virvndczweinczig Tauſent Reyniſcher gulden, gute am golde vnd gewichte, von In, an Vns wider lezen vnd brengen, vnd In ouch ſulche Sume gulden oder geltes, die ſie vormals vff den egenanten Sloſſen hant genczlich vnd gare, richten vnd beczalen, nach vſweyſunge vnd ynnehalt Ihrer Briuv, die ſie von vns dorvber haben,. Vnd wenne Wir In ſulche Sume gulden mit namen Virvndczweinczig Tauſent Reyniſcher gulden, mit ſampt dem gelte, oder gulden, die ſie vormals vff den egenanten Sloſſen, Steten, vnd gutern, haben, genczlich vnd gare gericht vnd beczalet haben, So ſollen ſie vns derſelben vnſer Sloſſe, Stete, Merkte, Dorffere, vnd gutere, mit Iren Zugehorungen, an alle Widerrede vnd ſawmpnuſſ wider abtreten, vnd vns die in vnſere Hende wider einantworten, vnd vns ouch dorvff dhein ander gelt zuſlahen noch ſchaden rechen in dheineweis ꝛc. Mit Vrkunt dicz Briues vorſigelt mit vnſer kuniglichen Maieſtat Inſigel. Geben zu Prage, nach Criſts geburt Virczehenhundert Jar vnd dornach in dem Sechczehendem Jare, des nechſten Suntags vor Pfingſten, vnſer Reichs, des Beheimiſchen in dem drey vnd fünfczigiſten, vnd des Romiſchen in dem virczigiſten Jaren,.

Per doos Conrad Archepm: pragen:, Petrum de Sweiſſin Mgrm: Monete Moutiu Chuttu:, Heinricu de Lazan: Capitan: Wratz, et Johem: de Leſſckow Regni Boem: sub Camar:, Johes: de Bamberg.

L. S.

append.

Nro. 20.

Wir Johanns von Gottes Gnaden Burggraf zu Nürnberg, bekennen für vns Vnſere Erben und alle vnſer Nachkommen Burggrafen zu Nürnberg, und thun kund offentlich mit dieſem Brieff allen den, die in ſehen oder hören leſen; wann der Allerdurchleuchtigſte Fürſte vnd Herr, Herr Wentzlau, Römiſcher Kunig, zu allen Zeiten Merer des Reichs, und Kunig zu Beheimb, vnſer lieber gnediger Herr, ſich mit vnß umb alle und jegliche Geld-Schulden, die wir an Im gefordert, und In, vnß die zu bezahlen, offt und dicke gemanet haben, gütlich und freundtlich vereinet hat, alſo, daß Er Vnß für dieſelbe Geldt-Schuldt vier und zwanzig tauſendt Reiniſche Gulden, auf den nachgeſchriebenen ſeinen Schlöſſern, Steten, Merckten, Dörffern und Gütern, mit Namen auf dem Schloſſe Behemſtein, mit dem Stetlein Pegnitz, und der alten Stadt daſelbſt, auf dem Schloſſe Franckenberg, und den Dorffern, Plech und Lintenhart, vf Erlangen, Hauß und Stadt, auff der Stadt Briſſenſtadt, und dem Schloß daſelbſt, auf der Veſten Michelfeldt, und dem Dorf daſelbſt, benamet, beſcheiben, vermacht, und verſchrieben hat, als das ſeine Kunigliche Majeſtet Brief, die vnß ſein Gnad darüber geben hat, wol ausweiſen, und darumb mit wolbedachtem Mute, gutem Vorrat, und rechter Wiſſen Vnſer Edlen und Getreuen, ſo ſagen Wir dem ehegenandten vnſerm gnedigen Herrn, Kunig Wentzlau, alle ſeine Erben und Nachkomben, und alle Ire Vorfarn Kunige, und die Cron zu Behmen, aller und jeglicher Geldt-Schulde, die wir an dem ehegenandten vnſerm gnedigen Herrn, dem Kunig, gefordert, und In darumb gemanet haben, von vnß, alle vnſer Erben und Nachkomben Burggauen zu Nürmberg, mit Crafft dits Briefs, gentzlich und gar frey, quit, ledig, und loß, und globen In auch bey vnſern Fürſtlichen Worten und Treuen in Crafft dits Briefs, daß wir ſie nue und fürbas mehr ewiglich darum nicht anlangen, anſprechen, noch manen ſollen noch wollen in keine Weiß, on alles Geuerde und Argliſt; ꝛc. Vnd des zu Vrkund und wahrer Sicherheit, haben wir obgenandter Burggraf Johanns, vnſer Innſiegel, mit vnſerm guten Wiſſen und Willen, an dieſen Brieff laſſen hengen; Der geben iſt zu Prag nach Chriſti Geburth vier-

Digitized by Google

zehenhundert Jahr, und darnach in dem ſechzehenden Jahr, des negſten Sontags vor dem heiligen Pfingſt-Tage.

Nro. 21.

Aus dem Gemeinbuche des Burggrafen Johann zu Nürnberg; Bl. 115.

Wir Fridrich ꝛc. Bekennen offenlich mit diſem brif für vns alle vnſer Erben vnd nachkomen, als der hochgeborn furſte her Johann Burggraue zu Nuremberg vnſer lieber Bruder ſeliger franczen pfinczing vogt zu Erlangen vnſerm lieben getrewen Tauſent vnd ein halben vnd virczig Riniſcher gulden ſchuldig blieben iſt, dorumb Jm Erlangen uerſchrieben iſt vnd deſſelben vnſers Bruders ſeligen brief doruber hat, als von eins kauffs wegen, denſelben brief mit allen puncten vnd artikeln dor Jnn begriffen wir halten ſullen vnd wollen, gleicher Weiſe als ob der von vns ſelbs ſtunde on geuerd, vnd des zu vrkund geben wir Jm diſen brief mit vnſerm vfgedruckten Jnſigel uerſigelten, geſchehen zu onolczbach nach chriſti geburt xiiij° jar vnd in dem xxjten Jare des dinſtag vor dem heiligen criſttag.

Nro. 22.

Aus dem älteſten brandenburgiſchen Gemeinbuche, Seite 31.

Wir fridrich von gotes gnaden ꝛc. Bekennen offennlich für uns vnd alle ꝛc. das wir mit wolbedachtem mut vnd Rate ettlicher vnſer Räte vnſern groſſen werd vnd das clein werdlein, das man nennet das kalwerdlein zu erlangen recht vnd redlichen verlihen vnd verlaſſen vnſerm lieben getrewen franczen pfinczing zu den zeitten vogt zu Erlangen vnd Oſann ſeiner elichen hauſfrawen zu einem rechten leipdinge, vnd die weil ſie bede oder Jr eins lebt vnd nicht lenger mit allen vnd yeglichen iren zugehörungen vnd gewonheitten, dieſelben werd auß zu reuten vnd wiſen darauß zu machen, Dieſelben werd mit ſambt den weſſerredern als vil ſie der daran bedorffend ſein angeuerde der obgenant francz

pfinczig vnd Oſann ſein eliche wirtin nüczen nieſſen vnd gebrauchen mügen vnd ſüllen nach Irem beſten nücz vnd willen vngehindert vnſer, aller vnſer erben vnd meniclichs von vnſern wegen dieweil der obgenanten perſon eine oder ſie bede bey leben ſein vnd nicht lenger als obgeſchriben ſtet an alles geuerde, vnd ſüllen vns vnd vnſern erben die weil ſie bede oder Ir eins bei leben iſt von denſelben werden zu rechtem zins reichen vnd geben x guldin landſwerunge halb auff ſand walpurgen tag vnd halb auff ſand Michels tag auff vnſern Caſten gen Cadolczburg vnd ſullen mit der gült antretten vnd anheben Nu von ſand walpurgen tag über ein gancz Jar nach gebunge des brieffs vnd hirnach alle Jar Jerlich ſölche obgeſchriben x guldin geben vnd beczalen auff ſölche friſt als obgeſchriben ſtet, an alles geuerde, Auch iſt beredt, wann die obgenanten zwu perſön oder Ir eine ſand Johanns tag zu Subenden erlebt hät, So ſol vnd iſt. In die nuczunge des Jars ſulcher werde gancz verfallen ſulchen nucz ſie fürder verſchicken vnd achten mügen durch Irer ſel heyl willen wenn ſie wöllen vngehindert vnſer aller vnſer erben vnd meniclichs von vnſern wegen an alles geuerde, wer aber das die obgenanten zwu perſön vor ſand Johanns tag als obgeſchriben ſtet von tods wegen abe gingen ſo ſol ſüche nuczünge mitſambt den abgeſchriben werden lediclich vnd genczlich wider an vns vnd vnſer erben geuallen an widerrede vnd an als geuerde vnd des zu warem vrkunde geben wir für vns vnd alle vnſer erben dem obgenannten pfinczing vnd Oſann, diſen brieff mit vnſerm anhangenden Inſigel verſigelt, der geben vnd geſchehen iſt zu Cadolczburg am Montag vor ſand Mertins tag Anna domini MCCCCXXIX.

Nro. 23.

Ich fridrich hunt genant Munzmeiſter von Awrach vnd ich Margreth ſein eliche hausfrawe Bekennen mit diſem offen brife von ſulchs leipdings wegen So dann francz pfinczing, vnd oſanna ſein eliche Haußfrawe von dem Irluchten hochgeborn furſten vnd hern hern fridrichen Marggrauen zu Branndenburg ꝛc. vnd

Burggrauen zu Nurmberg vnſerm gnedigen hern auf dem Sloſſe*) vnd andern nuczungen nach außweiſung des haubtbrifs darůber geben verſchriben iſt, vnd nu vns die obgenanten, das ſelb ir Leipding, kauffsweiſe ůbergeben haben, darczu dann der vorgenant vnſer gnediger herr vmb des obgeſchriben francz pfinczingen vnd Oſanna ſeiner elichen haußfrawen, vnd auch vmb vnſer fleiſſigen bete willen, ſein gnedig gunſt vnd willen darczu gegeben hat, Alſo das wir vnd vnſer erben das obgenant Sloß vnd leipding, des mergenanten franczen pfinczings, vnd ſeiner vorgenanten Haußfrawen oſanna lebtage, beſiczen Innen haben vnd nyſſen ſullen vnd můgen on alle geuerde Gleich Inmaſſe, Als in dasſelb leipding auf ir beider lebtag, vnd nicht lenger verſchriben geweſen iſt, Wenn aber der obgenant francz pfinczing, Oſanna ſein eliche Haußfrawe von tods wegen abgangen ſein, So ſol dem vorgeſchriben vnſerm gnedigen hern, vnd ſeinen erben das oftgenant leipding mit ſampt anderm leipding, das er von der ſelben vnſer herſchafft hat genczlich wider volgen vnd geuallen on alle Irrung ongeuerde. Wir ſullen auch den vorgeſchriben vnſerm gnedigen hern mit dem benanten Sloſſe vnd zugehorung getrewlichen gewertig vnd vndertan ſein, nach Innhalt des Haubtbriffs, den vns francz pfinczig obgenanter, vnd ſein obgenante haußfraw ůbergeben hatt, vnd in aller maße, als ein yder piderman ſeinem rechten hern billich zu recht gehorſam vnd verbunden ſein ſol on alle geuerde Als wir das mit hantgebenden trewen an eyds ſtat gelobt haben. Des zu urkunde, han ich obgenanter fridrich hundt Munczmeiſter genant mein Inſigel an diſen brif gehangen, darvnder ich mich. Margreth ſein eliche Haußfraw verbinde vnd gebrauch, wann ich eigens Inſigels nicht han. Geben Am freitag nach ſant Appollonien tag der heiligen Junckfrawen, Nach criſti vnſers hern geburt virczehenhundert Jar vnd darnach Im fůnf vnd dreiſſigiſten Jare.

Nro. 24.

Ich Johans koburger Techant vnd daz gemein Capitel dez

*) zu Erlangen.

Stifts Sant Merteins zu vorcheym bamberger biſtums bechennen mit craft diß briefs für vns vnd all vnſer nachkomen daz fur vns komen hans luft vnd Bertold hofman beyde bürger vnd heilgen gemeyner der Stat Erlang von der Erſamen vnd weiſen ffranczen pfinczigs des vogts vnd dez ganczen Racz wegen daſelbſt vnd paten als von eyner beſtetigung wegen irer pfarr daſelbſt czu Erlangen vnd daz dy ſelb beſtetigung ir aller wil vnd wort wer haben wir erkant daz dy det gotlich iſt vnd gereht vnd geben czu der ſelben beſtetigung vnſer gunſt vnd ganczen willen Alzo daz vnſer gnediger her herr Anthonig Biſchof czu Bamberg vnſer liben ffrawen kirchen gelegen inwendig der Mavr zu Erlang aufrichten vnd czu eyner eygen pfar beſtetigen wol vnd ir ein Tawfſtein grebniß vnd ander pferliche recht verleihen wol vnd ein beſundern priſter vnd ein eigen pfarrer derſelben kirchen der do habe dy ſelſorg der menſchen derſelben pfar beſtetigen wol vnd derſelb pfarrer ſol daz pfarrvolk vnbeſwert laßen mit allem eintrag doch beyder partey dem pfarrer vnd dem pfarrvolk unſchedenlichen an irem rechten on als geuerde Auch ſchol der vorgnant pfarrer als daz in gewonheit herkumen iſt mit ſeinem volk gen vorcheim an den Montag in der Creuczwochen alle Jar in Sant Merteins ſtift da ſelbſt gen Auch wol wir gehabt habn da diſ lehenſchaft oder daz lehen der ſelben pfar czu Erlang yeczund czum erſten vnd furbas in zukunftigen zeiten ewiclichen einem Techant vnd dem Capitel vnd vnſern nachkumen pleib So ſein daz dy guter vnd dy nucz eins pfarrer zum erſten ſo haben die erſamen vnd weiſen der voyt vnd heilgen gemeyner vnd der gancz Rat daſelbſt czu Erlang ein hawße vnd ein Stadel mit irer czugehorung dorczu geben alzo daz ein yder pfarrer darvmb gedencken ſol dez Sloßers nach außweyſung dezſelben brifs vnd haben daz einen pfarrer czu geeygent vnd gefreyet vor aller werntlichen beſwerung vnd ſol auch ein pfarrer ſuſt vnbeſwert bleiben alz vor alter herkumen iſt Item daz Gutlein czu Spardorff vnd dy eygen Ecker czu Pubenreut vnd czu dem pruningshof dovon ein pfarrer vormals gehabt hat fünf Sumer korns

Nurnberger maß vnd waz dy Erlang ſiligen dorczu geſchickt haben alz in brif dy darvber geben ſein außweiſen daz ſol alz bleiben bey irer craft Item dez kirchners hawß gibt jerlichen xxxvj pf. darvmb ſchol ein yder pfarrer gedencken dez friczen Mülners vnd ſeiner vorvodern Item auch wil der vogt der Rat vnd dy gancz gemein das dy pfarkirch vnſer liben ffrawen vnd Sant Merteins kirch pey irm rechten bleiben es ſey im Stock oder mit ander gab oder auf der taffelen als dan von alter herkumen iſt on geuerd Auch ſol ein yder pfarrer al wochen ein meß halten zu Sant Mertein vnd ſol daz auch ſuſt halten alsdan einem pfarrer czu gehort vnd dy vier Goltfaſten ſingen vigil vnd ſelmeß alz dan vor alter herkumen iſt Item czo haben wir Techant vnd daz Capitel dez Stifts Sant Merteins zu vorcheim dorzu geben vnſer opfer Selgeret vnd ander vnſere pferliche Recht daſelbſt czu Erlang, Auch hab wir dorczu geben vnſern Zehenden, den wir vormalz do czu Erlang gehabt haben vnd etlich czehent keß vnd czehent hüner genſeit der ſteg Auch haben wir dartzu geben daz wydemptlehn daz do jerlichen gilt xxvı denarn Michahels vnd walpurgs zinß zwey ſchock eyer zu Oſtern acht herbſthüner vnd acht vaſnaht hen daz ſol ein yczlicher pfarrer nyeßen vnd haben in allem rechten alz wir vnd vnſer Capitel her haben bracht Auch ſol ein ieczlicher pfarrer czu Erlang vns einem Techant vnd dem Capitel zu vorcheim reichen vnd Jerlichen geben czwen Reinißhe gulden ein czu Sant Walpurgen tag vnd ein zu Sant Michahels tag zu eyner widerlegung der obgeſchriben guter dy wir eynem pfarrer geben haben zu vrkund vnd warer bekentnuß haben wir vnſers gemein Capitels Inſigel an diſen brieff gehangen vnd wir francz pfinczig vogt hans luſt Bertold hofman heilgen gemeyner vnd der gancz Rat zu Erlang gemeinelichen bekennen daz ſolch obgeſchribne dinck alle mit vnſerm guten willen vnd wiſſen zugegangen vnd geſchehen ſein vnd haben dez czu bekenntnüß vnſer Stat Erlangen InSigel zu der obgenanten herren von dem Capitel zu vorcheim Inſigel an diſen brief gehangen der geben iſt nach criſti vnſers herren geburt virzehundert vnd im funfvnddreiſigßten Jar am Mitwoch in der goltvaſten czu pfingſten.

L. S. L. S.

Nro. 25.

Anthonius dei et apoſtolice ſedis gracia Epiſcopus Bambergenſis Ad perpetuam rei memoriam hiisque pro diuini cultus augmento pie et prouide facta ſunt et ſalutem reſpiciunt animarum libenter annuimus illaque ſauoribus proſequimur oportunis oblata nobis nuper pro parte Magiſtrorum fabrice Capelle beate Marie virginis in Opido Erlangen infra limites ecclesie collegiate ſancti Martini opidi noſtri vorcheim ut ſue parrochialis noſtre dioeceſis ſite, nec non Aduocati Conſulatus et vniuerſitatis opidi Erlangen predicti peticio continebat Quod ipſi ac ceteri Opidani eiuſdem opidi Erlangen et in eo morantes pro tempore, dictam ſuam parrochialem eccleſiam in vorcheim ob longam dicti Opidi Erlangen necnon aliorum chriſti fidelium infra ſcriptorum ab ipſa eccleſia in vorcheim diſtanciam, preſertim tempore guerrarum pluuiarum Inundacionum et tempeſtatum aliarum pro audiendis et intereſſendis inibi diuinis officijs, adire, ac inde ſibi viuis et morientibus neceſſaria eccleſiaſtica ſacramenta et ſacramentalia ferre et apportari facere nequeant comodo ſe vnde nobis humiliter ſupplicarunt quatenus pretactam Capellam beate Marie certis infraſcriptis bonis et redditibus annuis pro unius preſbyteri curam eorum gerentis ſuſtentacione competenter dotatam, Capella ſancti Martini extra muros dicti Opidi Erlangen ſita ſibi annexa, vna cum ipſius Opidi et Caſtri Aczelperg nec non villarum Spardorf Bubenrewt Prewninſhof Siglantſshof ac Curie dicte Radſperg et aliquot domorum apud Caſtrum Marolffſtein ſitarum, populo et hominibus qui ab antiquo dictam Capellam beate Marie in Erlangen viſitare ac in ea et ex eadem curari atque ſacramenta et ſacramentalia huiusmodi recipere conſueuerunt inibi pro tempore commorantibus, ac ipſam et ipſas Opidum Caſtrum villas Curiam et domos a dicta ſancti Martini in vorcheim ut ſua parrochiali eccleſia ſeparare, ipſamque Capellam beate Marie in parrochialem eccleſiam et beneficium eccleſiaſticum cum cura erigere dignaremur. Nos igitur Anthonius epiſcopus prefatus huiusmodi ſupplicacionibus utpote racionabilibus fauorabiliter annuentes pretactam Capellam beate Marie in Erlangen, nec non utriuſque ſexus plebem in eo ac in caſtro Aczelperg villis Curia et domibus

prenominatis impreſenciarum et in futurum commorantem, cum eorum limitibus marchialibus a prefata ſancti Martini in vorcheim ut ſua parrochiali et matrice eccleſia de expreſſo conſenſu honorabilium in chriſto nobis dilectorum Johannis Koburger decani Martini Luſmer Cuſtodis et Capituli eiuſdem eccleſie ſancti Martini ſeparamus et dimembramus ac ipſam ſeparatam Capellam in Erlangen in parrochialem eccleſiam dictorum Opidi Erlangen Caſtri Aczelperg villarum Curie et domorum eorumque plebis ſexus utriuſque preſentis et future et beneficium eccleſiaſticum curatum erigimus intitulamus creamus inſtituimus et confirmamus dictamque Capellam ſancti Martini ipſi nouelle parrochiali eccleſie in Erlangen annectimus et vnimus harum noſtrarum patrocinio literarum Juspreſentandi eiuſdem nouelle parrochialis eccleſie et ad eandem decano et Capitulo dicte eccleſie ſancti Martini pro tempore exiſtentibus imperpetuum reſeruantibus, ita quod nunc primo et deinde perpetuis futuris temporibus quocienſcunque caſus uacacionis eiuſdem ſe obtulerit ipſi decanus et Capitulum clericum ſecularem ydoneum actu ſacerdotem uel ſaltem qui infra unius anni ſpacium a tempore adepte poſſeſſionis eiuſdem pacifice alio canonico impedimento ceſſante uelit et ualeat ad ſacerdocium promoueri, nobis aut ſucceſſoribus noſtris epiſcopis Bambergenſibus, aut noſtro ſiue ipſorum in ſpiritualibus vicario ſeu Commiſſario pro tempore exiſtentibus ad inſtituendum, ac curam animarum ſibi committendam infra tempus Juris debeant preſentare. Statuimus quoque et ordinamus, quod ipſa noua parrochialis eccleſia que ex nunc et in antea ſit beneficium eccleſiaſticum curam habens animarum ſibi annexam perpetuis temporibus duraturis proprium ſacerdotem qui curam huiusmodi gerat baptiſterium sepulturam et alia inſignia parrochialem eccleſiam et animarum curam concernencia habere debeat ac in eadem parrochiali eccleſia ſingulis annis die competenti Synodus celebretur in qua rector eiuſdem eccléſie pro tempore poſſidere et alias Jura parrochialia exercere debebit ad inſtar aliarum parrochialium eccleſiarum et rectorum earundem diocoeſis noſtre predicte quodque idem rector ſeu plebanus dicte nove parrochialis eccleſie vnacum plebe ſua ſingulis annis perpetuis futuris temporibus ſecunda feria rogacionum dictam eccleſiam ſancti Martini in

Digitized by Google

vorcheim cum vexillo ſancte crucif prout ab antiquo conſuetum eſſe dinoſcitur accedere et viſitare, dictusque rector ſeu plebanus in dicta Capella ſancti Martini ſingulis ſeptimanis una vice miſſam celebrare alias ſingulis Angarys vigilias et miſſam defunctorum iuxta hactenus obſeruatam conſuetudinem peragere, miſſas celebrare, predicare ſacramenta et ſacramentalia eccleſiaſtica porrigere et miniſtrare et alios actus eccleſiaſticos prout ceteri parrochialium eccleſiarum rectores apud plebem ſibi commiſſam exercere, eciam idem rector pro tempore exiſtens prefatis dominis decano et Capitulo in recompenſam oblacionem et aliorum bonorum ipſi noue parrochiali eccleſie per eos in dotem aſſignatorum ſingulis annis perpetuis temporibus, duos, vnum videlicet circa beate Walpurgis et alium circa ſancti Michaelis feſta, Florenos Renenſes realiter et effectualiter exſolvere debeat et teneatur, Porro bona cum quibus dicta noua parrochialis eccleſia dotata eſt ſunt hec Primo domus quedam et horreum cum ſuis attinencijs dicto rectori aſſignata et appropriata ita quod quiuis huiusmodi rector quondam dicti Slofser memoriam habeat iuxta continenciam literarum deſuper confectarum Item quoddam bonum in Spardorf et quidam agrij proprij in Bubenrewt et in Brewningsſhof predicti et quedam alia ex diſpoſicione illorum de Erlangen que eciam in literis deſuper habitis dicuntur lacius continere Item de domo eccleſiaſtici in Erlangen predicto ſoluuntur dicto plebano Triginta ſex denarii perpetui cenſus et ob idem plebanus faciet memoriam Friczen Mulner et predeceſſorum ſuorum Item decima in Erlangen quam dicti decanus et Capitulum olim ibidem habebant ac quidam Caſei et pulli decimales de domibus quibusdam dictis gegenſeit dem ſtege Item quoddam bonum dotale de quo ſoluuntur ſingulis annis Michaelis et Walpurgis viginti ſex denarii Item paſce due ſexagene ouorum octo pulli autumpnales et totidem galline carniſpriuiales ex donacione et aſſignacione decani et Capituli predictorum Hecque ac omnia alia et ſingula bona quibus dicta noua parrochialis eccleſia dotata eſt et dotabitur in futurum eximimus et exempta eſſe denunciamus ab omnibus jugo onere et exaccionibus cuiuslibet laice poteſtatis decernentes ut eadem noua parrochialis eccleſia et ipſius rector pro tempore cum omnibus bonis ſuis gaudere debeant omnibus priuilegijs libertati-

Digitized by Google

bus emunitatibus et exempcionibus quibus alie parrochiales eccleſie et earum rectores per dictam noſtram dioeceſim eorumque bona de jure aut conſuetudine gaudent et gaudere ac potiri debent quoquo modo In ſeccione autem lignorum communium ac uſu Paſcuorum et cuſtodia beſtiarum ſiue animalium dicti plebani quem ab hijs nolumus excludi volumus obſeruare quemadmodum pro ſacerdotibus qui hactenus ex noſtra et predeceſſorum noſtrorum epiſcoporum permiſſione ſeu commiſſione ibidem rexerunt et in locis vicinis in ſimili obſeruatum eſt et ſolet obſeruari In quorum omnium et ſingulorum fidem et teſtimonium premiſſorum Sigillum noſtri vicariatus Preſentibus eſt appenſum Datum Altemburg Anno domini Milleſimo quadringenteſimo triceſimo quinto die Quarta decima menſis Julij.

L. S.

Nro. 26.

Aus dem älteſten brandenburgiſchen Gemeinbuche, Seite 82.

Jch Francze pſinczing zu dem zeyten vogt zu Erlangen vnd ich Oſann demſelben Franczen pſinczings Eliche Hawßfraw Bekennen vnd thun kunt offenlich mit diſem brief gen allermeniclich für vns vnd alle vnſer erben das wir mit wolbedachtem mute vorwetrachtung vnd vor eigener bewegnüße vnd von manigfeltiger gütte wegen die vns von dem durchlewchtigen fürſten vnd hern hern Friderich Marggrauen zu Brandenburg ꝛc. vnd Burggrafen zu Nuremberg ſeinen vorfaren vnd Herrſchafft geſcheen vnd widerfaren iſt vnd haben demſelben vnſerm obgenanten gnedigen hern ſeinen erben vnd herrſchafft vnſern großen Weingarten mit dem Bawemen zu Erlang an dem Berg gelegen den wir von newes vffbracht vnd gemacht haben am ende gelegen gegen der Rednicze als man gen Beyerſtorff reite der da vnten Stoſt an den leichten Weingarten vnd oben an des walther Schüczen vnd hinten mit dem graben vmbfangen iſt ledicliche̅n gegeben haben vnd geben auch den Jn craft dicz Briefs damit zuthun vnd zulaſſen wie ſie wollen an alles einſprechen vnd hinternüße vns vnd aller vnſer erben vnd nachkomen vnd meniglichs von vnſerm

wegen doch alſo das ich obgenanter francze vnd Oſann mein hawſſrawe denſelben weingarten dieweil wir bede oder vnſer eins bei leben iſt Innen haben nießen vnd gewrauchen ſullen vnd mugen nach vnſer notdurfft vnd wenn wir bede nu von todes wegen abe gegangen ſein So ſol derſelbe oftgenante Weingarten lediglichen an den obgenannten vnſern genedigen herrn ſeine Erben vnd herrſchaft gefallen als obgeſchriben ſteht on alles geuerde vnd des zu vrkund geben wir für vns vnd alle vnſer erben dieſen brief mit meinem obgenanten franczen pfinczings eygen anhangenden Inſigel darunter ich mich obgenanter Oſann ſeine eliche Wirtein verbindt vnd mit Im gebrauche vnd zu beſer geczeugnuße haben wir geben die Erſammen weyſen Burgermeiſter vnd Rate zu Erlang das ſie Jir ſtat Inſigel zu rechter vnd warer geczeugnuße aller obgeſchriben ſache zu dem meinen an dießen brief gehangen haben vnd wir die Burgermeyſter vnd Rate zu den czeiten zu Erlang Bekennen offenlich mit diß brief gen allmeniclichen das wir vnſern Stat Inſigel von fleyßiger bethe wegen der obgenant Franczen pfinczigs vnd ſeiner hawſſrawen zu warer geczeugnüße an diſen brif mit guter wißen gehangen haben doch vns vnd vnſer nachkomen vnſer Stat on ſchaden der geben iſt zu Nurenberg am mitwochen nach vnſers hern gepurt M° cccc° vnd In dem xxix Jaren.

Nro. 27.

Wir Fridrich von gots gnaden Marggraue zu Branndenburg ꝛc. Vnd Burggraue zu Nuremberg Bekennen offentlich mit diſem briue, für vns, alle vnnſer erben vnd nachkumen gen allermeniglichen die in ſehen horen oder leſen. Wann wir angeſehen vnd erkant haben, ſulch armut vnd notdurft, So dann die w y d e m t vnd pfarrkirchen in Erlang hat, vnd ſich ein pfarrer darauf on Hilffe nicht wol erneren mage Hirumb dem Allmechtigen got, vnd ſeiner werden muter marie, die ein haubtfraw derſelben kirchen iſt, zu lobe, vnd von fleiſſiger demutiger bete wegen des Andechtigen Hern Fridrichen Pockers Pfarrers daſelbſt, Haben wir demſelben hern Fridrichen, vnd allen ſeinen nachkumen Pfarrern, den dritten teyle, an vnnſerm rewthzehent zu,

Digitized by Google

vnd vmb Erlang mit willen vnd gunſt vnnſers hern von Bamberg von dem, vnd ſeinem Stifte, wir denſelben rewthzehent zu lehen haben, recht vnd redlichen gegeben, vnd geben in den zu recht, vrtet in craft diez briefs, Alſo das derſelbe her fridrich Pocker vnd alle ſein nachkumen Pfarrer zu Erlang, denſelben dritteyle des egeſchriben rewthzehents, von allen nüczen vnd fruchten nu furbas ewiglichen aufheben, eynnemen, nuczen, nyſſen gepruchen, vnd damit tun vnd laſſen mugen, nach Irem willen frummen, nucze vnd beſten von vns vnd meniglichen vngehindert, Doch außgenomen vnnſern weyngartten, der vns von frantzen Pfinczing ſeligen worden iſt Von denſelben fruchten allen des obgeſchriben weingartten, der obgenant Pfarrer vnd ſein nachkumen, keinen dritteyl zehents, noch ichts, aufheben eynnemen noch gepruchen vnd auch nichts damit zu tun, noch zu handeln haben ſullen in kein weiſe, on alles geuerde. Doch ſo ſullen vnd mugen wir, vnnſer erben vnd herſchaft, die frumeſſe, vnd auch die andern meſſe, in der Pfarrkirchen zu Erlang, wenn die zu beſtetigung, vnd ſo ofte die zu falle kumen, leyhen, von dem obgenanten Pfarrer vnd ſeinen nachkumen Pfarrern daſelbſt vngehindert, vnd vneynſprechenlichen So wir des dann des egenanten Pfarrers verſigelten briue, vnd auch des Techants vnd Capitel zu forcheim die lehenherrn der pfarre ſind, wilbriue darüber haben. Zu urkunde geben wir diſen briue mit vnnſerm anhangenden Inſigel verſigelt Geben zu Beyerſtorff An vnnſer lieben frawentage Viſitacionis, Nach Criſti vnnſers Hern gepurt virczehenhundert Jare vnd darnach Im Acht vnd dreiſſigiſten Jare.

L. S.

Nro. 28.

Ich fridrich pocker pfarrer zu Erlang Bekenn offenlich mit diſem brief fur mich vnd alle mein nochkomen pfarrer zu Erlangen Alz der Hochgeborn furſt vnd her her fridrich margraf zu Brandburg ꝛc. vnd Burggraue zcu Nurmberg mein gnediger her mir vnd meinen nachkomen ſulch guttat getan begnadet vnd gegeben hat den drittenteyl an dem rewtezehent zu Erlangen von allen nüczen vnd früchten der von meinem gnedigen hern von

Bamberg vnd ſeinem Stift zu lehen geet Außgenommen von dem weingarten der ſeinen gnaden von franczen pfinczing worden iſt So das dann ſeiner gnaden verſigelter brief mir vnd meinen nachkomen pfarern dorüber gegeben Innhalt vnd clerlichen außweiſet, dorumb ſo han ich widerumb dem egenanten meinem genedigen hern margrauen vnd ſeiner Herſchaft zu lieb dinſt vnd wolgeuallen gegeben vnd genczlichen verlaſſen, die lehenſchaft der frůmeſſe, vnd auch der andern meſſe die der munczmeiſter In der pfarkirchen zu Erlangen geſtiftet hat, die ich doch von rechts wegen ſelbs leihen ſolt Gibe vnd verlaſſe ſeinen gnaden vnd ſeiner Herſchaft die egeſchriben lehenſchaft fur mich vnd all mein nachkomen pfarrer doſelbſt in craft dits briefs Alſo wenn man diſelben Zwu meſſe beſtetigen wil, das dann der vorgenant mein gnediger her der markgraf ſein erben vnd herſchaft diſelben zwu meſſe nů furpas ewiglichen leihen, vnd alczit die prieſter, wem ſie die leihen ſo die ledig werden einem Biſchoff von Bamberg oder ſeinem gewalt antworten ſullen vnd mugen von mir meinen nachkomen vnd menglichen vngehindert vnd vneinſprechlichen als ich dann des Iren gnaden einen wilbrief von meinem hern dem Techant vnd Capitel des Stifts zu vorchheim von den die egeſchriben pfare zu lehen růrt auch geſchickt habe, vnd zu vrkunde diſer obgeſchriben ſache gib ich fur mich vnd alle mein nachkomen pfarrer zu Erlang diſen brief mit meinem anhangendem Inſigel verſigelt Geben am fritag nach vnſer frawen tag viſitacionis Anno Milleſimo Quadringenteſimo Triceſimo octauo.

Nro. 29.

Wir Johanns Coburger techant vnd das gancz Capitel des Stifts ſant merteins zu forchheim Bamberger biſtums tun kunt allermeniglichen das fur vns komen iſt der Erſam vnd Andechtig her fribrich pocker pfarrer zcu Erlang vnd hat vns wol vnd eigentlich vnterricht geſagt vnd furbracht ſulch gnade vnd guttat, die dann der Irleucht hochgeborn furſt vnd her herre fribrich marggraf zcu Brandburg ꝛc. vnd Burggraue zcu Nůremberg, vnſer gnediger lieber herre Im vnd allen ſeinen nachkomen pfarrern zu Erlang getan vnd begnadet hat ewiglichen zu haben vnd

zugebrauchen nach Innhalt vnd außweiſung ſulcher brief, die Im vnd ſeinen nachkomen von dem obgenanten vnſerm gnedigen hern Marggrauen leuterlich durch gotes vnd vnſer lieben frawen willen, die ein haubtfraw derſelben pfar egenant iſt, dorůber gegeben ſind, vnd wie er vmb ſulcher gnaden vnd guttat willen demſelben vnſerm gnedigen herren Marggrauen vnd ſeiner herſchaft widerumb zu liebe dinſt vnd wolgeuallen gegeben vnd genczlich verlaſſen habe, die lehenſchaft der frumeſſe vnd auch der andern meſſe, die der můnczmeiſter in der pfarkirchen zu Erlangen geſtiftet hat, die er doch von rechts wegen ſelbs leyhen ſolt Alſo wenn man diſelben zwu meſſe beſtetigen wil das dann der vorgenannt vnſer gnediger her der margraf ſein erben vnd herſchaft diſelben zwu meſſe leyhen vnd alczit die prieſter wem ſie die leihen So die ledig werden einem biſchoff zu Bamberg oder ſeinem gewalt antworten ſullen vnd můgen, Vnd der egenant pfarrer doch ſulchs in obgeſchribner maß des die egenant kirche zcu Erlang von vns vnd vnſerm Stifte zu lehen rurt nicht getun můge noch enwolle an vnſern willen gunſt vnd verhengknůß, vnd hat vns gar demůtiglichen vnd fleiſſiglich gebeten, vnſern willen gunſt vnd verhengknuß darczu zu geben vnd das zu beſtetigen, Alſo bekennen wir offenlichen mit diſem brief fur vns vnd alle vnſer nachkomen des vorgenanten Stifts zu forchheim das wir eigenlichen gemerckt haben ſulch gnade vnd guttat, die dann der obgenant vnſer gnediger her der Margraff dem obgenanten pfarrer vnd der pfar zu Erlang getan hat, Vnd haben dorumb vnd von des ſelben pfarrers fleiſſigen bete wegen mit woldedachtem můte, und gutem Rate vnſern willen gunſt vnd verhengknuße darczu gegeben vnd getan Geben tun vnd beſtetigen dicz obgeſchriben alles in craft dits briefs ewiglichen zu halten, vnd dawider nit tun ſůllen noch wollen in dhein weiß an alles geuerde, Vnd des alles zu warem vrkunde, geben wir diſen brief mit vnſerm Techant vnd Capitels anhangenden Inſigeln verſigelt Datum in forchheim Am freitag nach viſitacionis Marie Anno domini Milleſimo Quadringenteſimo Triceſimo octauo.

Digitized by Google

Nro. 30.

Ich fridreich pocker, pfarrer, zcu Erlang Bekenne offennlich mit dieſem briefe, fur mich vnd alle mein nachkůmen pfarer zcu Erlang, die in ſehen horen oder leſen Als der Hochgeporne fůrſt vnd her here Johanns Marggrafe zu Brandenburg vnd Burggrafe zcu Nurmberg mein genediger here, Mir vnd meynen nachkumen pfarrern zween morgen weingartens vnd dreye waltmorgen Newtfelts Am perge zcu Erlang gelegen, gefreyet vnd geeygent hat, nach Innhalt des ſelben freybriefs ꝛc. Alſo gerede, globe vnd verſpriche ich bey guten waren trewen, fur mich vnd allé mein nachkůmen pfarrern das wir vmb ſulcher freyung vnd eygenſchaft willen, Des egenanten vnnſers genedigen heren ſeiner herſchaft vnd altvordern ſeligen ſele, Alle Suntage auf der Cantzel, gen got vnd dem Volke öffennlichen gedencken ſullen vnd wollen, fur ſie zcupiten laſſen, getrewlichen vnd an allen abgangke An alles geuerde, Des zcu vrkunde gib ich fur mich, vnd alle mein nachkumen pfarrern zu Erlang dieſen briefe, mit meynem anhangenden Inſigel uerſigelt, Vnd zcu merer ſicherheit, han ich gepeten, die Erben Herman Recken vnd hannſen holczperger, das ſie ir Inſigel zcu meynem Inſigel an dieſen briefe zcu gezcewgnuß dieſer obgeſchriebner ſache gehangen haben, Des wir egenanten herman Recke vnd hanns holczberger alſo bekennen, vnd vnnſer Inſigel zcu des obgenanten pfarers Inſigels zu gezewgenůß dieſer ſache An dieſen briefe gehangen haben, Doch vns vnd vnſern erben vnſchedlichen vnd vnengelt an als geuerde, Geben zcu Beyerſtorff Am freytag noch dem heligen Oſtertage Noch Criſti vnnſers heren gepůrt vierczen hundert Jare vnd darnach In dem ein vndvierczigiſten Jaren.

L. S.
append.

Nro. 31.

Wir Anthonig von gotes gnaden ꝛc. Bekennen das wir mit gunſt vnd verhengknus der wirdigen vnserer lieben Andechtigen Philippen Dechants vnd des gemeynen Capitels vnnſers Stifftes

Digitized by Google

zu Bamberg vnnſerm lieben getreuen Hannſen von Streytberg dem eldern ettwann Hilpolts von Streitbergs Sone von beſunderen gnaden wegen gegonnet vnd erlaubt haben Gonnen vnd erlauben Im In crafft vnd macht dits briues das er zu der frümess zu Erlangen verkaufft hat, den grißacker vnd die grißwiſen an dem Dorff vnd waſſer die leynleuter genant gelegen an den gemeynen wegk vnd Jacoben von Streitbergks wiſen vnd an vnnſern Hofacker den itzund der Totzer bawet ſtoſſende die. der genunt von Streytberg von vns vnnſerm Stiffte zu Erblehen gehabt vnd Jerlichen drei Behemiſch groſchen vnd drei keſe oder für yeden keſe einen groſchen dauon zu zinße gereicht hat. Dorumbe er vns mit ſeinem gut zu leynleuter das hanns winckler zu erbe hat genügde gemacht hat nach laute vnd Innehalt ſeines briefs vns vnd vnnſerm Stiffte doruber gegeben Alſo das die egenante grißwiſen vnd grißacker vnns vnnſerm Stiffte vnd nachkommen der egenanten drej groſchen vnd drei keße zinße vnd gült hinfur nicht mer pflichtig ſein ſollen zu geben on geuerde, Alle geuerde vnd argliſte hir Inne ganz ausgeſloſſen Zu vrkund iſt vnnſer Inſigel an diſen briefe gehanngen Vnd wir Philipp Techant vnd das Capitel gemeyniglichen des Stifftes zu Bamberg Bekennen ꝛc. Datum Bamberg feria Sexta poſt Aſſumpcionis Marie Anno M°CCCC° Quadrageſim octauo.

Nro. 32.

Wir Johanns von gotes genaden Marggraue zu Branndenburg und Burggraue zu Nuremberg veriehen offenlichen fur vns vnſer Herrſchaft alle vnſer erben vnd nachkomen vnd Tun kunt mit diſem brieff allen gegenwertigen vnd kunfftigen menſchen, daz wir mit rate vnſer Rete mit Wolbedachtem mute vnd durch beſſers vnnſers nutzes vnd frumens willen vnnerſchaidenlich recht vnd redlich verkaufft vnd zu kauffen geben haben vnd geben zu kauffen, In crafft ditzs brieffs zu einem ſteten ewigen kauff vnnſerm lieben getrewen Herman Recken vnd ſeinen erben oder wer dieſen brieff mit Irem willen vnd wiſſen Inn hat, vnnſer Sloß vnd Stat zu Erlangen mit ſampt dem Ampt, dem Gericht vnd

Digitized by Google

allen zinſen Gülten Renten gemainen Waſſern Waſſerflüſſen Hölzern Holzrechten Eſpann, wunne weide, mit Hantlone auff den guten die darzu gehören mit aller eehaft Vogteyen Vogtrechten, Geleitten freyheiten, freyheittrechten Marcktrechten kirchttagrechten, Zollen, Dienſten, Gerichten, Gerichtfellen, Mit beſetzung vnd entſetzung, Leute gutere Gerichts Ampts vnd amptleute, mit allen Eren nutzen rechten vnd gewonheitn vnd mit aller vnd yeglicher Irer zugehorungen zu marckt zu felde vnd mit aller Herrlichkeit zwingen vnd Bennen wie ez allez namen hat, vnd den getreyd vnd weinzehenden doſelbſt an der Burgleytten, Auch den Zehenden kleinen vnd groſſen der zu Erlangen vnd dem Ampt doſelbſt gehört beides mit allen und yeglichen Iren zugehörungen beſucht vnd vnbeſucht nichts außgenomen, vnd darzu nemlichen vnd ſunderlichen die drey teil vngelts In vnſer obgenanten Stat vnd Ampt, darumb ſie vns yetzunt par bezalt vnd außgericht haben Zweyvndzweintzig Hundert guldin guter Reiniſcher Landſwerung on vnnſern ſchaden, der wir ſie auch In crafft diſs brieffs gantz quitt ledig vnd loß ſagen, die wir zu beſſerm vnnſerm nutze angelegt haben, vnd alſo ſetzen wir ſie der vorgeſchriben beſten vnd Ampts zu Erlangen dez weinzehendes vnd aller anderer Zehenden kleiner vnd groſſer, des vngelts alles vnd yeglichs mit allen rechten nutzen vnd zugehorung als oben begriffen iſt, In Ir Leiplich geruwig nutzlich gewere vnd haben In das alles Leuterlich vnd gentzlich alſo vndertenig gemacht, vnd die Lewt In derſelben Stat vnd Ampt gehaiſſen Ine zu Hulden vnd zu ſchweren die auch das getan haben Iren nutz vnd frumen zu werben vnd zu fudern vnd Iren ſchaden zu wenden vnd zu warnen vnd Ine getrewe vnd gewere gehorſam vnd geholffen zu ſein als Ihrer rechten Herrſchaft getrewlichen vnd on alle geuerde ꝛc. des alles zu warer vrkund haben wir obgenanter Marggraff Johanns für vns vnd vnſer Herſchaft erben vnd nachkomen vnſer Inſigel vnd wir die hernach geſchriben pürgen auch vnſer yeglicher ſein eigen Inſigel mit guter wiſſen darzu an diſen brieff gehangen, So ſind diſs die bürgen mit namen Her Wilhelm von Rechperg amptman zu der Newenſtat Her Mertein Heiden zu Dachſpach bede Rittere Hanns von Meyental zu Hoheneck Heintz von Seckendorff zu der Newenſtat, Veit Truchſetz zu Rötembach, Albrecht Gotzman zu der pug Crafft Schütz zum Marolſſtein vnd Heintz Weilerſ

pacher zu Sachſen. Der Brieff iſt geben am dinſtag nach dem Heiligen . . . . *) tag nach chriſti gepurt Vierzehen hundert vnd In dem Newn vnd viertzigiſten Jare.

L. S.

append.

Nro. 33.

Wir Johanns von gots gnaden Marggraue zu Brannden- burg. Vnd Burggraf zu Nuremberg Bekennen offentlich mit diſem briue. für vns. alle vnnſer erben vnd nachkommen das fur vns kummen iſt, herman Recke vnnſer dyener vnd liber getrewer. vnd vns fleiſſiglichen gebeten hat. Feliczen ſeiner elichen Hausfrawen Sechſhundert guldein Reiniſcher landſwerung auff den zwey vnd zweinczig hundert güldein, ſo er auff dem Ampt zu Erlang hat zu bekennen. Ob er anders vor Jr mit tode abginge. Alſo haben wir angeſehen vnd erkant des egenanten Hermann Recken fleiſſig bete vnd willig dinſt. vnd haben der egenanten feliczen Reckin, der obgeſchriben ſumm Sechſhundert güldein, auf den egeſchriben zwey vnd zweinczig hundert guldein, ſo Herman Recke auf tem Ampt Erlange hat, recht vnd reblichen bekant. vnd bekennen Jr der darauf in kraft vnd macht dits briues, nach Innhalt vnd außweyſung der Heyratſbriue daruber begriffen. Alſo ob ſie den obgenannten Herman Recken Iren elichen man vberlebte, da got lang vor ſey, ſo ſol vnd mage ſie, mit den obgeſchriben ſechſhundert guldein Irer bekentnus alſdann tun vnd laſſen, nach Irem willen. nucze. frommen vnd beſten, nach Innhalt der heiratſbriue. von meniglich vngehindert. Doch vns vnd vnnſer herſchaft, an vnnſern rechten, loſung vnd widerkauff des ampts zu Erlang. vnd ſeiner zugehorung vnſchedlichen vnd vnentgolten on alles geuerde. Wer auch ſache. das wir oder vnnſer erben, das ſloß vnd ampt Erlangen von herman recken. vnd ſeinen erben, vmb die obgeſchriben zwey vnd zweinczig hundert guldein. wider lözten, ſo ſol die obgenant felicz Reckin alſdann von den zwey vnd zweinczig hundert guldein Sechſhundert güldein eynnemen, aufheben vnd Innen behalden, von herman

---

*) Der Tag iſt weggeriſſen und kann nicht ſupplirt werden.

Recken. ſeinen erben. vnd meniglich vngehindert, ſo lang (biß) der obgenant herman Recke ſie vmb diz ſelben ſechſhundert guldein auff andern gutern...... gelte, in obgeſchribner maße, mit bekentnüz, oder andern, nach Irer notdurft, beweyſet vnd verſorget, on alles geuerde Zu vrkund mit vnſerm anhangendem Inſigel verſigelt Geben zu Plaſſemberg Am ſonntag Cantate Nach chriſti gepurt xiiij C. Jare. vnd darnach Im Rewn vnd virczigſten Jaren.

L. S.

Nro. 34.

Ich heinz von Seckendorff zur Rewenſtadt an der Eiſch Als herman Recken ſeligen vnd ſeinen erben, zwey vnd zweinczig hundert guldein Riniſcher auff Erlang von meiner gnedigen herſchaft von Brandburg verſchriben ſulch gelt vnd briff danne peter Motter ſeliger zu Im bracht, vnd miyns gnedigen hern wilbriff hat, der ſelbe petter Motter, ſich mit peter von Seckendorfs ſune zu Zenne mit ſeiner tochter verheyrat, vnd ſulch gelt vnd briff über Erlang zu heyrat geben hat. Bekenne ich offentlich mit dem briff, das zwiſchen dem obgenanten mynen gnedigen hern Marggraf Johannſen, vnd des egenanten peter von Seckendorff ſune mit beyder teyl willen vnd wiſſen berett vnd beteydingt iſt, das ſein gnade. Im für ſulch zweyvndzweinczig hundert guldein geben vnd vns außrichten ſol Sybenczehen hundert guldein egenanter werung. ſulch ſibenczehen hundert guldein mir an ſeiner ſtat auff hewt gütlich von ſeinen gnaden außgericht vnd beczalt ſind. vnd ſag den egenanten meinen gnedigen hern, vnd ſein erben für den egenanten meinen vettern, ſeinen ſun. auch des Motters ſeligen Tochter vnd Ir erben. aller gerechtikeit auff Erlang vnd der egenant ſumm guldein aller genczlich quitt ledig vnd loſe. vnd gerede auch ſeinen gnaden. den haubtbriff zwey vnd zweinczig hundert guldein lawtend zwiſchen hie vnd Martinj. ſchirſt vnuerzogenlich zu ubergen *) geuerde vnd argliſt hir Inn gancz außgeſloſſen. Zu vr-

*) übergeben.

Digitized by Google

kund diez brifs mit meynem aufdruckten Inſigel verſigelt Geben An des heyligen Crewcz tag Exaltacionis Anno Dominj M°CCCC° Quinquageſimo Tercio.

L. S.

Nro. 35.

Wir die gotzhawßpfleger vnnßer Lieben frawen kirchen zw Stat Erlanngen Mitt namen Heintz Smid hanns zigler herman weber Bechennen offenlich für vns vnd all vnſer nachkomen Das wir verſprochen vnd gelobt haben vnſerm pfarrer hern fridrich pocker vnd verpuntlich eynem ydem pfarrer nach ym komende alle iar zw geben Sechczig pfennig oder ein ytlicher pfarrer nach ym ſoll der hernach geſchriben menſchen ſel gedencken Mit namen her Dyetrichs Gerhartz eines Briſters vnd einer Junckfrawen Sigawn vnd des erbern mans fridrichs Muntzmaiſters Margarethen ſeyner ehlichen hawßfrawen Heinrich ſchultheißen alheiten ſeiner wirtin hanſen vom Slag Gewten Rebnerin Gewten wirtin herman pecken kriſtein ſeiner wirtin Heintz Sawrheym alheit ſeiner wirtin, Johannes iren Sun heintz herbſt heintz zelter Contz knor alheit ſeiner wirtin Chungunt humlin Elſen humlin des alten Jorleins der ſel obgeſchriben ſol man gedencken all kottemmer guldein Suntag zwnacht allen gelaubigen ſelen Singen vigilg vnd am Montag morgen Sel meß mit den obgeſchriben ſelen vnd allen den Stiftern der meß vnd ir ſtewr vnd almuſen zw dem benenten gotzhauß geben haben vnd des zw warer zewgnuß vnd beſtetigung geb wir obgeſchriben gotzhaußpfleger dem obgeſchriben pfarrer diſen bryff verſigelt mit des erbern vnd veſten hartung Rabinſteins vogt zw Stat erlangen anhangenden Inſigel Der das durch vnßer fleiſſigen pet willen an diſen bryff gehangen hat doch ym vnd ſeinen erben on ſeinen Inſigel on ſchaden Der geben iſt als man zelt nach Criſti vnſers herren gebort vierczehen hundert vnd yn dem ſechſvndfunfczigſten Jaren am freytag neſt nach aller heyligen tag.

L. S.

Nro. 36.

Wir Johanns von gots gnaden Marggraue zu Branndenburg vnd Burggraue zu Nuremberg Bekennen offenlich mit diſem briue gen aller meniglich. Als vnnser lieber herr vnd vater Marggraue fridrich ſeliger. den dritten tayle an vnnſerm Rewtzehend. zu vnd vmb Erlang gelegen. Rürende von vnnserm hern vnd frunde von Bamberg zu lehen. mit gunſt vnd willen des gnanten vnnſers hern von Bamberg. durch groſſer notdurft der wydempt vnd pfarre vnnſer Stat zu Erlang, gegeben. Doch außgeſloſſen vnnser weyngartten, die vnnser herrſchaft von franczen pfinczing ſeligen worden ſind, vnd ſein liebe ſich mit den lehenherrn vnd pfarrer der egeſchriben pfarre vertragen hat. Alſo das vnnser herſchaft, die frumeſſe vnd auch die andern Meſſe in der pfarrkirchen daſelbſt, ſo ſie zu beſtetigung kummen, vnd zu falle, wie oft des not geſchicht, leyhen ſullen. Vnd als fricz Munczmeiſter zu Erlang ſeliger, ettlich gelt vnd Habe, zu derſelbigen ewigen Mittelmeſſe vnnſer lieben frawen In der pfarrkirchen daſelbſt gemaynt. das dann Burgermeiſter. Rate. vnd die gotshaußmeiſter zu Erlang eyngenommen Han. Sind wir, als pillich iſt, wo wir das zu wegen bringen. gehelffen vnd geraten künnen, genaygt. gotsdinſt zu ewffen vnd zu meren. Vnd haben ſouil fleis angekert. Alſo, das der wille vnd meynung des gnanten Munczmeiſters für ſich gee, Got dem almechtigen, vnd ſeiner werden muter der Junkfrawen marie. zu lobe vnd Eren. vnd allen heiligen zu wirde. Auch den lieben ſelen, zu hilffe vnd zu troſt, vnd haben beſtalt, vnd ſchaffet geſtiftet, Das die Hernachgeſchriben, Hawſe. gülte, Renthe vnd zinſſe, zu der obgeſchriben vnnser frawen Mittelmeſſe, gekauft ſind, ewiglich frey, vnd on alle beſwerung dabei zu bleyben Mit namen das Hauß bey dem öbern thor zu Erlang gelegen mit ſeinen zugehorungen, Item das gütlein zu obern Rewte, darauf iczunt Hanns Eybiſch ſiczt, vnd Jerlichen zinſſet drey pfunt haller zu weyhnachten, ſechs keſe auch zu weyhnachten, vns ſechs keſe zu pfingſten, zwey herbſthüner vnd zwey vaßnachthüner. Vnd darczu zwelff tagwerk wiſen daſelbſt gelegen, mit allen Jhren zugehorungen, das ſie kauft haben vmb pauls förchtels zu Nuremberg ſeligen kinder vormunder Auch auß dem Houe, zu Rewſes gelegen, zuſteende, dem

Digitized by Google

Cloſter, apt vnd Conuent zu Münchawrach, darauf iezunt ſiezt Jorg Röckerlein, mit allen ſeinen zugehorungen, Dreyczehen ſumerer lawters korns kaufmansgut Nuremberger maß, das vmb den genanten apt Cloſter vnd Conuent kauft iſt, nach Innhalt briue vnd vrkund aller obgeſchriben ſtücke darüber begriffen, von dem obgeſchriben allen, nach gemeynen anſlag gerechent iſt, alſo das ein priſter darauf ſiczende, on das egenant hawße zu Erlang Jerlich volkummenlich wol hat vier vnd dreiſſig gulden. Vnd ein iglicher priſter, ſulche pfründe Innhabende, ſol Jerlichen, alle wochen über das Jare, von denſelben nüzen leſen vnd halden, oder zugeſcheen beſtellen vngeuerlich drey meſſe, als die erſten an dem Montag vor allen ſelen, auß dem geſlechte der Müneʒmeiſter egenant, vnd In gemayne gedechtnus aller glaubigen ſele, vnd beſunder. aller, die Jr almuſen, hilff vnd ſtewer dareʒu geben than, Vnd fürder tun werden, Es wer dannen, das an demſelben Montag ein Heyligen tag geuil vnd abtribe, Vnd die andern zwu meſſe, ſol er In der wochen halden, wenn er die gnade hat, vnd von gote dareʒu geſchickt iſt, Beſunder ſo ſol vnd mag ein iglicher priſter, der auf der egeſchriben pfründe ſiezet aller gemayne nyſſen vnd gepranchen, als ander vnnſer priſterſchaft in vnnserm lande on alles geuerde Es ſol auch ein iglicher priſter, die obgnanten pfründe Innhabende, eynem iglichen pfarrer zu Erlang gehorſam ſein vnd beyſteen vnd helffen In den geiſtlichen ampten zu hocheʒeitlichen Zeyten als billichen iſt, geuerde vnd argeliſt In dem obgeſchriben allen gancʒ außgeſloſſen. Vnd wir bitten ſulchs alſo zu beſtettigen. zu vrkund iſt vnnser Inſigel an diſen briue gehangen. Geben zu Beyerſtorff am Heyligen Jarſtag Anno dominj Milleſimo Quadringenteſimo Quinquageſimo octauo.

L. S.

Nro. 37.

Ich heinez Kugelein vnd margret ſein eliche wirtin bekennen offenlich mit dyeſem brieff für vnß vnd alle vnſſer nachkummen vnd erben das wir reblichen vnd recht abbeſtanden haben her Mertein Langen zu den czeyten ein pfarrer czu Erlang ein reut-

morgen weingartz gelegen auff der purckleuten der do ſtoſt oben mit einem ort an der leliczen pawmgarten vnd vntten an der Strengen acker vnd deß alten ſahers acker vnd weychſelgertlein mit dem vierden ort an den weck als vern der verreint vnd verſteint iſt an alles geuer. doch mit ſulchem geding das wir für vns vnd alle vnſſer nachkummen dem egenanten her Mertein langen pfarrer zu Erlang vnd allen ſeinen nachkummen pfarreren gereden vnd geloben in krafft ditz brieffs alle jerlich Jar hinfür ewiglichen czu reychen ein faſnachthun vndn darnach den dritte teyl aller frucht eß ſey wein opffel pirn weychſeln amerellen vnd waß dar Inne wechſt vnter dem pawm oder auf dem pawm nichtz aufgenummen vor dem weingarten an alle ſein müe vnd erbeytt, doch begert er aber ſein nachkummen ſo ſullen wir ym den dritten teyl deß weins geben vor dem pit doch daz er aufricht den dritten teyl deß kalterlons. Wir gereden auch den vorgenanten her Mertein Langen by nucz vnd frucht deß egemelten garten nit czuuerkauffen ee ſy abgenummen werden an ſeinen willen Wir gereden auch ym für vns vnd alle vnſſer nachkummen daß wir den vorgemelten morgen weingartz ſuſt mit keinerley czinß beſweren wollen an eins yeden pfarrers wiſſen vnd willen Vnd als offt der verkaufft würd von vns aber vnſern nachkummen ſo ſullen vnd wollen wir den reutmorgen weingartz alzo verkauffen daz yn ein yeder der yn kaufft ſol enpfahen von einem der czu den ſelben czeytten ein pfarrer iſt als von einem eygen herrn deß weingartens vnd ym geben ein gewonlich hantlon, daz iſt von czehen pfennigen einen Auch gered wir ym für vns vnd alle vnſſer nachkummen daz wir den reütmorgen weingartz in rechten redlichem gepew wollen halten als weingarten recht iſt vnd keinen pawmen darein ſeczen an willen vnd wiſſen eins yeden pfarrers Wer aber ſach daz wir aber vnſſer nachkummen mit geuerd wolten laſſen den morgen weingartens verderben aber aufgeen daß wir vberweyſt wurden mit leutten dy ſich dar vmb verſtunden ſo mocht vns ein yeder pfarrer dar ein reden vnd vnß den enczihen vnd einen andern laſſen vmb den vorgemelten teyl Deß czu warer vrkand hab wir fleyſſiglichen gepetten dy erbern vnd weyſſen ffriczen wiſſel czu den czeytten purgermeyſter vnd den ganczen ratt czu Stat Erlang daz ſy Ir Inſigel an dyeſſen brieff gehangen haben des ich itzund genanter purgermeiſter mit

ſampt dem ganczen ratt alzo bekennen doch vns vnd vnſſern nachkummen an ſchaden. Der geben iſt nach chriſti vnſſers herrn gepurt Tauſent vierhundertt vnd in dem Sechßigſten Jar an dem nechſten dinſtag nach ſant Endreß tag deß heyligen czwelffpoten.

L. S.

Nro. 38.

Wir Burgermaiſter vnd Rath zw Erlanng Bekennen vnd thun Kunth offennlich mit dieſem Briue gein allermeniglich Als der Durchleuchtig Hochgebornn Furſt vnd Her Herr Fridrich Marggraue zu Brandemburg zw Stetin, Pomern der Caſſuben vnd Wenden Herzog, Burggraue zu Nurmberg vnd Fürſt zu Rügen, vnſer gnediger Herr vns in dieſer nachbemelten ſach ſeiner gnaden Bewilligung Brieff hat gegeben, von Wort zw Wort lautendt wie hernach uolgt

Wir Fridrich von gots gnaden Marggraue zw Brandenburg zw Stetin, Pomern der Caſſuben vnd Wenden Hertzog Burggraue zw Nurmberg vnd Furſt zu Rugen, Bekennen vnd thun kunth mit dieſem brief gein Allermenigklich Nachdem vns vnnſer lieben getrewen Burgermaiſter vnd Rat zw Erlang zuerkennen geben das vnnſer Burgerin daſelbſt Margreth Heintzen Croners ſeligen verlaſſen Wittib ir Wiſen zu Erlang die vnder Sant Mertins kirchen ligt vnd an die Rebniz ſteſt vnd mit der ain ſeyten an Sant Mertins Gaſſen vnd mit der andern ſeyten auf den Weg der zw der Brucken die do vber die Rebnitz geet ſteſt Willens ſey an die Engelmess daſelbſt nach Irm tod zw Stifften vnd zegeben, darauff ſie vnns vndertheniglich haben gebetten Nachdem ſolche wiſe vnnſer Zins lehen ſey vnnſern gunſt vnd Willen dartzu gnedigklich zugeben das wir zuuorderſt die ere gots auch ſolich Ir vnderthenig Bete angeſehen vnd zw ſolichem Itzgemeltem der Cronerin Willen die itzgemelten Wiſen alſo an die Engelmes zw Stifften vnd zw geben Vnnſern gunſt vnd willen gegeben haben, vnd thun das hiemit wiſſentlich Inn Craft ditz Briefs für vns vnd vnnſer Erben, doch alſo So die Wiſe Itzgemelter maß nach abſterben der Frawen an die Engelmess kumbt,

Digitized by Google

das alsdann ein man aus Irm Rath verordent werdt, derr dieſe wiſen von vns oder vnnſern Erben widerrumb empfah handlon vnd die jerlichen zins dauon entricht vnd thue die wie derhalben von alter herkomen iſt vnd ſich geburt, alles vngeuerlich zw waren Vrkunth haben wir vnſer Inſigel an dieſen Briue hencken laßen der geben iſt zw Onolzbach am Samſtag nach dem Suntag Eſtomihi Nach Criſti geburth Funffzehenhundert vnd zehen Jare, das wir auff ſoliche ſeiner gnaden bewilligung hinwiderumb zugeſagt vnd verſprochen haben vnd thun das hiemit wiſſentlich vnd In Crafft diz bryues So nach Abſterben Margarethen Cronerin nach laut Irs geſcheffts die Wiſen an die Engelmess geſelt, das wir nach laut ſeiner Gnaden bewilligung einen man vom Rath ordnen die Wiſen zw empfahen das geburlich Handtlon dauon zugeben, dartzu Inſunderhait Sollen vnd wollen wir auch nachuolgende In Jar vnd tag jtzgemelte Wiſen widerumb verkauffen, damit Vnnſerm gnedigen Hern vnd ſeiner gnaden Erben ſeiner gnaden gerechtigkait als Handtlon vnd die Jerlichen Zinnß an abgang widerumb dauon volgen wie ſich geburt vnd herkomen iſt, alles getrewlich on Argliſt vnd vngeuerlich, Zw waren Vrkundt haben wir gemeiner Stat Inſigel hieran gehangen, Geben am Sambſtag nach dem Suntag Eſto mihi Nach Criſti geburt Funffzehenhundert vnd jm zehenden Jare.

Nro. 39.

Ich Johannes Craufolt Frůmeſſer zu Erlang, glob und ſwer dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſten und Herrn Herrn Albrechten Marggrauen zu Brandenburg Churfürſten ꝛc. meinem gnedigen Herrn und Seiner Gnaden Erben getreu und gewer zu ſeyn, auch für Seine Gnad und ſeine Erben im Leben und todt getreulich zu bitten, und Seiner Gnaden Armleut, was werntliche Sach und Geldſchuld betrifft an den Enden und Seiner Gnaden Gerichten dahin ſie gehörn bleiben zu laſſen, auch die Frůmeß ſelbſt beſezen und ſunſt nyngart es ſey dann daß ich mit des genannten meins gnedigen Herrn Willen anders wo wohnen mag auch Seinen Gnaden und ſeiner Gnaden Armleuten Keine Neuerung

machen, und der genannten Frü Meß nichts entziehen laſſen will. Alles ohne Geuerde. Alſo bitt ich mir Gott zu helffen und die Heiligen.

Nro. 40.

Ich Martin Truchſes Schultheiß vnnd wir die Schöpffen der Statt zue Vorcheim, Veriehen Offentlich mit dieſem Brieff, daß vor Vnß in gericht erſchiene faindt. Fridtrich Sahei vnd Vlrich Durpeck, an Statt der Burgermeiſtere Rahte vnd ganzen Gemeinde zur Statt Erlanng, vnnd Cunz Fiſcher von wegen der Dorffmeiſter vnnd gemeindte zue Bubenreuth, vnd brachten mit Ine Martin Hempelein von Buckenhoffen, Jacoben Hempelein von Rotenpach ſeinen Sone, Steffen Zimmerman von Coſpach, vnd Albrechten Colben von Alten Erlang. baten dieſelben durch Iren fürkleger mit Recht angedingt zuuerhören. Waß Inen ingedencth were, von herkommenter Gerechtigkeit, daß holz die Meil genant betreffent. Vnnd wie ſich die Schurſtab zu Oberndorf vnnd Inhalter deß hoffs Ratßperg, mit gebrauchung deß gemelten Holz gehalten haben, darauf wurden die genanten Vier Man gefragt vnnd Verhört, Nemlich Martin Hempelein auf die Pflicht vnnd Aybe zum Zentgericht Vorcheim, vnd Steffen Zimmermann zum gericht zum Büchenbach geſchworn Aydt gethan, Vnnd die andern Zween auff Ire Aydt. die ſie alßbalt mit erhoben Vingern zue Gott vnnd den Heiligen Schwuren. die rechte lautere Warheit zu ſagen. vnd deß nit vnterlaßen. vmb Keinerlei ſachen willen. alß Inen dan zu thun erthailt wardt. Alſo hat erſtlich geſagt. Martin Hempelein Ime ſey Wol ingedencth. vnnd ganz Vnuergeßen. daß er den Hoff der Ratßperg genant Vngeuerlich zwey Jahr verſchinnen nach der Nurmberger Reiß bezogen, denſelben Jezundt die Schurſtabb Inne haben, ſolch Hoffrath ſei Ime gelaßen worden von Hannßen vnd Heinzen Schurſtab. Die heten die Hoffradt bezimmert, darauf er Zwolff Jahr geſeſſen ſey, Vnnd derohalben zu den gemelten zweien Schurſtaben angeredt hab, wo er Holz nemen ſolt, heten ſie geſagt, In dem Holz die Meil genant. ſolt er macht haben zue Stocth vnnd Rainen, zue einem feuer, vnd hab ſich auch nit weiter ſolch zwolff Jahr deß

Digitized by Google

gemainen Holz gebraucht, dan zue einem feuer; daß eß von dem Schurſtab ſelbs alſo beweiſt ſey. Vnd ſagt auch mer er hab kein Gerechtigkeit gehabt, In daß obgemelte Holz mit ſeinem Vihe zue treiben, eß Sey Im dan Inſonderheit zugeaeben, vnnd vergönt worden durch die Von Erlunng vnnd Bubenreuth. Jacob Hempelein hat geſagt, er ſei nach ſeines Vatters Abziehen Sechs Jahr uf den hoff geſeſſen, vnd ſich deß ob angezogenen holz nit anderſt, dan wie Martin Hempelein Sein Vatter vnnd mit zeug geſagt hat. gebraucht hab. ſolches ſey Ime alſo Kunth vnnd Wiſſen. Steffan Zimmermann hat geſagt, daß Ime noch waß Khuntlich vnd wiſſen wer, daß er wohl gedenckh an Zwei vnnd Vierzig Jar her, daß die Beſitzer auff dem Hoff Razberg macht gehabt heten Im Holz die Meil genannt, zu Stoeck vnnd Rainen zue einem feuer. vnd nit Mere, vnd heten Je vnd Je in ſeinem Gedencken mit Irem Viehe grob oder klein Vberall kein Gerechtigkeit darein zu treiben gehabt. eß ſey Inen dan von denen von Erlang vnd Bubenreuth ſonderlich vergönt vnnd erlaubt geweſen, darnach vnd zulezt hat geſagt Albrecht Kolb, er gedenckh auch wol ein Zwei vnd Vierzig Jahr. daß die Inhabere deß obgedachten Hoffs nit mere gerechtigkeit In das Meil Holz gehabt haben dan allein Stoeckh vnd Raine zue einem feuer. Vnd heten auch nie kein gerechtigkeit die weil er gedenckh vnd gehört hab. mit Irem Vihe klein oder groß. darein zu treiben gehabt. Daß ſei Ime Waeß kuntlich vnd wiſſent. Nach Verhörung der Widerleut beten die gemelten von Statt Erlanng vnnd Bubenreuth zu fragen, ob man Ine ſolcher Beſage nicht billig briefflich Vrkhunt gebe, ward Ine mit gemeiner Volg vnd Vrthail erthailt zu geben. deß ſind zeugen die geſchwornen ſchöpffen, mit Namen. Antonj Tezel. Eberhard Keißer. Hanns Epprnmair. Friedtrich Marſtaller. Hieronymuß Caſſenberger. Georg Heller. vnd Heinrich Zigler. Zur Vrkhunt iſt der Statt Vorcheim Secret zue ent auf dieſen brief gedruckt. Geſchehen am freitag nach dem Suntag Oculi In der heiligen faſten, nach Chriſti vnſers lieben Herrn geburt vierzehenhundtert vnd Im Siben vnd Achtzigiſten Jahr.

Nro. 41.

Ich Heinrich Stieber Ritter Bekenn vnd Thue kunth offennlich mit diſem brieue fur mich vnd alle mein erben gein allermeniglich das ich zu einem Stetten ewigen vnd ymmerwerenden kauff zukauffen geben habe, vnd verkauff hiemit wiſſenlich vnd In crafft dits brieues wie dann das Inn und auſſerhalb rechts vnd Sunſt ymmer am Beſtanntlichſten ſein vnd geſcheen ſoll oder mag, dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſten vnd Herrn, Herren Friderichen Marggrauen zu Brandemburgk ꝛc. meinem gnedigen herrn vnd allen ſeinen Erben vnd nachkomen meinen Hof mit ſambt aller ſeiner ein vnd zugehorung Rechten vnd gerechtigkeitten auch den gülten darein gehorend, vnd auch denn gattergülten, Wie hernachuolgt Alles zu Statt Erlanng Nemlich Cuntz Stumpff gibt von itzgemelltem Hofe Jerlich dreyſſig gulden Reiniſch auff michaelis, vnd ein vaßnachthun oder zehenn pfening darfür, Endres Dorn gibt auff michaelis vier gülden von einer wiſen die zaynnackerin genanntt hans Ziegler gibt von einem acker bei der müll zehen pfening, Hans viſcher gibt auſs ſeinem haws hintten am hofe zween und uiertzig pfening Ein Vaßnachthennen oder Zehen pfening, Endres Zigelloer gibt vom Arlaßwerd Eylff pfunt zwue metz korns, vnd gibt mer von einem dritteyll eins weingartten, drey gulden, zwey pfunt vier vnd zweintzig pfening, Michel meyer gibt von einer wiſen Im Sack, Drew pfunt, Heintz kolb gibt Jerlich vier pfunt Sechs keß oder für einen Sechs pfening Sechs metzen korns, Nümberger maſs, ein vaßnachthun, oder zehenn pfening, Herman müllerin gibt zwey pfundt, vnd ein vaßnachthun oder Zehen pfening von Eckern vnd wißlein bei dem Sloſs gelegen vnd Fünffundviertzig pfening von einer wiſen im Sack, Heintz müller gibt Jerlich Ein Sumere korns Nurmberger maſs Ein gans oder funfftzehen pfening von der wiſen bey der müll, Fünfftzehen pfening von einer wiſen hat der Streng gehabt, vierzehenn pfening von einem acker am werde gelegen, Ott Hemerlein gibt ein Semeln oder Sechs pfening zwue metz korns obgemelts maſs vom Acker am Holtzfelde, Fritz welſchin gibt zwue metz korns Nurmberger maſs vom acker hintter dem kirchoff, drey gülden, zwey pfund, vier und zweintzig pfening von einem dritteyl eins weingartten, Hans Biſchoff gibt vier metz korns itzgemelts maſs von einem acker hintter der kir-

chen, vlrich goller gibt ein Sumerr korns Nurmberger maßs Ein Vaßnachthun von Sechs morgen Ackers, vnd anderhalb tagwerck wiſen, fünff und vierzig pfening von einem Weichſellgartten, achtzehenn pfening von einem acker bei der Rednitz, Hanns Albrecht gibt ein pfundt vom gut an der Swabach, gibt mer Siben vnd ſechtzig pfening vom acker vnd zweyen Wiſen Im Erllich, Endres dorn gibt von einem haws ſtöſt hinden an des Berthold Hofmans Hauß gegen dem Rathaus vber achthalb pfundt, Fritz leicher zu Bubenreut gibt von einem acker vnd wiſen Im Wüſtenwerd gelegen achtzig pfening, Hans weber gibt drey gulden, zwey pfunt vier und zweintzig pfening von einem dritteyl eins weingartten, Cuntz Ziegler gibt drew pfunt auff walpurgis; drew pfunt auf michaelis, ein Semeln oder Sechs pfening vom gut gegen der müll vber, Fritz wagner gibt Zwey pfunt auf walpurgis, zwey pfunt auff michaelis von ſeinem gut, Hanns Biderman gibt fünff pfunt vom gut bey der Badſtuben, Hanns Leutßmüller gibt von ſeinem Hauß, ſtoſt an Herman ſchneiders hauß, vier pfundt, Gibt merer von der kalltern vnd gartten vier pfundt, Claus Brümler gibt vom gut darauff er ſitzt In der vorſtatt gegen Nürmberg warts gelegen vier pfunt, vnd kumbt diſer kauff umb vnd für Eylfhundert vnd viertzig gülden Reiniſch gemeiner landßwerung zu francken, Der ich von dem obgenanten meinem gnedigen Herren Marggraue friderichen ꝛc. gentzlich vergnügt bin, Darumb ſo Setz ich für mich vnd alle mein erben den itzgenanten meinen gnedigen hern vnd ſeiner gnaden erben, des gemellten hofs mit ſambt ſeiner zugehorung Rechtem vnd gerechtigkeiten Auch den vorgeſchriben güllten vnd zinſen In ſtill nützlich, vnd geruwig gewalt, vnd gewer alſo, das ſie das alles Inhaben, nützen, nyeſſen vnd gebrauchen ſollen vnd mögen, Als ander ſeiner gnaden eigengut onuerhindrung mein, meiner erbenn vnd meniglichs von vnſern wegen, dann ich mich auch daran mit guttem willen vnd rechter wiſſen für mich vnd mein erben aller recht vnd gerechtigkeit, die ich daran gehabt gentzlich verzigen, vnd begeben habe Ich vnd mein erben ſollen vnd wollen auch den gnanten meinen gnedigen Herrn ſeiner gnaden Erben vnd nachkomen, Solichs alles mit ſeinen rechten vnd gerechtigkeiten geweren anderßwo vnuerſeczt vnuerkaufft vnd vnbekomert, vnd In der geſtalt, Ob anſpruch oder fordrung In Zeit der werſchafft mit

recht daran geſchee, des ſollen vnd wollen wir ſein gnade oder ſeiner gnaden erben Im rechten vertretten verſteen, Ine das abthan vnd allerding frey vnd vnanſprüchig machen vor meniglich, außgenomen die von Erlanng für die wöllen ich vnd mein Erben ſeinen gnaden der werſchafft halb nichts verpflicht ſein, alles wie ſich das nach des lands gewonheit, vnd dem Rechten gebürt, gar vnd gentzlich on iren coſten vnd ſchadenn on geuerde, vnd damit der genant mein gnediger herre vnd ſeiner gnaden erben, des alles deſt Sichrer vnd wolhabennder ſein mogen, So habe ich Ine für mich vnd mein Erben zu rechten gutten vnuerſcheidenlichen werbürgen geſeczt vnd gegeben, Die ſo vor dato dits brieues geſchriben vnd benant ſind, mit ſolichem geding ob ich In den obgemellten ſtücken einem oder mer ſewmig würd, So haben der genant mein gnediger herr, oder ſeiner gnaden erben volle macht vnd gut Recht dieſelben Burger Darumb zu manen zu leiſtung vnd wann ſie alſo gemant werden mit Botten Brieuen oder muntlich vntteraugen, So ſoll ir yeder der alſo gemant wirdt von ſtund an nach der erſten manung einen Redlichenn knecht mit einem Leiſtbaren pferde In den nechſten acht tagen Nach den er gemandt wirdet gein Onnolczpach oder Swybach In eins offenn wirtshaus darein ſie gemant werden ſchicken, vnd ſollen alda ligen vnd leiſten von knechten zu knechten von pferden zu pferdenn nach leiſtungsrecht vnd gewonheit, vnd auß der leiſtung nit komen noch der Burgſchafft ledig ſein, So lang vnd vill biß Ine alles das außgericht iſt, Darumb ſie die Bürgen In leiſtung gemandt hetten on geuerde, Gieng auch der bürgen einer oder mer ab von tods wegen oder wie ſich das ſunſt machet, das er Burgſchafft vnd leiſtung nit vermogt zu hallten, So gerede ich für mich vnd mein erbenn, als offt des nott geſchicht, ye einen andern an des oder der abgangen Burgen ſtatt, als gut gewiß Burgen wider zu ſetzen In den nechſten vierzehenn tagenn, nachdem wir des ermandt werden, oder die Beſtanden Bürgen ſollen hallten, wie vorgeſchriben ſtet bis das die burgſchafft geſchicht, vnnd ich erſtgenannter Heinrich Stieber Ritter gerede vnd verſprich für mich vnd mein erben bey meinen gutten warenn trewen hiemit vnd In crafft dits brieues, alles das ſo von vns hieran geſchriben ſtett, getrewlich zu hallten, vnd die benantten Werburgen von ſolicher werburgſchafft gutlich zu ledigen vnd zu lö-

ſen, on all ir ſcheden, So bekennen wir die Werburgen ſolicher Werburgſchafft, Gereden vnd verſprechen auch bey vnſern Rechten guten vnd waren trewenn alſo gut vnuerſcheidenlich Werburgen zu ſein vnd zu pleiben, zu hallten zu leiſten zu thon vnd zu uolfuren wie von vns an diſem brieue geſchriben ſtett, alle geuerde vnd argliſt hier Inn gantz außgeßloſſen vnd hindan geſeczt, zu vrkund hab ich obgenantter Heinrich Stieber mein eigen Innſigel an diſen Brieue thun hencken, So haben wir die Werburgen vnſer yeglicher ſein Eigen Innſigel auch hieran gehanngen vnd ſind wir dits die Werburgen mit namen, herr Hans von Seckendorff Aberdar Ritter, Ambtman zu Cadolczpurg, Wilhelm von leenrod zu leenrod, Melchior von Seckendorff zu Trautzkirchen vnd Jacob Stieber zum Regennßberg, Gebenn am dinſtag nach dem heyligen pfingſt tag Als man Zallt nach Criſti vnſers lieben hernn geburtt Fünffezehenn hundertt vnnd Ein Jare.

Nro. 42.

Reuerendo in Chriſto domino et amico nostro sincere dilecto, domino Weigando Aepiſcopo Bambergensi, aut eius in spiritualibus Vicario generali Caſimirus et Georgius seniores regentes fratres germani, dei gratia Marchiones Brandenburgenſes Stetiniae Pommeraniae Caſsubiorum Slauorumque duces Burggrauij Nurnbergenſes ac Rugiae principes, paratam complacendi uoluntatem ad medimiſſariam opidi nostri, Erlang, uestrae dioeceſis per obitum domini Caſpari Slabinhauſſen ultimi eiuſdem poſseſsoris, uacantem, Cuius ius patronatus, seu aliquem praeſsentandi ad nos ac noſtrum principatum Burggrauiatus Nurnbergenſis pleno iure pertinet, Dilectioni uestrae honorabilem fidelemque nostrum dilectum, dominum Conradum Kofer sacerdotem, cui eandem Medimiſſariam, cum suis iuribus et pertinentijs vniuerſis contulimus, in dei nomini praeſentamus, Orantes quatenus eundem dominum Conradum Kofer ad eandem medimiſsariam instituere, inuestire et confirmare sibique curam animarum atque adminiſtrationem spiritualium in animarum sua committere uelitis, adhibitis ceremonijs et sollemnitatibus in hijs solitis fieri et conſuetis, prout ad uestrum spec-

Digitized by Google

tat officium, in cuius rei teſtimonium, sigillum noſtrum preſentibus duximus adpendendum. Ex Caſtro noſtro Onoltzbachensi Viceſima tertia die Menſis Martij, Anno a natiuitate Christi supra Millesimum Quingenteſimum Vigeſimo quinto.

L. S.

Nro. 43.

Ich Conradus Kofer Vicarier zur Statt Erlang, gelob und ſchwör den Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn Caſimirn und Herrn Georgen alß den Elteſten regierenden Gebrüdern Marggrauen zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden Hertzogen, Burggrauen zu Nürnberg und Fürſten zu Rügen, meinen genedigen Herrn, Irer Gnaden Erben und Fürſtenthumb, des Burggrafthumbs zu Nürmberg getreu und gewer zu ſeyn, Irer Gnaden Frommen zu werben, und Irer Gnaden Schaden zu warnen, für Ihrer fürſtlich Gnaden, und derſelben Herrſchafft lebendig und todte getreulich zu bitten der Vicarej nichts entziehen zulaſſen, auch Ihre Gnaden Keine Neuerung zu machen oder für zunemen, und ob ich mit Irer Gnaden Leuten icht irrig oder ſtrittig würde, ſo haben Ire Fürſtl. Gnaden Gewalt, darinn Leuterung zu thon, damit die Geiſtlicheit bey würden bleib, und Ihrer Gnaden Leuth mit geiſtlichen Gerichten nit umbgetrieben oder verderbet werden, bey ſolcher Leutterung ſoll und will ich es zu jederzeit bleiben laſſen. Deßgleichen haben die genannten mein gnedig Herrn für ſich und Irer Gnaden Erben Inen vorbehalten alle werntlichkeit da ſoll und will ich Iren Gnaden nichts eintragen, oder entragen laſſen, und Iren Gnaden Ire Herbrachte Uebung und Gebrauch in der werntlicheit inn Iren erfordern und unwiederſprechlichen thun, und von Niemandt einig Neuerung dulden, ohn Vergunſt meiner gnedigen Herrn. Ich ſoll und will auch für mich noch meiner armleuth keins andern Schutzs oder Schirm bitten und gebrauchen dann mit Vergunſt meiner gnedigen Herrn obgemelt, und Ire Gnad Viermal des Jars in der Brüderſchafft helffen begeen, und Gott getreulich für Ir Gnaden lang Leben, auch Irer Gna-

Digitized by Google

den und derſelben VorEltern Seel Heil bitten, was aber die Ehe, oder Ketzerey anging, das ſoll und will ich Irer fürſtl. Gnaden und der Herrſchafft urſprünglich anbringen, ob Ir Gnaden das mögten beylegen, wo das nit ſeyn will, iſt mir vergönt, ſolchs der Kirchen fürzubringen. Und ich ſoll und will perſönlich uf der Pfründt reſidiren, es wer dann ſach, daß ich mit Irer Fürſtl. Gnaden Gunſt abſens erlangen möcht, Alß denn und ſonſt nicht, ſoll und will ich die vormelte Pfründt mit einn andern geſchickten redlichen Prieſter, ſtatlich beſezen, damit das Volck unverſeumbt bleib, und nit Ergerung nehme. Ich ſoll und will auch meiner Pfründt hauß, in guten baulichen weſen halten, und ob ich in einn oder mer ſtucken verbrecht und nit tet und hielt wie obgeſchrieben ſtet, ſo ſoll und will ich alß bald on ferner Erklerung Sentenz oder Leuterung, Meyneidig, infamis, und der obgemelten und aller meiner Pfründt die ich izund hab oder hernach über komme, beraubt, entſezt, und ſoll ſolch Pfründt unwiederſprechlich geledigt und den Lehenherrn heimb gefallen ſeyn, die auch ſolch Pfründt andern verleihen mögen, von mir und meniglichs von meinetwegen unangefochten, ungrengt und ungeirrt. Dawieder ſoll und will ich, noch Imand von meinet wegen in oder außerhalb Rechts, keinerley Behelff haben noch gebrauchen, das aus gemeinen Rechten, oder ſonderlichen Freyheiten von der Oberhandt oder ſonſt aufgeſezt oder gegeben, wie das erdacht were oder würde, in kein weiß, und nichts deſterminder meyneidig und Infamis, ſeyn und bleiben. Alſo helff mir Gott und die heil. Evangelia. Actum dornſtags nach Suntag Oculj. Anno 1525.

Nro. 44.

Ich Melchior Colmann von Düßbrunn verordneter Pfarrer zu Statt Erlang, gelob und ſchwör, dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn Georgen Marggrafen zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, auch zu Schleſien, zu Ratiborn ꝛc. Herzogen, Burggraven zu Nürmberg und Fürſten zu Rügen, meinem gnedigen Herrn, für ſich ſelber und an ſtatt Seiner Fürſtl. Gnaden Vettern und

Digitized by Google

PflegSons, meins gnedigen Herrn Marggrauen Albrechten, alß Vormunden, Auch Irer Fürſtlichen Gnaden Erben und Fürſtenthumb des Burggrafthumbs zu Nürmberg, uff das heilig Euangelion hiemit und in Crafft dieſer meiner aigen Handſchrifft, daß ich das heilig Euangelion und Wortt Gottes, altes und neues Teſtaments lauter und clahr predigen ſoll und will, und nichts das dawieder iſt, laut genannts meins gned. Herrn Marggrafen Georgen und weilandt ſeiner Fürſtlichen Gnaden mit regierenden Brudern meins gnedigen Herrn Marggraf Caſimirn ſeel. Gedechtnuß, chriſtlichen und Fürſtlichen, ernſten und fürnemblichen Beuehls, hieuor in Druck außgangen, und alſo meine befohlene Schäflein durch das Blut Chriſti unſers einigen Heilandts erworben, ſoll mit reiner unverfälſchter und unvermengter waide ſeines Heiligen Göttlichen Wortts des heiligen Evangelions waiden lehren, und laiden.

Ich ſoll und will auch genannten meinem gned. Herrn alß dem Regierenden Fürſten, Irer Gnaden Erben und Fürſtenthumb des Burggrafthumbs zu Nürmberg alß meiner von Gott verordneten Obrigkeit, getreu, gewer, und gehorſam ſeyn, Irer Fürſtlich Gnaden und der Herrſchafft ſchaden warnen, frommen fürdern, Auch für Ir Fürſtl. Gnad und derſelben Herrſchafft nach chriſtlicher Ordnung getreulich bitten, und der Pfarr und Frümeß doſelbſt zu Statt Erlangen on Irer Fürſtl. Gnaden oder derſelben Statt halter wiſſen und willen nichts entziehen laſſen.

Item ich ſoll und will auch wieder Gott, und ſein heiliges wortt nichts neues machen, noch fürnehmen, ſondern mich in ſolchen allen nach Göttlichen Wortt und was nach denſelben, von gedacht meinem Gned. Herrn alß Chriſtlichen Fürſten geordnet iſt, gehorſamlich halten. Doch wo ich dorinnen einen Mangel oder MißVerſtandt hette, das ſoll und mag ich an Ir Fürſtl. Gnaden oder an diejehnen, die derhalb Ihrer Gnaden Beuelch haben, gelangen laſſen, und mich des orts weiters Beſchaidts erholen, auch deſſelben gehorſamblich halten.

So ich auch mit Irer Fürſtl. Gnaden Unterthanen oder Verwandten geiſtlichen und weltlichen Irrig oder ſtrittig würde, um was ſachen das wäre, nichts ausgenommen, ſollen Ir Fürſtl. Gnaden oder derſelben Statthalter und Befehlhaber in Irer Gnaden Abweſen, Gewalt und Macht haben, jedesmals gütlich

oder richtlich Verhör, Leutterung und Entſchaidt zu thun, Ich auch denſelben jederzeit on alle Wegerung anzunehmen, zu halten und zu vollziehen ſchuldig ſeyn und Irer Fürſtl. Gnaden Vnterthan oder verwante mit geiſtlichen oder ander frembden Gerichten nit beſchwehret oder umbgetriben werden.

Deßgleichen haben Inen auch Ire Fürſtl. Gnaden für ſich all Irer Gnaden Erben und Fürſtenthumb des Burggrafthumbs zu Nürmberg zuvorbehalten alle herrlichkeit zeitlichen und weltlichen Sachen, alſo daß ich Iren Fürſtl. Gnaden darjnnen auch keine Irrung und Eintrag thun noch zu thun fürnehmen, oder geſcheen laſſen ſoll, ſondern mich in dem allen zu jederzeit gehorſamlich halten. Ich ſoll und will auch für mich ſelbſt, meiner Pfarr und Pfrundt zugehorige Vnterſeſſen und Verwanden keins andern Schutzherrn oder Schirmherrn bitten oder gebrauchen, es geſchee denn mit guten wiſſen und willn und vergunſt genanter meiner Gnädigen Herrn. Was aber Ketzerey und Eheſachen belangt, das ſoll und will ich jedesmahls Iren Fürſtl. Gnaden und der Herrſchafft, ſo bald das für mich kombt, und ich in Eheſachen, nach heiliger Göttlicher Schrifft ſelber kein Beſchaidt geben kännt, anzeigen, ob Ir Fürſtl. Gnaden oder derſelben Gewalthaber ſolchs mögten hinlegen und entſcheiden, woe aber das nit ſeyn möcht, ſoll und will ich mich in dem wie in andern Ihrer Gnaden oder Deroſelben Gewalthaber Fürſtl. und Chriſtlichen Beſchaidts erhohlen und halten.

Ich will und ſoll auch perſönlich auf der Pfarr reſidiren, es wäre dann ſach, daß ich mit Irer Fürſtl. Gnaden guten Wiſſen, Willen und Vergunſt Abſeus erlangen möcht alßdann und ſunſt nit ſoll und will ich die vorbemelten Pfarr mit einem andern redlichen geiſtlichen Prieſter (der auch zuvor durch diejenen, ſo viel genannt mein Gned. Herr zu ſolchen Examen jederzeit verordent, examinirt, und von Iren Fürſtl. Gnaden oder derſelben Gewalthabern zugelaſſen würde) beſezen, damit das Pfarrvolck, jedesmals an lautern rainen Predigten, des heiligen Euangelions und Wort Gottes, als obſtet, auch an Raichung der heil. göttl. Sacrament keinen Mangel haben, ſondern wie vorgemeldt in alleweg bey Tag und Nacht beſten und chriſtlichſten verſehen und verſorgt werde.

Ich ſoll und will auch meiner Pfarr hauß und hof allenthal-

ben in guten baulichen weſen halten. Und ob ich in einen oder mehr obbemelten ſtücken, Puncten und Artickeln verbrech oder nit thet oder hielt, was ich mich wie obſtet verpflicht hab (dauor mich Gottes Gnad und Barmherzigkeit bewahr) ſo ſoll und will ich alßbaldt ohne ferner Erklerung, Sentenz oder Leuterung mahneidig, infamis, und der obgemelten auch andern Pfründen, die izt hab, oder hernach überkäme, verfallen und durch mich ſelbſt entſezt ſeyn: Alſo daß ich Ir Fürſtl. Gnaden oder in derſelben Abweſen Irer Fürſtl. Gnaden Statthalter, ſolch Pfründt alß endlich und unwiederſprechenlich geledigt, und Iren Fürſtl. Gnaden frej heimgefallen, annehmen und andern verleihen, oder ſunſt domit thun und laſſen ſollen und mögen ungehindert auch on alle Irrung und Eintrag mein und aller mennigliche von meinet wegen, weed mit noch one Recht geiſtlichs noch weltlichs, dann ich mich des und aller Auszüg und Behelff auch der gemeine Recht und ſonderlichen Freyheiten von der Oberhand oder ſunſt uf geſezt und gegeben ſo in einig weiß oder weeg hie wird ſeyn, oder angezogen mögten werden, gar und genzlich verziehen und begeben hab. Und thue ſolches hiemit bei obgemelten meinen Gelübden und Aiden in Crafft dits Briefs. Alſo helff mir Gott und die heiligen Euangelia. Amen!

Nro. 45.

Ich Hannß von Ronnſtetten, dießer Zeit deß Durchleüchtigen Hochgebornen Fürſten vnd Herrn, Herrn Georgen Marggraff zu Brandenburg, vnd Vormunders ꝛc. meines genedigen Herrn, Hoffrath, thue Kundt Männiglich: Alß ſich Irrung gehalten haben, zwiſchen den Erſamen vnd Beſchaiden Burgermaiſtern vnd Rath, der Statt Erlangen, an Einem: vnd dorffmaiſtern vnd Gemaind zu Alten Erlangen, Anders theils, von waßerflüßen, viehetrieben, hütt vnd waidt wegen, an orthen und Enden, wie hernach volgt, derhalben hab Ich auff Befehle Hochgedachtes Fürſten, meines genedigen Herrn, die Scheinſtatt beſichtigt, Rede vnd gegenrede gehört, vnd mit Beeder theil, auch Ihrer Herrſchafft, Ambtleuthen, Beyſein, gutten willen und wißen, Beredt

vnd vertragen, wie hernach volgt, Erſtlich die Adern Belangent; die ob der Bruckhen zwiſchen Statt, vnd Alten Erlangen, auß der Rednitz, gegen Alten Erlangen wehrts, vnd vnder der Bruckhen, wieder in die Rednitz fleiſt darinn die Thumbrobſtey zu Bamberg, auch etlich Burger zu Statt Erlangen, Erbgerechtigkeit zu Viſchen haben, die ſoll von dem Außfluß, Biß wieder in den Einfluß, einer Meeßgerten weith ſein, vnden vff den Boden vngefehrlich, vnnd alſo mit Pfehlen gemerkht vnnd Erhalten werden, dergeſtalt, daß von Keinem theil für die Pfähl in den fluß ſoll gebaut, oder gewert werden, vnd ob vff einem oder Beeden theilen, weyden oder Ander geſtäudig wüchß, vnd ſich für die gemärckhten Pfähl erſchüttet, daß ſoll von demſelben theil, dauon es gewachßen, Außgeraumbt werden, aber biß an die Pfähl vnd denſelbigen gleich, hatt ſich ein Jeeder theil, nach notturfft zu befrieden, vnd ſolle alle Jahr vmb walburgis von beeden theilen ſolch gemärckh vnd Pfehl beſichtigt, vnd wo etlich verlohren, wieder eingeſchlagen werden, auch ob ſich etwas verſchütt hett, wieder außgeraumbt werden, Zum Andern, der weydt vnd waaßen halben, ſollen und mögen die von Statt Erlangen vnd Alten Erlangen, die weydt vnd hutt auf dem waßen, zwiſchen der langen und Kleinen Bruckhen, (der Bruckh Anger genannt) mit Ihrem Viehetrieb neben einander nießen vnd gebrauchen, vnd ſollen die von Statt Erlangen, von gedachtem Anger weithers nichts hegen noch einfahen, dann waß Jetzt gehegt vnd Oberhalb der Bruckh empfangen iſt, Zum dritten, die werde ſo Jetzung ob der langen Bruckhen ſint, vnd künfftig werden möchten, die ſollen und mögen Beede theil auch neben einander, vnd Jeeder theil nach ſeinem Nutz, der hutt vnd waydt Beſuchen, doch ſoll der vorgenannt Bruckh Anger, vnd die Jetztgemelten werde, zu Jeederzeit mit grund vnd Boden, auch waß für Holtz darauff wächſt, den von Statt Erlangen zu bawen vnd Andern Notturfften Allein zuſtehen, vnd die von Alten Erlangen, nichts dann den trieb, hutt und waydt, daſelbſt zu genießen vnd zu beſuechen haben, Zum vierden, die werde vnder der Bruckhen, ſollen denen von Statt Erlangen allein zuſtehen, vnd die von Alten Erlangen gar kein Gerechtigkeit darauff haben, vnd ob ſich begebe, daß vber kurtz oder vber lang, einer oder mehr werde, vnder oder ob der Bruckhen von Neuem geſchütt werden, damit

Digitized by Google

ſoll es gehalten werden, wie oben von den Jetzigen werden geſchrieben ſteht, Zum Funfften, ob ſich begebe, daß Einer oder mehr werde, wie obgemelt, ohne Menſchen hülff ſondern allein von waßers gewalt verſchutt würden, alſo daß der oder dieſelbigen, nach gemeinem gebrauch nit mehr werd hieß oder weren, welchen theil dann, der Einer oder mehr, an ſein landt ſtößt, der ſoll vnd mag hinfüro dieſelbigen werdt für ſein Land haben vnd halten, vnuerhindert deß Andern theils, doch ſoll kein theil in Keinen weeg Arbeiten oder fürſchub thun, darmit Jhme einiger werdt ſeinem land zugelegt möcht werden, Alles ohn gefehrde vnd Argeliſt, Bey ſolchem Vertrag ſinn geweſt, haben auch Bewilligt, die Edlen, Veſten vnnd Erbarn, Hannß von Seckhendorff Oberdar Ambtmann, vnd Sigmundt Schlaginhauffen Caſtner zu Bayrsdorff, Auch Sebaſtian Engelhardt vogt zu Statt Erlangen, von Hochgedachts meines gnädigen Herrn Marggrafen wegen, Hannß Sporchelbling Ambtmann zu führt, vnd Albrecht Pfeffer, Ambtmann zu Püchenbach, von wegen der Thumbrobſtey zu Bamberg, deßen zu vrkhundt ſeint dieſer Brieff zween gleichlauttent mit meinem Hannßen von Ronnſtetten alß vnderhändlers, auch Hannßen von Seckhendorffs Oberdar, vnd Hannßen Sporchelblings, Alß Ambtleüthen, Anhangenden Innſiegeln Auffgericht, vnd Jeedem theil einer Behändigt, doch vnnß vnd vnnſern Erben vnd Innſiegeln ohne ſchaden, Geſchehen In Statt Erlangen auf Freytag nach Franciſci, alß man zehlt, nach Chriſti vnnſers lieben Herrn gebuhrt, Funffzehenhundert vnd in den Neün vnd Zwainzigſten Jahr rc.

L. S.

Nro. 46.

Vonn gottes gnadenn wir Georg Marggraue zw Brandennburg rc. fur vnns ſelbſt, vnnd an ſtat rc. Bekennen vnnd thun kunth offennlich mit dieſem briue, gein allermeniglich, das wir Samuel Judenn Feuſtel genant, dieſe nachuolgennde beſonndere gnad vnnd freyhait zugeſagt vnnd gegebenn habenn, zuſagenn vnnd geben Jme dieſelbenn hiemit alſo, das er mit ſeinem weib kindenn vnnd gebrotenn aigenn ehehaltenn ſich weſennlich mit ei-

ner ainigen hauſhaltung Jnn vnnſer Stat Erlanng thun doſelbſt zehenn Jarlang die nechſtenn, nach dato dits briefs volgennd, heuſlich wonnenn, vnnd ſitzen, doch weder vonn vnns oder vnnſernn Vnderthonenn noch anndernn vnnſernn zugewandtenn, ſie ſein gaiſtlich oder wernntlich kainenn wucher oder beſuch nemenn, noch nemen laſſen ſöll alles bey verlieſung einer pene, des hauptguts mit ſampt dem wucher, ſo offt er oder die ſeinenn dawider thonn, auch bey vermeidung onnderer vnnſerer Straff vnnd vngnad, an leib oder gut, aber ſonnſt mag er der ort vnnſer Lanndt vnd gebiet allerley rechter redlicher vnd erbarer aufrichtiger Hanndtierung mit kaufmannſchatz vnnd gewerb treiben, vnnd dagegen ſöll er vnns jerlich, vnnd ains iedenn Jars beſonnder vff petri chatedra deſs acht vnnd dreiſſigſtenn Jars anzufahenn, vff vnnſernn caſtenn gein bairſdorff fünffzehen gulden Reiniſch jnn muntz raichen vnnd bezalenn, auch der ennde zw Erlanng do er wonnen wurdt mit ſteur raiſsen wachenn vnnd aller ander Burgerlichenn auflag vnnd beſchwerung gleichwie dieſelben vnnſere Vnderthonnen vnnderworffenn, vnnd verpflicht, Auch jnn ſeinem hin vnnd wider raiſen jnn vnnſerm Furſtenthumbenn Lannden vnnd gebieten vonn ſeinem leib habenn vnnd guternn, zol meuth, vnd annder auffſatzungenn, wie die criſtenn zugeben ſchuldig ſein, vnnd höher nit geſchatzt noch gedrungen wurden, was aber annderer Herrſchaft leut verwannte vnnd vnnderſeſſen betrifft, loſſen wir vff jme ſelbſt beſteenn, ob ſich aber zutrüg das wir jnn vnnſernn Furſtenthumben Lannden vnnd gebieten vor verſcheinung der zehen Jar nit mer judenn leidenn vnnd haltenn wolltenn ſoll vnns dieſe vnnſer gegebne freyhait gegen jme auch nit bindenn, Vnnd gebieten hierauf allenn vnnd iedenn vnnſern, vnnd vnnſers jungen Vetternn, Hauptleutten, Ambtleuten, Caſtnern, Richterrn, Vogten, Burgermaiſtern, Rethen, Gemainden vnnd allen anndernn den vnnſernn mit ernſt, vnnd wöllen, das ir gedachten Samuel Judenn, vnnd die ſeinen wie obgemelt, an ſeinem, vnd der ſeinen hin vnd wider webern, bey obgemelter vnnſer vnnd vnnſers jungern Vetternn gnad vnnd freyhait bleiben laſſet, dargegen fur euch ſelbſt kain annders thuet, noch furnemet noch jemand annderm zethon oder furzunemen geſtattet, ſonnder Jnne vnd die ſeinen bey angezaigter vnnſer freyhait getreulich ſchutzet ſchirmet, vnnd handhabet daran thut ain jeder vnnſer mainung

Digitized by Google

vnnd gefallenn, alles getreulich vnnd vngeuerlich zu vrkunth haben wir dieſenn brief, mit vnnſerm anhangendenn Secret Innſigel beſigelt der geben iſt zu Onnoltzbach Sambſtags nach Purificationis marie nach criſti vnnſers lieben herrn geburt xv C xxxvij.

Nro. 47.

Zuwiſſen Das Peter Jeger von dem Durchleuchtigen Hochgebornen Furſten, vnd Herr, Herrn Albrechten, Marggrafen zu Brandenburg, zu Stettin Pomern, der Caſſuben vnd Wenden ꝛc. Hertzogen Burggrauen zw Nurmberg vnnd Furſten zw Rugen, meinem gnedigen Herrn, vnd ſeiner fürſtlichen gnaden erben, ſein lebenlang, zw ainem Ambtsverweſer, vnnd vogt zw Erlanngen, Auch die beede Wildmaiſter Ambt Bairßdorff vnnd Erlang zuuerſehen beſtellt vnnd vſgenommen worden iſt, Zum erſten, ſoll ſein Ambt vf heut dato, Petri Cathedra angeen, vnnd er daſſelbig Ambt Erlanng, Deßgleichen Vogt, vnnd beede Wildmaiſter Ambt Innen haben vnnd denſelben Inn allen ſachen, nach der herrſchafft beſten getreulich vorſein, alle Irer furſtlichen gnaden Obrigkaiten, Herrlichaiten vnnd gerechtigkaiten, der fraiſch Wildpanns, gerichtbarkait, vnd allen andern Irer furſtlichen gnaden zugehörungen, Auch alle ander Irer furſtlichen gnaden außgangen Ordnungen gebot, verbot, außſchreiben, vnnd beſchaid, dartzw die Vnterthonen nach ſeinem hochſten vermögen, vnd beſten verſtendtnus getreulich handhaben, ſchutzen ſchirmen, vnnd der Herrſchafft nichts entziehen laſſen, Auch Irenn furſtlichen gnaden vf ſolchen Ambtern mit zweien geruſten pferden, wider meniglich gewertig ſein vnd dienen, Inſonderheit auch kainer Rauberei noch plackerei ſeins Ambts geſtatten, Sonder laut des Kayßerl. Landfridens, mit ernſt dawider handeln, Item er alls Vogt ſoll auch an allen gerichten ſeines Ambts darob vnd daran ſein, damit einem Jeden ergee vnd widerfare, was gleich recht und billich iſt, dem armen alls dem reichen, vnd dem Reichen alls dem armen, Alſo das niemand darInnen kain geuerlicher vertzug, oder vſſchub geſchehe. Es ſoll auch obgemelter Ambtsverweſer vogt vnd Wildmaiſter niemand In oder bei ſeinem Ambt Inn ſeinen ſelbſt, ſon-

Digitized by Google

der einen Jeden, der verſpruchs begert vnnd zuuor kainen andern Herrn, oder anhangenden Zanckh hatt, Jnn meins gnedigen Herrn verſpruch annemen, vnnd was von ſolchen verſpruch, oder Mundtleuten gefellt, das ſoll er an den Caſtner, vnnd ſeinen Gegenſchreiber zw Bairßdorff weiſen, oder wa kain gegenſchreiber iſt, ſolchs dem Caſtner auch ſelbſt gegenſchreiben, Was auch ſeines Ambts von zehenden zuuerleihen ſeind, die ſollen mit ſeinem wiſſen beyſein, vnnd vnterſchreibung deſſelben beſtandts, neben dem Caſtner geſchehen, Deßgleichen auch was an puß freuel vnnd allen andern vnſtetten zufellen, ſeinen furſtlichen gnaden gefellt, Damit ſoll es wie von den zehenden obgemelt iſt, auch gehallten werden, Item was ſich auch Jnn ſeinem Ambt fur fraiſchfell vnd todſchlege zutragen, die ſoll er fur ſich ſelbſt, nitvertragen, ſonnder die Jedeßmals an den Haubtman gein der Neuenſtatt an der Aiſch gelangen laſſen, Mit ſeinem daneben bericht, wa, wann, wie, an wem vnnd durch wen, ſich der todſchlag begeben habe. Sonnderlich ob die fraiſch deſſelben orts on mittel ſeinen furſtlichen gnaden zugehorig, wie offt die von derſelben wegen gebraucht, zu welcher zeitt vnnd durch welche Ambtleutt, oder aber ob dieſelbig ſtrittig ſei, vnnd gegen wem, Item was auch von andern dauor, oder zum ſelben mal dawider gehandelt worden, Jedeßmals mit vermeldung deſs Thetters, vnnd des entleibten vermögen, damit man ſich darnach wiſſe zurichten, Vnnd darzu auch ain Jeden ſolchen todſchlag, oder fraiſchfall zu Jrer furſtlichen gnaden notturfft, wie ſich derſelb zugetragen, mit vleis Jnn ein ſunder buch einſchreiben, oder das durch den Statſchreiber deſs orts thon laſſen, Was dann ſonſt fur ſtraffbar felle zufielen, alls ſchwere verwundung, leme, oder ziegknus zw den eeren berurnd, die ſoll er on vorwiſſen vnd beuelch eines Haubtmans zur Neuenſtatt Jedeßmals mit gnugſamer bericht, geſtallt des Handels zuuertragen nit vnterſteen, Was aber geringere fell betreff, damit ſoll es gehallten werden, nach gebrauch vnd herkommen deſſelben orts. WarJnn dann er von meinem gnedigen Herrn, oder ſeiner furſtlichen gnaden wegen, gefordert oder gefragt wurdet, darJnn ſoll er Jedeßmals ſein anzaigen vnd gutbeduncken zum getreulichſten, vnnd beſten thon, Auch der Herrſchafft gehaim, biß Jnn ſeinen tod verſchweigen, vnnd dieſelb zw nachtail nit offenbaren, Vnnd Jnn ſumma alles das handeln

thun vnd furdern, das einem getreuen Diener gegen ſeinen Herrn zuthun geburt, Vnnd von ſolches ſeines Dienſts, vnd aller Ambts-handlung wegen, Sollen vnd wöllen wir, vnnd vnſere erben, gedachtem Peter Jegern zw ſeinen lebttagen zw Ambts Vogts vnd Wildmaiſters beſoldung, durch Jedeßmals vnſern Caſtner zw Bairßdorff Jerlich vnnd ain Jedes Jars beſonder, ſein lebenlang geben vnd volgen laſſen, Vier vnd zwaintzigk gulden an gelt halb Trinitatis, vnnd den andern halben tail Martini, zehen ſumere korns, zwaintzigk ſumere haberns, bedes der herrſchafft Caſten-meß: zwei fuder Ruben, vnd zwei fuder Krauts, oder zwen gulden dafur, vier fuder hews, zwen ſummer Rockh vnnd Kappen, Item alle Vogelherd, beeder ſeiner Wildmaiſterambt vngeuerlich vf Sibenvndbreiſſigk gulden angeſchlagen, zuſambt dem kleinen Waidwerckh, das er wie anndere Ambtleut, vnnd Wildmaiſter deſs orts vor Jme treiben, vnd vben mag, vngeuerlichen vnnd dartzw den Roſſee, ſambt den gemainen gerichtsfellen vnnd anndern freueln, die ein Vogt deſs orts zuuor gehabt, beedes vf vier gulden vngeuerlich angeſchlagen, ſambt vnſerm gemainen zehenden zum halben tail, Auch ſoll er zw dem allem ſein wonung In dem Schloſs zw Erlanngen, vnd notturfftigs Prennholzs aus dem Wald gleich wie vorige Ambtleut haben ꝛc. Deſs zw vrkunth iſt diſe Ambts beſtallung gleichslauts zwifach geſchrieben, die ain mit meins gnedigen Herrn zuruckh der ſchrifft vfgetrucktem Secret verſecretirt Petern Jegern vbergeben, vnnd die annder mit ſein genannts Jegers bei ende der ſchrifft vfgetruckten betſchafft mangelhalben aigens Innſigels beſigelt, vnnd zw meins gnedigen Herrn Handen vbernommen, Geſcheen vnnd geben vf ſannt Peterstag Cathedra Nach Chriſti vnſers lieben Herrn geburt Tauſent funffhundert vnnd Inn zweyvndviertzigſten Jaren,

L. S.

Nro. 48.

Ich Ernſt von Crailßhaym ꝛc. Nachdem mich der Durchleuchtig Hochgeborn Furſt vnd Herr, Herr Albrecht Marggraf zu Brandenburg ꝛc. Mein gnediger Herr, zu ſeiner furſtl. gnaden Ambtman gein Erlanng beſtellt, an vnd vffgenommen hatt, Inhalt vnd vermöge ſeiner furſtl. gnad. Beſtallungsbrieff von Wortt zu Wortt lautend wie hernachuolgt. Von gottes gnaden wir Albrecht Marggraf zu Brandenburg ꝛc. Bekennen vnd thun kunth offenntlich mit dieſem brief gein Jedermenigclich, Das wir Vnſern lieben getreuen, Ernſten von Crailßheim zu vnſerm Ambtman gein Erlanng auffgenommen vnd beſtellt haben ꝛc. Vnd von ſolches ſeines dienſts vnd der Ambtmanſchafft wegen ſoll Jme Jerlich, das iſt von einem ſannt Peterstag zu dem andern zu beſoldung geraicht vnd gegeben werden, zu zweien friſten Im Jar, halb Walburgis vnd halb Michaelis Zweyhundert gulden Reiniſcher landßwerung', Viertzigk Sumera Haberns, vnd Dreyſſigk Sumera Korns, darzu die kleinen pueß vnnd freuel, wie die hieuor ein Ambtman deſs orts gehabt, vnd ein zimliche notturfft prennholtz ongeuerde, Deſs zu vrkunth geben wir Jme dieſen brieff mit vnſerm zu ende der ſchrifft auffgetrucktem Secret verſecretirt,

Digitized by Google

geſcheen am tag Petri Cathedra, Nach Chriſti vnſers lieben Herrn geburt, Funfftzehenhundert vnd Inn den Sibenvndviertzigſten Jaren ꝛc.

L. S.

Ernnſt von Creylſcham mein hant ſchrieft.

Nro. 49.

Aus dem Abſchiede über die Irrungen zwiſchen Bamberg und Brandenburg vom 5ten Oktober 1565.

Das holtz die Meyl betreffendt, deſwegen ſich Bamberg beſchwerdt das die Brandenburgiſchen vnderthanen zw Erlangen Holtzgerechtigkeit hinnein haben wollen, Aber hergegen gedachte von Erlangen furgeben das Inen nit allein die Holtzgerechtigkeit, Sondern auch das gantz gehultz mit grundt vnd poden zu ſteen ꝛc. Iſt dieſer punct dahin gemittelt, das das gehultz die Meyla durch vier vnpartheyſche, Waldtuerſtendige dern jeder theil zwen geben, vnd durch den Edeln vnd Ernueſten Hannß Joachim Stiebern Als Obman (doch das derſelb von bedenn furſten ſeiner lehenns vnd dieners pflicht erlaſſen.) In zwen theil gleichswarts getheilt werden, vnnd der ein theil hochermeltenn meinem gnedigen herrn von Bamberg vnd der ander theil der gemein zue Erlangen pleiben, vnnd ſollen die Erlangiſchen Ire Holtzgerechtigkeit hinfurter vff den theil ſo Inen zugetheilt worden ſuchen vnd gebrauchen, vnd die Bambergiſche vnd Thumbprobſtiſche vnderthonen zue Pubenreut ſampt den Hoffe darauf ein Nurmbergiſcher vnderthan ſietzt, vnd thumbprobſtiſch lehen iſt vnd beſitzere der hoffe Raitzberg vnd Roſmansbach ſollen kunfftig Ir Holtzgerechtigkeit Inmaſſen ſie die herbracht vf den Bambergiſchen theil allein haben, Jedoch ſo ſolle durch ſolchen vertrag und abtheillung niemandes an ſeinen herbrachten rechten vnd gerechtigkeitten, es ſeyen an Obrigkeitten wildpann viechtriefft aufgerichten vertregen vnd allem andernn vnuergrieflich ſein, Sunder das alles einem Jeden Inmaſſen das herbracht ane allen abbruch vnd nachtheill bleiben Vnd damit das holtzs deſto beſſer gehegt werde So ſoll hochermelltem meinem gnedigen herrn von Bamberg deſgleichen auch der gemein zw Erlangen beuor ſteen, vf Iren geburenden halben theil ein Holtzordnung, ſampt Inuerleibtter Holtzſtraff aufzurichten.

Nro. 50.

Bericht über die zwiſchen Bamberg und Brandenburg vorgenommene Theilung und Markung des Gehölzes „die Meil genannt“. Vom 27. Oktober 1565.

Hans Joachim Stieber zů Büttenheim thůt bericht, wie, das gehůltz die Meyl, inhalt des freitags, nach Michaelis den 5. octobris Anno 65 zu vorcheim durch Jorg lůdwigen von Seinßheim, als durch Bamberg vnd Brandenbůrg bewilligten vnterhendler aufgerichten Abſchiedꝭ, getheilt worden.

Dem hochwirdigen fůrſtenn, vnnd hernn, herrnn, Veittenn Biſchouenn zue Bambergk ꝛc. Meinem Genedigenn furſtenn vnnd herrnn.

Hochwirdiger Furſt, Euern furſtlichen gnadenn, ſeindt zuuor mein vnnterthenig gehorſam ſchuldig, willig vnnd gefließene

Dienſt Gnediger herr auff Jüngſt, durch mich gewilligte, vnnd zu geſchriebene obmanſchafft, zwiſchenn E. F. G. vnd dem Auch durchleuchtigenn, Hochgebornen fürſtenn vnnd herrnn, Marggraf, Georg Friederich, zu Brandenburg ꝛc. vonn wegenn des Streittigen gehültz, die Meil genandt, bin Jch nebenn, E. F. G. darzu verornetenn holtzuerſtendigen, denn 24 dieſſes monats auff dem Augenſchein, Erſcheinenn daſelbſtenn die Marggreſiſch Verorneten, auch zu vnns kommenn, darauff wir Alspaldenn, daſſelbig gehültz, die Meil, mit ſeiner zugehorung, wie es dann ains theils, Auch zum theil nit vermarckt, vmbriettenn, darnach nit ains, ſondernn zum offternn mal, wie es dan die Notturfft erfordert, durchzogenn, vnnd vleiſſig beſichtigt, ſolches dermaſſenn gefundenn, das es dem Ertbodenn, Auch dem gewuchs noch ſeer vngleich, an einem ortt zimblich beſtockt, an dem Andernn, gar wenig holtz befunden, denn mehrernn theil Abgehauen, Alſo verodtigt, vnnd verwüſt, do man gleich das meſſenn, wie die Abredt, vermog furgenomenn, das es nichts nutz, oder zu dem handel vnd Vergleichung dienſtlich, geweſt wehr, Dieweil wir dann befundenn, das ermelt holtz, wie gehort ſo vngleich, ſich auch das meſſenn nit ſchicken wollenn, So habenn wir einander Vnnd dieſſen weg an die Handt genomenn, Das Jtzlicher theil ſein ortt fürnemenn mit welchen er ſich für ſein Angebürnis erſettigt, laſſen wollte. Darauff E. F. G. verordente, einen ortt bezaichnet, Vnns Abgegangenn, darnach die Marggreffiſchen dergleichenn gethann, Nachdenn ſie aber etwas weit, Jn Jrenn Abſchrietten vonn einander geweſt, So bin Jch Volgents, vermog vnnd Jnhalt, meiner obmanſchafft, auff der zugeornetenn, begernn ververurſacht wordenn, darinn zugreuffenn, Vnnd Jn ſolchenn den noch ſtrittigen ortt, Dermaſſenn gemittelt, Vnnd abgetheilt, das die bemelten zugeornetenn, Vonn beden, E. F. G. wegen daran wol zufridenn geweſt, Vnd erſtlich der theil ob, Vnnd bei Bubenreutt gelegenn, do ein Weg zwiſchen gedachter meil, Vnnd dem Steinholtz vonn Rathsenberger veldt herab gehet, welcher beder holtzer die meil, vnnd ſteinholtz ſcheidenn thut, furter vnten hinumb, gegen dem ſtokh biß an die Erlanger ſtraſſenn vort vonn dannen ermelter ſtraſſenn biß an die ſchon, vnnd furter vntenn An den erlanger berck, mit ſambt denndreien Weierlein, ſo Jn der Schonn gelegenn an Welchen ortt, der ſtraſſen zwiſchenn ermelter Schonn gelegenn, Vnnd erlanger berg, ein markſtein geſetzt worden, Ferners Jm grund neben dem ermelten Berg, Vnnd den gemachtenn Reutfelderrnn daſelbſt, die mit Aichenn vnnd Steinenn nottürfftig, Vermarckt hinwieter, biß zu einer groſſenn Aichenn, welche bei des hans ſchneiders vonn Erlang reuth Ann denn Weg ſteet Vnnd dann furter durch das gehültz die meil ſtracks, wiederumb hinauff biß Abermals An des Rathsberg felder, do dann der erſt ſtein geſetzt wordenn, Das Alſo, Alles das Jenig, ſo Auff der lincken ſeittenn, wie gehort herumbgelegenn, Vnnd Abgeritten worden E. F. G. Vnnd denen vonn bubenreuth hinfurter, zu ſtehen vnd gehoren ſoll, Was Aber Vonn denn Eckſtein bei des Hans ſchneiders Reuth wie Rechſt gemelt, gegenn Sparndorff Auff die Recht handt hin=

Digitized by Google

nieder gelegenn, welches dan hievur auch an der vonn erlang holtzer ſtoſſendt, Das ſol hinfüron meinem genedigen herrn Marggraff Georg Friederich ꝛc. Vnnd derenn vonn erlang ſein Vnnd Pleiben, für das Irig haltenn vnnd gebrauchenn, Vnnd Nachdem ſich befundenn, das vill gehaues holtz, hin vnnd wieder, an beden Orttenn gelegenn, Alſo Iſt in Vonn Aller theilen bedenn gemeinen Angezaigt, Das ein Itzlicher ſein gehauen holtz, zwiſchen hie Vnnd Martini, heraus vnnd hinweg fürenn ſoll, Vnnd ſich ferners hauens, In des Andern zugehaicktenn theil hinfüron enthaltenn, Welchermaſſenn aber die Marckſtein vonn Rathsberger, durch das gehultz die Meil herab, bis zu deß offtgedachten hanſenn ſchneiders, Reuth vnnd vonn dannen herfür denn grundt, Neben der vonn Erlanng reutfeldernn, v n n d e r l a n g e r Berg, biß onn dieſelbigen ſtraſſenn, geſetzt, wordenn, wo ein Itzlicher Stett, das haben E. F. G. hiebei Aus eingeſchloſſener Verzaichnus, gnediglich zu befinden, Vnd wehr meines erachtens nit vnratſamb oder boes, das bede E. F. G. ein fünff oder Sechs hoher Marckſtein mit derſelben Wappenn oder Zaichen, wie ſie für gut Anſehenn würdenn, hauenn Vnnd machenn ſolliche an bedenn orttenn, Vnnd In die mit eintheillen Vnnd ſetzenn laſſenn ꝛc. Vorſehenlich E. F. G. deßgleichenn Auch, hochermelter mein genediger herr Marggraff Georg Friederich ꝛc. die Werden Alſo mitt ſolcher Abtheilung vnd Zerſchlagung genediklich, zu frieden ſein. Welches E. F. G. Ebener maſſen meinem genedigenn Herrnn dem Marggraff, ich ſolches zubericht, Vnnd ſich hinfurter, darnach zuuerhaltenn, haben In vnterthenigkeit Nitt ſollen verhaltenn Datum Sambſtags den 27ten Octobris Anno 1565.

E. F. G. vnbertheniger gehorſamer
Hannſ Joachim Stieber zu Buttenheimb.

Nro. 51.

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürſt, Euern Fürſtlichen Gnaden ſein vnſer vnterthenig gehorſam ſchuldig verpflicht willige dienſt Jederzeit mit allem getreuen fleiß zuuorn Gnediger Fürſt vnd Herr, E. Fſtl. Gnad. können wir Gott erbarmbß mit Hochbetrübten weinendten zugefügten ſchaden Clagent vnterthenigs zuberichten nit vmbgehen, Nachdeme Ihre Excill. herr Feldtmarſchall Grafe zu Pappenhaim ꝛc. Alß deſſen armeen von Vorchaim herauff marſchirt vnd Vier Compagnien fuß Volck neben Vier ſtück geſchüz alhier, von den 12. biß vf den 14. biß Inſtehenten Monnats Nouembriß Loſirt, denen wir alle Notturfft Ires gefallens (weiln ſich vnſer niemandt angenommen) verſchaffen, Wie E. Fürſtli. Gnad. auß beiliegenter Specification gnedig zuerſehen, Auſſer waß die burgerſchafft vber ſolches noch darzue verſchaffen müſſen, Obwoln Ihre Excill. deß tages zuuorn ehe deſſen Volck alhie vfgebrochen, Alhier durch vnd nach Pruck daſelbſt mit den Reuttern vbernacht quartirt, ſich gegen mir dem Richter mit Wortten erbotten, woferne er erſten tages bei dem Volck im Marſch geweſen, ſoltte Niemandt alhie Loſirt, Auch daß zue dieſem mahl vnſer verſchonet werden ſoltte, Ingleichen der herr Obriſt von Saliß der an Jezo zue Vorchaim, damalß aber alhie

Digitized by Google

Loſirt, ſich erbotten do wir ſalua Quarda begehren er vnß etliche anhero ordtnen wölle, Dargegen wir Ine beantworttet, Müſten Vnß zuuorn bei den Fürſtl. herrn Beambten zue Beyerßdorf beſcheidts erholen, Nachdeme aber hernacher alle tag zu vnterſchiedtlichen mahlen Reutter Troppen weiß herauf vnd herab geritten, do wir dan in zwiſchen erfahrung gebracht, daß zue Beyerßdorf ſalua Quarda eingenommen, Dahero wir in ſorgen geſtandten, weiln die huelf vnß zu weit entlegen, vnd alſo oberermelten herrn Obriſten erſuchen, der dan darauf Sambſtags zween Soldaten hiehero geſchicket, Alß nun aber Sontags darauf den 20 diß inſtehenten Monnats früe do es nur tag worden, kommen abermalß etliche Reutter Troppen weiß vor daß Staggeth, Tranck brodt vnd futteraſcha begeret, die burgerſchafft faſt alle in der gewehr neben mir dem Richter vnd beſagten ſalua Quarda geſtandten, ſolche in der gütte abgewieſen mit vorwendtung daß wir von Vorchaim auß ſalua Quarda, Die zwar erſtlichen Abgezogen, Lezlichen alß vmb Neun Vhr, kompt der volle hauf von dreyen ortten vom waldt her, vber die Sechßhundert Pferdt außer des Troß ſo mit vnd dorbei geloffen, welche mit gewaldt vor den dreyen Thoren die wir zwar zuuorn mit Wägen Karrn vnd Plochholzern verſchoben vnd verleget, dieſelben aber mit Axt, vnd beihel darein gehauen vnd geſchlagen, feuer an die Thor geſchüret, ſolche auch albereit Theilß ortten verbrennet, vnd alſo durch langes vfhauen vnd ſchlagen, daß ober thor eröffnet, theilß aber laittern an die Stadtmauern angeworffen, vnd Alſo der ganze hauf mit gewaldt herein gebrochen, ein Jeder ein Rohr oder Piſtol in der einen in der andern handt aber eine Partten oder ſtreitthamer geführet, vnd zue gleich Puff, Puff geſchrien, In die heußer eingefallen, wen ſie ergriffen mit den Rohren vnd vberzogenen hannen dieſelben geſtoſſen vnd geſchlagen, begert wo daß geldt, dan wo die Pferdt, vnd alſo meniglichen, ſowoln alle Heuſer beſonders aber die Kirchen, waß darein in verwahrung gethun, weiln Nurmberg etwaß zu weit, Auch Keine Pferdt zu bekommen, ſolches vfgehauen die Thruen vnd Väßer zerſchlagen vnd verwüſtet, daß beſte ſo Inen gefallen, Ingleichem auch die Predigſtuel, die Alttar, ſo woln die Sacriſtej, darauß die drei Kelch, Chorröck, dan alle Kerzen, ſo woln daß Allmoſen geldt neben allem waß darin geweſen, herauß genommen, daß andere ſo vnten vf dem Kirchboden befunden Alles zerſtreuet vnd vnter ein ander geworffen, In heußern die beth abgezogen, die federn von den haußleden herauß vf die gaſſen geſchüdt, ſo dan auch alle daß Meel ſo in der Muel vnd bei den Pecken befundten, Auß den Säcken auch vf die erden außgeſchüdt, drüeber vnd dadurch geloffen, Wie auch alles getreidt bei den burgern, beſonders aber bei den BierPreuern all die gerſten vnd Mälzer genommen, in die Säck eingefaſt Theilß den Pferdten vf der gaſſen vorgeworffen, Waß ſie dan Verners an getraidt, getranck, fleiſch vnd brodt weitters befundten, daſſelbe wie auch die Pferdt wägen vnd Karrn ſo alhier befundten, die burger noch darzue genöttigt, ſolche durch den Kott vnd gaſſen Ires gefallens, wo der meiſte Raub geweſen, dahin ſchieben vnd tragen müſſen, Wie

Digitized by Google

ſie ban den Altten herrn Pfarrer alhie Johann heilig ſeines alters bei 65 Jaren, der in die 38 Jar der Pfarr vorgeſtandten, Jme alles waß er im hauß vnd kirchen gehabt, ſeinen Pfarr Rock, den Manttel vnd alle ſeine, vnd ſeiner haußfrauen leibßgewandt, wie auch alle ſeine bücher zerſtreutt, Jm hauß daß beſte zerſchlagen, vnd all ſein brodt vnd fleiſch Abgenommen, Alſo daß er nur in hoſen vnd wammeß ſizet, weiln Er weder gehen noch ſtehen kann, die aber an ſolchem nit erſettigt, ſondern ine noch darzue, einer hin, der ander dorther geſtoſſen vnd geſchlagen, vf die erden zu boden geworffen, Jme auch mit einem Meſſer einen ſtich eines halben fingers tief vf die rechte Pruſt geben, mit Jme die ſtiegen hienauf vnd herab, wie auch vber die gaſſen durch den Kott geſchlept, Lezlichen ein loſer Jung kommen, geſprochen Pfaf Jch wil Jezunt dein Jung ſein, dir vfwartten vnd deine ſchuch außthun, Jme ſolche auch mit gewaldt abgenommen, Jnzwiſchen haben ſie mich Richter im hauß auch vberfallen die Piſtoln anß hertz geſezt, Jch ſoltte geldt geben, oder müſte ſterben, mitt Vermeltten, ſie wüſten wo mein geldt were, mich im hauß hin vnd wieder geführet, gerattelt, geſtoſſen vnd geſchlagen, die Andern aber ſo lang vnd Viel im hauß geſucht vnd gegraben wie auch in allen ecken vnd Winckeln, biß ſie lezlichen ein eyßern Thrüelein in welchem vngeuehr bei 36 fl. ſo die burger an der verſchinnen Monnats Octobriß ſteuer erlegt, welches Jch Vergraben vnd in der kirchen nit trauen wöllen, befundten, daſſelbe genommen, wie auch meine kleider mir vom leib abgezogen, daß Jch Nacket vnd Ploß ohne hembt gehen müſſen, Mich hernach in die Virtte ſtundt mich in einem Kellerlein beholfen vnd mich mit ſtro bedecken müſſen, biß Lezlichen nach Jrem Abzug mir gute leutt die noch waß gehabt, mit kleidtern außgeholffen, So dan auch dem Stadtſchreiber, Schulmeiſter vnd Wildtmeiſter beſchehen, die ebenermaſſen alſo Spolirt, daß alſo obernantter her Pfarrer vnd wir Viere, neben andern vielen burgern nur in hoſen vnd wammeß gehen müſſen, Lezlichen auch daß burgerliche Rathauß gleicher maſſen ganz auß Spolirt, alle die brief vnd Burgermeiſter Rechnungen ſo ſie befundten zerſtreuet, Welche Spolirung von Morgens vmb Neune, biß nachmittag vmb Vier Vhren gewehret, do ſie erſt mit dem Raub auf vnd daruon Nacher Grindtlach in Jr Quartir geführet, Vf den andern tag alß Montags früe, kommen abermalß vber die achthundert vnd mehrer zue Pferdt, die auf Beyerßdorff anſezen wöllen, weiln ſie aber daſelbſten nichts verrichten können, haben ſie die negſten dörffer der mehrer theilß Bambergiſch, alle Außgeblündtert, vnd noch ſelben Abent, alle hiehero kommen vnd vber nacht verblieben, Volgenten Morgen waß in heußern vorhandten, Spolirt, die Kirchen aber von der alhie liegenten Salua Quarda erhaltten worden, Daß alſo durch die erſte Quartirung vnd zweyer Spolirung, dieſes geringes Städtlein der ſchaden mit zehen Tauſent guldten nit zubezahlen, Vnd hierdurch, geſchweigen waß wir hiebeuorn mit den Pottlariſchen, vnd wüttenhorſtiſchen Reuttern vnd andern Durchzügen Außgeſtandten vnd erlitten, Auch dieſe Zeithero nicht einigen Pfenning daran empfangen, vnd alſo meniglichen ſo verderbt, vnd verarmet, daß

mancher ſein lebenlang nicht vberwinden, Auch daß Kindt in Mutterleib ins Künfftig erfahren vnd entbehren muß, Daß alſo E. Fſtl. Gn. gefell An gúldt Zinß vnd Steuer, ſo baldten nichts mehr entrichten noch erlegen werden können, geſchweigen anderer obliegenten Chriſten vnd Juden ſchuldten, Dahero keiner dem andern mehr helffen noch Rathen kann, Woferne E. Fſtl. Gn. die gnedige Verordtnung nit thuen laſſen, Jedoch ohne maßgebung daß vnß mit getraidt außgeholffen, oder aber daß vnß von Andern benachbarten, denen einer vnd der andre mit ſchuldten behafftet, vnß mit nachwartt die handt gebotten werde, Aldieweiln aber Gnediger Fürſt vnd herr, zue Vorchaim vnd andern ortten noch Viel Volck in der beſazung, die faſt teglichen Außfallen, vnd zubeſorgen vnß vnverſehenß Vberraſchen möchten, Weiln alle die gewehr ſo wir gehabt der meiſtetheil durch dieſe Spolirung vnß Abgenommen, denen wir keinen entſaz noch wiederſtandt thun mögen noch können, Alß iſt an E. Fſtl. Gn. vnſer vnterthenigs hochflehenliches erſuchen vnd bitten, dieſelben geruhen auß angeborner Fürſt: vnd Landtvatterlicher Barmherzigkeit, oberzeltten vnſer erlittenen groſen ſchaden mit allen gnaden zu erwegen, Vnd hierueber gnedigen beuelch ertheilen zu laſſen, weſſen wir vnß in einem vnd dem Andern hierunter verhallten ſollen, Wie nun zue E. Fſtl. Gn. wir negſt Gott, die höchſte Zuflucht vnd hofnung tragen, vnß Arme in ſolchem großen erlittenen ſchaden, nit erſizen laſen werden, Alß ſein ein ſolches vmb E. Fſtl. Gn. wie auch vmb dero Fürſtlich gelibte gemählin Junger herrſchafft vnd freulein vmb dero lang geſundtes leben, gegen Gott dem Allmechtigen wir mit vnſerm embſigen gebet ſo tags ſo nachts wieder zuerbitten, benebenß auch daß deroſelben Land vnd Fürſtenthumb vor dergleichen ruin gnediglich verhüttet werde, damit vnter E. Fſtl. Gn. ſchuz vnd ſchirm wir noch lenger wohnen vnd verbleiben können, Gnedige reſolution hierauff vnterthenigs bittente, Datum Erlang den 27. Nouembriß Anno 1631.

E. Fſtl. Gnaden

Arm verterbte vnterthenig gehorſam vnd verpflicht willige, Geórg Schirmer Richter Alda, Burgermeiſter vnd Rath daſelbſten.

Nro. 52.

Durchleúchtig Hochgeborner Fürſt ꝛc.

E. Fürſtl. Gnaden wirdt ohne weitleúfftig erzehlen Zweifelß ohn vorhin zur genúg Vnderthenig Referirt ſein worden, welcher geſtaldt wir Arme Deroſelben Vnderthon Vnd Burgere zu Erlangen, von den in Vorchheim gelegenen Chur Beyriſchen Soldaten nicht allein durch Vnderſchiedlich außgeſtandene Spolierung, Sondern auch erlitenen Feúerßbrunſt, die Anno 1632. beſchehen (darunter Kirchen: Raht: Pfarr: vnd Schuelhauß mit vfgangen) in eúßerſt Verderb ohnvberwindlichen Schaden vnd einbuß leider gerathen ſein, Dahero vnd weilen dergeſtaldt diß Orts ferner kein Menſch ſicher geweßen, auch in Manglung der Loßamenter ſich allda niemandt mehr vffhalten können, haben wir auß getrungener noth zu rettung vnſer leib und lebenß vnß ſambt weib vnnd kindt davon machen, alleß ſtehen: mit dem ruckhen Anſehen: vnd ins elend begeben, dadurch dann Ihrer vill Vnvermögenheit vnd

Vnſicherheit halber hungerß ſterben, vnd hinter den zaunen erbermlich verderben müßen, Obzwardt Gnediger Fürſt vnd Herr, wir die vberige vnßer aüßerſt volgendtß bei zu ſetzen vnd durch guetherziger leüthe vorſchub vnd hilff vnßere heüßer allgemach in etwaß zu repariren, die felder zu beſtellen, vnnd durch möglichen Vleiß vnßer nahrung zu ſuechen, vnd vnßer Haußweßen anzuſtellen, genzlich verhoffen, ſo will doch bei dießen noch großen Durchzügen Vnſicherheit vnd großer Armuet der Mangel in allem ſich verſpüren laßen, vnd iſt vornehmlich kein pferdt oder zug viehe zum einſpannen, daß die Felder beſtellt, oder ſonſten waß herbey geſchafft werden möchte, nicht vorhanden, do auch bei außgeſtandener vnvberwindtlichen Brunſt großen Armutt vnd Jetziger Vnvermögenheit zugleich die Steür Gült vnd Frohndienſt zu entrichten begert werden ſollt, vnß ſolches nicht menſch vnd möglichen, ſondern de novo alleß ſtehen: vnd oeth liegen laßen müßten, derowegen wir eüßerſt vnßerer noth getrungen, E. F. G. vmb gnedigen nachlaß vnderthenig zu imploriren, Langet vnd iſt demnach an E. Fürſtl. Gnaden vnßer vnderthenig hochflehentliliches bitten, Sie geruhe vmb Gotteß Barmherzigkeit willen Vnß Arme deroſelben ganz verderbte Leüth Vnßerß außgeſtandenen elendtß vnd Armuet in Gnaden zu beherzigen, der Steür, Gült, vnd Frohndienſt ezlich Jahr Fürſtmildtiglich zu entheben, Vnd zu befreyen, damit wir Dero Arm verderbte Vnderthon zu Hüttlein kommen, Vnßere verderbte Felder beſtellen, die Statt in Aüfferung bringen, vnnd ins könfftig E. Fürſtl. Gnaden ſchuldigkeit Darzu wir Vnß willig erckennen vmb ſovill eher wider reichen mögen, Solche große gnad wollen wir Dero Arme ganz Verderbte Vnderthonen mit Vnßerm embßigen gebet gegen Gott dem Allmechtigen vor deroſelben guete geſundtheit vnd glückhliche Regierung tag ſo nachts zu errbitten vnvergeßen ſein, E. Fürſtl. Gnaden in deß Allerhöchſten Schutz vnd dero zu Hochfürſtl. Gnaden vnd gueter gewierigen gnedigen resolution Vnß gehorſamblich empfehlendt. Datum Erlang den 4. Januarii Anno 1636.

E. Fſtl. Gnaden

Vnderthenig gehorſam ganz verderbt noch Vbrige
Vnderthon vnd Burger zu Erlangen ſambt vnd ſonders.

Nro. 53.

Unſern freundlichen Dienſt und was Wir mehr Liebes und gutes vermögen zuvor, Durchleuchtiger hochgeborner Fürſt, freundlicher lieber Vetter, Sohn und Gevatter Ewren Lbd. iſt erinnerlich welchergeſtalt Wir dieſelbe vor einiger Zeit verſichert, daß, im Fall man Deroſelben wegen der in Ihre Land geflüchteten Evangeliſch reformirten franzöſiſchen Leuten einigen Tort oder Verdruß ſollte zufügen wollen, Wir als dann nicht ermangeln wollten Uns Ihrer darwieder getrewlich und mit allem Nachdruck anzunehmen. Gleichwie Wir nun bey ſolchem Unſerm Erbieten nochmahlen beſtändig beharren und Ew. Lbd. billig ſonderbahren Ruhm und Lob deswegen beylegen, daß dieſelbe verſchiedene von ſolchen exulirenden franzöſiſchen Leuthen und Familien in Dero Lande biß anhero auf- und angenommen; Alſo zweifeln Wir nicht, es werden Dieſelbe auch von ſelbſt geneigt ſeyn, Ihnen un-

Digitized by Google

ter andern gut= und Wohlthaten, deren Sie daſelbſt genießen vornehmlich auch Ihr exercitium religionis dergeſtalt, wie Sie daſſelbe in Frankreich gehabt, zu verſtatten, Inmaßen denn Ew. Ldd. dero aequanimität und hohen Begabniß nach leicht ermeßen werden, nachdemahlen die vornehmſte und einzige Urſache, warumb dieſe arme Leute all das Ihrige verlaßen, vornehmlich dieſe iſt, umb den Allerhöchſten in einer religion, welche Sie in Ihren Gewißen vor rein und ſeligmachend halten, zu dienen, daß Ihnen dannenhero mit allen zeitlichen Avantagen wie groß und anſehnlich dieſelben auch ſeyn möchten wenig gedienet ſeyn würde, wann Ihnen dabey ſolch Ihr Religious-Exercitium geweigert und difficultiret werden ſollte: Wir erſuchen auch demnach Ew. Ldd. hiemit freundvetterlich, Sie belieben in Chriſtfürſtlicher Erbarmnüß und Beherzigung der großen und unmenſchlichen Verfolgungen womit dieſen Unſern armen Glaubens Genoßen, auf eine ſo grauſame und nie erhörte weiße zugeſetzet wird, im Fall es nicht bereits geſchehen, jedoch noch jetzo und zwar ſo bald möglich, die Vorſehung zu thun, diejenige frantzöſiſche Leute ſo ſich daſelbſt anfinden werden, wohl aufgenommen und an Verrichtung Ihres Gottes dienſtes Ihnen keine Hinderung gemachet, ſondern vielmehr alle deß falls requirirte Nothwendigkeiten Ihnen eingeräumt und bewilliget werden mögen. Solches wird der Allerhöchſte gewißlich umb Ew. Ldd. zeitlich und ewig vergelten, und Wir an Unſerm Orthe werden es auch vor eine ſonderbahre von Ew. Ldd. Uns erwieſene angenehme Gefälligkeit aufnehmen, und Ihro zu Erweiſung aller angenehmen freundvetterlichen Dienſten gefließen verbleiben, Gegeben zu Potsdam den 4. Febr. 1686.

Von Gottes Gnaden ꝛc. Ew. Ldd.

dienſtwilliger Vetter Vatter und Gevatter
Friedr. Wilh. Churfürſt.

Nro. 54.

Durchlauchtigſter Fürſt, Gnädigſter Herr, Ew. frſtl. Dchl. ſeyen Unſere ganz vnverdroßene Dienſte jederzeit bereit zuvor, Gnädigſter Herr! Wir haben auß Ewren Frſtl. Dchlt. unterem 27. Marty an Uns erlaſſenen ſehr werthen Schreiben vnd deme was Herr du Cros ferneres von Mund bey Uns abgelegt, zu ſonderen befrewen erſehen, welcher maßen Ew. frſtl. Dchl. in gnädigſter Neigung ſtehen, von denen zu Uns geflüchteten franzöſiſchen Exulanten eine Anzahl in Dero Probection zu nehmen vnd in Ihren Fürſtenthumb vnd Landen Ihnen ſichern Aufenthalt vnd zulängliche Mittel zu Ihrer Subſiſtenz darzureichen ꝛc. Gleich wie nun das ruhmliche Mitleiden welches Ew. Frſtl. Dchl. gegen diſen armen Hülfmangelnden ſcheinen laßen, Uns zu ſonderem Troſt reichet, alſo möchten wir keinen Vmbgang nemmen, dero für ſo favorable Bezeigung hiemit Dienſtfleißigſten Dank zu geben mit fernerem Erſuchen Es gruhen E. frſtl. Dchlt. in ſo Chriſtlichem Vorhaben gnädigſt zu verharren in unzweifenlicher Hoffnung es werde der Allerhöchſte eine ſo miltreiche Gutäthigkeit zeitlich vnd Ewig belohnen. Wir Unſer Seiths werden auch Eifrig bedacht ſeyn, ſothane Ew. fürſtl. Dchlt. gegen Unſerem

Digitized by Google

Stand bezeugenden gnädigſten Willen bey jeder Zutragenheit dienſtlich zu erwiedern: Uns übrigens auf das jene was Ermelter Herr du Cros weiters hinterbringen wird, beziehend, Bitten wir den Grund gütigen Gott,. daß Er Ew. frſtl. Dchlt. in beſtändigem Flor vnd ſelbs deſiderirenden Glückſeeligkeit noch fürbas hin erhalten wolle. Dat. vnd in gemeinem Unſerem Namen mit Unſerer G. L. A. E. der Statt Zürich, Secret Inſigel verſchloßen d. 26. Aprilis Ao. 1686.

Ew. frſtl. Dchlt.

dienſtwilligſte Burgermeiſter, Schultheiß vnd Rath der Euangel. Stätten der Eidtgnoſchafft, Zürich, Bern, Baſel und Schafhauſen.

Nro. 55.

Aus dem letzten Willen Markgrafs Chriſtian Ernſt zu Brandenburg vom 12. Jul. 1702.

Neunzehendes, denen aus Franckreich Refugiirten Exulanten aus Chriſtfirſtl. Commiſeration auch zu beßerer Eſtabilirung ein und Anderer Nüzlicher Manufacturen, und dadurch intendirten Eraüſſerung Unſers Landes und Fürſtenthumbs, dann umb anderer bewegenden Urſachen willen, bevorab uff Weyl. Herrn Friedrich Wilhelm Churfürſtens zu Brandenburg, Unſers Hochgeehrten Herrn Vetters Vatters und Gevatters Gnad. glorwürdigſten Andenkens, auch deren General-Staaten der vereinigten Niederlanden, wie nicht weniger der Cantons in der Schweiz eingewendetes Nachdrückliches Vorwortt ſowohl in Eccleſiaſticis als Politicis gewieſſer Maſſen eine und andere Conceſſiones, Privilegia, Und Immunitäten aus Landesfürſtl. Macht, Huld und Gnaden ertheilet, auch zu ſolchem ende allbereit ſehr große Speſen und Unkoſten mit- uff- und angewandt haben, als Verordnen wir hiemit und wollen, daß ermelte Refugies als nunmehro Erbgehuldigte Unterthanen bey denen mit Unſerer Fürſtl. Hand und Siegel Ihnen ausgeſtellten Conceſſionibus, Privilegiis und Immunitaten und denen darüber ertheilten Declarationen manutenirt und erhalten, auch darwieder nicht beEinträchtiget: doch daß hiegegen auch von denenſelben ihre unterthänigſte pflichtſchuldigkeit gleichfalls treulichſt beobachtet werden ſolle Worbey Wir auch Unſern ErbPrinzen und Künfftigen LandesSucceſſorn gleichfalls dahin ermahnet haben wollen, daß Er zu Unſern Angedenken die mit Unſern ſchwehren Koſten nechſt an Erlang Neu angelegte Stadt, als welcher Wir den Nahmen Chriſtian-Erlang beygeleget wiſſen wollen, wann es noch bey Unſer Lebzeiten nicht Geſchehen ſeyn ſolte, möglichſt zu ihrer völligen perfection bringen mögte. Und weiln Wir Zweyen aus der Schweiz anhero abgeordneten, gewieße Privilegia, Conceſſiones und Immunitäten vor die aus der Schweiz ſich in Unſer Lande Niederlaſſende Familien ertheilet; Als erſuchen Unſers Frdl. Geliebten Herrn Sohns und ErbPrinzens Ldd. Wir hiemit, wann ſothane Familien hier angelangt ſeyn: und in Unſern Landen ſich nieder gelaſſen haben werden, Sie bey ſothanen Privilegien, Freyheiten und Immunitäten Landesfürſtl. zu ſchützen und zu handhaben, woran vmb ſo viel weniger zu zweiffeln als ſothane Conceſſiones Sr. Ldden ſelbſt mit ſignirt und unterſchrieben haben. Und dieſes iſt Unſer

Digitized by Google

Teſtamentlicher Will der Regierenden Linie halber Unſers Hochfürſtl. Hauſes. Geſchehen Im Keyſerlichen Feldlager vor Landau den 12. July 1702.

L. S. Chriſtian Ernſt.

Nro. 56.

Zů wißen: Demnach von ſämtlichen Großiſchen und Zobeliſchen Erbs-Intereſſenten auf Abſterben Weyl. Marien Magdalenen verwittibten Großin von Troccau gebohrner Zoblin von Giebelſtadt, an denen von ihrem Ehe-Conſorten, Weyl. Chriſtian Adam Groß von Troccau hinterlaſſenen- und zur RitterAcademie geſtifteten Gebäuden zu Chriſtian-Erlang; einige Zuſprüche und Präetenſiones formirt werden wollen, zu deßen gütlicher Beylegung rc. folgender Geſtalt verglichen und beygeleget worden. 1. Tretten Sr. Hochfürſtl. Durchl. ſämtlichen Großiſchen und Zobeliſchen ErbsIntereſſenten das ſogenante Ronoviſche oder ſteinerne zweygädige Hauß ſamt deßelben Garten und Zugehörde, ſo hieran nach vollzogener Vergleichung juxta §. 5. beſtehen wird. 2. Das daran ſtoßende dreygädige Eckhauß und was daßelbe bishero an Zugehörde genoßen und innen gehabt, dann 3. Die ſo genannte Schmeltz mit ihrer biß daher beſeßenen Zugehör völlig ab, nach ihren Gefallen damit zu ſchalten und zu walten, und verwilligen. 4. Bey dem erſten die Freyheit von Grundzinnſen, als ein darauf hafftendes immer währendes Privilegium reale, bey denen andern beyden aber die Grund-Zinnßbefreyung auf Fünf Jahr lang, dahingegen 5. die übrigen ſämtlichen Gebäude nebſt allen ihren hievorigen und jetzigen Appertinentien zu Sr. Hochfürſtl. Durchl. freyen Diſpoſition Gebrauch und Gutbefinden verbleiben, und ſollen die erforderliche Hoff-Plätze, zu denen an den Garten des Ronoviſchen Haußes ſtoßenden Gebäuden von der Amtshauptmannſchafft allda, als dahin dißfalls beſondere Verfügung erlaßen werden ſolle, der Billigkeit gemäs reguliret werden. 6. Hätten zwar Sr. Hochfürſtl. Durchl. an des Eingangs gedachten Chriſtian Adam Groß von Troccau Verlaßenſchafft, wegen der zur Stifftung gewidmet geweſenen von deßen, nun auch verſtorbenen Wittib und Erbin Maria Magdalena Großin von Troccau gebohrner Zoblin von Giebelſtadt, hingegen zu ſich genommenen Effecten und Mobilien, gegründeten Anſpruch; Sie wollen aber denen Erbs-Intereſſenten ſolche gänzlich überläſſen, anbey noch alle von derſelben ſowohl von dem Ronoviſchen Hauß und Schmeltz, dann übrigen andern zur Academie geſtiffteten Häußern genoßene Locaria, auch zu prätentiren geweſene und bishero in retardat geblicbene de jure zu bezahlen ſchuldige Grundzinnßen und Nutzungen, nicht minder auch 7. Das zum Cloſter-Amt Frauenaurach reſtirende zwiſchen 60 und 80 fl. betragende Quantum vor Bauhol,, welches wohin es gefällig zu verkaufen anheim geſtellet bleibet, remittiret haben. Und ob wohl 8. von denen Erbs-Intereſſenten, was nach dem todt Even Marien Zoblin von Giebelſtadt von dem Guth Mon Plaisir, oder Schallershoff auf ſie zum dritten Theil verfallen, das Erbhandlohn zu entrichten, So ſoll doch das drittel an ſothaner in einem Drittel des Hauptwerths beſtehenden Rata vor dißmahl aus Gnaden nachgelaßen ſeyn, auch bey dermahlen

vorſeyenden Verkauf deßelben die Helfte des Kaufhandlohns frey paſſiren, demnach an ſtatt 10 nur 5 proCent bezahlet und hierunter der Beambte zu Frauenaurach behörig bedeutet werden. Gleichwie nun 9. mehr gedachte ſämtliche Großiſche und Zobliſche Erbs-Intereſſenten alle ſolche Bewilligungen und Conditiones unterthänigſt acceptiren; Alſo verbinden ſie ſich auch, wann über Kurz oder Lang, woher es auch ſeyn möchte, das Hochfürſtl. Hauß dieſerhalb einigen Anſpruch leiden ſollte, davor zu ſtehen und zu hoffen ꝛc. Zu Urkund iſt dieſer Receß unter Sr. Hochfürſtl. Durchl. eigenen hohen HandUnterſchrifft und beygedrükten Hochfürſtlichen geheimen Innſigel in duplo ausgefertiget, auch anderer Seits von ſämtlichen Großiſchen und Zobeliſchen Erbs-Intereſſenten unterſchrieben und beſiegelt worden. So geſchehen Bayreuth, den 2. Merz 1742.

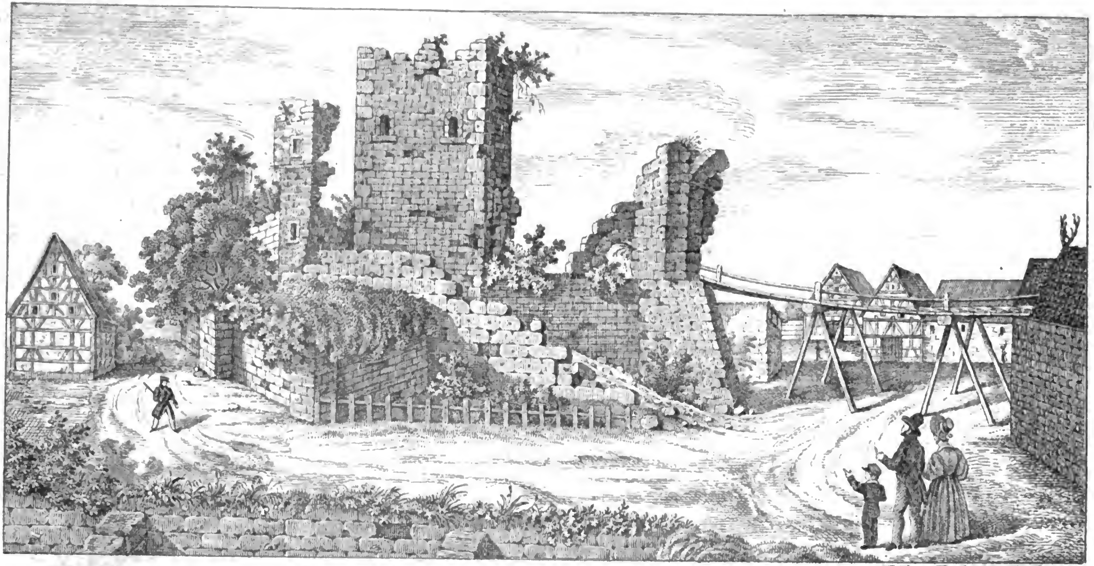
L. S. Friedrich M. z. B.

Nro. 57.

Ueberſicht der Dotation der Univerſität Erlangen im Jahre 1805.

	Capital. fl.	kr.	Revenüen. fl.	kr.
I. An Geld oder Kapital-Fonds und zwar				
1) bei der Provinzial-Domänen-Caſſa zu Bayreuth	110,143	45	4958	26¼
2) bei der Kriegs- und Oberſteuer-kaſſe daſelbſt	38,120		1869	
3) bei der Provinzial-Domänen-Kaſſe zu Ansbach	6000		240	
4) Stiftungskapital der Markgräfin Chriſtiane Charlotte laut der Dotations-Urkunde vom 28ten März 1726	150,000		5295	12
	304,263	45		
II. Aus Zuſchüſſen der Staatskaſſen				
1) aus der Provinzial-Domänen-Kaſſe zu Bayreuth an Beſoldungs-Beiträgen			11,020	22
2) aus der Kriegs-Oberſteuer-Kaſſe daſelbſt . .			7837	30
3) aus der Forſt-Kaſſe daſelbſt			33	
4) an neuen Zuſchüſſen, welche am 25. Novbr. 1804 bewilliget worden ſind, ...			25,823	3¼
wovon a) ⅔ mit 17,215 fl. 22 kr. auf die Haupt-Ueberſchuß-Kaſſe der von Bayern acquirirten geiſtlichen Güter im Fürſtenthum Ansbach,				
b) ⅓ mit 8607 fl. 41¼ kr. auf die Haupt-Domänen-Kaſſe in Bayreuth aſſignirt ſind,				
5) aus dem Kammer-Amt Erlangen			508	33¾
III. An Pachtgeldern				
1) aus 18 ehemal. Domänengütern zu Selb u. Thierſtein			2000	
2) aus der Eierloher u. Dietenbrunner Markung .			600	45
3) für die zum Eybiſchen Haus gehörenden Grundſtücke			300	
4) für den dazu gehörigen Garten			36	
5) fixirte Pachtgelder vom Kammer-Amt Erlangen			110	
IV. An verſchiedenen unbeſtimmten Einnahmen . .			2138	
Summe der jährl. Einnahmen			62,769	52¼

Digitized by Google



Lith. v. Herrlein in Fürth.

Ruine der ehemaligen Burg zu Erlangen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Tunnel
von der Feldseite.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google